

Perspektiven für Flensburg **Ein integriertes Stadtentwicklungskonzept**

- Anlagenband I -Analyse- und Materialband -

Stadt Flensburg

(April 2018)

Stadt Flensburg

Federführung: Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz, Dr. Peter Schroeders

Unterstützung durch fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit

Bearbeitungsteam: Kai Steffen, Urte Jona Alberti, Milena Martinsen, Marianne Klotz (FB Stadtentwicklung und Klimaschutz) sowie Josephine Kosak und Michael Kraus (FB Soziales und Gesundheit)

www.flensburg.de

Perspektiven für Flensburg

ISEK Konzept und Maßnahmen	Anlageband I: Analyse- und Materialband	Anlageband II: Abschlussbericht der Dialogphase
Bündelung von Analyse und Dialog Leitmotive und räumliche Leitideen Schlüsselmaßnahmen	Strategische Ziele Zielbezogene Analyse Querschnittsthemen Leitmotive	Dokumentation d. Beteiligungsverfahrens: Querschnittsthemen, Handlungsansätze, Projektideen

„Perspektiven für Flensburg“ besteht aus den drei Bänden bzw. Anlagebänden.

- **Integriertes Stadtentwicklungskonzept (Konzept und Maßnahmen)**
- **Analyse und Materialband (Anlageband I)**
- **Abschlussbericht der Dialogphase (Anlageband II).**

Das **Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK)** bündelt als Hauptteil die konzeptionellen Kernaussagen, Leit motive und räumlichen Leitideen sowie Schlüsselmaßnahmen der integrierten Stadtentwicklung. Damit steckt das ISEK den Rahmen für die Handlungsebene der Stadtentwicklung in Flensburg mit einem Zielhorizont 2030 ab und ist die Grundlage für die politische Beschlussfassung.

Konzeption und Maßnahmen fußen (a) auf einer detaillierten, zielorientierten Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT), (b) auf der Untersuchung von Querbezügen zwischen den strategischen Zielen der Stadt (Flensburg-Strategie) und (c) der Ableitung von Querschnittsthemen, zusammengefasst im **Analyse- und Materialband**.

Zum anderen finden die Ergebnisse des umfangreichen Beteiligungsverfahrens, der **Dialogphase**, des Jahres 2016 Berücksichtigung. In der Dialogphase ging es in einem informellen Verfahren ausgehend von den vier Querschnittsthemen:

- Wachsende Stadt Flensburg (Flächenknappheit);
- Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt (Impulsgeber der Stadtentwicklung);
- Öffentliche Räume als lebendige Orte (Städtische Ressourcen) sowie
- Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt (Markenkern Flensburg);

vorrangig um das *Erkunden von Interessen und Meinungen der Fach- und Stadtöffentlichkeit*.

Gemeinsam mit den Analysen bilden die Ergebnisse der Dialogphase damit die Grundlage für die konzeptionelle Ausformulierung der Querschnittsthemen und Schlüsselmaßnahmen.

Inhalt

1	Stadtentwicklung in Flensburg	8	
1.1	Anlass und Ziele der Planung		8
1.2	Zentrale Fragestellungen und Herausforderungen		10
2	Methode	12	
2.1	Das Instrument - ISEK		12
2.2	Strategische Ziele als Ausgangspunkt		14
2.3	Rückkoppelung in die Flensburg-Strategie		15
2.4	Integration und Verräumlichung		16
2.5	Dialog: Stadtentwicklung als Prozess		18
2.6	Schrittweise Ableitung von Schlüsselmaßnahmen		18
3	Zielbezogene Auswertung	19	
3.1	ENGAGIERTE STADT: Flensburg will Dein Engagement und macht es möglich		19
3.2	WIRTSCHAFTSSTADT: Flensburg bleibt führender Wirtschaftsstandort in der Region		24
3.3	KLIMASTADT: Flensburg wird regionaler Motor für Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien		34
3.4	ERLEBNISSTADT: Flensburg ist ein wunderbares Erlebnis, auch für unsere Gäste		41
3.4.1	Stadtbild		41
3.4.2	Tourismus, Naherholung, Freizeit		48
3.5	LEBENSWERTE STADT: Flensburg wächst. Unser Wohnraum ist attraktiv, vielfältig und gut verbunden.		58
3.5.1	Wohnen		58
3.5.2	Mobilität		67
3.6	BILDUNGSSTADT / SOZIALE STADT: Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Sozialstruktur		74
3.6.1	Soziales und Gesundheit		74
3.6.2	Handlungsfeld Bildung und Forschung		83
3.7	KULTURSTADT: Flensburg wird zum innovativen Mittelpunkt der deutsch-dänischen Kulturregion		89
3.8	STARKE STADT: Flensburg stärkt sein Image nach innen und nach außen		95
4	Rückkoppelung in die Flensburg-Strategie	99	
4.3	Schwerpunkte		99
4.4	Mögliche Ergänzungen		99
4.5	Leitmotive für die zukünftige Entwicklung Flensburgs		100
4.5.1	Tradition - . Marke Flensburg im bewährten Fahrwasser		101
4.5.2	Transformation – Flensburg flottmachen		101
4.5.3	Integration – In Flensburg ankern		101
4.6	Sonderstellung Beteiligung und Engagement		102
5	Querbezüge und Wechselwirkungen zwischen den Zielen	103	
5.1	Herangehensweise		103
5.2	Querschnittsthemen		105
5.2.1	Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt		105
5.2.2	Wachsende Stadt Flensburg		108
5.2.3	Öffentliche Räume als städtische Ressourcen		112
5.2.4	Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt Flensburg		114

6	Zusammenfassung und weiteres Vorgehen	116
7	ANHANG	128
7.1	Literaturverzeichnis	
7.2	Ausgewählte Statistiken	
7.3	Kartenteil	
Abbildungsverzeichnis:		
	Abbildung 1 Stadterneuerungsgebiete in Flensburg; Stand 2016	8
	Abbildung 2 Wirkungsbeziehungen zwischen ISEK und Fachplanungen.....	13
	Abbildung 3 Globalziele und Handlungsfelder	14
	Abbildung 4 "Perspektiven für Flensburg": Ableitung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes aus den Zielen der Flensburg-Strategie	15
	Abbildung 5 Operationalisierung der Flensburg-Strategie durch das ISEK.....	16
	Abbildung 6 Überschneidung von Handlungsfeldern der Flensburg-Strategie in Prozessen der Stadtentwicklung	17
	Abbildung 7 Strategie der ISEK Entwicklung	17
	Abbildung 8 Ablauf des ISEK-Prozesses, Grafik: konsalt	18
	Abbildung 9 Bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung	21
	Abbildung 10 Wirtschaft - Bestand	28
	Abbildung 11 Wirtschaft - Perspektiven	30
	Abbildung 12 Entwicklung des Endenergieverbrauchs in Flensburg i. d. Jahren 1990 - 2013.....	35
	Abbildung 13 Entwicklung der Treibhausgasemissionen in Flensburg i. d. Jahren 1990 - 2013.....	35
	Abbildung 14 Klima.....	38
	Abbildung 15 Stadtbild.....	45
	Abbildung 16 Landschaftsachsen.....	49
	Abbildung 17 Freizeit, Naherholung und Tourismus	53
	Abbildung 18 Erreichbarkeit von Grünräumen	54
	Abbildung 19 Wohnen - Siedlungsentwicklung	62
	<i>Abbildung 20 Wohnen</i>	62
	Abbildung 21 Mobilität - Bestand.....	70
	Abbildung 22 Mobilität - Planung und Perspektiven.....	71
	Abbildung 23 Soziales und Gesundheit	79
	Abbildung 24 Bildung und Forschung	86
	Abbildung 25 Deutsch Dänische Kultur u. weitere Kooperationen.....	92
	Abbildung 26 Image und Vermarktung.....	97
	Abbildung 27 Leitmotive der Stadtentwicklung (Wirkdreieck); Grafik: konsalt	100
	Abbildung 28 Leitmotive und Handlungsprinzipien der Stadtentwicklung, Grafik: konsalt	101
	Abbildung 29 Gesamtdarstellung Synergien zwischen den Handlungsfeldern....	103
	Abbildung 30 Gesamtdarstellung Konflikte zwischen den Handlungsfeldern	104
	Abbildung 31 Synergien „Markenkern Flensburg - Identität der Stadt“	105
	Abbildung 32 Synergien „Naturraum Flensburger Förde“	106
	Abbildung 33 Konflikte „Anbindung und Verkehrsberuhigung des Stadtzentrums“	107
	Abbildung 34 Konflikte „Stadterweiterung im engen Korsett“	108
	Abbildung 35 Konflikte „Herausforderungen von Nachverdichtung und Sanierung“	109
	Abbildung 36 Konflikte „Wachstum vs. Umweltgerechtigkeit“	110
	Abbildung 37 Synergien „Stadt der kurzen Wege“	111
	Abbildung 38 Synergien „Schnittstelle öffentlicher Raum“	112
	Abbildung 39 Konflikte „Einschränkung der Lebensqualität“	113
	Abbildung 40 Synergien „Lokale Wissens- und Innovationsnetzwerke“	114
	Abbildung 41 Schrittweise Ableitung von Schlüsselmaßnahmen der Stadtentwicklung	126
	Abbildung 42 Allgemeine Daten der Stadt Flensburg zu Lage, Ausdehnung und Stadtgebiet.....	131
	Abbildung 43 Ausgewählte Kennzahlen zum Thema „Wachsende Stadt“	132

Abbildung 44 Einwohnerbestand zum 31.12.2016	133
Abbildung 45 Bevölkerung, Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen und Bevölkerungsdichte	133
Abbildung 46 Karte zur Bevölkerungsdichte in den Flensburger Stadtteilen	134
Abbildung 47 Einwohnerentwicklung in der kreisfreien Stadt Flensburg 2014 und vorausberechnete Entwicklung bis 2030	135
Abbildung 48 Einwohnerentwicklung in der kreisfreien Stadt Flensburg 2014 und vorausberechnete Entwicklung bis 2030	135
Abbildung 49 Veränderung der Altersstruktur in Flensburg bis 2030	136
Abbildung 50 Altersaufbau der Bevölkerung in der kreisfreien Stadt Flensburg ..	136
Abbildung 51 Wohnungsneubaubedarf 2015 bis 2020 in den Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein	137
Abbildung 52 Wohnungsneubaubedarf 2015 bis 2020 in den Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein	137
Abbildung 53 Ausgewählte Kennzahlen zu Beschäftigung, Einzelhandelszentralität und BIP	138
Abbildung 54 Wirtschaftsstruktur der Stadt Flensburg I	138
Abbildung 55 Wirtschaftsstruktur der Stadt Flensburg II	139
Abbildung 56 Güter-Umschlag der Flensburger Hafen GmbH am Harniskai 1972-2015	139
Abbildung 57 Ausgewählte Kennzahlen zum Thema Klimaschutz	140
Abbildung 58 Ausgewählte Kennzahlen zum Thema Tourismus	140
Abbildung 59 Übersicht Berufspendler	141
Abbildung 60 Entwicklung Pkw-Bestand und Motorisierungsgrad 2010 bis 2015	141
Abbildungen 61 u. 62 ÖPNV relevante Ziele in Flensburg und Berufspendelnde nach Flensburg	142
Abbildungen 63 Verkehrsverflechtungen innerhalb von Flensburg	143
Abbildung 64 Tabelle zum Anzahl der Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und Anteil an der Bevölkerung in den Stadtteilen 2012 bis 2016	144
Abbildung 65: Bedarf an günstigem Wohnraum nach Haushaltsgröße (Stand 31.12.2015)	144
Abbildung 66 Ausgewählte Kennzahlen zum Thema Bildung	145
Abbildung 67 Entwicklung der Bevölkerung bis unter 18 Jahre	146

Vorbemerkung

Der vorliegende **ISEK Analyse- und Materialband** (Anlageband I) bündelt als Zusammenfassung in Berichtsform die vielfältigen Informationen und komplexen Sachverhalte des verwaltungsinternen Arbeits- und Abstimmungsprozesses von 2014-2016 sowie einige Anregungen zu den Analysen aus dem Beteiligungsverfahren in 2016. Umfassende Informationen zur Beteiligung enthält die **Dokumentation und Auswertung der Dialogphase „Perspektiven für Flensburg“** (Anlageband II).

Die Zusammenstellung der Inhalte der folgenden Kapitel war nur mit der Unterstützung aus vielen Bereichen der Stadtverwaltung möglich, sei es durch die Zulieferung von Textbausteinen, Daten und Karten oder durch die inhaltliche Mitwirkung auf Veranstaltungen. Die stilistische Vielfalt ist daher auch das Ergebnis und Ausdruck einer umfassenden, integrierten Zusammenarbeit über Fachbereichsgrenzen hinweg.

Die in diesem Band verwendeten Daten basieren in der Regel auf dem Melderegister der Stadt Flensburg, da die Daten des Zensus von 2011 deutlich hiervon abweichen. Dort wo Darstellung oder Zahlen auf Zensusbasis verwendet werden, wird auf die Unterschiede entsprechend hingewiesen.

1 Stadtentwicklung in Flensburg

1.1 Anlass und Ziele der Planung

Städtebauliches Entwicklungskonzept 2005 als Ausgangspunkt für Stadterneuerung und Stadtumbau

Die letzte umfassende gesamtstädtische Planung ist im Jahr 2005 mit dem städtebaulichen Entwicklungskonzept Stadt Flensburg vorgelegt worden. Ausgehend von den Handlungsfeldern Wirtschaft, soziale Infrastruktur, Verkehr, Grün- und Freiraum sind mit diesem Konzept Schwerpunktgebiete des Stadtumbaus benannt und im Folgenden umfassend bearbeitet worden. Anhand der Analyse konnten strategische Gebietstypen erfasst werden: innerstädtische Erhaltungsgebiete, innenstadtnahe Umstrukturierungsgebiete sowie im peripheren Bereich konsolidierte Gebiete mit besonderem Handlungsbedarf.

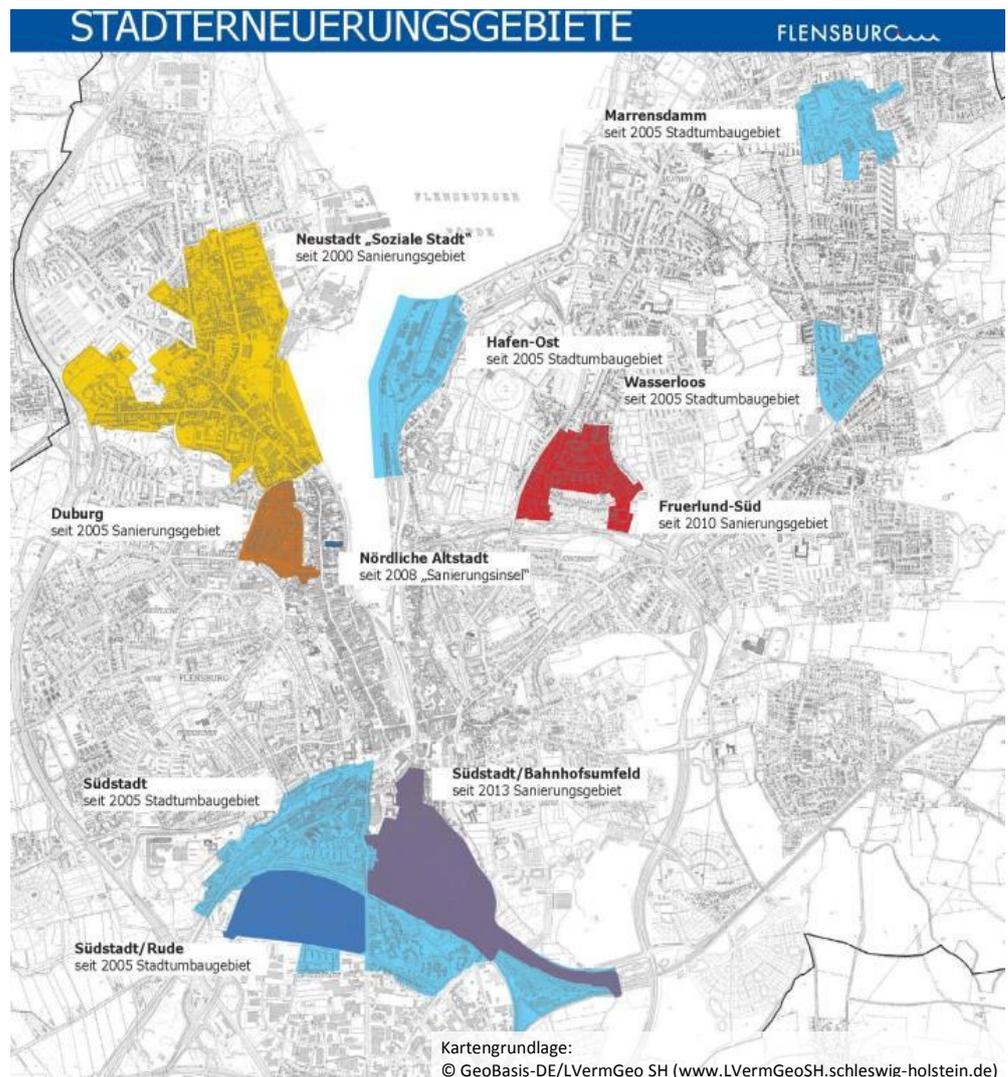


Abbildung 1 Stadterneuerungsgebiete in Flensburg; Stand 2016

„Perspektiven für Flensburg“ reagiert auf veränderte Rahmenbedingungen

Mehrere Gründe geben Anlass, das integrierte Stadtentwicklungskonzept mit dem Titel „Perspektiven für Flensburg“ nicht als Fortschreibung des STEK von 2005 zu begreifen, sondern die Planungen in Form eines integrierten Stadtentwicklungskonzeptes grundlegend neu aufzusetzen.

- 1 Während im Stadtentwicklungskonzept von 2005 noch davon ausgegangen wird, dass sich die Zahl der EinwohnerInnen der Stadt Flensburg auf einem Level von etwa 85.000 bis zum Jahr 2020 einpendeln und auf die-

sem Niveau stabilisieren wird, gehört Flensburg heute wieder zu den wachsenden Städten. Die weitere Dynamik ist noch schwer abzusehen, aber es erscheint nicht unrealistisch, dass die Zahl der EinwohnerInnen von Flensburg bis zum Jahr 2030 zwischen 95.000 und 100.000 liegen wird. Hieraus ergeben sich gerade im Wohnungsbau Flächenbedarfe, die die Stadt vor große Herausforderungen stellen.

- 2 Im STEK 2005 benannte Gebiete der Stadterneuerung und des Stadtumbaus sind in ihrer Bearbeitung teilweise sehr weit fortgeschritten. Aktuell rücken mit den laufenden vorbereitenden Untersuchungen die Westliche Altstadt unter dem Thema städtebaulicher Denkmalschutz sowie die Hafen-Ostseite (mit einer umfassenderen Betrachtung als bislang beim Stadtumbau West) in den Fokus der Stadterneuerung. Die damit verbundenen Fragestellungen werden maßgeblichen Einfluss auf die Gestaltung und die Zukunftsfähigkeit der Flensburger Innenstadt haben.
- 3 Stadtentwicklung wird vor dem Hintergrund der gerade in Flensburg als Haushaltssicherungskommune extrem begrenzt zur Verfügung stehenden Mittel noch stärker zur Gemeinschaftsaufgabe von Stadt, Zivilgesellschaft und nicht zuletzt auch privaten Akteuren.

Seit 2010 befindet sich die Stadt Flensburg daher in einer offenen Diskussion über ihre zukünftige strategische Ausrichtung. Diese Diskussion mündete im Frühjahr 2013 im Beschluss der Flensburg-Strategie durch die Ratsversammlung mit dem folgenden Leitbild (RV-34/2013).

„Wir sind das starke Herz der Region!“

„Flensburg nimmt seine wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Schlüsselrolle in der Region an. Die Flensburgerinnen und Flensburger sind stolz auf die historisch gewachsenen Qualitäten ihrer Stadt. Hier entfaltet sich ein zunehmend urbanes Lebensgefühl und die Stadt setzt damit die entscheidenden Impulse im deutsch-dänischen Umland (Präambel der Flensburg-Strategie).“

Flensburg hat mit ca. 95.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand Nov. 2017, Entwicklung s. auch S. 129) und einem Einzugsgebiet von ca. 450.000 Menschen als Oberzentrum eine wichtige Rolle in der deutsch-dänischen Region. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, wurden in der Flensburg-Strategie acht Globalziele und mehrere Teilziele sowie Handlungsfelder für die Entwicklung der Stadt formuliert.

Für die Operationalisierung der Ziele der Flensburg-Strategie liegen schon viele sektorale Fachplanungen vor. Als nächster Schritt soll reflektiert werden, wie die Flensburg-Strategie anhand aktuell in der Fachwelt diskutierter Trends und Visionen für die Flensburger Stadtentwicklung operationalisiert werden kann. Die Fachplanungen sollen mit Blick auf die Flensburg-Strategie um eine übergeordnete Rahmenplanung ergänzt werden. Eine solche planerische Integration der Entwicklungsansätze gibt es bislang in Flensburg nicht. Für eine zeitgemäße Stadtentwicklung wird sie aber als Voraussetzung gesehen, um beispielsweise städtebauliche Belange, soziale Fragen und weiche Standortfaktoren gleichermaßen zu berücksichtigen.¹

Seit 2010 laufende Diskussion über zukünftige strategische Ausrichtung mündete 2013 in den Beschluss der Flensburg-Strategie

Acht Globalziele für die Entwicklung der Stadt

Operationalisierung über planerische Integration der sektoralen Entwicklungsansätze

¹ s. z.B. Leipzig-Charta, BMVBS 2007 oder auch SUPA-55/2013 1. Ergänzung.

Damit verbunden ist die Verständigung darauf, was Urbanität für Flensburg bedeutet und was den FlensburgerInnen Identität stiftet. Hohe Bebauungsdichte und Innenentwicklung, Kultur, Freiraum mit Naherholungs-flächen, dänische Sprache und Institutionen, skandinavisches Flair, Museumshafen und Schifffahrtsmuseum, Rote Straße und Kraftfahrtbundesamt, Arbeitsplätze und Hochschulen sind einige Elemente, die in dieser Diskussion auftauchen können. Dabei sollen auch die Stadt-Umland-Beziehungen berücksichtigt werden. Für die Rolle Flensburgs als Stadt in einem peripheren ländlichen Raum mit begrenzten Wachstumsmöglichkeiten können sie schon jetzt als mitbestimmend für die Rolle Flensburgs benannt werden. Zu klären ist dabei, welche Funktionen Flensburg für das Umland übernimmt und wie die Beziehungen zwischen Stadt und Umland bezogen auf Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge und insbesondere Mobilität ausgestaltet werden sollten.

Die entsprechende Operationalisierung und Priorisierung der Flensburg-Strategie soll mit einem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) geleistet werden. Gemeinsam mit der Politik, Stadtverwaltung und Öffentlichkeit werden in einem iterativen Prozess Handlungsziele und -prioritäten bestimmt und ggf. räumlich konkretisiert, sie werden mit Schlüsselmaßnahmen und Zuständigkeiten für die strategische Entwicklung der Stadt Flensburg untersetzt.

1.2 Zentrale Fragestellungen und Herausforderungen

Im Spannungsfeld von Wachstum und Schrumpfung

Alle Bevölkerungsprognosen gehen von einem weiteren Wachstum der Stadt aus. Bis 2030 wird mit ca. 6%, d.h. etwa 6.000 neuen BewohnerInnen gerechnet, so die Prognosen des Landes (s. 132ff). Die Aufgabe der Integration von Flüchtlingen stellt eine zusätzliche Herausforderung dar, die qualitativ und quantitativ noch viele Unbekannte beinhaltet. Während die Stadt Flensburg selbst und Teile des angrenzenden Umlands weiter an Bevölkerung hinzugewinnen, gibt es demgegenüber in der Fläche Teilregionen, die extremen Schrumpfungsprozessen ausgesetzt sind.

Innenentwicklung und Stadtsanierung

Innenentwicklung und Stadtsanierung bleiben Schwerpunktthemen bei der Gestaltung der kompakten und urbanen Stadt Flensburg. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Flächen am Wasser, sie sind kleinteilig und vielfältig zu nutzen.

Wachstum und Flächenknappheit

Flensburg hat eine starke Magnetwirkung durch sein städtisches Umfeld mit dem Angebot eines Oberzentrums: vielseitige Versorgung mit Waren und Dienstleistungen einschließlich der spannenden deutsch-dänischen Kulturszene, wachsenden Hochschulen, seiner branchenübergreifenden, Wirtschaftsstruktur und seines positiven Images, geprägt durch Weltoffenheit, lebendige Altstadt mit Hafen und Zugang zur Ostsee. Allerdings hat Flensburg einen deutlichen Mangel an (adäquatem) Wohnraum und großen Nachholbedarf bei der Modernisierung. Mindestens 6.000 neue Wohneinheiten sollen bis 2030 entstehen, bei einer extrem begrenzten Flächenverfügbarkeit. Neben erfolgreich praktizierten Strategien der Innenentwicklung ist daher auch zusätzlich quantitatives

*Flächen am Wasser als
„Tafelsilber“*

Wachstum zur Befriedigung der Flächennachfrage erforderlich.

Gleichzeitig wurde der Bedarf an zusätzlichen Gewerbeflächen in Flensburg auf mehr als 20 ha geschätzt. Die Flächenerweiterungspotentiale der Stadt sind dabei aber ähnlich stark begrenzt wie in der Wohnraumentwicklung. Ansässige Betriebe haben kaum Expansionsmöglichkeiten in der Fläche.

Flensburg sieht sich also einem hohen Siedlungsdruck gegenüber. Vor dem Hintergrund dieser Flächenknappheit im Stadtgebiet wächst damit auch der Druck auf die der Erholungsfunktion zugeordneten Flächen, beispielsweise Landschaftsschutzgebiete oder untergenutzte Kleingartenanlagen.

Flächenkonkurrenz durch wachsenden Bedarf an Wohnraum und Gewerbeflächen

Der Druck wächst vor allem auf die der Erholungsfunktion zugeordneten Flächen.

2 Methode

2.1 Das Instrument - ISEK

ISEK = informelles Instrument zur Steuerung und Umsetzung einer nachhaltigen Stadtentwicklung

Ein integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) ist ein informelles Instrument zur Steuerung und Umsetzung einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Unter einer nachhaltigen Entwicklung wird eine Entwicklung verstanden, bei der die verschiedenen gesellschaftlichen Belange, namentlich die ökonomischen, ökologischen und sozio-kulturellen, so aufeinander abgestimmt sind, dass heutige und künftige Generationen ihre individuellen und kollektiven Bedürfnisse dauerhaft realisieren können² (s. z.B. GA 1987). Übereinkunft herrscht darüber, dass eine nachhaltige Entwicklung nur über eine breite Beteiligung der Öffentlichkeit an Entscheidungen über Entwicklungen erzielt werden kann³. Dabei nehmen die strukturellen Herausforderungen in den kommenden Jahren eher noch zu, da die Themen, wie z.B. Klimaanpassung und Umgang mit dem demografischen Wandel, komplexer und mehrdimensionaler werden daher oft gleichzeitig verschiedene Bereiche der städtischen Entwicklung betreffen – und dies vor dem Hintergrund der Knappheit finanzieller Ressourcen.

Seit 2007 europaweiter Fokus auf integrierte Ansätze in der Stadtentwicklung

Mit der Leipzig Charta wurden integrierte Stadtentwicklungskonzepte als Mittel gezielter zeitgemäßer Stadtentwicklung in Europa konzeptionell untersetzt und politisch gestärkt. Die Aufforderung, Entwicklungsherausforderungen mit Hilfe eines ISEK in diesem Sinn zu lösen, geht an alle europäischen Städte. An den in der Charta formulierten Ansprüchen orientiert sich die Förderpolitik auf EU-, Bundes- und Landesebene⁴. Eine große Anzahl auch bundesdeutscher Städte hat sich dieser Aufgabe bereits gestellt. Die Stadt Flensburg hat diesen Prozess vor dem Hintergrund der Flensburg-Strategie begonnen, die aktuell das übergeordnete Leitbild für die Stadtentwicklung beinhaltet (s. Abb. 2 und Kap. 2.2.).

In einem breit angelegten und in Teilen öffentlichen Prozess wird eine akteurs- und fachbereichsübergreifende Entwicklungsstrategie erarbeitet, die umsetzungsorientiert und auf die städtische Identität bezogen ist. In Flensburg spielen dabei Alleinstellungsmerkmale gegenüber dem Umland und anderen Städten wie z.B. der große Anteil der dänischen Minderheit, die Geschichte rund um Hafenwirtschaft und Kaufmannskultur sowie die Flensburger Förde eine wichtige Rolle. Die Entwicklungsstrategie versucht, alle Entwicklungsinteressen und Lebensansprüche z.B. von Familien, Studierenden, älteren Menschen ausgewogen zu berücksichtigen. Das bedeutet auch, städtische (sektorale) Fachplanungen in aktuelle Entwicklungen und Trends, wie z.B. die zunehmende Individualisierung von Lebensstilen, einzuordnen und sowohl zeitlich und räumlich als auch sachlich zu koordinieren. Für die Erarbeitung des ISEK war damit die Einbeziehung der Öffentlichkeit, der Wirtschaft, der Politik und relevanter Interessengruppen unerlässlich (s. IMStZ 2007).

² Angespochen ist hier eine inter- und intragenerationelle Gerechtigkeit und Chancengleichheit.

³ z.B. UNCED Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (Hrsg.) (1992): Agenda 21. Rio de Janeiro

⁴ s. IMStZ informelles Ministertreffen zur Stadtentwicklung und territorialen Zusammenarbeit (Hrsg.) (2007): Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt. Angenommen anlässlich des informellen Ministertreffens zur Stadtentwicklung und territorialen Zusammenarbeit in Leipzig am 24./ 25. Mai 2007.

Wirkungsbeziehungen ISEK und Stadtverwaltung, Politik, Zivilgesellschaft

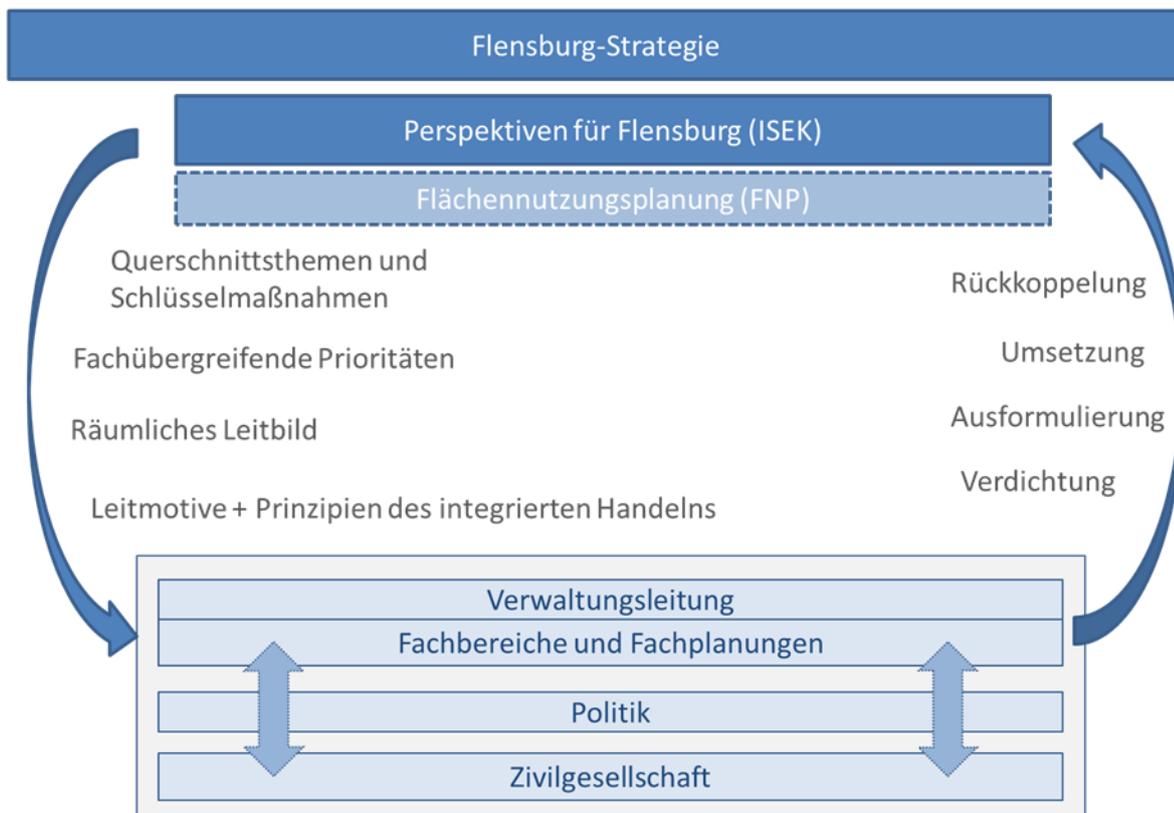


Abbildung 2 Wirkungsbeziehungen zwischen ISEK und Fachplanungen

Damit wird, so die Fachmeinung, die Akzeptanz des ISEK erhöht. Aus volkswirtschaftlicher Sicht lassen sich mit einem ISEK zudem die Bündelung von Wissen und Finanzmitteln institutionalisieren sowie die Effizienz der eingesetzten Ressourcen heben (s. IMStZ 2007). Es kann damit als Entscheidungsgrundlage für Prioritätensetzungen und die Vergabe von Fördermitteln dienen (s. z.B. Stadt Leipzig 2009) – bzw. ist Fördervoraussetzung für verschiedene Förderprogramme auf EU, Bundes- und Landesebene.

2.2 Strategische Ziele als Ausgangspunkt

Mit der Flensburg-Strategie hat es bereits einen umfangreichen Strategiebildungsprozess in der Stadt gegeben, bei dem auch die Öffentlichkeit der Stadt Flensburg und ihrer Stadtteile mit einbezogen worden ist. Grundlage für das ISEK bilden daher die acht Globalziele der Flensburg-Strategie.

Globalziele	Handlungsfelder / Arbeitsgruppen
Flensburg will Dein Engagement - und macht es möglich Flensburg etabliert eine transparente und moderne Beteiligungskultur. Flensburg stärkt die gesellschaftliche Teilhabe aller Einwohnerinnen und Einwohner. Alle EinwohnerInnen fühlen sich als FlensburgerInnen.	Beteiligungskonzept / Akteursanalyse
Flensburg bleibt führender Wirtschaftsstandort in der Region Flensburg macht Wirtschaft zum kommunalen Handlungsschwerpunkt. Flensburg optimiert seine überregionale Anbindung auf der Nord-Süd-Achse. Flensburg positioniert sich ganzheitlich als führende Einkaufsstadt der Region.	Wirtschaft
Flensburg wird regionaler Motor für Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien Flensburg setzt den Klimapakt um. Flensburg stärkt sein Branchencluster. Flensburg bildet eine Modellregion	Klima
Flensburg ist ein wunderbares Erlebnis – auch für unsere Gäste Flensburgs Stadtbild ist rundum attraktiv. Unsere Gäste von nah und fern erleben Qualität. Flensburg baut seine touristische Infrastruktur aus.	Stadtbild Tourismus, Freizeit, Naherholung
Flensburg wächst. Unser Wohnraum ist attraktiv, vielfältig und gut verbunden. Flensburg findet die Balance zwischen Wohnen, Arbeiten und Erholen. Flensburg bietet attraktives Wohnen für alle. Flensburg verbessert den ÖPNV und wird zu einer fahrradfreundlichen Stadt.	Wohnen Mobilität
Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Sozialstruktur Flensburg bietet den integrierten Bildungsweg von der Kindertagesstätte bis zu den Hochschulen. Flensburg profiliert sich als europäische Universitätsstadt. Flensburg stärkt seine Position als aktiver Forschungs- und Entwicklungsstandort in der Region.	Soziales Bildung und Forschung
Flensburg wird zum innovativen Mittelpunkt der deutsch-dänischen Kulturregion Flensburg setzt auf einzigartige kulturelle Angebote. Flensburg bietet kulturelle Bildung von Anfang an.	Deutsch-Dänische Kultur und Kooperationen
Flensburg stärkt sein Image nach innen und nach außen Flensburg positioniert sich offensiv als internationales Zentrum zwischen Aarhus und Hamburg. Flensburg stärkt sein Wir-Gefühl. Flensburg vermarktet sich vorbildlich.	Image und Vermarktung

Abbildung 3 Globalziele und Handlungsfelder

Daraus abgeleitet wurden 11 Handlungsfelder der Stadtentwicklung, die mit zugeordneten verwaltungsinternen Arbeitsgruppen diskutiert wurden.

Über eine Bestandsaufnahme (Erfassung) entstanden nach einem festen Raster sortierte Arbeitspapiere. Die Bestandsaufnahme war im nächsten Schritt die Grundlage für erste Entwürfe in Text und Karte für eine zielbezogene Auswertung (SWOT-Analyse) sowie die Identifizierung von Synergien und Konflikten (Bearbeitung) und die Ableitung von Querschnittsthemen. Die in den nachfolgenden Kapiteln 3, 4 und 5 dargestellten Inhalte basieren daher auf Ergebnissen von Arbeitsgruppen und internen Workshops.

Analyse: Zielbezogene Auswertung definiert Stärken und Schwächen sowie Querschnittsthemen

Das auf diese Weise generierte Expertenwissen wurde für den vorliegenden Analyse- und Materialband durch textliche und kartographische Ausarbeitung mit Verweisen auf vorliegende Fachkonzepte, Daten und Studien fundiert.

Aus den identifizierten Synergien und Konflikten wurden Querschnittsthemen abgeleitet und näher bestimmt. Hierzu sind für die Entwicklungsperspektiven Schlüsselmaßnahmen der Stadtentwicklung zuzuordnen und konzeptionell zu vertiefen.

Diese Schritte wurden durch die Beteiligung von Fachöffentlichkeit und Zivilgesellschaft begleitet und inhaltlich untersetzt (Dialog).

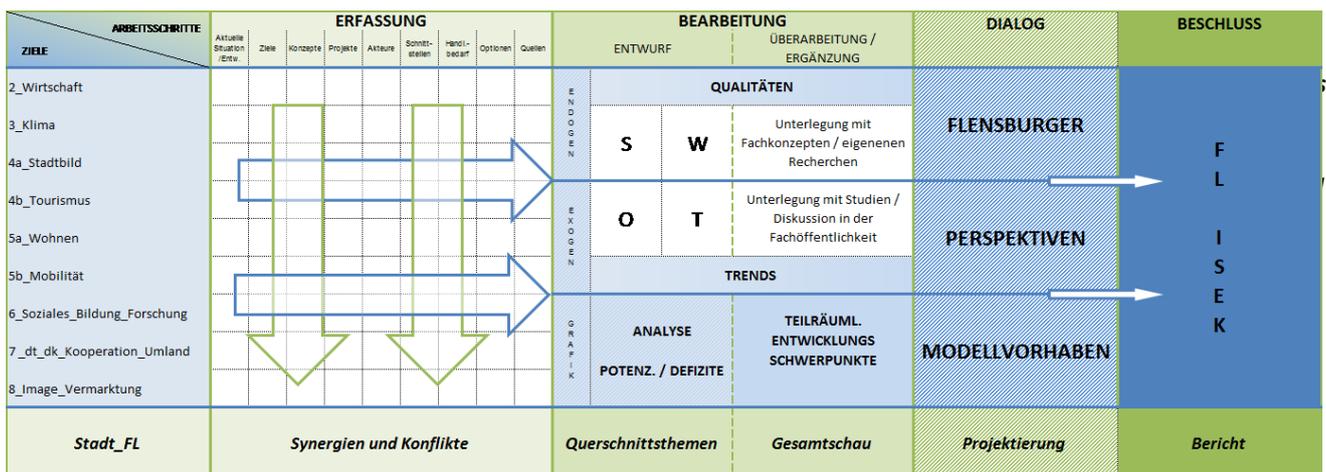


Abbildung 4 "Perspektiven für Flensburg": Ableitung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes aus den Zielen der Flensburg-Strategie

2.3 Rückkoppelung in die Flensburg-Strategie

Im Leitbild und in den acht Globalzielen der Flensburg-Strategie stehen die identifizierten Handlungsfelder gleichberechtigt nebeneinander. Im Einzelnen können sie durch Fachkonzepte und Strategien der Fachbereiche ausgestaltet werden. Aufgabe des Flensburger ISEK ist es hier, eine Gesamtschau des Bestandes herzustellen sowie auf mögliche Lücken und geeignete Instrumente, sie zu füllen, hinzuweisen. Abbildung 4 zeigt einige Beispiele vorhandener Konzepte und möglicher Instrumente, welche die Globalziele der Flensburg-Strategie umsetzen (können).

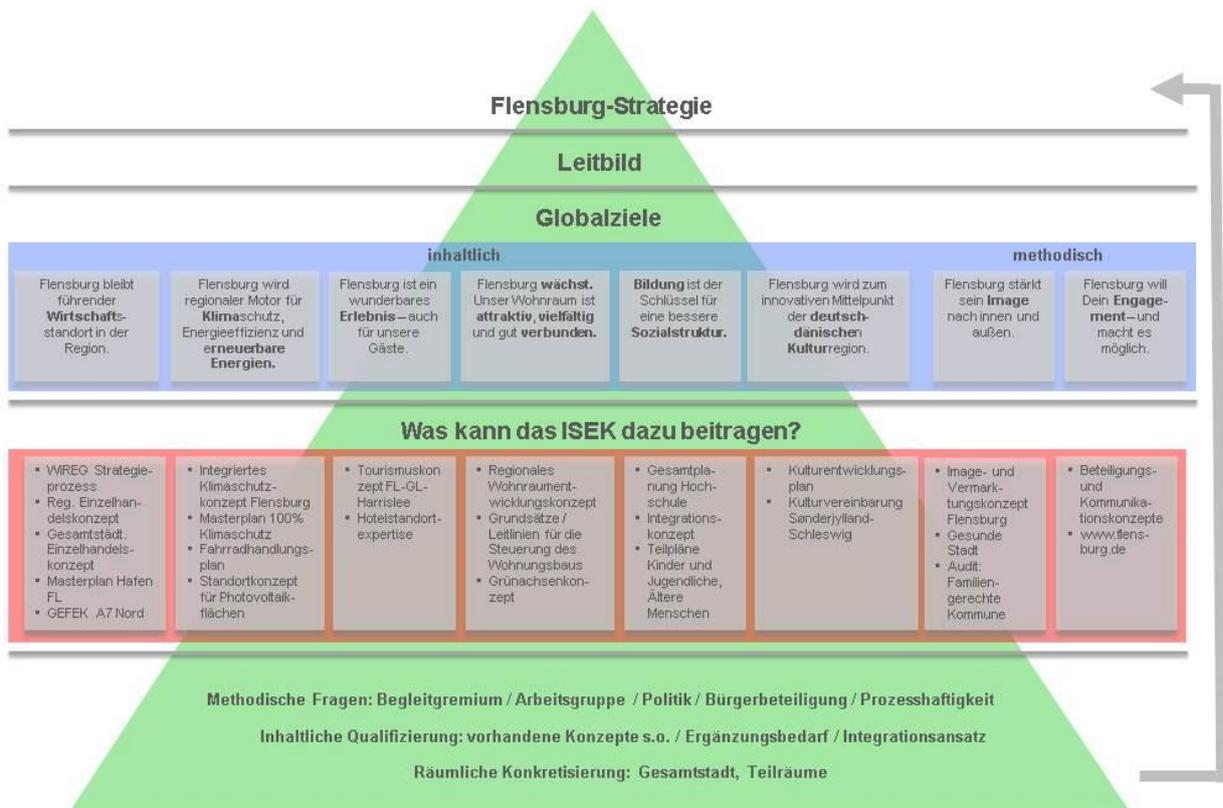


Abbildung 5 Operationalisierung der Flensburg-Strategie durch das ISEK

2.4 Integration und Verräumlichung

Über die summarische Darstellung hinaus nimmt das ISEK jedoch insbesondere auch die Überschneidung der einzelnen Handlungsfelder in den Blick. Hierfür ist eine übergreifende Betrachtung notwendig.⁵ Es werden daher die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Globalzielen hergestellt und die Synergieeffekte sowie auch die Zielkonflikte für ein Gesamtbild stärker sichtbar gemacht.

In einem zweiten Schritt bietet das ISEK also die Plattform für die fachliche Integration der Globalziele, welche die verschiedenen Entwicklungsprozesse, Zielsetzungen und Anforderungen aufbauend auf einer umfassenden Analyse und Bürgerbeteiligung konzeptionell zu einer ganzheitlichen gesamtstädtischen Planung zusammenführt.

⁵ s. IMStZ informelles Ministertreffens zur Stadtentwicklung und territorialen Zusammenarbeit (Hrsg.) (2007): Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt.

Synergieeffekte und Zielkonflikte sichtbar machen



Abbildung 6 Überschneidung von Handlungsfeldern der Flensburg-Strategie in Prozessen der Stadtentwicklung

Darüber hinaus soll das ISEK als Ideenpool für die materielle und soziale Weiterentwicklung der Stadt dienen. Dabei zielt es weniger auf einen finalen Gesamtplan, der alle aus stadtentwicklerischer Sicht mittelfristig relevanten Fragestellungen sofort und vollständig beantwortet. Vielmehr soll es einen Rahmen zur fortlaufenden Integration und Initiierung von Konzepten, Initiativen und Projekten als Teilbeitrag zu einer Stadtentwicklung im Sinne der Flensburg-Strategie bieten.

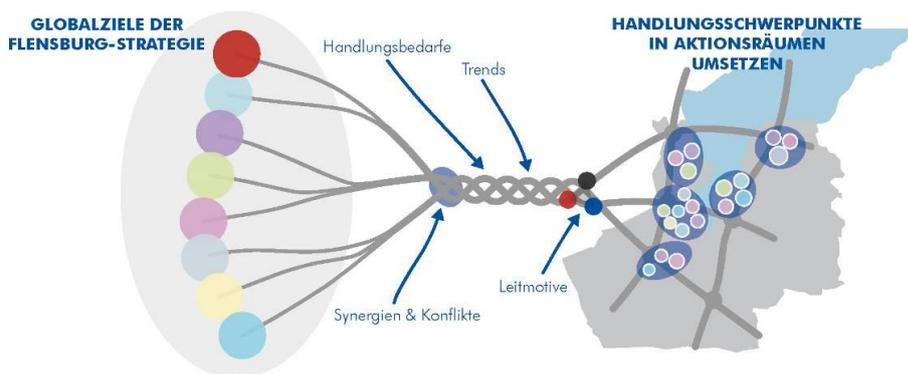


Abbildung 7 Strategie der ISEK Entwicklung

Mit der Leipzig Charta [...] wird darüber hinaus gefordert, eine Koordinierungsleistung nicht nur in sachlicher und zeitlicher Hinsicht zu erbringen, sondern auch, sektorale Perspektiven in der Politik stärker räumlich zu denken⁶. Die fachliche Integration mündet entsprechend in einer schrittweisen auch räumlichen Darstellung der sektoralen und der integrativen Inhalte.

Voraussetzung und Teilziel der fachlichen Integration ist die Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen vor dem Hintergrund der Entwicklungstrends, z.B. mit der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund oder dem demografischen Wandel, um gemeinsam Lösungsvorschläge zu deren Bewältigung zu erarbeiten (s. Kap. 3 u. 4).

Neben der fachlichen Integration bietet das ISEK die Plattform für einen raumbezogenen gesellschaftlichen Diskurs, der auf das Handeln der Akteure im Sinne der Flensburg-Strategie gerichtet ist (vgl. Globalziel „Flensburg will Dein Engagement – und macht es möglich“).

Integration im Sinne eines ISEK hat zwei Dimensionen: eine inhaltliche und eine akteursbezogene bzw. gesellschaftliche.

Die räumliche Dimension als „Anker“

⁶ Lütke Daldrup, E. (2007): Schritte zu einer Nationalen Stadtentwicklungspolitik: Ziele und Perspektiven. In: BMVBS (2007), 21f.

Das ISEK hat damit für das Verwaltungshandeln und die Beteiligung verschiedener Akteursgruppen koordinativen und unterstützenden Charakter⁷. Das ISEK verbindet damit eine angebots- und eine nachfrageorientierte Sicht auf die Stadtentwicklung. „Anker“ ist die räumliche Dimension.

2.5 Dialog: Stadtentwicklung als Prozess

Eine wichtige Rolle nimmt in der integrierten Stadtentwicklungsplanung die Beteiligung der Fach- und Stadtöffentlichkeit ein. Die Zusammenführung der verschiedenen Belange im Rahmen des ISEK kann nur gelingen, wenn alle relevanten Akteure – Politik, Stadtverwaltung, Institutionen und die breite Öffentlichkeit – umfassend und in geeigneter Art und Weise an der Erstellung des Konzepts mitwirken. Ziele sind in der Konsequenz nicht nur die (passive) Akzeptanz, sondern vielmehr:

- ein breit differenziertes, dabei jedoch in den Grundzügen abgestimmtes Handeln aller Akteure, welche die Stadt Flensburg gestalten sowie
- die Aktivierung der Zivilgesellschaft für die leitbildgemäße Gestaltung der Stadt.

Eine hohe Qualität des Mitwirkungsprozesses ist insofern eine wesentliche Erfolgsvoraussetzung.

Ziel des Dialogs „Perspektiven für Flensburg“ war daher nicht die offen ausgerichtete Ideensammlung einer Leitbildfindung, sondern die fokussierte Diskussion relevanter Fragestellungen entlang von Querschnittsthemen. Im Prozess wurden die Fragestellungen aufgenommen und schrittweise weiterentwickelt. Der Dialog diente auch der Schärfung der Analysen und Inhalte sowie als Versuch der Konsensfindung über anvisierte räumliche und soziale Entwicklungen.

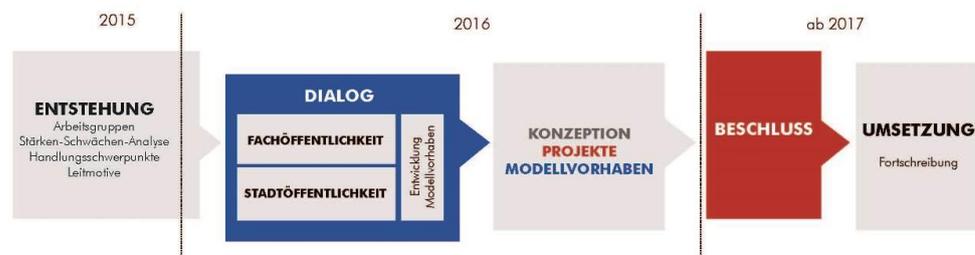


Abbildung 8 Ablauf des ISEK-Prozesses, Grafik: konsalt

2.6 Schrittweise Ableitung von Schlüsselmaßnahmen

Mit der Definition von Stärken und Schwächen über Ziele und Handlungsfelder (Kap. 3) sowie der Rückkoppelung in die Flensburg-Strategie (Kap. 4) und der Definition von Querschnittsthemen durch Betrachtung von Synergien und Konflikten (Kap. 5) wird die konzeptionelle Ausformulierung des ISEK schrittweise vorbereitet. Die Diskussion der Querschnittsthemen und Handlungsansätze im Dialog mit Fach- und Stadtöffentlichkeit setzte hier auf und liefert neben dem Erkunden von Interessen und Meinungen auch eine Ideensammlung für die Maßnahmenebene (s. Dokumentation der Dialogphase). Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept werden beide Stränge zusammengeführt (s. Grafik 41, S. 126).

⁷ s. IMStZ informelles Ministertreffens zur Stadtentwicklung und territorialen Zusammenarbeit (Hrsg.) (2007): Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt. Angenommen anlässlich des informellen Ministertreffens zur Stadtentwicklung und territorialen Zusammenarbeit in Leipzig am 24./ 25. Mai 2007.

3 Zielbezogene Auswertung

3.1 ENGAGIERTE STADT: Flensburg will Dein Engagement und macht es möglich

Unterziele	
<ul style="list-style-type: none">• Flensburg etabliert eine transparente und moderne Beteiligungskultur.• Flensburg stärkt die gesellschaftliche Teilhabe aller Einwohnerinnen und Einwohner.• Alle EinwohnerInnen fühlen sich als FlensburgerInnen.	
Handlungsfeld Engagement und Beteiligung	
Relevante Fachkonzepte	Weitere Steuerungsinstrumente
Richtlinie zur Einbindung der Stadtteilforen in Entscheidungsprozesse (RV-153/2014)	- Förderprogramm "Engagierte Stadt" (Bund sowie mehrere Stiftungen), Umsetzung: SBV-Stiftung Helmut Schumann und Stadt Flensburg
Richtlinie zur EinwohnerInnenbeteiligung (RV-98/2015)	- www.engagiert-in-flensburg.de
Beschluss zur Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements (HA-6/2017)	

Ausgangssituation

Die Ratsversammlung der Stadt Flensburg hat im Dezember 2014 eine Richtlinie zur Einbindung der Stadtteilforen beschlossen. Diese wird von der Koordinierungsstelle EinwohnerInnenbeteiligung umgesetzt, indem Foren systematisch an städtischen Planungen beteiligt werden. Die Foren können bei der Durchführung selbstorganisierter Projekte und Veranstaltungen eine finanzielle Unterstützung beantragen. Halbjährlich finden Treffen von VertreterInnen aller Foren und der Verwaltung statt.

Im Dezember 2015 hat die Ratsversammlung der Stadt Flensburg zusätzlich eine Richtlinie zur EinwohnerInnenbeteiligung beschlossen, die eine transparente und verbindliche Beteiligung ermöglichen soll. In diesem Zuge wird seit Herbst 2016 die in den Richtlinien vorgesehene „Vorhabenliste“ geführt. Diese soll intern wie auch extern künftig weiter etabliert werden.

Die Stadt Flensburg betreibt seit einigen Jahren ein Beteiligungsmobil („BET-Mobil“), das vom Kinder- und Jugendbüro, dem Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz und dem FB Zentrale Dienste, Engagement und Beteiligung für unterschiedliche Beteiligungsverfahren eingesetzt wird.

Bei der Stadt Flensburg wurde eine Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement eingerichtet. Diese arbeitet u.a. gemeinsam mit dem SBV an dem Projekt „Engagierte Stadt“, das von der Körber-Stiftung finanziert wird. Ziel ist der Aufbau einer nachhaltigen Struktur des bürgerschaftlichen Engagements in Flensburg. Die Stelle organisiert in Kooperation mit „Engagierte Stadt“ zudem eine alle zwei Jahre stattfindende Ehrenamtsmesse.

Weiterhin wird an einem Gesamtkonzept „Engagiert in Flensburg“ gearbeitet. Ein Teilkonzept zur Anerkennung für Ehrenamtliches Engagement wurde bereits beschlossen und ein Teilkonzept zu Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe wird aktuell bearbeitet. In diesem Zuge wurde eine vom Land Schleswig-Holstein geförderte Anlauf- und Beratungsstelle für ehrenamtliches Engagement mit Geflüchteten eingerichtet.

Systematische Beteiligung der Stadtteile durch die Stadtteilforen

Vorhabenliste informiert über die wichtigsten Projekte der Stadt

Das Projekt „Engagierte Stadt“ fördert nachhaltige Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements

SWOT-Analyse

Entwicklung einer Beteiligungskultur/bürgerschaftlichen Engagements

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Gegenseitiges Vertrauen und Kommunikation • Stadtteilforen: Verantwortungsgefühl für den Stadt(teil) • Selbsthandeln • 714 Vereine, viele weitere informelle Initiativen • Etablierte Gremien wie z.B. Runder Tisch für Integration, Seniorenbeirat, Stadtschülerrat 	
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Prozesse evaluieren und weiterentwickeln • Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkveranstaltungen • Gesamtkonzept „Engagiert in Flensburg“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Dauer der Um- und Durchsetzung eines Kulturwandels

Politische Förderung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Richtlinien zur Einbindung der Stadtteilforen und EinwohnerInnenbeteiligung, Vorhabenliste • Anerkennungskonzept Bürgerschaftliches Engagement, Ehrenamtsehrung • Sprechstunde „Auf einen Kaffee mit der Oberbürgermeisterin“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele EinwohnerInnen sind gegenüber der Stadtpolitik und -verwaltung kritisch, haben kein Vertrauen, Vorwürfe zu Lobbyismus. • Einige Engagierte fühlen sich teilweise von MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung oder Mitgliedern der Kommunalpolitik unzureichend wahrgenommen.

Strukturelle Förderung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung der Stadtteilforen • Ideen- und Beschwerdemanagement • Beteiligung bei Stadtentwicklung/Bauleitplanung • Beteiligung von Kindern/Jugendlichen, BETMobil • Externe Begleitung von Beteiligung • Anlaufstelle Ehrenamtliches Engagement, Koordinierungsstelle EinwohnerInnenbeteiligung • Kooperation mit SBV-Stiftung Helmut Schumann im Rahmen der „Engagierten Stadt“ • Anlaufstelle KommRein des SBV • Kontakte zwischen Engagierten und der Kommunalpolitik oder der Stadtverwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • EinwohnerInnen kritisieren den Zeitpunkt der Beteiligung oft als spät • Verständliche Darstellung komplexer Themen stellt eine Herausforderung dar • Kreis der Beteiligten, Zugänglichkeit und Offenheit von Angeboten • Service: zu wenige Online-Angebote • Wenig Vernetzung der Engagierten aus unterschiedlichen Bereichen

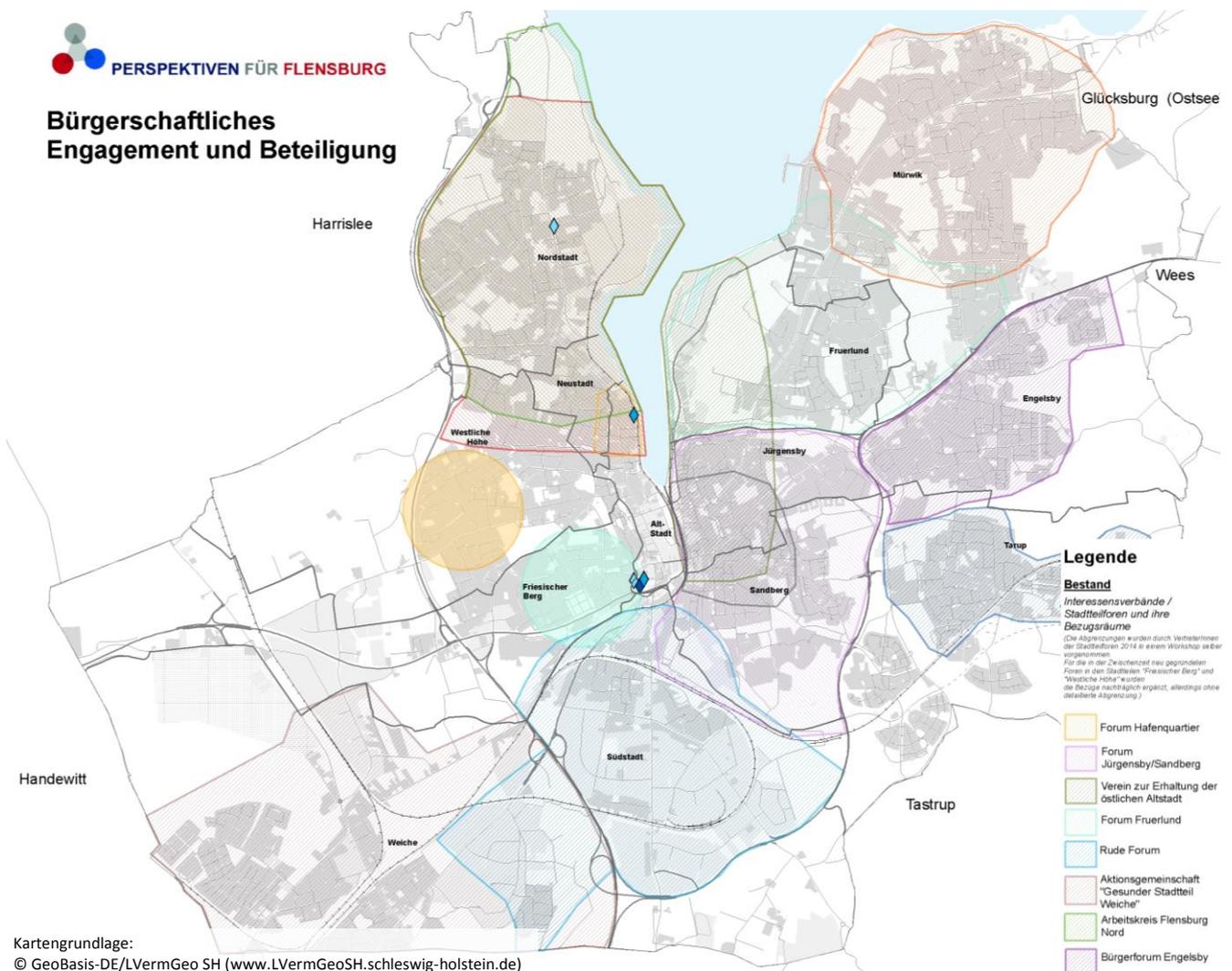
Finanzielle Förderung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Forenprojekten • Fördermöglichkeiten durch Stiftungen und Ministerien 	<ul style="list-style-type: none"> • geringes städtisches Budget für die Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement • Ungleichmäßige Förderung, wenig bekannt

Allgemeine Trends

<ul style="list-style-type: none"> • Klassisches, langfristiges wird zunehmend durch neueres, spontanes Engagement abgelöst • Umfassendes Engagement im Bereich Flüchtlinge • Gesellschaftliche Debatten über Gemeinwohlorientierung, Suffizienz

Abbildung 9 Bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung



Räumliche Ausprägung

EinwohnerInnenbeteiligung findet in Flensburg zuerst auf gesamtstädtischer Ebene statt und richtet sich an alle EinwohnerInnen in gleichem Maße. Allerdings gibt es oft eine besonders hohe Identifikation mit dem einzelnen Stadtteil und damit auch Interesse an Beteiligung und Engagement auf dieser Ebene. Einen organisatorischen Rahmen findet dies maßgeblich durch die Stadtteilforen. Die obige Karte

*Neustadt und Nordstadt
als Schwerpunkt Zivilge-
sellschaftlicher Aktivitä-
ten*

stellt die räumliche Konfiguration der Stadtteilforen dar.⁸ Dabei bestehen räumliche Überlappungen ebenso wie Lücken. Ein besonderer Schwerpunkt der Forenaktivitäten ist derzeit insbesondere in der Neustadt/Nordstadt zu verorten. Von hohem Interesse auch der Bereich Hafen-Ost, obwohl er bislang wenig EinwohnerInnen zählt. In der westlichen Altstadt findet die Interessenvertretung bislang vorrangig durch Interessensverbände der örtlichen Gewerbetreibenden statt, rund um den Südermarkt gibt es aber aktuell die Initiative, die Aktivitäten in Richtung Aufbau eines Stadtteilforums zu bündeln.

Die Stadtteilforen sind parteiunabhängige Zusammenschlüsse von Personen in einem Stadtteil, die sich den Interessen des Stadtteils oder eines Quartiers annehmen und dabei regelmäßig im Kontakt mit dessen EinwohnerInnen stehen, um die Vielfalt der Interessen möglichst gut widerzuspiegeln. Sie können sich eine Organisationsform geben (z.B. als Verein) oder als informelle Struktur auftreten. Gemeinsam ist allen ein langfristiges und themenunabhängiges Engagement, das allen EinwohnerInnen der Stadtteile die Möglichkeit zur Mitwirkung bietet. Innerhalb dieses Rahmens gibt es bei den bestehenden Stadtteilforen hinsichtlich des Organisationsgrades wie auch der Vernetzung im Stadtteil oder der Art der bearbeiteten Themen große Unterschiede.

*Erste Anlaufstelle „Enga-
gierte Stadt“ in der Apen-
rader Straße*

FlensburgerInnen engagieren sich stadtweit. Einige sind in ihrer direkten Nachbarschaft aktiv, andere suchen sich gezielt andere Einsatzbereiche. Die „Engagierte Stadt“ stellt zurzeit zwei Anlaufstellen für Engagierte: städtischerseits im Rathaus und SBV-seitig in der Apenrader Straße 148 (KommRein).

Für Ehrenamtliche, die sich speziell in der Arbeit mit Geflüchteten engagieren, gibt es eine gemeinsame Anlaufstelle der Flüchtlingshilfe Flensburg e.V. und der Stadt (verortet in der Schiffbrücke 45 sowie im Rathaus). Raum unabhängig gibt es die Seite www.engagiert-in-flensburg.de, auf der sich Vereine und Projekte potentiellen Ehrenamtlichen vorstellen.

Zielsetzungen und Handlungsansätze

Die Handlungsfelder Engagement und Beteiligung zielen auf eine transparente und verbindliche Beteiligungskultur und eine Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe. Sowohl Beteiligung wie auch Engagement stehen in positiver Wechselwirkung mit einem Verantwortungsgefühl für das eigene Lebensumfeld. Diese Verbindung mit dem Stadtteil/der Stadt ist eine wichtige Komponente der individuellen Selbstwirksamkeit und kann gleichzeitig einen Beitrag zu einer positiven gesamtgesellschaftlichen Entwicklung darstellen. Folgende Maßnahmen sind für die weitere Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements wichtig:

Förderung einer transparenten und verbindlichen Beteiligungskultur

Vorhabenliste (kurz-mittelfristig)

- interne und externe Etablierung der Vorhabenliste
- Verknüpfung der Vorhabenliste mit einem Kalender, in dem aktuelle Beteiligungstermine geführt werden

⁸ Die Abgrenzungen wurden durch VertreterInnen der Stadtteilforen 2014 in einem Workshop selber vorgenommen. Für die in der Zwischenzeit neu gegründeten Foren in den Stadtteilen „Friesischer Berg“ und „Westliche Höhe“ wurden die Bezüge nachträglich ergänzt, allerdings ohne detaillierte Abgrenzung.

- Einbindung der Zivilgesellschaft, insbesondere der Stadtteilforen in Planungsprozesse
- Einbindung funktionierender Interessenvertretungen wie z.B. Runder Tisch für Integration, Seniorenbeirat, Stadtschülerrat

Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe

Kurz-mittelfristig: Strategie „Engagiert in Flensburg“

- Entwicklung eines Gesamtkonzepts „Engagiert in Flensburg“
- umfasst u.a. Weiterführung der Messe, Website, Foren, evtl. Ehrenamtswoche vor der Messe

Identifikation der FlensburgerInnen mit der Stadt als Lebensraum / städtische Identität (Alle EinwohnerInnen fühlen sich als FlensburgerInnen)

Ausbau Nachbarschaftsläden in den Stadtteilen

- Repaircafés, Tausch- und Ausleihstellen, gegenseitige Hilfe
- Treffpunkt für alle Generationen
- Räumlichkeit für Angebote von Stadtteilforen und anderen Vereinen

Nachbarschaftsläden als Ausgangspunkt für bürgerschaftliches Engagement

Perspektivisch: Büro für Beteiligung, Engagement und Freiwillige in der Innenstadt

- niedrigschwellige, zentrale Anlaufstelle für Menschen, die sich engagieren oder beteiligen wollen
- u.a. Angebot von Prozessbegleitung, Beratung, Kooperation mit Trägern, Trägergemeinschaft

Verantwortlich für das Kapitel:

FB Zentrale Dienste, Engagement und Beteiligung, Stadt Flensburg, Unterstützung: FB Stadtentwicklung und Klimaschutz

3.2 WIRTSCHAFTSSTADT: Flensburg bleibt führender Wirtschaftsstandort in der Region

Unterziele:

- Flensburg macht Wirtschaft zum kommunalen Handlungsschwerpunkt.
- Flensburg optimiert seine überregionale Anbindung auf der Nord-Süd-Achse.
- Flensburg positioniert sich ganzheitlich als führende Einkaufsstadt der Region.

Handlungsfeld Wirtschaft

Relevante Fachkonzepte

- Flächennutzungsplan / Teilplan Gewerbe
- Leitlinien zur räumlichen Steuerung von Angebot und Nachfrage im Bereich Gewerbeflächen (RV-110/2017)
- Einzelhandelskonzept (RV-27/2015)
- Interkommunales Gewerbeflächenentwicklungskonzept (GEFEK) A7 Nord (CIMA, RV-56/2015)
- Rahmenplan Hafen -Teilgebiet Hafen-Ost (letzte Fortschreibung 2006), Masterplan Hafen (2010)
- Vorbereitende Untersuchungen Hafen Ost (RV-23/2015) und Westliche Altstadt (complan, RV-120/2015)

Weitere Steuerungsinstrumente

- Partnerschaft zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen“ PACT II (Innenstadt)
- Stadtmarketing
- Wirtschaftsförderung (WiREG)
- Bauleitplanung
- Weiche Ziele (Mittelstand, Tourismus, familienfreundliche Kommune)

Ausgangssituation

Zentrum für Dienstleistungen

Die ca. 5.000 Unternehmen in Flensburg beschäftigen ca. 40.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, d.h. auf 2,2 Einwohner kommt ein Arbeitsplatz.⁹ Die Wirtschaftsstruktur der Stadt Flensburg wird bestimmt durch einen hohen Anteil von Arbeitsplätzen im Handels- und Dienstleistungsbereich.¹⁰ (s. S.136) Hier wird die Funktion der Stadt als Oberzentrum, Verwaltungs- und Hochschulstandort deutlich.

Bedeutende Produktionsbetriebe

Die Stadt ist außerdem Sitz der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und der Kreishandwerkerschaft. Für die Wirtschaft bedeutet das ein hohes Maß an Versorgung, direkte Kontakte und schnelle Entscheidungen. Namhafte Betriebe der Kältetechnik, des Maschinenbaus, der feinmechanischen Industrie, der Papierverarbeitung, des Versandhandels sowie Reedereien haben sich in Flensburg niedergelassen. Zusammen mit traditionellen Unternehmen der Ernährungsindustrie, des Schiffbaus und der Bauwirtschaft bilden sie ein breites Spektrum. Die Exportquote des verarbeitenden Gewerbes liegt bei rund 60 %.¹¹

Die Hochschule und die Universität auf dem Sandberg geben durch gemeinsame Forschungsprojekte mit der Industrie der Region neue Impulse. Ein besonders wichtiges Standbein der Flensburger Wirtschaft ist darüber hinaus der Einzelhandel. Die Zentralität der Stadt drückt sich auch in der

⁹ Etwa durchschnittlich im Vergleich mit den kreisfreien Städten in SH, s. Anhang S. 135.

¹⁰ Wirtschaftsstruktur (Stand 2015) gemäß Flensburger Zahlenspiegel 2016: 11% Verarbeitendes Gewerbe, 3 % Baugewerbe, 30% Handel; Verkehr, Gastgewerbe, Information, Kommunikation, 19% Finanzen, Versicherungen, Unternehmerische Dienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, 37% Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit. Grafik s. Anhang S. 136.

¹¹ <http://www.wireg.de/die-region/die-gemeinden/staedte-und-gemeinden-in-flensburg-und-schleswig/gemeindeid-136/>

Einzelhandelszentralität aus: Der Einzelhandelsumsatz liegt bei etwa 160 % der örtlichen Kaufkraft.¹²

Der Flensburger Arbeitsmarkt insgesamt ist robust. Die Arbeitslosenquote ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken. Die Randlage im Bundesgebiet hemmt zwar weiterhin die Anwerbung qualifizierter Fachkräfte, insgesamt gibt es aber eher einen Arbeitskräftebedarf als einen Fachkräftemangel. 41,2% des Beschäftigungswachstums im Jahr 2015 entfielen auf Arbeitskräfte im Segment HelferInnen, der Anteil an der Gesamtbeschäftigung lag Ende 2015 bei 18,4 %. Durch (Weiter-) Bildungsangebote werden Aufstiegschancen weiter gefördert und gleichzeitig der Bildungsstand bei den Flensburger Beschäftigten verbessert. Die Zahl an hochqualifizierten Arbeitskräften (Spezialisten und Experten) wächst zwar insgesamt, bleibt aber im Vergleich zu anderen Städten noch zurück.¹³

Flensburger Arbeitsmarkt insgesamt robust

Die Auswirkungen der Demografie sind in Flensburg bislang erst in Ansätzen spürbar. Künftig wird es noch schwieriger sein, die große und tendenziell wachsende Gruppe der Arbeitskräfte zwischen 55 und 65 Jahren durch jüngere Arbeitskräfte unter 25 Jahren zu ersetzen.¹⁴

Weiterhin Aufholbedarf bei der Qualifikation von Fachkräften

Die Integration der seit 2015 zugezogenen Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt stellt aktuell eine große Herausforderung dar. Sie wird bislang nach ersten guten Erfahrungen (und auch mit Blick auf die demografischen Entwicklungen der kommenden Jahre) mehr als Chance denn als Risiko wahrgenommen. Arbeitssuchende aus den Asylzugangsländern fanden 2015 nicht nur als HelferInnen sondern auch als Fachkräfte, SpezialistInnen und ExpertInnen in Flensburg Beschäftigung.¹⁵

Positiv wirkt sich die Nähe von Wirtschaft und Wissenschaft auf den IT-Bereich aus. Hier ist eine Zunahme von Unternehmen und Unternehmensgründungen zu verzeichnen.¹⁶ Die Start-Up-Community erhält umfangreiche Unterstützung durch die sogenannte Venture-Werft¹⁷, bei der zunächst eine Sensibilisierung der Studierenden für Unternehmensgründungen an den Flensburger Hochschulen stattfindet (Dock 01) und im zweiten Schritt ExistenzgründerInnen der Start in die Selbständigkeit mit Information, Beratung und Betreuung durch die IHK Flensburg erleichtert wird (Dock 02). Anschließend bietet das Technologiezentrum Flensburg jungen Unternehmen sowie innovativen Start-ups auf über 3.400 Quadratmetern flexible Büroflächen zu attraktiven Konditionen an (Dock 03).

Digitalisierung als Chance

Insgesamt werden die Perspektiven Flensburgs im Bereich der Digitalisierung als erfolgsversprechend eingeschätzt.¹⁸ Mit den in der Digitalisierungsstrategie des Landes Schleswig-Holstein angesprochenen Schwerpunkten zur Digitalisierung der Wirtschaft und zur Wirtschaftsförderung können hier weiterhin sinnvolle

¹² Stand 2015, Grafik s. Anhang, S. 135.

¹³ ExperConsult, Strategiekonzept für die Wirtschaftsförderung der Region Flensburg / Schleswig, 2012/13.

¹⁴ Agentur für Arbeit, Der Arbeitsmarkt der Stadt Flensburg, 2016. „Arbeitsmarkt: Immer weniger Junge“ Hamburg, Flensburger Tageblatt, 16.1.17.

¹⁵ Agentur für Arbeit, Der Arbeitsmarkt der Stadt Flensburg, 2016. Hamburg weist z.B. einen deutlich höheren Anteil von Spezialisten aus als Flensburg (34,2% gegenüber 23,3 %).

¹⁶ Quelle: WIREG: Im Jahr 2016 ist die Zahl der Mitarbeiter der im Technologiezentrum ansässigen Firmen von 214 auf 258 gestiegen, 50 % der gegründeten Firmen arbeiten im Bereich der digitalen Wirtschaft.

¹⁷ Informationen: <http://venture-werft.de/>

¹⁸ Prognos, Digitalisierungskompass, 2016, www.prognos.com, Agentur für Arbeit, Der Arbeitsmarkt der Stadt Flensburg, 2016. Das hohe Substituierbarkeitspotential auf dem Flensburger Arbeitsmarkt (15% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten) geht mit einem wachsenden Anteil an Branchen und Berufsgruppen mit IT-Bezug einher.

Verknüpfungen hergestellt werden.¹⁹ Unterstützt werden diese Bemühungen durch den digitalen Breitbandausbau der Stadtwerke mit Glasfaserleitungen, durch den bis 2025 ein flächendeckendes Netz im Stadtgebiet entstehen wird.

SWOT-Analyse

Einzelhandel

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Grenzlage wirkt sich positiv auf den Einzelhandel aus Hohe Einzelhandelszentralität: Kennzahl 160 % der örtlichen Kaufkraft Tripolarität: Innenstadt (Fußgängerzone mit hoher Frequenz), Förde-Park, CITTI-Park als Einzelhandelszentren mit überregionaler Anziehungskraft Freies WLAN in der Fußgängerzone als Unterstützung von Innenstadt-Shopping 	<ul style="list-style-type: none"> Angebotsüberschneidungen in den Zentren
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> Erweiterung des Förde-Parks führt zu einer Gesamtstädtischen Attraktivitätssteigerung 	<ul style="list-style-type: none"> E-Commerce als Konkurrenz für den stationären Einzelhandel Innenstadt: Viele einzelne Initiativen und Filialisten im Bereich Einzelhandel erschweren ein abgestimmtes Vorgehen beim Innenstadtmanagement

Gewerbeflächenentwicklung und Branchen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Vorhandene Wirtschafts-Cluster in der Region: Gesundheitswesen, Energiewirtschaft, Digitale Wirtschaft, Maritime Technologien Wasserlage / Hafen als Entwicklungspotential, sowohl Tourismus / Erholung (Süden) als auch wirtschaftlich (Norden) Wirtschaftsförderung: WiREG Kooperation mit Akteuren/Betrieben => Vernetzung / Beratungstätigkeit und –kompetenz Internet: Glasfaser-Breitbandausbau der Stadtwerke, flächendeckend im Stadtgebiet bis 2025 	<ul style="list-style-type: none"> Wenig Flächenreserven (ermittelter Bedarf von ca. 23 ha Gewerbeflächen bis 2025 auf dem Stadtgebiet nicht zu decken)²⁰ Heterogene Gewerbegebiete, wenig Möglichkeiten der Clusterbildung Industrie: Ansiedlungspotentiale des verarbeitenden Gewerbes nicht ausgeschöpft. Bedeutungsverlust Hafenwirtschaft²¹ Innerstädtische Gewerbeflächen blockieren mögliche Entwicklung in Wasserlage (gemischte Quartiere, Dienstleistungen)
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> Kultur- und Kreativwirtschaft etabliert sich als Wirtschaftszweig²² Trend zu Wellness / Tourismus²³ Digitalisierung / IT Bereich als Trend, auch als Schwerpunkt der Landesentwicklungsstrategie SH Entwicklung interkommunaler Gewerbegebiete 	

¹⁹ Die Digitalisierungsstrategie des Landes Schleswig-Holstein betont unter anderem die Fokussierung auf die Zukunftsfähigkeit der KmU („Digitalisierung der Wirtschaft“ sowie die Bedeutung von Wissenschafts-, Technologiezentren und FabLabs für Unternehmensgründungen und Start-Ups. <http://www.schleswig-holstein.de>

²⁰ CIMA, Gewerbeflächenentwicklungskonzept Entwicklungsraum A7 Region Flensburg 2015. Nachfrage, Bestand und Flächenbedarf, S. 38.

²¹ Die Umschläge am Flensburger Wirtschaftshafen sind über die vergangenen Jahren deutlich gesunken; s. Anhang, Abb. 55, S. 136.

²² s. hierzu auch: <http://www.kultur-kreativ-wirtschaft.de>

²³ Wirtschaftsfaktor Tourismus für die Stadt Flensburg, dwif-Consulting GmbH, München 2016.

Forschung und Entwicklung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Universität / Hochschule als Standortfaktor und möglicher Entwicklungsmotor • Erfolge bei den Unternehmensausgründungen 	<ul style="list-style-type: none"> • vergleichsweise geringer Anteil an Beschäftigten von Flensburger Unternehmen im Bereich Forschung und Entwicklung²⁴

Arbeit und Beschäftigung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • positive Entwicklung der Beschäftigung • Weiche Standortfaktoren: Hohe Lebensqualität, geringe Lebenshaltungskosten, kurze Wege 	<ul style="list-style-type: none"> • Relativ niedriger Bildungsstand einiger Beschäftigungsgruppen in Flensburg • Relativ hoher Anteil LeistungsempfängerInnen²⁵
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung von Flensburg auch als Arbeitsmarkt für strukturschwache Bereiche in Süddänemark wird weiter steigen • Positive Prognosen Digitalisierung²⁶ 	<ul style="list-style-type: none"> • Randlage erschwert Anwerbung von Fachkräften

Allgemeine Trends

<ul style="list-style-type: none"> • Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt als Herausforderung • Shopping wird noch stärker zu Event und Freizeitgestaltung
--

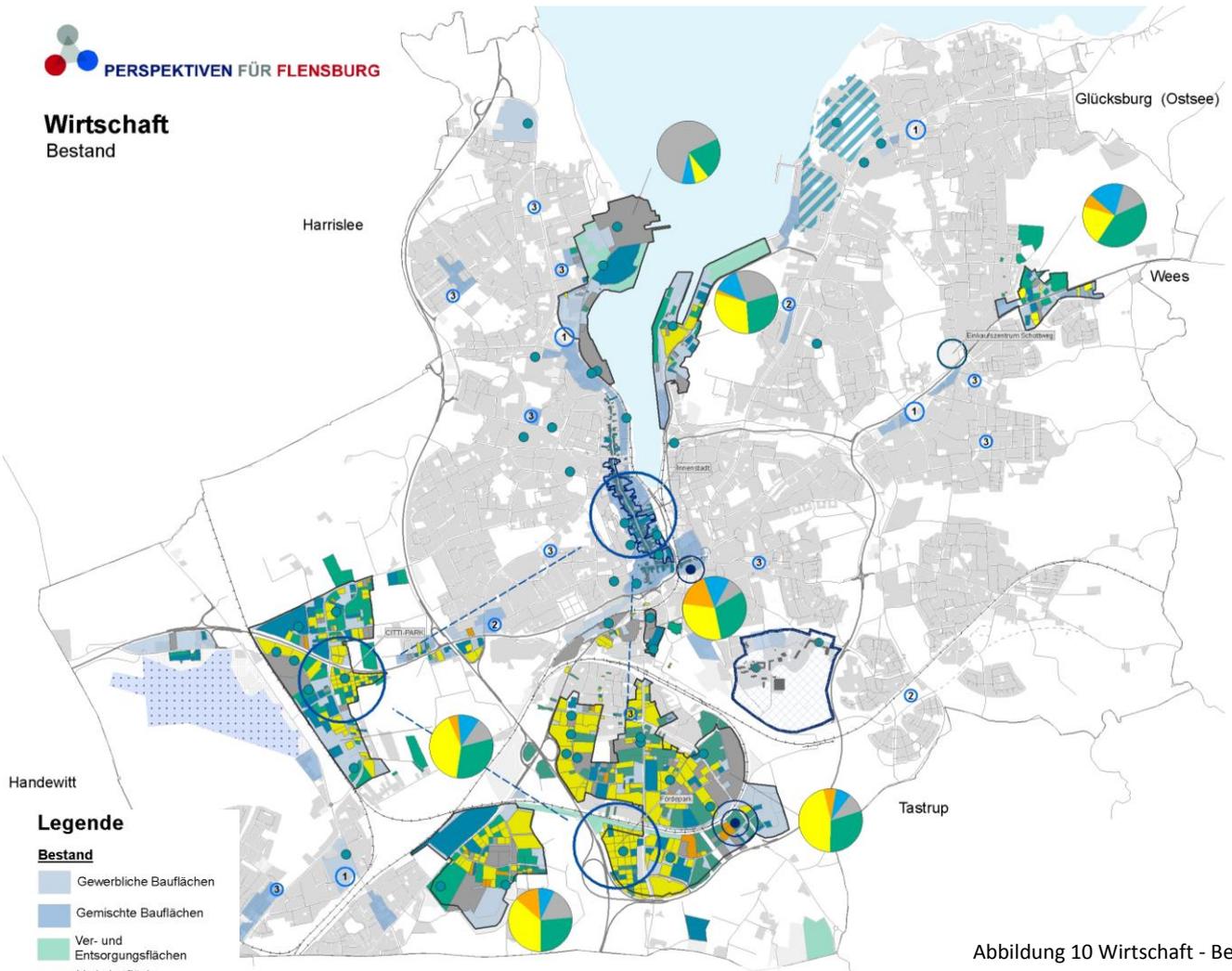
²⁴ ExperConsult, Strategiekonzept für die Wirtschaftsförderung der Region Flensburg- Schleswig, 2012/13.

²⁵ Der Anteil an LeistungsempfängerInnen lag im Juni 2016 bei 15,4 %, d.h. in etwa auf dem Niveau der Großstädte Berlin und Bremen.

²⁶ Prognos, Digitalisierungskompass, 2016, Bundesagentur für Arbeit, Der Arbeitsmarkt in der Stadt Flensburg, 2016.



Wirtschaft
Bestand



Legende

Bestand

- Gewerbliche Bauflächen
- Gemischte Bauflächen
- Ver- und Entsorgungsflächen
- Verkehrsfläche (Luftlandeplatz)
- Sonderbauflächen des Bundes mit militärischer Nutzung

Gewerbegebiete

- Flächenanteil
- Dienstleistungen
- Produzierendes Gewerbe
- Sonstiges
- Informationstechnologie
- Handel

(Quelle: Erhebung WIREG mbH 2014)

Einzelhandel- und Nahversorgung

- Überregionale/Regionale Einzelhandelszentren
- Stadtteilzentren 1. Ordnung
- Stadtteilzentren 2. Ordnung
- Nahversorger
- Stadtteilzentrum mit Erneuerungsbedarf
- Einzelhandel / Nahversorgung
- PACT II = Partnerschaften zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen

Wirtschaft und Forschung

- Campus Hochschule/Universität
 - Technologiezentrum
 - Industrie- und Handelskammer zu Flensburg (IHK)
 - Größere Arbeitgeber (>120 AN)
- (Quelle: Erhebung WIREG mbH 2017)

Kartengrundlage:

© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Abbildung 10 Wirtschaft - Bestand

Räumliche Ausprägung

Einzelhandel / Versorgungsstandorte

Das Rückgrat der Versorgung im Einzelhandel sind die Stadtteilzentren erster und zweiter Ordnung. Sie sichern die Nahversorgung für den täglichen Bedarf in den Stadtteilen. In den Bereichen Neustadt und Hochfeld finden derzeit wichtige Ergänzungen statt. Übergeordnete Einzelhandelszentren sind die Standorte Förde-Park und CITTI-Park sowie die Fußgängerzone der Innenstadt. Für die Zukunftsfähigkeit der Innenstadt sind die Förderung durch PACT²⁷- Maßnahmen sowie das Sanierungsgebiet „Westliche Altstadt“ / Deutsch-Dänische Kulturachse (in Bezug auf die Aufenthaltsqualität und die Verbesserung des Erlebnisraumes Innenstadt) von großer Bedeutung. Ein Beispiel hierfür ist das durch PACT Mittel in Kooperation mit den Stadtwerken angeschobene öffentliche und frei zugängliche WLAN-Netz zwischen Südermarkt und Nordermarkt als Unterstützung des Innenstadt-Shoppings.

Gewerbeflächenentwicklung

Die Wirtschaftsstruktur der Stadt spiegelt sich auch in der Nutzungsverteilung der Gewerbegebiete wider. Sie sind vorrangig durch Handel und Dienstleistungen

²⁷ Partnerschaften zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen

geprägt. Der flächenmäßige Anteil des produzierenden Gewerbes ist vergleichsweise gering, die Betriebe dieser Branchen zählen jedoch nach wie vor zu den großen Arbeitgebern: Sie machen etwa die Hälfte der Betriebe mit mehr als 120 Beschäftigten aus.²⁸ Es wird angestrebt, weitere Betriebe des verarbeitenden Gewerbes anzusiedeln. Wichtige Standorte befinden sich hier u. a. in Wasserlage (Werft, FFG). Der Standort der Stadtwerke ist die Basis der Fernwärmeversorgung der Stadt (Kraftwerk). Die Bedeutung des Wirtschaftshafens auf der Ostseite der Förde ist in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Der Umschlag lag 2015 nur noch knapp über 100.000 t im Jahr. Die Siloanlagen werden derzeit kaum noch bis gar nicht genutzt. Mit den vorbereitenden Untersuchungen zum Sanierungsgebiet Hafen-Ost werden umfangreiche Erhebungen durchgeführt, die eine Entscheidungsgrundlage für die Transformation und Entwicklung des Quartiers darstellen.

Bedeutung des Wirtschaftshafens geht zurück

Der Flugplatz „Schäferhaus“ bietet neben Angeboten für Privatflieger auch Geschäftsreisenden die Möglichkeit, über Charterflüge Ziele in Europa anzusteuern. Der Pachtvertrag läuft nach Verlängerung in 2012 bis 2034. Für die Ansiedlung von Unternehmen gilt er bislang als Standortvorteil, dennoch ist er vor dem Hintergrund der Flächenknappheit auch als mögliche Konversionsfläche für eine gewerbliche / wohnbauliche Entwicklung ins Spiel gebracht worden. Im Umfeld gibt es bereits jetzt eine moderate Gewerbeflächenentwicklung. Gleichzeitig ist das Gebiet Teil des Freiraumverbundes „Stiftungsland Schäferhaus“ und beheimatet (trotz Flugplatznutzung) wichtige Biotope, was eine (Um-)Nutzung als Siedlungsfläche zusätzlich erschwert.

Langfristig zu diskutieren: Flächenreserve Flugplatz?

Ein wichtiges Standbein der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft ist die Kooperation zwischen Campus, IHK und Technologiezentrum in der Lise-Meitner-Straße. Der Standort ist gut gewählt für die Zusammenarbeit mit den Hochschulen. Es wächst der Bereich der Start-Ups und Co-Working Arbeitsplätze²⁹. Perspektivisch kann dieser Bereich ausgeweitet werden. Im Fokus stehen darüber hinaus offene Werkstätten, die der Stadtgesellschaft Zugang zu Produktionsmitteln und modernen industriellen Produktionsverfahren ermöglichen (FabLabs: Fabrication Laboratories).³⁰ Es wird angestrebt, eine solche Einrichtung in Flensburg zu etablieren. Solche Standorte könnten ggf. auch als „Inkubatoren“ im innerstädtischen Bereich die Sichtbarkeit und Wahrnehmbarkeit der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Hochschulen erhöhen. Ebenso können die ansässigen Firmen der Digitalwirtschaft ein Ausgangspunkt f. d. Wissenstransfer im Bereich Digitalisierung sein (Weiterqualifizierung, Zusammenarbeit mit Schulen, etc.).

Steigende Zahl der Unternehmensgründungen



FAB LAB
Logo: The International Fab Lab Association

Weiteren Bedarf gibt es im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft. Der Standort der ehemaligen Bahnpost in direkter Nähe zum Flensburger Bahnhof ist im Zuge der Planungen zum Sanierungsgebiet „Bahnhofsumfeld“ hierfür andiskutiert worden. Die Umsetzung ist derzeit allerdings durch Konflikte mit anliegenden Grundstückseigentümern fraglich, sodass ggf. alternative Standort(e) gefunden werden müssen.

Raumbedarf für Kultur- und Kreativwirtschaft

²⁸ Die größten Arbeitgeber der Stadt bleiben allerdings die beiden Kliniken mit 1900 (DIAKO) bzw. 1050 (Malteser) Beschäftigten. Weitere Branchen: Dienstleistungen, Logistik / Handel (Quelle: WiReg 2014 / 2017).

²⁹ Quelle WiReg: Die Zahl der in Anspruch genommenen Co-Working Arbeitsplätze im Technologiezentrum ist 2016 von 11 auf 21 gestiegen.

³⁰ s. a Digitalisierungsstrategie des Landes Schleswig-Holstein (FN 16).



Wirtschaft
Perspektiven

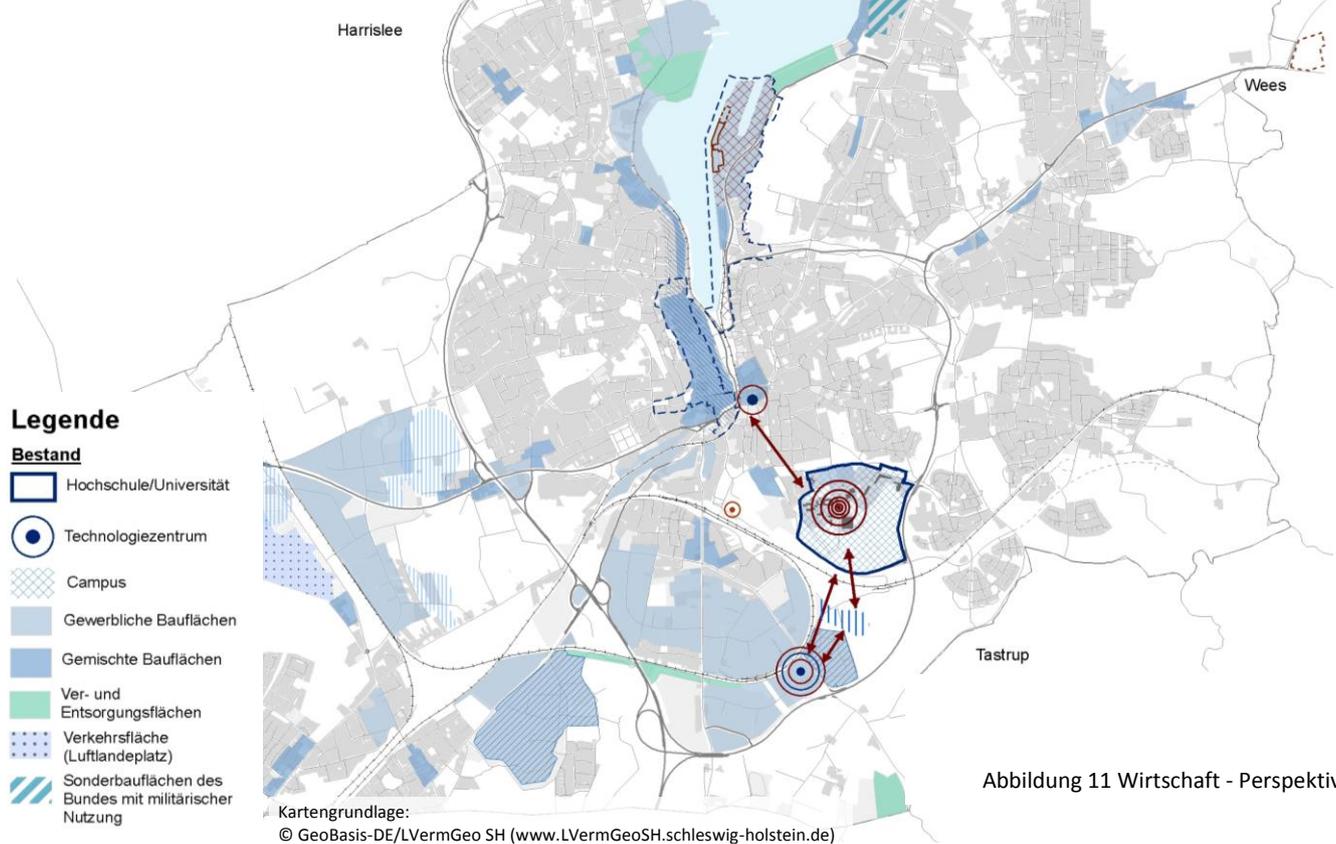


Abbildung 11 Wirtschaft - Perspektiven

Legende

Bestand

- Hochschule/Universität
- Technologiezentrum
- Campus
- Gewerbliche Bauflächen
- Gemischte Bauflächen
- Ver- und Entsorgungsflächen
- Verkehrsfläche (Luftlandeplatz)
- Sonderbauflächen des Bundes mit militärischer Nutzung

Planungen und Projekte

- Deutsch-Dänische Kulturachse
- Sanierungsgebiete in Vorbereitung
- Gewerbeflächen mit Flächenreserven
- Suchräume für neue Gewerbeentwicklung im Stadtgebiet
- Standort Zentralkrankenhaus

Perspektiven

- Ausbau der Verknüpfung Campus mit weiteren Institutionen
- Entwicklungspotenziale Campus
- Impuls Kultur- / Kreativwirtschaft
- Technologiezentrum
- Industrie- und Handelskammer zu Flensburg (IHK)

Gewerbeflächenentwicklung

- Zukunft/Neustrukturierung Wirtschaftshafen
- potentielle Entwicklungsflächen Hafen Ost
- Interkommunale Gewerbeentwicklungsflächen

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Zielsetzungen und Handlungsansätze³¹

Die bedarfsgerechte Bereitstellung von Gewerbeflächen für Neuansiedlungen aber auch Erweiterungsansinnen ansässiger Unternehmen stellt für die Stadt Flensburg angesichts der begrenzten Flächenkapazitäten im Stadtgebiet eine zentrale Herausforderung dar. Einer Flächenverfügbarkeit von derzeit weniger als 12 ha steht ein ermittelter zusätzlicher Bedarf von ca. 25 ha bis 2030 gegenüber. Angestrebt wird von der Stadt Flensburg eine Zielgröße von ca. 30 ha, damit wieder Flächen über einen längeren Planungshorizont zur Verfügung stehen.

Im Sinne der angestrebten Flächenvorsorge ist die Entwicklung neuer Gewerbeflächen innerhalb des Stadtgebietes ein zentrales Anliegen, das neue Abwägungen bzw. Priorisierungen der Flächeninanspruchnahme erfordert. Im Stadtgebiet wird sich die gewerbliche Entwicklung zukünftig noch stärker auf den Südwesten der Stadt konzentrieren, während andere Bereiche aufgrund der Wohnraumbedarfe zurückgehen (Gewerbegebiet Nordstraße). Ziel ist es, „zeitnah...[durch] eine offensive Bodenvorratspolitik den Bestand an in

³¹ Vgl. Stadt Flensburg, "Vier-Säulen-Modell" zur Mobilisierung von Gewerbeflächen in Flensburg und dem Umland Leitlinien zur räumlichen Steuerung von Angebot und Nachfrage im Bereich Gewerbeflächen, 2017.

städtischem Besitz befindlichen Flächen zu vergrößern und damit das Angebot für unterschiedliche Bedarfe zu erhöhen.“³²

Parallel zur Entwicklung neuer Flächen gilt es, über Innenentwicklungsstrategien wie Nachverdichtung und Modernisierungs- und Neustrukturierungsmaßnahmen in den Bestandsgebieten weitere Flächenpotentiale zu aktivieren. Über gezieltes Ausloten und planerische Steuerung von Nutzungsgemischten Gebieten (auch über ein Gewerbeflächenkataster) kann bestimmten Gewerbebetrieben weiterer Entwicklungsraum eröffnet werden.

*Verstärkte Bodenvor-
ratspolitik der Stadt
Flensburg*

Angestrebt wird auch die Anwendung der neuen Baugebietskategorie „Urbane Gebiete“, „um eine verstärkte Innenentwicklung und eine effizientere Nutzung von Flächen innerhalb des Stadtgebietes zu erreichen. Hier ist es im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung erforderlich, verstärkt das Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten zu ermöglichen und die dabei auftretenden Nutzungskonflikte sachgerecht zu bewältigen.“³³

Die innerstädtischen Gewerbegebiete (Industriehafen, FFG, MAN) in Wasserlage beherbergen traditionsreiche Unternehmen und zahlreiche, für die Stadt sehr wichtige Arbeitsplätze. Als mittel- bis langfristiges Ziel kann vor allem auf der Hafen-Ostseite auf der Basis einer politischen Auseinandersetzung konzeptionell nach Alternativen gesucht werden, um die Entwicklung von innerstädtischen urbanen Gebieten voranzutreiben. Mit der vorbereitenden Untersuchung zum Sanierungs- bzw. Stadtumbaugebiet Hafen-Ost sind hierzu bereits erste Schritte eingeleitet worden. Adäquate Nutzungen könnten hier vor allem im maritimen Gewerbe sowie im IT- und Kultur- und Tourismusbereich gefunden werden. Synergien ergeben sich auch für die Bereiche Lebensqualität, Tourismus und Naherholung.

*Innenstädtische Was-
serlagen langfristig als
mögliche Transforma-
tionsbereiche*

Nicht zuletzt bietet die Intensivierung der Stadt-Umland Kooperation wichtige Entwicklungsperspektiven wie die interkommunalen Gewerbeflächen mit der Stadt Glücksburg und der Gemeinde Wees und den Nachbargemeinden Handewitt und Harrislee sowie dem Amt Oeversee auf der Grundlage des angestrebten gemeinsamen Abkommens GEFEK A7³⁴.

*Gewerbeflächenent-
wicklung: Perspektiven
auch im interkommun-
alen Bereich*

³² Stadt Flensburg, "Vier-Säulen-Modell" zur Mobilisierung von Gewerbeflächen in Flensburg und dem Umland Leitlinien zur räumlichen Steuerung von Angebot und Nachfrage im Bereich Gewerbeflächen, 2017.

³³ Stadt Flensburg, "Vier-Säulen-Modell" zur Mobilisierung von Gewerbeflächen in Flensburg und dem Umland Leitlinien zur räumlichen Steuerung von Angebot und Nachfrage im Bereich Gewerbeflächen, 2017.

³⁴ Region A7 Flensburg (Hg.), CIMA Beratung + Management GmbH (Bearbeitung), Gewerbeflächenentwicklungskonzept Entwicklungsraum A7 Region Flensburg, 2015.

Zusammenfassung der Schwerpunkte:

Nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung und Bestandspflege

- Mittelstandsorientierung in der Kommunalverwaltung
- Bestandspflege: Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen
 - Ansässigen Betrieben Perspektiven aufzeigen
 - Optimierte Ausnutzung vorhandener Gewerbegebiete, ggf. durch Umstrukturierung/Flächentausch
- Innenentwicklung: Mittel bis langfristig Entwicklung urbaner Gebiete (Nutzungsmischung Wohnen- Arbeiten) in den Innenstadtlagen
- Außenentwicklung: Neue Abwägungskorridore in der Flächennutzungsplanung, Überprüfung potentieller Flächen
- Stadt-Umland-Kooperation: Interkommunale Gewerbeflächenentwicklung
- Verstärkte Bodenvorratspolitik der Stadt Flensburg

Sicherung von Einzelhandel und Nahversorgung

- Einzelhandelskonzept als Steuerungsansatz
- Tripolarität der übergeordneten Einzelhandelszentren (Innenstadt, CITTI-Park und Förde-Park)
- Stadtteilzentren erster und zweiter Ordnung zur Sicherung der Nahversorgung in den Stadtteilen

Zukunftsfähigkeit der Innenstadt sichern (Einzelhandel und Dienstleistungen)

- Stadtmarketing, PACT II
- Verstetigung W-LAN Innenstadt
- Deutsch-Dänische Kulturachse: Aktivierung brachliegende Kaufmannshöfe
- Leerstandsmanagement, Inwertsetzung auch durch Dienstleistungen, Entwicklung Gründerszene IT-Bereich

Förderung von Forschung und Entwicklung, Gründungen, Digitalisierung

- Stärkung der Zusammenarbeit von Hochschulen, IHK und Wirtschaftsförderung (Venture Werft)
- Günstige Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Kreativ- und Gründerszenen schaffen (z.B. Zeitgemäße Arbeitsstrukturen anbieten, Einrichtung von FAB-Labs)
- Übergreifende Zusammenarbeit im Bereich Digitalisierung (Betriebe, Schulen, Agentur f. Arbeit, etc.)

Fachkräfte halten und gewinnen

- Verbesserung Außendarstellung, Fokus auf Soft-Skills und Lebensqualität, Stadtmarketing
- Familiengerechte Kommune, Projekt Lebenszeit 4.0
- Unterstützung von NeubürgerInnen (Willkommenskultur)
- Anwerbung von Unternehmen aus dem skandinavischen Raum
Standortfaktoren für Qualifizierte Arbeitskräfte (Anwerbung sowie Weiterbildung)

Anbindung Struktur Fernverkehr / Regionalverkehr verbessern / sichern

- Optimierung der bestehenden Bahninfrastruktur (Optimierter Nullfall)
- Ggf. Haltepunkt Weiche während Bauphase Fehmarnbeltquerung reaktivieren

Verantwortlich für das Kapitel:

Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz, Wirtschaft, Tourismus, Stadtmarketing, Abt. Stadt- und Landschaftsplanung, Abt. Strategische Projekte, Verkehr und Umwelt sowie das Kulturbüro, Stadt Flensburg

3.3 KLIMASTADT: Flensburg wird regionaler Motor für Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien

Unterziele:

- Flensburg setzt den Klimapakt um.
- Flensburg stärkt sein Branchencluster.
- Flensburg bildet eine Modellregion

Handlungsfeld Klima

Relevante Fachkonzepte	Weitere Steuerungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> • Masterplan Mobilität (in Bearbeitung) • Elektromobilitätskonzept (in Bearbeitung) • Regionaler Nahverkehrsplan, RNVP (2017) • Masterplan 100% Klimaschutz (2013) • Integriertes Klimaschutzkonzept (2011) • Veloroutenkonzept (in Bearbeitung), Rahmenkonzept zur Radverkehrsförderung (SUPA-71/2011), Fahrradhandlungsplan (SUPA-96/2012) • Integriertes Energetisches Quartierskonzept Flensburg "Auf der Rude" (Jahn/Kovac, 2014) 	<ul style="list-style-type: none"> • Prozessmanagement und –steuerung = „Klimaschutzmanagementsystem“ • Stadt-Umland-Verbund • Bauleitplanung • Verkehrsplanung (z.B. auch Teilkonzepte) • kommunale Förder- oder Anreizprogramme • Stärkung der zivilgesellschaftlichen Strukturen • fachlich übergreifende Suffizienz- und Nachhaltigkeitsstrategien • Green CO2ncept (Stadtwerke Flensburg)

Ausgangssituation

Klimaschutzmanagement und der Klimapakt e.V. machen Klimaschutz zur gesellschaftlichen Gemeinschaftsaufgabe

Das Handlungsfeld Klima ist in die Bereiche Klimaschutz und Klimaanpassung gegliedert. Während der Klimaschutz durch das Klimaschutzmanagement und den Klimapakt e.V.³⁵ in der Stadt Flensburg eine intensive Bearbeitung erfährt, umfasst letzterer teilweise Aufgaben, die noch keine direkte Verantwortlichkeit in der Stadtverwaltung haben.

Der Bereich Klimaschutz beinhaltet Maßnahmen zur Einsparung oder Substitution des Verbrauchs fossiler Energieträger. Der Klimaschutz im urbanen Raum stellt sich den drei Fragenkomplexen:

- Wie kann Energieverbrauch wirksam reduziert werden? (Bedarfsreduzierung, u.a. auch Suffizienz)
- Wie kann Energie effizienter eingesetzt werden? (Effizienzsteigerung)
- Wie kann der Anteil erneuerbarer Energien am Energieverbrauch erhöht werden? (Substitution fossiler Energieträger)

Masterplan 100% Klimaschutz und Integriertes Klimaschutzkonzept:

CO₂-Neutralität bis 2050 angestrebt

Der Masterplan 100% Klimaschutz sowie das Integrierte Klimaschutzkonzept sind Grundlage für das Ziel der Stadt Flensburg, bis zum Jahr 2050 eine CO₂-Neutralität zu erreichen. Bislang entspricht die CO₂-Reduzierung um 20 % seit 1990 (Stand 2013) fast dem Zielszenario des Masterplans. Die Reduzierung ergibt sich schwerpunktmäßig aus der geringeren CO₂-Intensität der Energieträger (z.B. Einsatz von Holzhackschnitzeln in der Strom- und Fernwärmeerzeugung, Substitution von CO₂-intensiven Energieträgern wie etwa Heizöl durch weniger CO₂-intensive Energieträger in der Industrie).

³⁵ „In einem einmaligen Zusammenschluss aus Unternehmen, Institutionen & öffentlichen Einrichtungen wird im hohen Norden Zukunft gestaltet. Seit Dezember 2008 gibt es mit dem Klimapakt Flensburg e.V. eine Plattform für gemeinsames klimaschutzbezogenes Handeln in der Region Flensburg.“ <http://klimapakt-flensburg.de>.

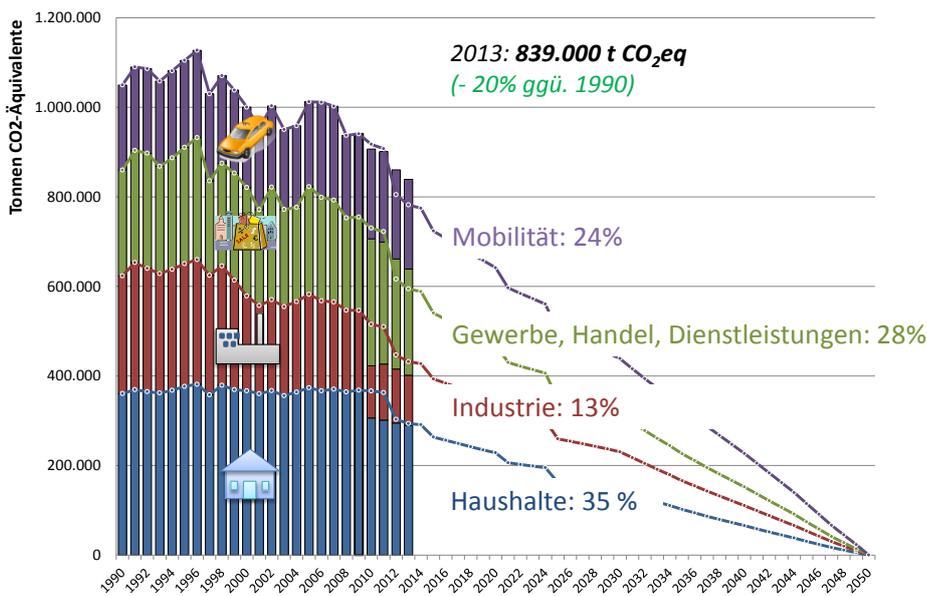


Abbildung 12 Entwicklung des Endenergieverbrauchs in Flensburg i. d. Jahren 1990 - 2013

Die Reduzierung des Endenergieverbrauchs um 20 % seit 1990 entspricht nicht dem Zielszenario des Masterplans 100 % Klimaschutz, das eine Zielgröße von von 26% vorgesehen hatte. Die Reduzierung des Endenergieverbrauchs sollte daher in den nächsten Jahren das primäre Ziel der Klimaschutzbemühungen sein, da gemäß dem Masterplan 100 % Klimaschutz der Ersatz der Energieträger durch weniger CO₂-intensive Varianten alleine nicht ausreicht, um die gesetzten Klimaschutzziele zu erreichen.

Reduzierung des Endenergieverbrauchs als primäres Ziel

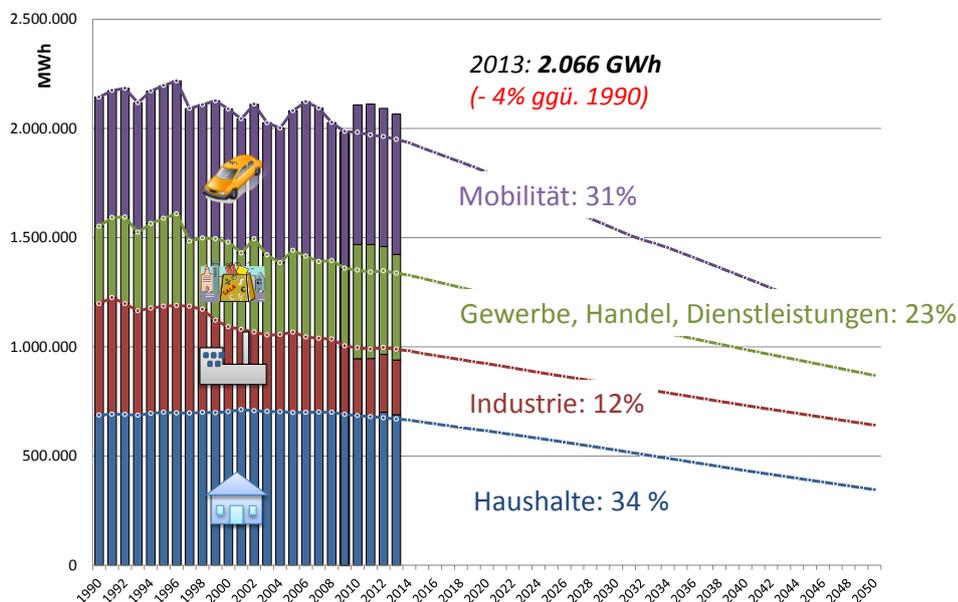


Abbildung 13 Entwicklung der Treibhausgasemissionen in Flensburg i. d. Jahren 1990 - 2013

Bemerkenswert ist, dass teilweise erfolgreichen Effizienz Bemühungen (Energetische Standards im Neubau, energieeffizientere Geräte etc.) konterkarierende Wachstumstendenzen entgegen stehen (mehr Wohnfläche p.P., stärkere Technologisierung mit einer Zunahme der elektrischen Geräte). Diese sogenannten Rebound-Effekte sind bislang nur begrenzt beachtet worden.

Rebound-Effekte konterkarieren erfolgreiche Effizienz Bemühungen

Etablierte Zivilgesellschaftliche Strukturen als Umsetzungsfaktor

Im Verkehrssektor ist zu beachten, dass bislang keine grundsätzliche Kehrtwende (Ziel laut Klimaschutzkonzept: Reduzierung des Fahrzeugbestands) erreicht werden konnte. Dieses gilt trotz Ausbau der Verkehrsmittel des Umweltverbundes und zusätzlicher Angebote (Etablierung eines CarSharing-Angebots).

Festzuhalten bleibt im nationalen Vergleich, dass die gefestigten auch zivilgesellschaftlichen Strukturen unter dem Dach des Klimapakt Flensburg e.V. eine große Chance für die Umsetzung von nur indirekt durch die Kommune zu beeinflussenden Faktoren bietet.

Nicht zuletzt motiviert von dem in der Stadt Flensburg angestoßenen Klimaschutzprozess hat die Region Flensburg ein integriertes Klimaschutzkonzept erstellt und ist seit Juli 2016 Teilnehmerin an der zweiten Runde des Bundesprogramms „Masterplan 100 % Klimaschutz“. In diesem Rahmen wurde auch dort ein Klimaschutzmanagement aufgebaut. Zum Teilziel „Stärkung eines Branchenclusters“ gibt es bislang keine konkreten Handlungsansätze seitens des Klimaschutzmanagements der Stadt Flensburg.

Anpassungsmöglichkeiten an die Auswirkungen von Klimaveränderungen

Im Bereich Klimaanpassung werden Antworten auf die Fragen gesucht, wie eine Stadt räumlich und funktional so organisiert werden kann, dass ihre Toleranz (Resilienz) gegenüber Klimaveränderungen zunimmt. Die Auswirkungen des Klimawandels betreffen die Bausubstanz und Infrastruktur einer Stadt, die verschiedenen Flächennutzungen wie z.B. die Wälder und Freiflächen ebenso wie den Menschen z.B. im Bereich Gesundheit.

Die konkreten Auswirkungen des Klimawandels für Flensburg sind bislang noch nicht detailliert untersucht worden. Erste überschlägige Voruntersuchungen (Klimascreening) geben jedoch Hinweise darauf, dass die größte Herausforderung im prognostizierten Anstieg des Meeresspiegels und damit verbundener erhöhter Hochwassergefahr vor allem in den Tallagen des Stadtzentrums bestehen wird. Die Zunahme von Extremwetter- (Stürme / Starkregen) und Hitzeereignissen wird dagegen als weniger wahrscheinlich bzw. nur begrenzt bedrohlich angesehen. Daher wird sich auch eine auf Flensburg zugeschnittene Strategie zur Anpassung an den Klimawandel im Sinne von baulichen Vorkehrungen und stadtstrukturellen Veränderungen oder Veränderungen in der Qualität und Quantität verschiedener Flächennutzungen vorrangig mit dem Hochwasserschutz auseinandersetzen müssen.³⁶

³⁶ Quelle: Dr. Insa Meinke und Moritz Maneke (Norddeutsches Klimabüro), Institut für Küstenforschung am Helmholtz-Zentrum Geesthacht Klimaschutzscreening für die Stadt Flensburg, Stand Februar 2017.

SWOT-Analyse

Energieversorgung und -effizienz

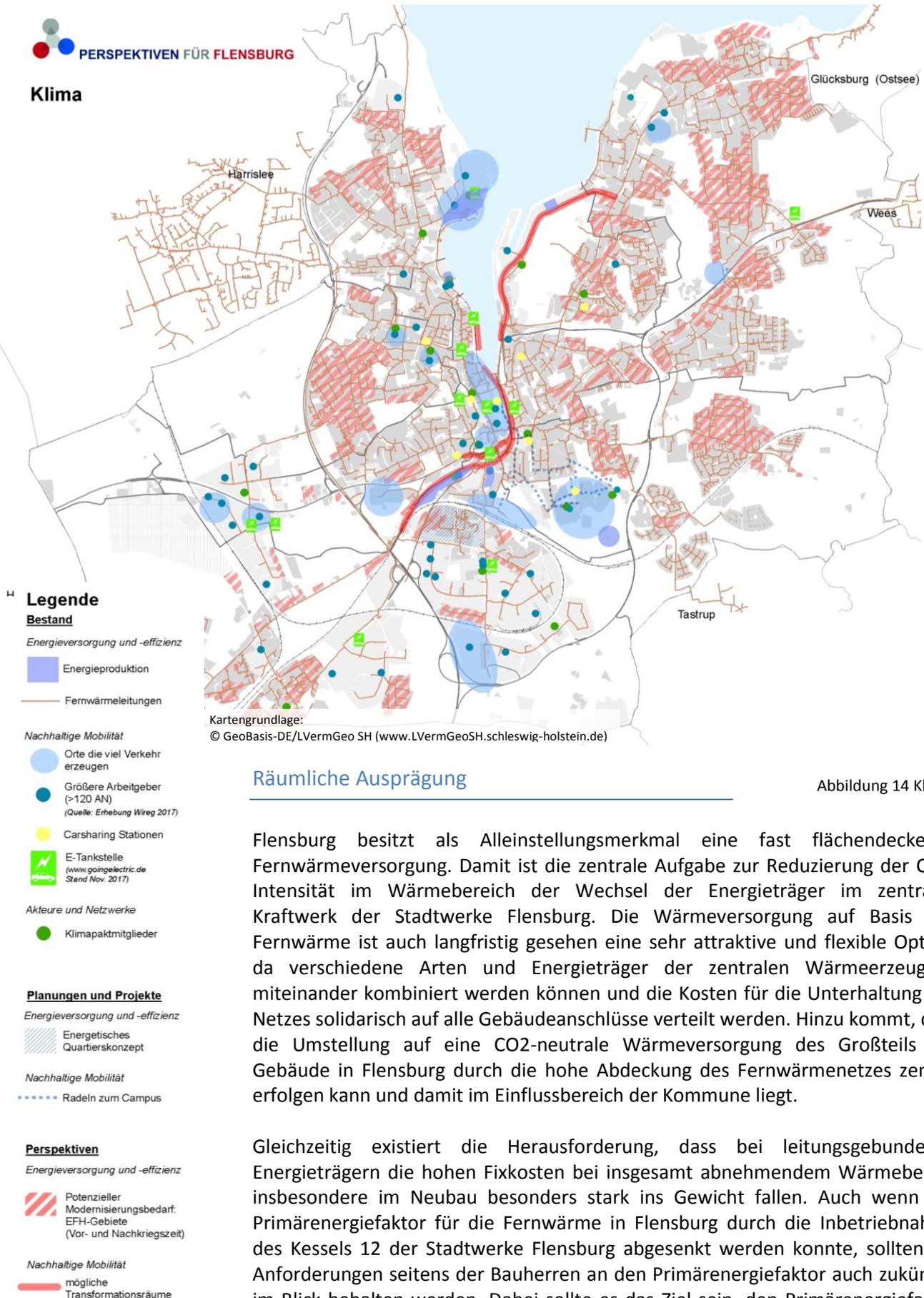
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Zentrale Fernwärmeversorgung in Kraft-Wärme-Kopplung durch die Stadtwerke Flensburg 	<ul style="list-style-type: none"> Geringe Potentiale zur Erzeugung erneuerbarer Energien innerhalb der Stadtgrenzen (abgesehen von PV-Strom)
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> Zentrale Umstellung auf CO₂-neutrale Energieträger möglich (bei zukünftigen Investitionsentscheidungen relevant!) Integration von Bauleitplanung ermöglicht es grundsätzlich, technische Anforderungen an Versorgungssysteme gegenüber Bauherren durchzusetzen 	<ul style="list-style-type: none"> Fernwärmeversorgungsstruktur historisch gewachsen, Transformation zu nachhaltigeren Strukturen (bspw. Niedertemperatursysteme) schwierig Hohe verbrauchsunabhängige Fixkosten reduzieren Anreiz zum Energiesparen (Leistungsabhängige Grundgebühr)

Nachhaltige Mobilität

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Begonnene Umrüstung der Busflotte auf Hybrid-Antriebe Anerkannt hohe ÖPNV-Qualität Etablierte Kampagnenarbeit zum Radverkehr durch den Klimapakt Flensburg e.V. 	<ul style="list-style-type: none"> Radverkehrsinfrastruktur ausbaufähig Bislang keine Trendwende bei der Zahl der Kfz-Zulassungen
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> Neu etabliertes CarSharing vereinfacht das Leben ohne eigenes Auto Zunehmende Verbreitung von E-Bikes reduziert Flensburgs topographische Nachteile beim Ausbau des Radverkehrs Neuer „Masterplan Mobilität“ bietet die Chancen einer klimafreundlichen Ausrichtung des gesamten Verkehrssystems 	<ul style="list-style-type: none"> Kein echter Handlungszwang durch Stau, Parkplatznot etc. (im Vergleich zu Ballungszentren wie Hamburg, Ruhrgebiet etc.)

Akteure, Netzwerke, Verstetigung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Klimapakt Flensburg e.V. als lokales Akteursnetzwerk etabliert Politische Grundsatzbeschlüsse zum Klimaschutz und Verankerung in der Flensburg-Strategie, Verstetigung des kommunalen Klimaschutzmanagements 	<ul style="list-style-type: none"> Einbindung von Privatpersonen sowie kleinen und mittleren Unternehmen ausbaufähig
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> Klimapakt Flensburg e.V. unterstützt bislang erheblich die Arbeit des kommunalen Klimaschutzmanagements Förderprogramme mit Klimaschutzzielen erhöhen den Spielraum für Investitionen auch in anderen Bereichen (bspw. „Kurze Wege für den Klimaschutz“ als Impulsgeber für zivilgesellschaftliches Engagement) Strategische Fördermittelakquise in Richtung Klimaschutz/Nachhaltigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> Einzelentscheidungen nicht immer im Sinne der eigentlich etablierten strategischen Grundsatzentscheidungen Haushaltssituation reduziert den Handlungsspielraum der Stadt Flensburg



Räumliche Ausprägung

Abbildung 14 Klima

Flensburg besitzt als Alleinstellungsmerkmal eine fast flächendeckende Fernwärmeversorgung. Damit ist die zentrale Aufgabe zur Reduzierung der CO₂-Intensität im Wärmebereich der Wechsel der Energieträger im zentralen Kraftwerk der Stadtwerke Flensburg. Die Wärmeversorgung auf Basis von Fernwärme ist auch langfristig gesehen eine sehr attraktive und flexible Option, da verschiedene Arten und Energieträger der zentralen Wärmeerzeugung miteinander kombiniert werden können und die Kosten für die Unterhaltung des Netzes solidarisch auf alle Gebäudeanschlüsse verteilt werden. Hinzu kommt, dass die Umstellung auf eine CO₂-neutrale Wärmeversorgung des Großteils der Gebäude in Flensburg durch die hohe Abdeckung des Fernwärmenetzes zentral erfolgen kann und damit im Einflussbereich der Kommune liegt.

Gleichzeitig existiert die Herausforderung, dass bei leitungsgebundenen Energieträgern die hohen Fixkosten bei insgesamt abnehmendem Wärmebedarf insbesondere im Neubau besonders stark ins Gewicht fallen. Auch wenn der Primärenergiefaktor für die Fernwärme in Flensburg durch die Inbetriebnahme des Kessels 12 der Stadtwerke Flensburg abgesenkt werden konnte, sollten die Anforderungen seitens der Bauherren an den Primärenergiefaktor auch zukünftig im Blick behalten werden. Dabei sollte es das Ziel sein, den Primärenergiefaktor zukünftig weiter zu senken, um die Fernwärme auch für Neubauten weiterhin attraktiv zu erhalten.

Energetische Quartierskonzepte (wie im Quartier „Auf der Rude“ bereits vorliegend) ermöglichen auf der Basis einer fundierten Analyse eine strukturierte Herangehensweise an Quartiere mit energetischem Sanierungsbedarf. Durch den Ansatz ergibt sich bestenfalls ein Synergieeffekt von energetischer Sanierung mit gleichzeitiger Aufwertung von Wohnraum an zeitgemäße Standards, z.B. bei demografiebedingtem Modernisierungsbedarf. Die Umsetzung erfolgt mit Hilfe eines Vor-Ort-Büros.

Das Carsharing-Angebot ist bislang an engagierte Klimapaktmitglieder „angedockt“. Eine stetige Ausweitung des Systems in Kooperation Anbieter/Stadt/Klimapakt kann weitere Nutzergruppen erschließen. Dabei gibt es standortabhängig verschiedene Ansätze wie beispielsweise Stellplätze in Verbindung mit Neu- und Umbauvorhaben, Verknüpfung mit betrieblichem Mobilitätsmanagement, eigenfinanzierte Standorte in verdichteten Wohngebieten etc.

Das Projekt „Radeln zum Campus“ ist für eine Förderung aus dem Bundeswettbewerb Klimaschutz im Radverkehr ausgewählt worden. Der Maßnahmenkatalog soll zur Verbesserung der radverkehrlichen Erreichbarkeit/Anbindung des Campus Flensburg ausgehend von zentralen Mobilitätsknotenpunkten Flensburgs (Bahnhof und Zentraler Omnibus Bahnhof (ZOB) / Innenstadt) und zur Verbesserung der weiteren Fahrrad-Infrastruktur auf dem Campus beitragen. Das Vorhaben ist ein Verbundprojekt der Europa-Universität Flensburg, der Hochschule Flensburg und der Stadt Flensburg.

Radeln zum Campus als Teil gemeinsamer Klimaschutzbemühungen von Hochschulen und Stadt

Die Umnutzung von nicht mehr genutzten oder durch Verlagerung entlasteten Verkehrsstrassen kann den Ausbau komfortabler Rad- Fußverkehrsinfrastruktur (z.B: Hafenbahn/Kielseng) ermöglichen. Im Straßennetz können sich diese Überkapazitäten bspw. durch eine Veränderung beim Modal Split (Reduzierung des Anteils Motorisierter Individualverkehr) ergeben.

Zielsetzungen und Handlungsansätze

Klimaschutz als Querschnittsaufgabe

- Nutzung vorhandener Instrumente wie Bauleitplanung, städtebauliche Verträge, Verkehrsplanung
- Wissensvermittlung, Aufklärung, Kampagnen

Förderung von Energieeffizienz, nachhaltiger Energieversorgung und energetischer Sanierung

- Nachhaltige Wärmeversorgungskonzepte bei Neuentwicklung frühzeitig in Kooperation mit den Stadtwerken prüfen
- Investitionsentscheidungen über die Ersatzanlagen für die ab ca. 2020 anstehenden Kesselerneuerungen bei den Stadtwerken Flensburg sind elementar für die CO₂-Intensität der Strom und Fernwärmeversorgung
- Energetische Quartierssanierung auf Stadtteilebene nach erfolgreicher Durchführung des Pilotprojekts „Auf der Rude“ auf weitere Quartiere übertragen

- Quartiere mit Sanierungsbedarf identifizieren, EFH-Gebiete
- Typenlösungen für Gebäudesanierung
- EFH-Gebiete verdichten / energetisch sanieren

Förderung nachhaltiger Mobilität

- Zielsetzung „50 % der FlensburgerInnen können und werden multimodal mobil sein im Jahr 2050“ verankern und stärken. Nicht nur Ausbau des Umweltverbundes sondern auch angemessener Rückbau der Infrastruktur des motorisierten Individualverkehrs (Push & Pull) sowie Verknüpfung der nachhaltigen Verkehrsträger (Intermodalität)
- Außerdem: Elektromobilität bedeutet nicht nur Motorisierter Individualverkehr sondern bietet auch neue Chancen für Warentransport (E-Lastenräder, Kleintransporter), ÖPNV (Elektrobusse) und Multimodalität (E-Carsharing)

Aufbau, Pflege und Verstetigung von Akteursnetzwerken

- Weitere Stärkung der zivilgesellschaftlichen Strukturen
 - Mitgliederakquise Klimapakt
 - Intensivierung der Ansprache kleiner und mittlerer Unternehmen sowie Privatpersonen (Konzept zur Stärkung des Zivilgesellschaftlichen Engagements)
 - Zusammenarbeit mit den Flensburger Stadtteilforen
- Fördermittelakquise als strategisches Instrument
- Langfristige Sicherung des Kommunalen Klimaschutzmanagements nach Auslauf der Förderung in 06/2018 (politisch beschlossen), auch in Kooperation mit den zivilgesellschaftlichen Strukturen (insbesondere Klimapakt Flensburg e.V.)
- Ansätze für eine kommunale Suffizienzstrategie

Bedarfsermittlung Klimaanpassung

- Weitere Abschätzung der Auswirkungen für die Region Flensburg und ggf. Ableitung notwendiger Maßnahmen in Form einer Klimaanpassungsstrategie

Verantwortlich für das Kapitel:

Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz, Abt. Strategische Projekte, Verkehr und Umwelt

3.4 ERLEBNISSTADT: Flensburg ist ein wunderbares Erlebnis, auch für unsere Gäste

3.4.1 Stadtbild

Unterziele	
<ul style="list-style-type: none"> • Flensburgs Stadtbild ist rundum attraktiv. • Unsere Gäste von nah und fern erleben Qualität. 	
Handlungsfeld Stadtbild	
Relevante Fachkonzepte <ul style="list-style-type: none"> • Tourismuskonzept „flensburgfjord“ (HA-46/2013) • Landschaftsachsen und Grünringe (1998) • Kleingartenentwicklungskonzept (in Aufstellung) • Pflegekonzept für Grünflächen, TBZ (2004, derzeit in Überarbeitung) • Kommunale Sportentwicklungsplanung (2016) • Lärmaktionsplanung (2015, 2008) • Fachplanung Spiel- und Bewegungsräume (in Bearbeitung) 	Weitere Steuerungsinstrumente <ul style="list-style-type: none"> • Örtliche Satzungen: Gestaltungsatzungen, Erhaltungsatzungen, Sondernutzungsatzung für die Innenstadt, B-Pläne, Baumschutzsatzung (2007), Stellplatzsatzung (2017)

Ausgangssituation

Die besondere Attraktivität des Flensburger Stadtbildes hat zwei wesentliche Gründe: Der eine Grund sind die naturräumlichen Qualitäten der eiszeitlich geformten Moränen- und Fördelandschaft. Die Lage am Endpunkt der ca. 50 km in das Land reichenden Förde mit den darauf zulaufenden Bachtälern, die im Flensburger Stadtgebiet in ein 40 bis 60 m hohes Endmoränenplateau einschneiden, bestimmt bis heute mit einer für norddeutsche Verhältnisse sehr bewegten Topographie ganz entscheidend das Stadtbild.

Der zweite Grund liegt in der durch den Naturraum vorgegebenen Siedlungs- und Baustruktur sowie einer trotz vieler Verluste noch immer gegebenen reichen baulichen Überlieferung.

Naturraum, Topografie und deutsch-dänische Baukultur machen Flensburg zu einem besonderen Erlebnis

Die Altstadt Flensburg entwickelte sich aus mehreren Siedlungszellen, deren älteste das im 12. Jahrhundert bestehende Kirchspiel von St. Johannis auf dem Ostufer der Förde war. Die bereits im Mittelalter zunehmende Verlandung des Fördeendes führte im späten 12. Jahrhundert zu günstiger gelegenen Neugründungen auf dem Westufer. Die zwischen den dort entstandenen Zentren um St. Marien am Nordermarkt und St. Nikolai am Südermarkt verlaufende Straße, die bald nach Norden in die Vorstadt Ramsharde verlängert wurde, bildete das Rückgrat des mittelalterlichen Flensburg und stellt noch heute die Hauptachse der Altstadt dar (Holm – Große Straße – Norderstraße). An diesem Straßenzug entstanden seit dem Mittelalter die Kaufmannshöfe mit einer speziellen Baustruktur, die den besonderen Voraussetzungen des Handels geschuldet waren: Auf den schmalen, langgestreckten und zum Wasser hin abfallenden Grundstücksflächen wurden Vorderhäuser, Saalbauten, Seitenflügel und Querspeicher in einer typischen Staffelung errichtet. Die Höfe sind in dieser Ausprägung, die sich aus der den besonderen Gegebenheiten der zwischen

Kaufmannshöfe als prägende Grundelemente Flensburger Baukultur

Fördehängen und Hafenufer eingeschränkter Siedlungsfläche ergab, bis heute das prägende Grundelement der Flensburger Altstadt. Sie geben auch in ihrer Vielfalt Auskunft über die wirtschaftliche Prosperität der Stadt, die unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die baukulturellen und künstlerischen Entwicklungen. Da Flensburg im Zweiten Weltkrieg vergleichsweise nur geringe Zerstörungen zu erleiden hatte, blieb die Altstadt fast vollständig erhalten. Allerdings gab es in der Nachkriegszeit in der baulich vielfach vernachlässigten Altstadt viele Verluste an prägender Bausubstanz, die vor allem durch die Flächenansprüche von Cityfunktionen eintraten. Trotz umfangreicher Maßnahmen der erhaltenden Stadterneuerung seit der Mitte der 1970er Jahre ist heute ein Teil der in Flensburg erhaltenen Kulturdenkmale gefährdet.

Vergleichsweise geringe Kriegszerstörung

Flensburger Stadtkrone: eine besondere Qualität des Stadtbildes durch die Erweiterungen und Neubauten des 19. und 20. Jahrhunderts

Eine besondere Qualität erhielt das gebaute Flensburger Stadtbild durch die Erweiterungen und Neubauten des 19. und 20. Jahrhunderts. Das starke Wachstum der aufstrebenden Gründerzeitstadt führte dazu, dass die Bebauung sich auf die das Fördetal umgebenden Höhen erstreckte. Mit den Erschließungsstraßen, die die Talstadt mit den umgebenden Höhen verband, und der neuen Bebauung auf den Höhen, die durch eine Reihe von öffentlichen Repräsentationsbauten zum Fördetal hin abgeschlossen wurde (Flensburger „Stadtkrone“), wurde das Bild der Stadt bereichert und vielfach qualitativ weiterentwickelt. Insgesamt stellt sich das gebaute Flensburger Stadtbild als Zeugnis einer langen, kontinuierlichen städtebaulichen Entwicklung dar, dessen Reiz gerade in der Vielfalt der ablesbaren Spuren liegt und das in besonderer Weise von der wechselnden Zugehörigkeit zu Dänemark und Deutschland erzählt. Die grünhistorischen Freiflächen Museumsberg, Alter Friedhof und Christiansenpark stellen als Gartendenkmale einen Kumulationspunkt deutsch-dänischer Geschichte und Gartenkultur dar.

Zäsuren vor allem durch Verkehrsachsen

Die Industrialisierung und die gründerzeitliche Stadtentwicklung brachten auch Probleme mit sich, die bis heute nachwirken. Mit dem Verfüllen des Kleinen und des Großen Mühlenteiches sowie der Verrohrung von Bachläufen, insbesondere des Mühlenstroms, wurden wesentliche naturräumliche Zusammenhänge am Südrand der Altstadt zerstört. Die entstandenen Flächen wurden als Baulandpotentiale, vor allem aber für große Verkehrsprojekte (Eisenbahn, Straßen) genutzt. Das Verkehrsband der Friedrich-Ebert-Straße und der Hofenden zerschneidet heute die Innenstadt in viel stärkerem Umfang, als dies der Mühlenstrom und die Förde früher getan haben.

Fördehängen als prägende landschaftliche Elemente im Stadtgebiet

Gleichwohl haben sich im Stadtgebiet begrünte Fördehängen sowie ufernahe Waldgebiete am Ostseebad, im Volkspark und in Mürwik/Solitüde sowie in der Marienhölzung und im Twedter Feld und in den Bachtälern (Osbeck, Lautrupsbach, Marienau) als Landschaftsräume und Grünzüge erhalten. Eine besondere Qualität haben die historischen Gartenanlagen des Christiansenparks und des Alten Friedhofs aus dem frühen 19. Jahrhundert und des Stadtparks aus dem frühen 20. Jahrhundert. Die Erhaltung des historischen Baubestands, die Weiterentwicklung einer qualitativ vollen Baukultur sowie die Erhaltung der naturräumlichen Gegebenheiten und landschaftlichen Elemente sind große Herausforderungen für die Zukunft des Flensburger Stadtbildes.

SWOT-Analyse

Pflege und weitere Entwicklung des Bestands

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Sehr viele Potentiale (topografische Gegebenheiten, Geschichte durch die Bauten ablesbar) • Die grünen Fördehänge sind erhalten und ablesbar: Museumsberg, Rummelgang, Ostseebad, Johannisallee, Erlenweg, Volkspark, Marine und Twedter Mark, Solitüde • Stadtkrone mit großen Bauten (Museum, Duborg Skolen, Altes Gymnasium, AVS, Gericht, Goetheschule, Handelslehranstalt, Wasserturm) • Gewerbe und Maritime Architektur prägen die Wassersilhouette der Stadt (Werft, Stadtwerke, Alte Werft, Silo u. Speicher, Kräne, Museumshafen, Historischer Hafen, Jachthäfen, Sonwik, Marine-Schule) 	<ul style="list-style-type: none"> • Defizit im Pflegebedarf im Grün (z.B. Volkspark, Museumsberg, Alter Friedhof und Christiansenpark, Gestaltung der öffentlichen Räume: Straße, Plätze, Ufer)/ Stadtkrone verliert Sichtachsen durch Grün • Sichtbezüge durch Großstrukturen versperrt • Zäsur Bahndamm / Norderhofenden / Süderhofenden • Stadteingänge (Bahnhof, Schleswiger, Str. Husumer Str., Friedenshügel) haben teilweise keinen Willkommenscharakter • Hoher Sanierungsbedarf in der Altbausubstanz: Duburg, Neustadt, Friesischer Berg, Achter de Möhl, Sandberg
Chancen	Hemmnisse
	<ul style="list-style-type: none"> • Innenstadt: mehr Kettengeschäfte, Lager und wenige Wohnungen • Zunahme von Leerständen und Verfall von Gebäuden/Höfen, Angelburger Str., tlw. Norderstr., Toosbüystr., Willy-Brandt-Pl. – Gestaltung/Nutzung – Trade-Down-Effekte

Förderung der Baukultur (alt und neu)

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Altbausubstanz von Mittelalter bis 20. Jh., alte Kaufmannshof-Struktur, Altstadt ist das Besondere und das Wichtigste! • Baukulturelle Einflüsse DK/D • Historische bebaute Bereiche: z. B. Marine- Schule, Friedhof, Osbektal, Lautrupsbachtal etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Denkmalschutz: Schlechte Vorbildwirkung durch Immobilien im Treuhandvermögen - Duburger Str. 10 – 14, Neustadt 1, Brauereiweg 17 (Schlachthofgebäude) • Wenige Gewerbebauten mit Architekturqualität und Gestaltung des öffentlichen Raums, (Positiv-Beispiel: Lise-Meitner-Straße) • Sanierungsbedarf in Nachkriegsbauten: Travestr., Rude, gegenwärtige Sanierungsmaßnahmen von Nachkriegsbauten verschlechtern das Stadtbild/Wärmedämmverbundsystem: Mürwiker Str., Marienallee
Chancen	Hemmnisse
	<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlen übergeordnete Konzepte (z.B. „Flensburg-Charta“)

Erhalt und Förderung lebendiger Stadtstrukturen

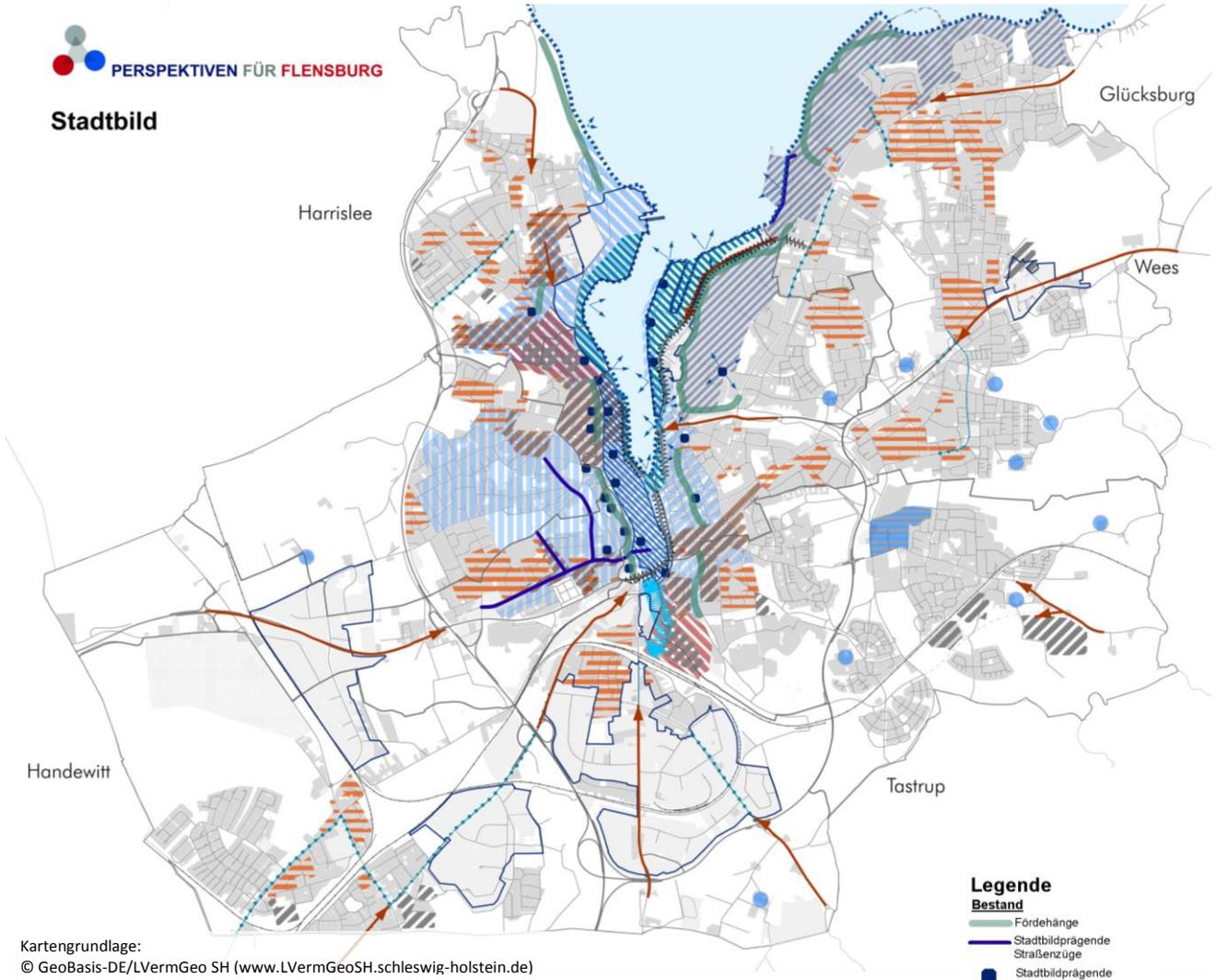
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt am Wasser / Stadt in Bewegung – Stadträume am Wasser / Öffentliche Räume bieten bereits jetzt große Qualitäten für Erholung und Aneignung und können noch stärker betont werden (Rahmenkonzept „Blaues Band“) • Landschaftsräume / Grünzüge im Nahbereich z.B. Osbektal • Blumenreiche Vorgärten • Naturbelassene Grünflächen z.B. St. Jürgen Treppe, Bahndamm 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlechter Zustand der Beschilderung der Routen

Räumliche Ausprägung

Die Karte stellt die Potentiale des Flensburger Stadtbildes in ihrer Lage im Stadt- raum dar. Deutlich wird, dass die Förde mit ihrem Uferbereich und die daran anschließenden Fördehänge mit ihrem Grünbestand das Stadtbild formen und bestimmen. Gemeinsam mit der historischen Bebauung von Alt- und Neustadt bilden sie eine Kulturlandschaft, deren Pflege und Weiterentwicklung zu den Hauptaufgaben der Stadtbildpflege und Stadtentwicklung in Flensburg gehört. Als Instrumentarien stehen für den naturräumlichen Bereich Landschaftsschutz- und Naturdenkmalverordnungen, für den bebauten Bereich das Denkmalschutzgesetz, Erhaltungssatzungen auf der Grundlage des BauGB und Gestaltungssatzungen auf der Grundlage der LBO zur Verfügung.



Stadtbild



Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Legende

- Bestand**
- Fördehänge
 - Stadtbildprägende Straßenzüge
 - Stadtbildprägende Gebäude
 - Aussichtspunkte
 - Gewerbliche Flächen
- Historische Kulturlandschaft
Flensburger Förde*
- ▨ Flensburger Altstadt mit Fördesteiufer
 - ▨ Flensburger Neustadt mit Fördesteiufer
 - ▨ Westliche Höhe mit historisches Garten-, Park- und Villengebieten
 - ▨ Fördeufer mit Volkspark, Marineanlagen, Solitude und Fördesteiufer
 - Adelbyer Kirche
 - Erhaltene Ensembles, Gehöfte, Dorfbereiche
 - ⚡ Stadtbildprägende Barrieren / durch Verkehr
 - ▨ Fehlende Verbindung zum Bahnhof

Planungen und Projekte

- ⋯ Projekt Blaues Band
- ▨ Deutsch-Dänische Kulturachse
- ▨ Ältere Bausubstanz mit Handlungsbedarf
- ▨ Nachkriegswohnquartiere mit Handlungsbedarf
- ▨ Entwicklungsbereiche
- ▨ Uferzone weiter qualifizieren
- ▨ Geplante Wohngebiete
- ⋯ Erhöhung der Freiraumqualität des städtischen Straßenraums (Landschaftsplan)

Perspektiven

- ➔ Stadteingänge stärker betonen

Abbildung 15 Stadtbild

Der Aufwertung der Kulturlandschaft dienen die Projekte „Blaues Band“, „Deutsch-Dänische Kulturachse“, Sanierung der Westlichen Altstadt im Städtebauförderungsprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“. Besonderes Augenmerk wird darauf zu richten sein, die Barrierewirkung der innerstädtischen Straßenzüge Schützenkuhle/Neumarkt/Friedrich-Ebert-Straße/Süderhofenden-Hafendamm und –Norderhofenden/Schiffbrücke abzubauen. Ein weiteres Stadtbildrelevantes Thema ist „Ankommen in Flensburg“: Mit welchen Maßnahmen/Strategien können die Stadteingänge und die radialen, auf die Altstadt zu-führenden Hauptachsen aufgewertet werden?

Zielsetzungen und Handlungsansätze

Zielsetzungen und Handlungsansätze im Bereich Stadtbild generieren sich im Wesentlichen aus dem Bestand heraus. Die Förderung der Baukultur (alt und neu) hat dabei aber nicht das Ziel eine museale Kulisse zu schaffen, sondern im Gegenteil lebendige Stadtstrukturen und Erlebnisräume, die auch die Bühne zeitgemäßer Urbanität darstellen. Leerstände, brach gefallene Höfe oder Gebäude stellen dabei eine besondere Herausforderung dar, deren Kern aufgabe in der Aktivierung und Motivierung von Privateigentümern liegt. Eine zu entwickelnde Flensburg Charta könnte perspektivisch die Grundprinzipien für den Erhalt von Baukultur und Freiraumstrukturen sichern.

Erhalt und Förderung lebendiger Stadtstrukturen (keine museale Kulisse)

- Aufwertung und Vernetzung der innerstädtischen Erlebnisräume
- Landschaftsraum erlebbar gestalten
- Berücksichtigung des Zusammenwirkens des baulichen und unbebauten Raumes auf den Menschen

Förderung der Baukultur (alt und neu)

- Gestalterische Vorgaben bei der Vergabe von städtischen Grundstücken sowohl – Wohnen- als auch Gewerbeflächen, gestalterische Qualifizierung der Gewerbegebiete
- Gewerbegebiete über Grünstrukturen mit Wohnen verknüpfen (Netz: Wohnen -> Soziales -> Arbeitsplätze)

Pflege und weitere Entwicklung des Bestands

- Instrumentarien anwenden: finanzielle und rechtliche, Förderperspektive eröffnen
- Konzentration auf wesentliche Kerngebiete mit Durchschlagskraft vs. Wohngebietsbezogene Sanierungsaufgabe
- Hohe Stellenwerte: Wasser, Stadtteile, Topografie, Grün, Altstadt-Zentrum
- Stadteingänge hierarchisieren/typisieren und qualifizieren
- Öffentliche Räume:(Um-)gestaltungen, Touristische Wegweisungen, Kulturpunkte
- Grünräume, Freiräume, Schulhöfe in Gestaltung einbinden

Abbau stadträumlicher Barrieren

- Rückgewinnung stadträumlicher Qualitäten, ggf. auch durch Umbau von Verkehrsinfrastruktur oder brachliegender gewerblich-industrieller Bereiche

Leerstandsmanagement

- Politik und Private Investoren überzeugen, dass der Erhalt von Gebäuden eine Qualität für die Gesamtstadt darstellt: Architektur: Erhalten und Ergänzen
- Nachhaltiger Umbau und Erhalt von Gebäuden, Vorbildfunktion d. öffentlichen Hand: Betrachtung nicht nur rein wirtschaftlich / kurzfristig

Flensburg-Charta entwickeln

- Zonierung: Kernzone/Pufferzone definieren,
- differenzierte Angaben zu Gebäuden, Freiräume;
- Grundprinzipien definieren: vorhandene Struktur erhalten,
- erhaltenswerte Gebäude, Denkmalsbereiche definieren, Sichtachsen definieren,
- Wasserläufe, Freiräume, Ufergestaltung, Qualitäten der Zonen definieren (Wasser, Grün, Altstadt)

Verantwortlich für das Kapitel:

Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz, Denkmalschutz und Stadtbildpflege, Abt. Stadt- und Landschaftsplanung, Unterstützung FB Zentrale Dienste.

3.4.2 Tourismus, Naherholung, Freizeit

Unterziele:

- Unsere Gäste von nah und fern erleben Qualität.
- Flensburg baut seine touristische Infrastruktur aus.

Handlungsfeld Tourismus, Naherholung, Freizeit

Relevante Fachkonzepte	Weitere Steuerungsinstrumente
<ul style="list-style-type: none"> • Tourismuskonzept „flensburgfjord“ (HA-46/2013) • Landschaftsachsen und Grünringe (1998) • Kleingartenentwicklungskonzept (in Aufstellung) • Pflegekonzept für Grünflächen, TBZ (2004, derzeit in Überarbeitung) • Kommunale Sportentwicklungsplanung (2016) • Lärmaktionsplanung (2015, 2008) • Fachplanung Spiel- und Bewegungsräume (in Bearbeitung) 	<ul style="list-style-type: none"> • FNP, Landschaftsplan , B-Pläne • Informelle Planung und Rahmenpläne (z.B. Blaues Band) • Informelle Planung und Rahmenpläne (z.B. Blaues Band) • Jährlicher Sozialatlas, Teilplan Ältere Menschen (zukünftig Altenhilfebericht) • „Partnerschaft zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen“ PACT II (Innenstadt) • Fortlaufende Spielplatzanlagen-Planung-Beteiligungsverfahren mit dem Kinder- und Jugendbüro

Ausgangssituation

Tourismus gewinnt als Wirtschaftsfaktor an Bedeutung

Tourismus

Auch in Flensburg nimmt die Bedeutung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor zu. Flensburg profitiert dabei sowohl von den naturräumlichen Qualitäten als auch von der Grenzlage.³⁷ Durch die lange wechselhafte deutsch-dänische Geschichte ist Flensburg ein Ort mit vielen Spuren deutscher und dänischer Geschichte, mit Einflüssen aus Mitteleuropa und Skandinavien, die im Stadtbild nachvollzogen werden können. Der reiche Denkmalbestand und die landschaftlich reizvolle Einbettung in die Fördelandschaft sind beste Voraussetzungen für den Städtetourismus und als Ziel für BesucherInnen aus den umliegenden attraktiven Urlaubsregionen von Nord- und Ostsee ausgezeichnet geeignet. Die historische Altstadt mit einer erst vor wenigen Jahren sanierten 1,5 km langen Fußgängerzone mit einem abwechslungsreichen Einkaufs- und Gastronomieangebot ist dabei ein besonderer touristischer Anziehungspunkt. (s. hierzu auch Kapitel 3.4.1 sowie die Karte Abb. 15).

Hohes Potential durch Tagestouristen

Die Altstadt-Einkaufsmeile und die attraktiven Promenaden auf beiden Uferseiten der Förde bieten Einheimischen und Gästen Möglichkeit zum Flanieren und Verweilen. In den letzten Jahren hat sich in dieser Zone auch eine attraktive Gastronomie entwickelt, die u.a. mit zu dem bunten Leben am Hafen beiträgt. Der Einzelhandel profitiert in hohem Maße von den Tagestouristen (insg. 5 Millionen im Jahr) sowie auch der Tourismus insgesamt von der Grenzlage und damit den

³⁷ Die Anzahl der Betten ist von 2010 an kontinuierlich auf etwa 1.500 erhöht worden. Die Zahl der Übernachtungen lag 2016 bei ca. 200.000 im Jahr. Quellen: Stadt Flensburg sowie dwif e.V. & dwif-Consulting GmbH Wirtschaftsfaktor Tourismus für die Stadt Flensburg, München, 2016. s.a. Anhang S. 137.

Übernachtungen ausländischer Gäste (38,4 % der Übernachtungen). Der öffentliche Raum sowie die Flächen der Naherholung inkl. Flora und Fauna, der naturräumlichen und landschaftsbildprägenden Eigenheiten, sind besonders wichtige Ressourcen für alle Menschen und als Naturschatz von hoher Bedeutung. Attraktive Grün- und Erholungsangebote wirken sich als Standortfaktor „Lebensqualität“ positiv auf das Image der Stadt aus, ziehen Arbeitskräfte an und fördern den Tourismus.

Attraktive Grün- und Erholungsangebote wirken als Standortfaktor „Lebensqualität“

Freiraumstruktur und Naherholung

Im Flensburger Umfeld werden Höhen von 60 bis 70 m auf recht kurzen Distanzen erreicht. Am Hafen Flensburgs befindet man sich quasi auf Meeresebene und der höchste Punkt Angelns mit 81 m üNN liegt unmittelbar an der südöstlichen Stadtgrenze Flensburgs, also nur wenige Kilometer entfernt. An die Steilhänge der Förde schmiegen sich im Stadtgebiet die Fischer- und Seefahrerhäuser im Osten und die Kaufmannshöfe und Handwerkerhäuser auf der Westseite. Die grünen Fördehänge ziehen sich entlang der Förde bis in die Flensburger Altstadt hinein und sorgen somit für eine Verzahnung von Landschaft und Stadt. Die Topografie der Stadt wird darüber hinaus durch ein Netz von Bachzuläufen und Taleinschnitten bestimmt.

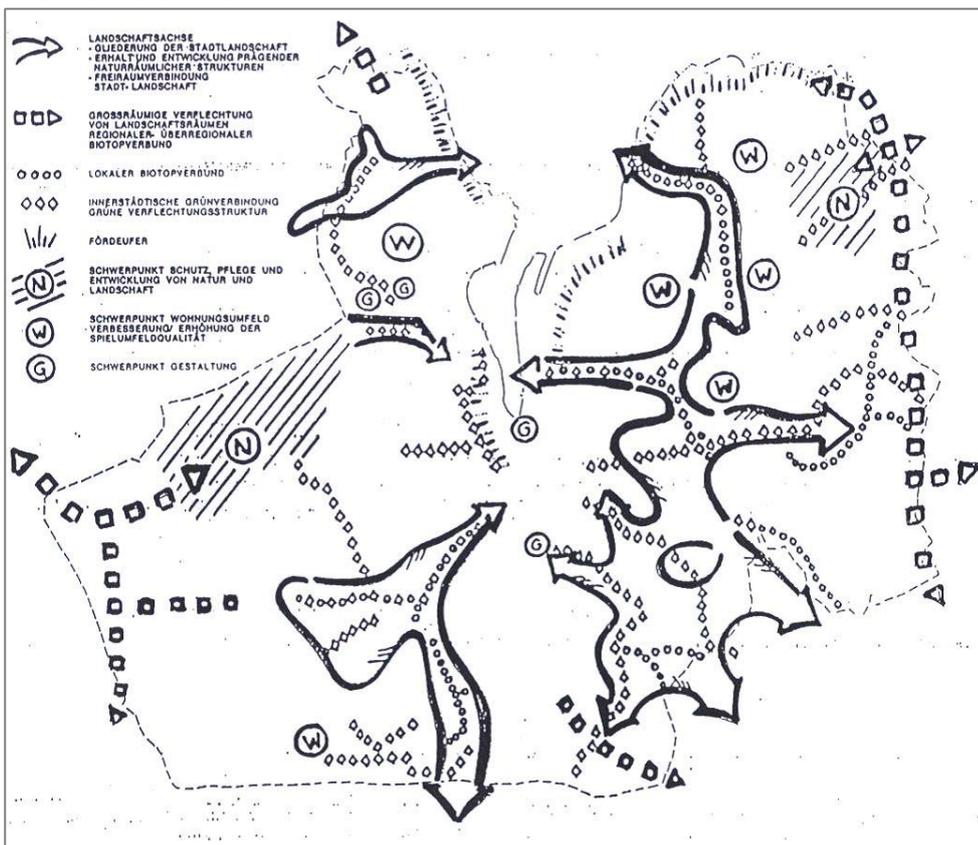


Abbildung 17 Landschaftsachsen

Diese markanten Landschaftsachsen gliedern den Stadtraum und bilden in Verbindung mit ringförmig um die Innenförde vernetzten Grünstrukturen ein vielfältiges Freilächensystem, das je nach Ausstattung attraktive Rückzugs-, Kommunikations- oder Bewegungsräume für BewohnerInnen und Gäste der Stadt bietet.

*Breites Freizeitangebot
auch durch städtisch
geprägte Naherho-
lungsgebiete und
Sportanlagen*

Freizeit³⁸

Die FlensburgerInnen profitieren daher- wie im Bereich Tourismus- in hohem Maße vom Zugang zum Naturraum. Neben den Wasserbereichen und Stränden stehen auch zahlreiche städtisch geprägte Naherholungsgebiete zur Verfügung. Unter dem Thema „Rad-Rundum“ sowie „Bus-Rundum“ stehen jeweils acht empfohlene Rad- und Wanderrouten (in Kombination mit dem ÖPNV) zur Verfügung (s. auch Abb. 17). Die hochattraktiven Angebote des Wassersports werden in Flensburg durch ein Netz an Sportanlagen und Anlagen für den Vereinssport und Trendsportangebote ergänzt, die sich relativ gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilen.

*Kleingärten teilweise
mit hohem Leerstand*

Hinweise auf Veränderungen im Freizeitverhalten lassen sich am Nutzungsgrad der zahlreich im Stadtgebiet befindlichen Kleingartenflächen ablesen. Neben gut ausgelasteten kleineren Kolonien zeigen v.a. die größeren Kolonien teilweise erhöhte (z.B. in der Nordstadt) bis erhebliche Leerstände (z.B. in den Bereichen Friedenshügel, Peelwatt).

³⁸ In diesem Kapitel wird der Fokus im Bereich „Freizeit“ auf den Öffentlichen Raum, Zugang zu Erholungs- und Bewegungsangeboten beschränkt. Weitere Hinweise zu Kulturangeboten und -einrichtungen finden sich in Kapitel 3.7.

SWOT-Analyse

Tourismus

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • 2 Hauptströme: Tagestouristen aus DK und Umland, klassische Touristen – Urlauber • Große Anfrage an Ferienwohnungen • Historische Altstadt und Fördelandschaft als Anziehungspunkte • Hotelinfrastruktur wurde durch Neubauten ergänzt • Segel-Sport-Infrastruktur vorhanden: Regatten, Nautik, Rum-Regatta, Robbe & Berking Werft, Yacht-Häfen/Service 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualität / Quantität von Ferienwohnungen, ganzjährige Auslastung • Hotelangebot noch ausbaufähig • Zeltplatz fehlt • Wohnmobilparkplatz: Kein optimaler Standort • Angebote für „Barrierefreien Tourismus“ fehlen • Anbindung / Wegführung Bahnhof Innenstadt
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen für Fahrradtourismus können verbessert werden • Bessere Vermarktung der Touristischen Attraktionen 	

Freiraumstruktur und Naherholung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Viele landschaftsgeprägte Naherholungsgebiete vorhanden z.B. Marienhölzung, Twedter Feld, Volkspark, Lautrupsbachtal, Solitüde, Ostseebad, Christiansenpark • Städtisch geprägte Naherholungsgebiete vorhanden z.B. Carlisle-Park, Wasserufer, Galwik-Park, Museumsberg • Viele Kleingartengebiete • Auswirkungen des demografischen Wandels: Vorhandene Spielflächen, die bereits von verschiedenen Zielgruppen genutzt werden: Marrensberg, Friedheimer Platz, Schule Engelsby • Aneignung: Einige Gebiete werden von Nutzenden eigenständig in Anspruch genommen z.B. Christiansen Park, Carlisle Park 	<ul style="list-style-type: none"> • Potentiale und Nutzbarkeit von vielen Naherholungsgebieten werden nicht ausgeschöpft. Nutzungskonzept erforderlich • Vollzugsdefizit Landschaftsplan • Wertschätzung d. Freiraums, „Pflegeklassen“ spiegeln nicht die Klassen des Freiraums wider, Fokus wäre vor allem auf die Stadteingänge und auf intensiv genutzte Freiflächen zu legen • Infrastruktur an den Stadtstränden verbesserungswürdig (Fahrradabstellanlagen, Beleuchtung für Laufstrecke, Mobiliar: Bänke, Grillplätze, Pflege, häufigere Müllabfuhr) • Teilweise hoher Leerstand in Kleingartengebieten
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung Hafen-Ost auch in Richtung Qualifizierung des Freiraums, Kultur und Tourismus denken • Verlängerung der Promenade durch Steganlage auf der Westseite • Städtische Freiräume bieten qualitative Naherholung für die FlensburgInnen • Qualifizierung von Freiraum / Aktivierung von privaten Patenschaften: Einige Initiativen und private Aktionen vorhanden z.B. Urban Gardening • Berücksichtigung von demografischen und stadtklimatischen Belangen in der räumlichen Planung wird mehr und mehr praktiziert z.B. Stadtklimaanalyse Hamburg und Lübeck 	<ul style="list-style-type: none"> • Zugang zum Wasser an der Hafen West-Seite ist ausbaufähig, wird aber durch Gewerbebetriebe in Wasserlage blockiert

Freizeit

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Stadt- und Naturräumliche Qualitäten • Vorhandene Infrastruktur, z.B. Rad- und Wanderwege, Synergien mit touristischer Nutzung • Anlagen für Vereins- und Trendsport 	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierungsbedarf Sportanlagen • Fehlende Informationen über Bewegungsangebote
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Sport im öffentlichen Raum: Bewegungsräume • Popularität von Trendsportarten wie z.B. Klettern 	<ul style="list-style-type: none"> • Weniger Aktivitäten von Kinder und Jugendlichen im öffentlichen Raum / auf den Spielplätzen

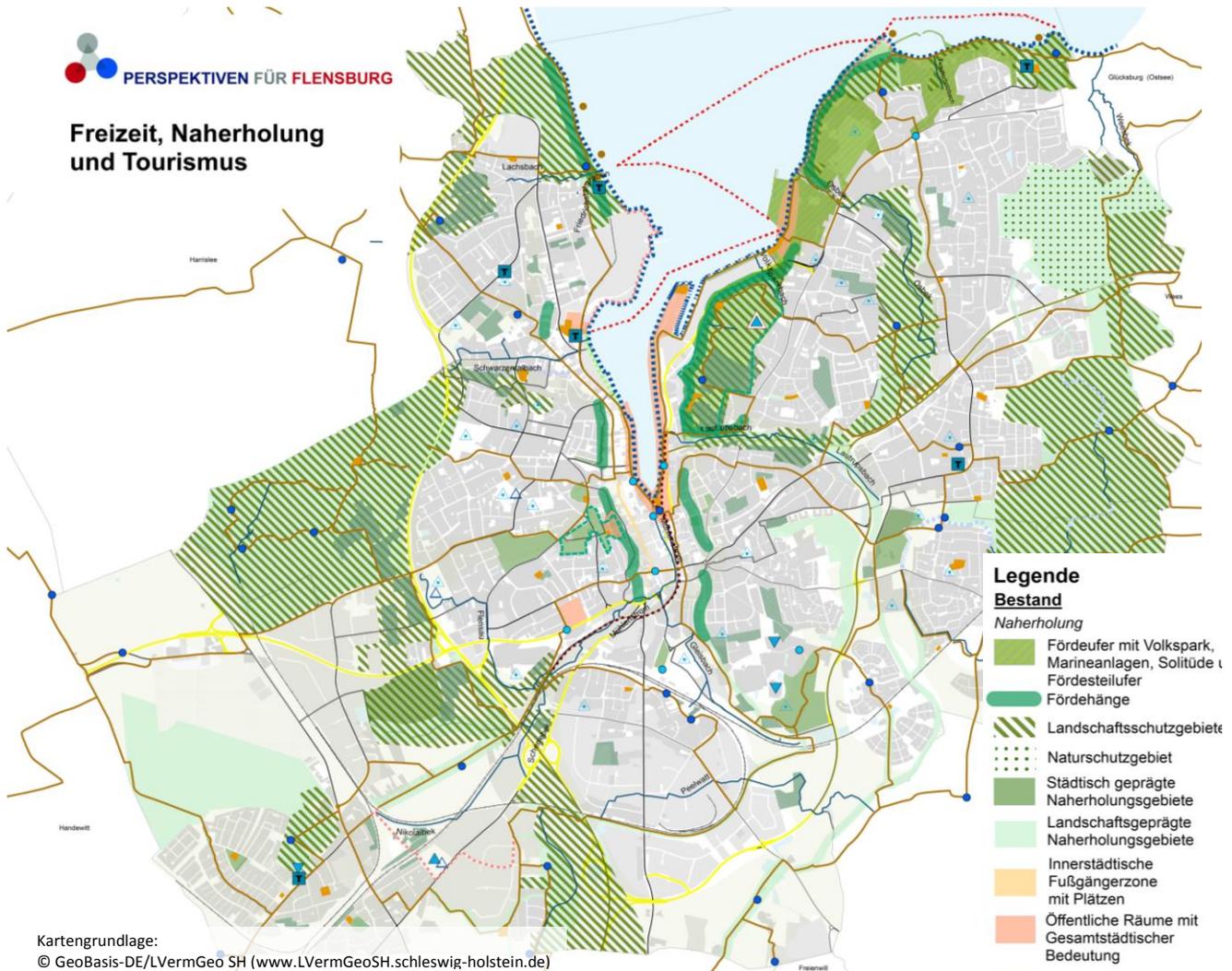


Abbildung 18 Freizeit, Naherholung und Tourismus

Räumliche Ausprägung

Naturräumliche Qualitäten

Die vorhandenen vielfältigen Naturqualitäten sind u.a. über 14 großräumig abgesteckte Landschaftsteile als festgesetztes Landschaftsschutzgebiet gesichert. Neben dem Erhalt der Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts, der Regenerationsfähigkeit und Nutzungsfähigkeit der Naturgüter sowie der Vielfalt, Eigenart und Schönheit des Landschaftsbildes steht hier auch die besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung im Fokus. Das Twedter Feld, einziges Naturschutzgebiet Flensburgs, wurde aufgrund seiner Einzigartigkeit in das NATURA 2000-Programm aufgenommen und ist somit Teil des europäischen Netzes besonders schutzwürdiger Flächen. Ansätze wie das Grüne Hufeisen, das als ausgeschilderte Wanderroute durch Lautrupsbachtal und Osbektal - von Förde zu Förde führt, erhöhen die Erlebbarkeit der landschaftlichen Qualitäten.

Eine besondere Herausforderung besteht darin, einerseits die vorhandenen Freiraumqualitäten weiterhin zu sichern bzw. zu entwickeln, um die Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts aber auch die Erholungsfunktion für BewohnerInnen und Gäste Flensburgs zu erhalten, andererseits über Verdichtung aber auch Ausweisung neuer Siedlungsflächen das Stadtwachstum zu ermöglichen bzw. in verträgliche Bahnen zu lenken (u.a. auch zur Vermeidung weiterer Zersiedelung im Umland). Die Neuaufstellung des Landschaftsplans bietet die

Möglichkeit, das vorhandene Grünsystem in diesem Sinne noch einmal differenziert auf zentrale Flächensicherungsbedarfe hin zu betrachten. Im Kontext der begrenzten kommunalen finanziellen Möglichkeiten sieht das nach politischen Vorgaben erarbeitete Pflegekonzept für das Öffentliche Grün je nach Repräsentationswert und Nutzungsintensität 4 unterschiedlich abgestufte Pflegestandards vor (von 1= gehobener Standard/ normale Pflege bis 4 = keine gärtnerische Pflege). Grünflächen, für die über entsprechende gärtnerische Pflegemaßnahmen ein Erhalt der vorhandenen Qualität angestrebt wird, sind z.B. der Carlisle-Park, die St. Jürgen-Treppe oder die Serpentine am Bahnhof. In Bereichen wie dem Landschaftspark Twedter Mark erfolgen reduzierte Pflegemaßnahmen. Unter die Pflegeklasse für Flächen, deren Bedeutung für das Stadtbild als geringer eingeschätzt wird und auf denen nur noch sehr einfache Pflegemaßnahmen erfolgen, fällt u.a. der Volkspark. Um hier einen drohenden Substanzverlust zu vermeiden, werden für Volkspark, Stadtpark und Christiansen-Park zusätzliche Pflegekonzepte ausgearbeitet.

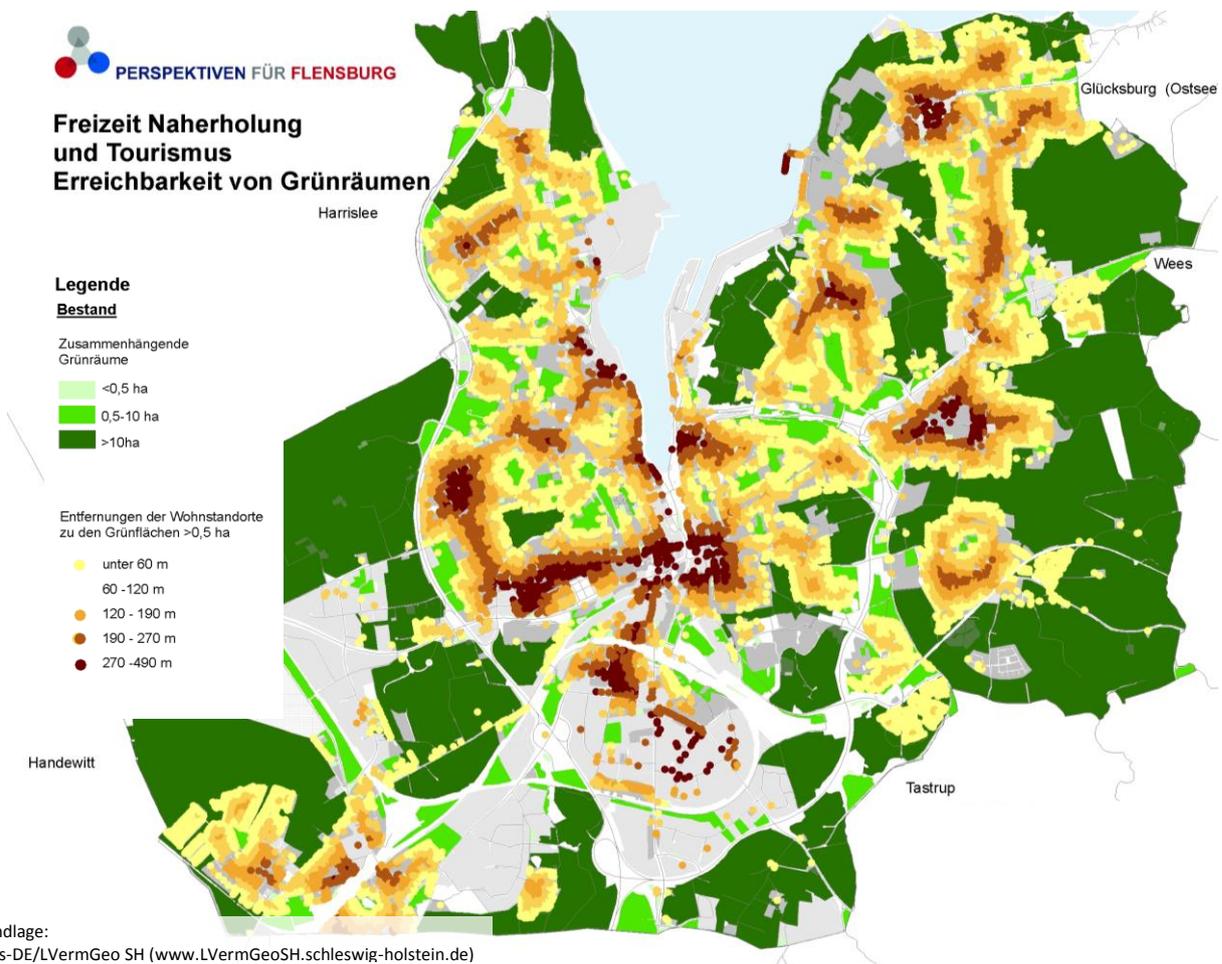


Abbildung 19 Erreichbarkeit von Grünräumen

Quelle: Stadt Flensburg, Eigene Berechnungen (Statistikstelle)

Die kompakte Stadtstruktur führt dazu, dass Flensburg in punkto Erreichbarkeit von Grün- und Freiräumen gut aufgestellt ist. Selbst von den dichtesten Quartieren aus beträgt der Abstand zu mittleren bis größeren Grünflächen (> 0,5 ha) nicht mehr als 500 Meter. Bezüglich der zur Verfügung stehenden Flächenanteile je Einwohner steht Flensburg im bundesweiten Vergleich der kreisfreien Städte im mittleren Bereich. Wasser- und Naturnahe Flächen stehen überdurchschnittlich zur Verfügung, Erholungs-, Frei- und Waldflächen dagegen eher unterdurchschnittlich. Hier zeigt sich erneut die extrem begrenzte Siedlungsfläche.³⁹

„Die Sport- und Bewegungsflächen für den Freizeitsport bilden eine der wichtigsten Grundlage für die sportliche Aktivität der Bevölkerung. Jedoch bewertet die Flensburger Bevölkerung die vorhandenen Freizeitspielfelder und die Möglichkeiten für Kinder, im Wohnumfeld Bewegung ausüben zu können, sehr kritisch. ... Zugleich sind aus der Bevölkerungsbefragung [im Zuge der Untersuchungen zur Sportentwicklungsplanung] Präferenzen für einen Ausbau der dezentralen Bewegungsmöglichkeiten für den nicht im Verein organisierten Sport ablesbar. Die ...[Untersuchungen attestieren] aktuell eine gute und flächendeckende Versorgung mit Freizeitspielfeldern. Die Qualität der Bewegungsräume ...soll [noch] verbessert werden“.⁴⁰

Ein wichtiger Bestandteil sind in diesem Zusammenhang die multifunktionalen Freiräume, die einen Zugang zu Spiel- und Bewegungsangeboten auf Quartiersebene sicherstellen. Bereits jetzt sind diese im Stadtgebiet gleichmäßig verteilt, allerdings in unterschiedlichem und nicht immer „zeitgemäßem“ Zustand. Perspektivisch sollen diese Bereiche an die heutigen Anforderungen (stärker generations-übergreifende Angebote) angepasst werden. Einige Bereiche, wie beispielsweise die im Zuge der Sanierung entstandene Fruerlundlücke, können hier als Vorbild dienen.

Der Rahmenplan Blaues Band zielt darauf ab, die Zugänglichkeit der Wasserkante ausgehend von den beiden Stadtstränden Solitude und Ostseebad zu erhöhen. Schwerpunkte der bisherigen Betrachtung sind die zentralen Bereiche des Stadthafens, die zu den öffentlichen Räumen mit hoher gesamtstädtischer Bedeutung zählen. Die Schiffbrücke auf der Hafenwestseite, die Hafenspitze sowie auch die Folge von Plätzen auf der Hafenostseite (Silo-Anlagen) bis zur Harniskaispitze zählen zu den Bereichen, in denen Zugänglichkeit und Erlebbarkeit bislang aufgrund verschiedener Faktoren (Inanspruchnahme durch ruhenden Autoverkehr, rückläufige gewerblich-industrielle Hafennutzung, Konflikte Rad- und Fußwege etc.) noch verbessert werden können. In diesem Sinne wird die auf der Hafen-Westseite als Steganlage geplante Promenade vom Museumshafen bis zum Galwik-Park deutlich zur Aufwertung eines bislang durch Gewerbenutzung blockierten Uferbereichs beitragen.

Der ehemalige Bahndamm kann im Herzen der Innenstadt durch eine Umnutzung als Fuß- und Radweg zu einem zentralen Verbindungsstück (Wasser- Innenstadt, Bahnhof, ggf. sogar in Richtung Stadtteil Weiche) und gleichzeitig hochwertigem und grünem Kommunikationsraum werden.

Kompakte Stadtstruktur führt zu guter Erreichbarkeit von Grün- und Freiräumen

Sportentwicklungsplanung: „gute und flächendeckende Versorgung mit Freizeitspielfeldern, Qualität der Bewegungsräume ...soll [noch] verbessert werden.“

Blaues Band: Verbesserung der Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Wasserkante zwischen den Stadtstränden

Bahndamm als mögliches „grünes Band“ in der Stadt

³⁹ Anteil Erholungsflächen je EW=24,2 m² (unterdurchschnittlich), Anteil Freiflächen je EW: 52,4 m² (eher unterdurchschnittlich), Anteil Naturnahe Flächen je EW=20m² (überdurchschnittlich bis hoch), Anteil Waldflächen je EW = 42,5m² (unterdurchschnittlich), Anteil Wasserfläche je EW = 98m² (sehr hoch), Quelle: Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung des BBSR (www.inkar.de), Bezugsjahr 2013.

⁴⁰ Ikps, Sport und Bewegung in Flensburg, Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklungsplanung, S. 109.

Zielsetzungen und Handlungsansätze

Ausbau d. touristischen Infrastruktur

- Qualitätsoffensive für Ferienwohnungen
- Hotelangebot verbreitern (z.B. Tagungshotel)
- attraktive Wohnmobilstandorte schaffen
- Ganzjähriges Programm optimieren z.B. Musik am Strand
- Fahrradtourismus: Infrastruktur ausbauen (z.B. E-Bike-Aufladestationen)
- Perspektivisch: Optimierung der Lage der Touristinformation im Innenstadtbereich

Qualifizierung und Anpassung des Freiraums

- Entwicklungs- und Nutzungskonzepte für städtische Parks und Freiräume (z. B. Volkspark, Christiansenpark, Alter Friedhof, Museumsberg, Marienhölzung, Hafenspitze) (Kleinteiliges Konzept öffentlicher Raum, Erfassung öffentlicher Räume / Netzwerk / Hierarchien und ggf. konzeptionelle Bearbeitung)
- multifunktionale Flächen umsetzen: Der öffentliche, städtische Freiraum soll für alle Generationen und unterschiedliche Zielgruppen bewegungs- und begegnungsfreundlich gestaltet werden.
- Aktivierung von privaten Patenschaften für die Umsetzung von Maßnahmen im öffentlichen Raum
- Erarbeitung von Freizeit- und Grünflächen-Bedarfsplanung sowie planerische Leitlinien für Freiraum
- Kultur der Entwicklung und Pflege
- Demografischer Wandel :Anpassungen: Auswirkungen auf Freizeitaktivitäten =>Planung der öffentlichen Räume
- Auswertung Statistik, verstärkter Einsatz sozialräumlicher Betrachtung als Grundlage der Planung

Freizeit

Modernisierung und Ausbau der Sport-Infrastruktur⁴¹

- Modernisierung, Sanierung und Öffnung von Sportplätzen: Es soll systematisch der Sanierungs- und Modernisierungsbedarf der Sportplätze für den Schul- und Vereinssport erhoben und ein langfristiges Umsetzungskonzept mit Priorisierung erarbeitet werden.
- Drei bis vier zentrale Kunststoffrasenplätze für den Vereinssport: Vor allem für die Verbesserung der Trainingsmöglichkeiten im Winter und bei Schlechtwetter sollen punktuell Sportplätze in Kunststoffrasenflächen inkl. Beleuchtungsanlagen umgebaut werden. Voraussichtliche Standorte: PSV, ETSV Weiche, TSB Flensburg sowie am Stadion
- Modernisierung und Ausbau des Stadions: Das Flensburger Stadion soll gemäß Sportentwicklungsplanung künftig weiterhin der zentrale Standort für den Wettkampfsport für Fußball und Leichtathletik bleiben. Dies be-

⁴¹ Ikps, Sport und Bewegung in Flensburg, Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklungsplanung, S. 106/107.

deutet, dass die Sanierung und Modernisierung des Stadions inkl. der Errichtung von Zuschauermöglichkeiten für die Regionalliga (perspektivisch auch für die Dritte Bundesliga) vorangetrieben werden soll.

- Sanierung und Modernisierung der Leichtathletik-Rundlaufbahnen (Stadion)

Verknüpfung von Freizeit und Bewegung

- Zentrale, stadtteilübergreifende Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum (Sport- und Bewegungsparks): Zukünftig sollen vermehrt attraktive Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum angeboten werden (Standorte gebündelt mit stadtteilübergreifender Ausstrahlung).
- Kleinere multifunktionale Freizeitsportanlagen in jedem Stadtteil: Jeder Stadtteil soll über mindestens eine qualitativ hochwertige (kleinere), offen zugängliche Freizeitsportanlage verfügen, die sportartübergreifend ausgestaltet ist und sich an bestehenden Schul- bzw. Vereinsstandorten orientiert. Nach Möglichkeit sind diese Freizeitsportanlagen barrierefrei und unter dem Gesichtspunkt der inklusiven Nutzbarkeit zu gestalten.
- Bewegungsfreundliche Schulhöfe
- Vernetzung und öffentliche Darstellung von Sport- und Bewegungsmöglichkeiten.⁴²

Kleinere multifunktionale Freizeitsportanlagen in jedem Stadtteil

Zugänglichkeit, Nutzbarkeit und Erlebbarkeit des Wassers

- Stadt näher ans Wasser bringen (Rahmenplan Blaues Band)
- Fahrgastschiffahrt ausbauen

Feedback in die Flensburg-Strategie

Die drei Bereiche Tourismus, Naherholung und Freizeit greifen in Flensburg eng ineinander. In der Flensburg-Strategie wird vor allem die Synergie zwischen Tourismus und Naherholungsangeboten noch zu wenig betont. Ebenso fehlt eine Zielsetzung zum Erhalt und zur Qualifizierung der Freiraumstrukturen. Vorgeschlagen wird daher, ein Teilziel zu ergänzen: "Flensburger Freiräume bieten qualitative Naherholung".

Durch die bereits laufenden Umsetzungen der Empfehlungen der Sportentwicklungsplanung entstehen völlig neue Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten. Der Sport mit all seinen Facetten hat in der Stadt Flensburg einen entsprechenden Stellenwert erhalten.

Verantwortlich für das Kapitel

FB Stadtentwicklung und Klimaschutz, Abt. Stadt- und Landschaftsplanung sowie Wirtschaft, Tourismus Stadtmarketing, Abt. Strategische Projekte, Verkehr und Umwelt, Unterstützung durch FB Zentrale Dienste, Statistikstelle sowie die FB Soziales und Gesundheit / FB Bildung, Sport und Kultureinrichtungen, FB Sicherheit und Recht.

⁴² Ikps, Sport und Bewegung in Flensburg, Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklungsplanung, S. 109/110.

3.5 LEBENSWERTE STADT: Flensburg wächst. Unser Wohnraum ist attraktiv, vielfältig und gut verbunden.

3.5.1 Wohnen

Unterziele:

- Flensburg findet die Balance zwischen Wohnen, Arbeiten und Erholen.
- Flensburg bietet attraktives Wohnen für alle.

Handlungsfeld Wohnen (→ Grundlagen für Flächennutzungsplanung Teilplan Wohnen)

Relevante Fachkonzepte

- Flächennutzungsplan (in Neuaufstellung)
- Grundsätze / Leitlinien für die Steuerung des Wohnungsbaus in Flensburg (Stadt Flensburg FB E+I, 2016)
- Monitoring Wohnraumversorgung und Soziale Stadtentwicklung (Stadt Flensburg FB E+I, 2015)
- Wohnraumversorgungskonzept der Stadt Flensburg (F+B Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt GmbH, Hamburg, 2004 + Fortschreibung 2012)
- Zielgruppenorientierte Wohnungsmarktanalyse für die Stadt Flensburg (Institut für Stadtfor- schung und Strukturpolitik, Berlin 2008)
- Integriertes Energetisches Quartierskonzept Flensburg „Auf der Rude“ (Jahn/Kovac, 2014)

Weitere Steuerungsinstrumente

- Städtebauförderung (Sanierung, Stadt- entwicklungsmaßnahme)
- Bodenvorratspolitik
- Baulückenkataster (in Bearbeitung)
- Wohnraumbedarfsprognose (in Bear- beitung)

Ausgangssituation

Mangel an Wohnraum und Modernisierungs- bedarf

Flensburg hat eine starke Magnetwirkung durch sein städtisches Umfeld. Allerdings hat Flensburg einen deutlichen quantitativen und qualitativen Mangel an Wohnraum und großen Nachholbedarf bei der Modernisierung weiter Teile des Wohnungsbestandes und der Bereitstellung an verfügbaren Neubauten. Der durch die Flüchtlingszuwanderung entstandene Wohnraumbedarf verschärft die schon zuvor durch Zuzug entstandenen Wohnungsengpässe (Studierende, Konzentration der Arbeitsplätze in der Stadt, ungebrochener Trend in die Zentren, zunehmende Versorgungsdefizite und fehlende Funktionalität auf dem Land, Verkehrsvermeidung etc.).

Alle Bevölkerungsprognosen gehen von einem weiteren Wachstum der Stadt aus. Bis 2030 wird entsprechend der Bevölkerungsvorausschätzung des Landes Schleswig-Holstein mit einem überdurchschnittlichen Bevölkerungswachstum von knapp 7% gerechnet (Ausgangsjahr 2014). Unter Berücksichtigung von Neubedarf, Ersatzbedarf und Leerstandsreserve/Mobilitätsreserve wird der Wohnungsneubaubedarf zwischen 2015 und 2030 für Flensburg auf 5.740 WE geschätzt, davon alleine 2.540 bis zum Jahr 2020⁴³ (s. Anhang S. 134).⁴⁴ Nach Schätzungen der Stadt Flensburg, Lokalpolitik und Wohnungswirtschaft wird aber der Bedarf an einer Sicherheitsreserve, um für unabsehbare Zuwanderung wie im Jahr 2015 gerüstet zu sein, deutlich höher angesehen, sodass insgesamt von einem Bedarf von bis zu 8.000 Wohnungen bis 2030 ausgegangen wird⁴⁵.

Ergänzung des Wohnraumangebots um 8000 Wohnungen bis 2030 angestrebt

„Innenentwicklung und Stadtsanierung bleiben Schwerpunktthemen bei der Entwicklung der kompakten und urbanen Stadt Flensburg.“⁴⁶ Mit den erfolgreich praktizierten Strategien der Innenentwicklung ist der akute Wohnflächenbedarf aber nicht mehr abzudecken und erfordert ergänzende Wohnstandorte im derzeitigen Außenbereich in möglichst optimierter Lage zu sozialen Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen. [Aufgrund des begrenzten Stadtgebiets wird die Suche nach geeigneten Neubauf Flächen aber zunehmend schwieriger.]

Innenentwicklung und Stadtsanierung im Sinne der kompakten urbanen Stadt aber auch ergänzende Wohnstandorte erforderlich

Demografische Veränderungen und der Wandel der Lebensweisen führen insgesamt zu einem veränderten Nachfrageverhalten. Der o. a. Bedarf gliedert sich aktuell im Verhältnis 3:1 Geschosswohnungsbauten / Familienheime. Vor dem Hintergrund der akuten Wohnflächenknappheit in Flensburg genießen Wohnformen mit höherer Dichte Priorität. Dieses gilt auch im Familienheimbau: aufgrund der Flächenknappheit sind neue klassische, freistehende Einfamilienhäuser kaum noch darstellbar. Stattdessen werden Atrium-, Reihen- und Stadthäuser bevorzugt. Durch bodenordnerische Maßnahmen sollen geeignete Grundstückszuschnitte erreicht werden.

Wohnformen mit höherer Dichte genießen Priorität

Dem sich verstärkt vollziehenden Trend „zurück in die Stadt“ muss kurzfristig ein adäquates Wohnungsangebot gegenübergestellt werden. Träger dieses Trends sind vor allem ältere, teilweise gesundheitsbetroffene UmlandbewohnerInnen, „Urbanisten“ und junge Menschen (Haushaltsgründungsphase). Für diese Klientel kommen insbesondere modernisierte Wohnungen, (ggf. auch Umnutzungen ehemals gewerblich genutzter Objekte), Baulückenschließungen, Arrondierungs- und Nachverdichtungsflächen (möglicherweise auch in nicht mehr benötigten, wohngebietsnahen Kleingartengebieten) in Frage⁴⁷.

Trend „zurück in die Stadt“ v.a. durch ältere UmlandbewohnerInnen aber auch HaushaltsgründerInnen

Aktuell gibt es eine besonders starke Nachfrage nach kleineren Wohnungen (40 - 60qm), insbesondere von Studierenden, Senioren und einem stetig wachsenden

Aktuell starke Nachfrage nach kleineren Wohneinheiten

⁴³ Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen, Vorausberechnung des Statistikamtes Nord im Auftrag der Staatskanzlei Schleswig-Holstein, Landesplanung, Juni 2016.

⁴⁴ Die dargestellten Daten der Vorausberechnung des Landes Schleswig-Holstein basieren auf den Zensusdaten von 2011, die für das Ausgangsjahr 2014 ca. 6.600 Einwohner unter der Einwohnerzahl des Melderegisters der Stadt Flensburg liegen. Eine inzwischen vorliegende angepasste Berechnung des Landes weist ein Plus von ~6.400 Einwohnern mit einer Flensburger Gesamtbevölkerung von knapp 98.000 Einwohnern aus sowie auch leichte Unterschiede hinsichtlich der Entwicklung der Einzelnen Altersgruppen. Eine neue Kalkulation des Wohnungsneubaudarfs lag bis dato nicht vor. Die tatsächlichen Zahlen des Melderegisters für die Jahre 2015-17 liegen nochmal deutlich über den angepassten Prognose-Zahlen von 2017. S. auch S. 132ff.

⁴⁵ Grundsätze / Leitlinien, für die Steuerung des Wohnungsangebots in Flensburg, (Anlage zur RV-71/2016 – beschlossen am 13. 10. 16) –Auszug.

⁴⁶ Vgl. auch Thesen zu Stadtentwicklung, Stadtdialog April 2016.

⁴⁷ Flensburg zeigt die für Universitätsstädte typische abgemilderte Altersverteilung mit einer vergleichsweise starken Ausprägung der Alterspyramide zwischen 20 und 30 Jahren. Quelle: Stadt Flensburg Sozialatlas 2017.

Wohnungsangebote für einkommensschwache Haushalte

Anteil an Singles. Besonderer Aufmerksamkeit und Unterstützung bedürfen dabei einkommensschwache Personen bzw. Familien (z.B. Empfänger/innen von Arbeitslosengeld II oder Grundsicherung im Alter, Wohngeldbezieher/innen⁴⁸, Studierende). Für diese Nachfrager ist ausreichend preiswerter Wohnraum in angemessener Qualität erforderlich. Im Stadtgebiet leben z. Z. 12.000 Bedarfsgemeinschaften, die Hilfe zum Bestreiten ihrer Aufwendungen für Wohnkosten benötigen. Erste Rückmeldungen deuten darauf hin, dass vor dem Hintergrund des Familiennachzugs von der Gruppe der Geflüchteten zukünftig auch wieder größere Wohnungen (ab 4,5 Zimmer) nachgefragt werden.

Suche nach geeigneten Standorten für eigentumsbildenden Wohnungsbau

In Flensburg besteht nach wie vor eine rege Nachfrage nach eigentumsbildendem Wohnungsbau, die an geeigneten Standorten befriedigt werden soll. Es sollen keine uniformen Vorstadtsiedlungen entstehen, sondern gut gegliederte, überschaubare Nachbarschaften mit guten Zugangsmöglichkeiten zu Freiräumen, ÖPNV-Anbindungen und sozialer Infrastruktur. Die Anbindung an vorhandene Erschließungsanlagen ist dabei anzustreben⁴⁹.

Bis zu 940 neue Sozialwohnungen in der aktuellen Förderperiode

Exkurs: Sozialer Wohnungsbau

Durch auslaufende Bindungen schmilzt der Bestand der geförderten Wohnungen. Allein in 2014 ist die Bindung von 800 geförderten Wohnungen entfallen. Allerdings war 2014 aufgrund einer Gesetzesänderung ein Ausnahmejahr. In den Jahren 2015 bis 2020 läuft die Bindung bei 390 WE aus, im Schnitt handelt es sich um 65 WE p. A.

In den vergangenen Jahren zeigten Investoren aufgrund der niedrigen Kapitalmarktzinsen wenig Interesse an Fördermitteln. Dies hat sich aktuell durch deutlich verbesserte Förderkonditionen nachhaltig verändert. Das kommunale Förderbudget für die Förderperiode 2015 -18 beträgt für Flensburg 60 Mio. €. Aktuell sind in Flensburg insgesamt rd. 1.000 Wohneinheiten im Bau, hiervon 295 Wohneinheiten im Sozialen Wohnungsbau⁵⁰. Insgesamt wird in der aktuellen Förderperiode mit bis zu 940 neuen Sozialwohnungen gerechnet.

SWOT-Analyse

Weiterentwicklung des Bestands

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Flensburg ist das (singuläre) Zentrum des Umlandes und entfaltet eine entsprechende Magnetwirkung • Wachsende Bevölkerung: Nachfrage nach allen Wohnungstypen (seitens der Nutzer), verstärkte Nachfrage nach Geschosswohnungsbau (auch seitens der Investoren) • Vorliegende Erfahrungen aus der erfolgreichen Sanierungsarbeit und Konversionsprojekten • die hohe (wachsende) Anzahl von Studierenden • Bevölkerungsprognose anhaltend positiv 	<ul style="list-style-type: none"> • aktuell: angespannter Wohnungsmarkt, Nachfrageüberhang, Zeitverzug zwischen Bedarf und Erfüllung, Baugebiete werden schnell voll • besonderes Angebotsdefizit bei kleineren, qualitativ hochwertigen, bezahlbaren Wohnungen • Zu wenig Angebote im günstigen und mittelpreisigen Segment • Mieten- und Baukostensteigerungen

⁴⁸ Die Anzahl von Wohngeldempfängern ist in den Jahren von 2005- 2015 insgesamt auf 2.984 und damit um - 1,7% leicht zurückgegangen. (Quelle: Sozialatlas der Stadt Flensburg, 2016, S. 35).

⁴⁹ Grundsätze / Leitlinien, für die Steuerung des Wohnungsangebots in Flensburg (Anlage zur RV-71/2016 – beschlossen am 13. 10. 16)

⁴⁹ Mitteilungsvorlage HA-37/2016, Projektgruppe Flüchtlingsintegration, S. 6.

⁵⁰ Mitteilungsvorlage HA-37/2016, Projektgruppe Flüchtlingsintegration, S. 6.

Schaffung von neuem Wohnraum

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Imagefaktoren: junge Stadt (~ Hochschulen), attraktive Altstadt, Lage an der Förde, Ausstrahlungseffekte der Nähe zu Dänemark (auch wirtschaftlicher Art, Preisgefälle) • Neubauprojekte mit Impulscharakter: z.B. Meiereistr., Bahnhofsumfeld, Wasserturm, Alte Gärtnerei, Baugruppenprojekt: Freiland • Genossenschaften und professionelle Wohnungsbauengesellschaften als starke Partner 	<ul style="list-style-type: none"> • Neubauf Flächen werden knapper, die bauliche Entwicklung wird konfliktträchtiger, es gibt keine einfach zu bebauende Flächen mehr • Planrecht zu schaffen wird schwieriger, weil Druck auf Flächen durch Flächenknappheit hoch, immer stärker werden schützenswerte Bereiche und/ oder vorbelastete Flächen (z.B. durch Lärm, Freileitungen, schlechten Baugrund etc.) in Anspruch genommen, die Sensibilität der Nachbarn nimmt zu – Bedeutung der Innenentwicklung steigt • zyklische Schwankungen (Entwicklung vom Überangebot in der Vergangenheit zu einer aktuellen Mangelsituation) • Baugruppenprojekte werden überwiegend als große Neubauprojekte durchgeführt

Nach Möglichkeit Nutzung bestehender Infrastruktur

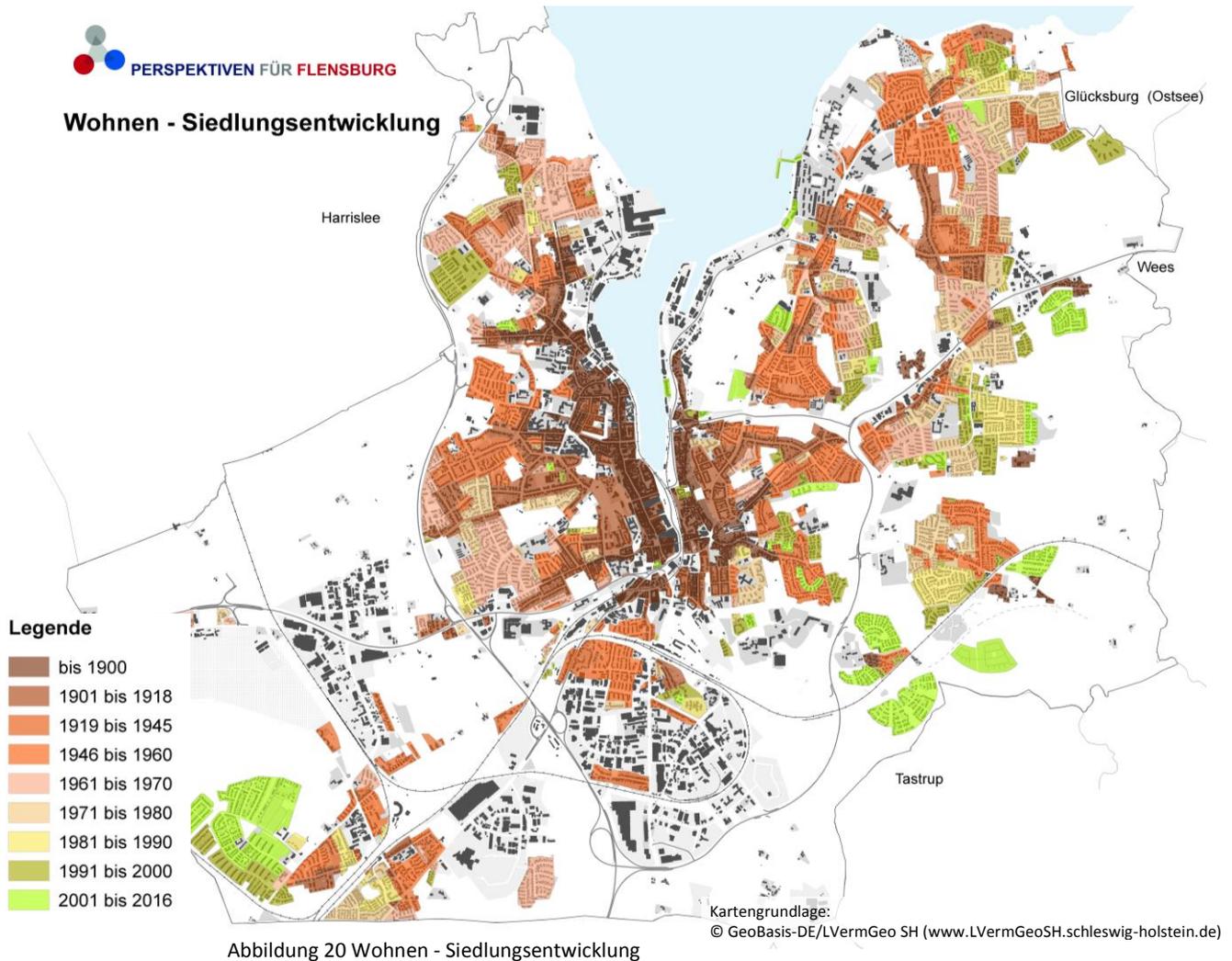
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt an Bildungseinrichtungen • Polyzentrale Versorgungsstruktur und oberzentrale Angebote • Fernwärmenetz, (Energie-/ Wärme- und Wasserversorgung durch die Stadtwerke) 	

Anreize schaffen, um in Flensburg zu leben

Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Studierenden wird sich auf dem jetzigen Niveau einpendeln • Anhaltende Zuwanderung: Bedeutungszunahme der Versorgungsfunktion des Oberzentrums FL für das Umland • Weitere Kleingartenanlagen mit hohem Leerstand als mögliche Entwicklungsflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • unzeitgemäßer Zustand eines großen Anteils des Wohnungsbestands (unzureichend modernisierte Bestandswohnungen)

Allgemeine Trends

<ul style="list-style-type: none"> • Konzentration von Arbeitsplätzen in zentralen Lagen • Zinsentwicklung absehbar moderat, • Demografischer Wandel (Alterung, Haushaltsverkleinerung, Wanderungsverhalten) • Unsicherheiten hinsichtlich der Dimensionen zukünftiger Zuwanderungsströme



Räumliche Ausprägung

Wohnungsbestand insgesamt: 48.600 davon ca. 12.000 Familienheime⁵¹

Der Bestand an Wohnungen in der Stadt Flensburg beläuft sich auf knapp 54.000 Einheiten, davon gut ein Fünftel im Bereich der Ein- und Zweifamilienhäuser. Nach dem die Stadt Flensburg keinen eigenen kommunalen Bestand an Wohnungen mehr verwaltet, sind die großen Wohnungsbaugenossenschaften das Rückgrat des (sozial orientierten) Mietwohnungsbaus mit langer Tradition. Die Bestände des Selbsthilfebauvereins (SBV) sowie des Flensburger Arbeiterbauvereins (SBV 7.000 Wohnungen, FAB ca. 4.000) sind in denen vom Geschosswohnungsbau geprägten Quartieren über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Sie machen damit ebenfalls ein Fünftel des Gesamtbestandes sowie etwa ein Viertel des Geschosswohnungsbaus aus⁵².

⁵¹ Stadt Flensburg, Zahlenspiegel 2016.

⁵² Geschäftsberichte des SBV sowie des FAB der Jahre 2015.



Wohnen

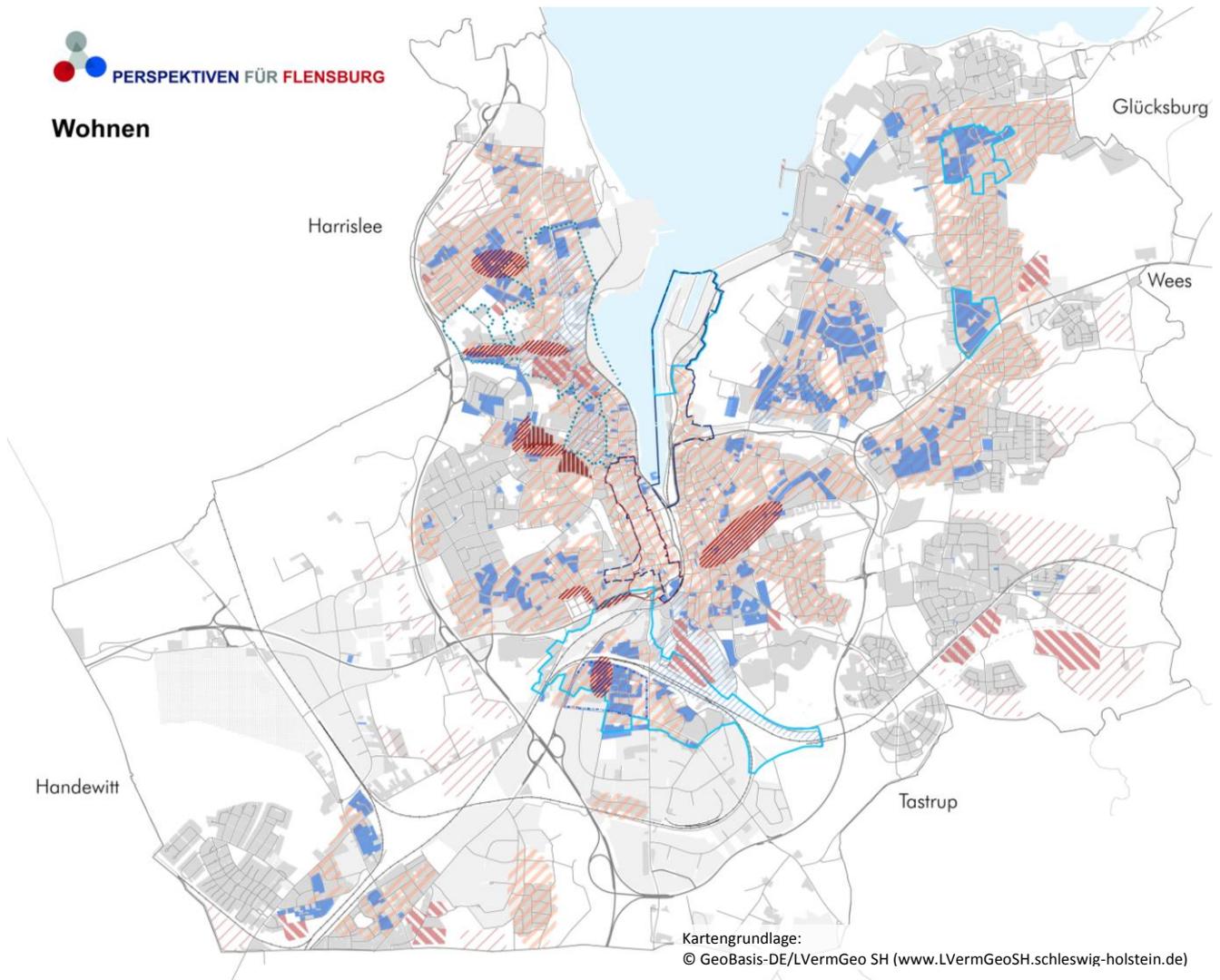


Abbildung 21 Wohnen

Sanierungsbedarf

Schwerpunkte der Sanierung waren bislang vor allem die Altbauquartiere des Stadtzentrums und angrenzender Quartiere (z.B. Duburg) sowie der Geschosswohnungsbau der Nachkriegszeit (Fruehlund, Südstadt, Rude). In diesen Bereichen besteht auch nach wie vor der größte Sanierungsbedarf. Aktuell befindet sich die westliche Altstadt als neues Sanierungsgebiet in der vorbereitenden Untersuchung. Hierbei ist die Aktivierung brachliegenden innerstädtischen Wohnraums ein erklärtes Sanierungsziel. Auch auf der Hafent-Ost Seite findet im Zuge der Vorbereitenden Untersuchung eine Auseinandersetzung mit einer möglichen Wohnnutzung an der Wasserkante statt.

Zunehmend rückt aber auch der Bestand an Einfamilienhäusern der Nachkriegszeit in den Fokus. Die zentralen Themen sind hierbei: Energetische Sanierung sowie altersgerechter Umbau der Quartiere. Räumlich konzentrieren sich diese Bereiche vor allem im Stadtteil Mürwik (Nordosten) sowie auch in der Nordstadt (Klues) und in Teilen von Jürgensby (Adelby).

Legende

Bestand

- Sanierungsgebiete
- Soziale Stadt
- Sanierungsgebiete in Vorbereitung
- Stadtbau West
- Bestände der Wohnungsgenossenschaften/-gesellschaften

Planungen und Perspektiven

- geplante Wohngebiete
- Bereiche mit teilweise mittlerem Modernisierungsbedarf im Bestand
- z.T. erheblicher Modernisierungsbedarf
- Potenzial für Wohnungsbau als Nachnutzung nach Krankenhausverlegung
- Suchräume für neue Wohnbauentwicklung im Stadtgebiet

Schwerpunkte des Wohnungsbaus

Schwerpunkte des Geschosswohnungsbaus befinden sich innerstädtisch im Bahnhofsumfeld sowie in der Neustadt (Schwarzental) und im Umfeld des Volksparks (Frøerlund). Am Stadtrand zählen vor allem die Stadtteile Tarup sowie Weiche zu den Schwerpunkten des Wohnungsbaus.

Räumliche Verteilung des sozialen Wohnungsbaus und der zentralen Flüchtlingsunterkünfte

*Kooperationsverträge
zur Vermeidung von
Segregationsprozessen*

Die vorhandenen Sozialwohnungen verteilen sich über alle Stadtteile und werden daher nicht gesondert gekennzeichnet. In Bereichen mit höherer Verdichtung soll mittels Kooperationsverträgen einer Segregation entgegengewirkt werden. Zwei Kooperationsverträge mit den größten Wohnungsanbietern der Stadt bestehen bereits. Die bisherigen Erfahrungen sind sehr ermutigend. Angestrebt wird eine Durchmischung der Wohnungen aller Teilmärkte. Soziale Brennpunkte und Gentrifizierung sind zu vermeiden.

Die Flüchtlingsunterkünfte verteilen sich ebenfalls über das Stadtgebiet. Aufgrund des hohen zeitlichen Drucks der Unterbringung 2015 / 16 wurden für die Standorte auch gewerblich geprägte Bereiche gewählt.

Quartiere mit besonderem Handlungsbedarf

Aufgrund der Sozialstruktur bleiben die Altbauquartiere der Stadtteile Neustadt / Nordstadt Schwerpunkte der stabilisierenden Stadtentwicklung. Hier befindet sich auch die (in Flensburg einzige) Gebietskulisse der Städtebauförderung im Bereich „Soziale Stadt“. Beide Stadtteile bleiben Schwerpunkte des Bevölkerungswachstums und weisen im Stadtgebiet den höchsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund auf. Erste Zahlen deuten darauf hin, dass durch die bestehenden Netzwerke die Quartiere auch zur Anlaufstelle für Geflüchtete nach Anerkennung des Asylstatus auf der Suche nach einem neuen Wohnort werden.⁵³

⁵³ Quelle: Stadt Flensburg, Newsletter Geflüchtete in Flensburg Januar 2017, Verstärkter Zuzug in den Postleitzahlbereich 24939 (Duburg, Neustadt, Nordstadt) nach Anerkennung.

Zielsetzungen und Handlungsansätze

Die Attraktivität des Wohnens in Flensburg und der Region muss erhalten und durch geeignete stadtentwicklerische Maßnahmen unter Einbindung der FlensburgerInnen verbessert werden. Perspektivisch geht es um den Aufbau eines regionalen Wohnungsmarktmodells in Abstimmung mit den Umlandgemeinden und dem Land Schleswig-Holstein.

Die Qualität des Wohnens sowie die damit verbundene langfristige Wohnraumnutzung (langes Verbleiben in der Häuslichkeit) haben erheblichen Einfluss auf das Wohlempfinden der EinwohnerInnen und maßgeblichen Einfluss auf den aktuell stattfindenden Prozess zur Integration der Zuwandernden in unsere Gesellschaft. Die Planung ist so auszurichten, dass für alle Nachfragegruppen ein adäquates, differenziertes Angebot bereitgestellt wird. Dieses ist beim Wohnungsbau und der Modernisierung zu berücksichtigen. Voraussetzung ist eine Fortschreibung der Flächennutzungsplanung. Dabei ist das vorhandene landschaftsplanerische Grünsystem (Grünringe und Landschaftsachsen) zu bewahren und im Sinne der Erhöhung der wohnungsnahen Freiraumqualität weiterzuentwickeln. Im Einzelfall bedarf es einer sensiblen Abwägung zwischen den Wohnbedürfnissen der Stadtbevölkerung und den Belangen des Landschaftsschutzes.

Fortschreibung des Flächennutzungsplans zur Steuerung der Wohnbauentwicklung und Sicherung von Freiraumqualitäten

Wohnprojekte sollen in einer angemessenen, zeitgemäßen städtebaulichen und architektonischen Qualität entwickelt werden. Aspekte einer ausgewogenen und nachhaltigen, ökologisch und klimatisch verträglichen Stadt- und Quartiersentwicklung sind dabei zu berücksichtigen⁵⁴.

Weiterentwicklung des Wohnungsbestands / Nachverdichtung

- Qualitätssteigerung, Modernisierung/ Anpassung an zeitgemäße Standards
- Unterstützung der EigentümerInnen bei der Modernisierung → ggfs. Erneuerungsschwerpunkte definieren
- Quartiersentwicklung/ Wohnumfeldverbesserung / Inwertsetzung von Stadtteilen
 - Ergänzender Wohnungsbau (Baulücken, Dachausbau, ...)
 - gezielte Unterstützung von Wohngruppenprojekten (z.B. auch generationsübergreifende/ interkulturelle Projekte) in einer Größenordnung von 10-15 WE; z.B. aktuell Bahnhofstal.
 - Wohnen in der Innenstadt/ Revitalisierung der Kaufmannshöfe (Verzahnung mit dem Projekt deutsch-dänische Kulturachse, westl. Altstadt)
- energetische Sanierung
- Angebotsergänzung an größeren Wohnungen (>4,5 Zimmer) für Geflüchtete

⁵⁴ Grundsätze / Leitlinien, für die Steuerung des Wohnungsangebots in Flensburg, (Anlage zur RV-71/2016 – beschlossen am 13. 10. 16) –Auszug.

Stärkung des Urbanen Wohnens (in Stadterneuerungsgebieten)

- Geeigneter Geschosswohnungsbau als Impuls für die Quartierentwicklung. Verbesserung der Wohnraumversorgung im Quartier aber auch Erschließung neuer Nachfragegruppen.
- Maßnahmen: z.B. aktuell Schwarzentel / Bahnhofstal
- Nutzungsmischung von Arbeiten und Wohnen: Entwicklung von Brachflächen, Gemengelagen und Konversionsflächen, Möglicher mittel- bis langfristiger Schwerpunkt: Prüfung der Transformation von Gewerbegebieten in innerstädtischen Lagen (Urbane Gebiete)
- Ggf. Umnutzung leerstehender Kleingartenanlagen (Kleingartenentwicklungskonzept)

Ergänzung des Wohnraumangebots (i.d.R. als Arrondierung bestehender Siedlungsstrukturen)

- Weitere Suche nach Eignungsflächen, nach Möglichkeit Nutzung bestehender Infrastrukturen (Weiterentwicklung des Wohnbauflächenkatalogs)
- Unterstützung des Wohnungsbaus durch strategische Bodenvorratspolitik sowie Ansprache externer Partner
- Räumliche Schwerpunktsetzung für die Stadterweiterung im Rahmen der Flächennutzungsplanung (Tarup/ Weiche und weitere Prüfflächen)
- ergänzende Gebiete des Geschosswohnungsbaus mit Anteil an sozial gefördertem Wohnraum → Ausformulierung von Ortsrändern
- Siedlungserweiterung als Teil einer koordinierten Stadtteilentwicklung
- Ausgleich auch durch doppelte Innenentwicklung: Verbesserung der Erlebbarkeit der Grün- und Freiräume/ Freiraumstrukturen
- Aktive Flächenpolitik der Stadt

Geförderter Wohnungsbau

Vom sozialen Wohnungsbau werden mietpreisdämpfende Wirkungen erwartet. Voraussetzung ist eine ausreichend große Anzahl an geförderten Wohnungen, es wird hier ein Anteil von 15% aller Mietwohnungen in der Stadt (z.Z. ca. 30.000) angestrebt. Auslaufende Bindungen sollen bei Modernisierungen und Neubauten ersetzt werden. Auf eine gesunde Durchmischung mit nicht gefördertem Wohnraum ist zu achten. Strategien für die Entwicklung gemischtgenutzter, verdichteter Gebiete sind zu implementieren. Für neue Stadtquartiere wird ein Anteil geförderter Wohnungen von 15-30% angestrebt. Dies gilt auch für die Wohnbauvorhaben in den Stadtrandbereichen in denen zunehmend Geschosswohnungsbau umgesetzt wird.

Ausreichende Anzahl an geförderten Wohnungen Voraussetzung für mietpreisdämpfende Wirkung

Verantwortlich für das Kapitel:

FB Stadtentwicklung und Klimaschutz, Urbanes Wohnen sowie Abt. Stadt- und Landschaftsplanung/Strategische Projekte, Verkehr- und Umwelt, FB Sicherheit und Recht, Bauordnung

3.5.2 Mobilität

Unterziel:

- Flensburg verbessert den ÖPNV und wird zu einer fahrradfreundlichen Stadt.

Handlungsfeld Mobilität

Relevante Fachkonzepte

- Masterplan Mobilität (in Bearbeitung)
- Elektromobilitätskonzept (in Bearbeitung)
- Generalverkehrsplan (1990), Gesamtstädtisches Mobilitätsprogramm (2003), Parkraumkonzept Innenstadt (2013/15)
- Regionaler Nahverkehrsplan, RNVP(2017)
- Veloroutenkonzept (in Bearbeitung) Rahmenkonzept zur Radverkehrsförderung (SUPA-71/2011), Fahrradhandlungsplan (SUPA-96/2012)
- Integriertes Klimaschutzkonzept (2011), Masterplan 100 % Klimaschutz (2013)
- Lärminderungsplanung (2015)

Weitere Steuerungsinstrumente

- Mobilitätsmanagement (in Vorb.)
- Stellplatzsatzung
- Bauleitplanung
- Verhaltensänderung /Kampagnen/Anreizsysteme
- Bauliche Maßnahmen, Direktinvestitionen

Ausgangssituation⁵⁵

Der letzte umfassende und mit fundierten Daten zur Verkehrssituation und zur Verkehrsentwicklung hinterlegte gesamtverkehrliche Rahmenplan für die Stadt Flensburg ist der Generalverkehrsplan (GVP) bzw. das „Verkehrskonzept 90“ aus dem Jahr 1990. Ein wichtiger Schwerpunkt wurde darin auf die Planung des mittlerweile umgesetzten Tangentenringes gesetzt, mit dem Ziel, die Erreichbarkeit Flensburgs zu verbessern und die Innenstadt vom Kfz-Verkehr zu entlasten. Im Jahre 2003 wurde von der Stadtverwaltung ein qualitativ angelegtes gesamtstädtisches Mobilitätsprogramm aufgestellt. Statt einer Bevorzugung einzelner Verkehrsarten erfolgt hier eine gleichberechtigte Betrachtung aller Mobilitätsbereiche.

Mittlerweile haben sich die städtebaulichen und demografischen Rahmenbedingungen und Anforderungen ebenso gewandelt wie die Mobilität selbst und die politischen Schwerpunkte und Zielsetzungen. Methodische Ansätze der Verkehrsentwicklungsplanung haben sich weiter entwickelt. Neue rechtliche Vorgaben verlangen zum Beispiel, künftig auch die Auswirkungen insbesondere des Kfz-Verkehrs auf die Stadt- und Umweltverträglichkeit zu überprüfen.

Rund 25 Jahre nach dem „Verkehrskonzept 90“ ist eine Neujustierung des verkehrlichen Leitbildes und der Gesamtverkehrsplanung notwendig.

Deutlich an Gewicht gewonnen hat die Aufgabe, Mobilität als Bestandteil der Stadt- und Lebensqualität für alle Menschen zu gestalten. Neu sind insbesondere die Anforderungen an eine umweltfreundliche Mobilität als maßgeblichen Beitrag zur Erreichung der ambitionierten Klimaschutzziele der Stadt Flensburg. Explizit verfolgen neben dem aktuellen Regionalen Nahverkehrsplan (3. RNVP2017) auch die Klimaschutzkonzepte der Stadt Flensburg – das Integrierte Klimaschutzkonzept und der Masterplan 100% Klimaschutz – ehrgeizige Ziele hinsichtlich der Ver-

Letzter Generalverkehrsplan (GVP) aus dem Jahr 1990

Neujustierung des verkehrlichen Leitbildes und der Gesamtverkehrsplanung notwendig

⁵⁵ Statistiken s. Anhang s. 138ff.

Lebensqualität und Klimaschutz gewinnen für die Gesamtverkehrsplanung Flensburg an Bedeutung

kehrsmittelwahl und der Kfz-Verkehrsleistung. Zur Zielerreichung soll auch die Ausarbeitung eines Masterplans Mobilität beitragen. Die Klimaschutzziele haben dementsprechend im zu erstellenden Konzept ein besonderes Gewicht. Im Kontext der Steigerung der Lebensqualität hilft die gesetzlich vorgeschriebene straßenverkehrsorientierte Lärmaktionsplanung bei der Identifizierung von stark von Verkehrslärm betroffenen Stadtbereichen und gibt über ein entsprechendes gesamtstädtisches aber auch teilräumliches Maßnahmen-Set Handlungsoptionen vor.

Mit Lebensqualität und Klimaschutz sind zwei Stränge benannt, denen sich eine Gesamtverkehrsplanung für Flensburg neu zu widmen hat. Es wird davon ausgegangen, dass sich die beiden Stränge im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gegenseitig befruchten. Insbesondere wird angenommen, dass mit einer Attraktivierung einer umweltfreundlichen Mobilität, und hier explizit der Verkehrsmittel des Umweltverbundes (Bahn, Bus, Fahrrad, Fuß), ein zentraler Beitrag zur Verwirklichung der verkehrsbezogenen Teilziele des Klimaschutzes und auch der Klimaschutzziele insgesamt erreicht werden kann. Der Verkehr ist nicht nur ein zentraler CO₂-Emittent, sondern bildet zugleich ein direkt oder indirekt steuer- und gestaltbares kommunales Handlungsfeld, in dem insofern wichtige Impulse für den Klimaschutz in Flensburg gesetzt werden können.

SWOT-Analyse

Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) zu Gunsten des Umweltverbundes

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Modal Split: 42 % PKW / Motorrad (Fahrende), 19% Rad, 16 % zu Fuß, 11% Auto / Motorrad (Mitfahrende), 10% Bus, 1% Zug, 1% Mofa / Moped / Roller⁵⁶ (vergleichsweise hoher Anteil Fuß- und Radverkehr) 	<ul style="list-style-type: none"> • teilw. lange Wege Wohnen - Infrastruktur (z.B. EFH-Gebiete zu Schulen), ÖPNV-Erschließung von Randgebieten schwierig / Nahversorgungsmöglichkeiten • Steigender Pkw-Bestand und Motorisierungsgrad⁵⁷
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftlicher Diskurs über nachhaltige Mobilität • Attraktivität des Radverkehrs steigt • neue Technologien gewinnen an Bedeutung: E-Bike, Lastenrad • Pkw-Affinität jüngerer Stadtbewohner/innen sinkt • Steigende Nutzerzahlen für Car-Sharing 	<ul style="list-style-type: none"> • begrenzte finanzielle Ressourcen • Zunahme „Hol- und Bringverkehr mit Pkw zu Schulen, Kitas, etc. „Stop + Drop - Zonen“ • begrenzte Flächenverfügbarkeit • Tallage Stadtzentrum • Erhalt historischer Straßen vs. Lärmschutz (Kopfsteinpflaster) • Aktueller Straßen-Ausbaustandard als autofreundliche Stadt der 60er Jahre bindet erhebliche finanzielle Ressourcen für seine Erhaltung

Abstimmung von verkehrsbezogenen Leitbildern:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Ausgebautes Straßen- und Busliniennetz: 12 Linien + 2 Nachtbuslinien in 20-Min-Takt (Sa 30 Min., So 60 Min.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrliche Entlastung der Innenstadt noch unzureichend • Verbesserungspotential: Stadt/Umland

⁵⁶ Quelle: SHP Ingenieure, Stadt Flensburg, Mobilitätsbefragung, 2011, S. 6.

⁵⁷ S. Anhang Abb. 60, S. 138.

Umbau und Vernetzung bestehender Infrastrukturen

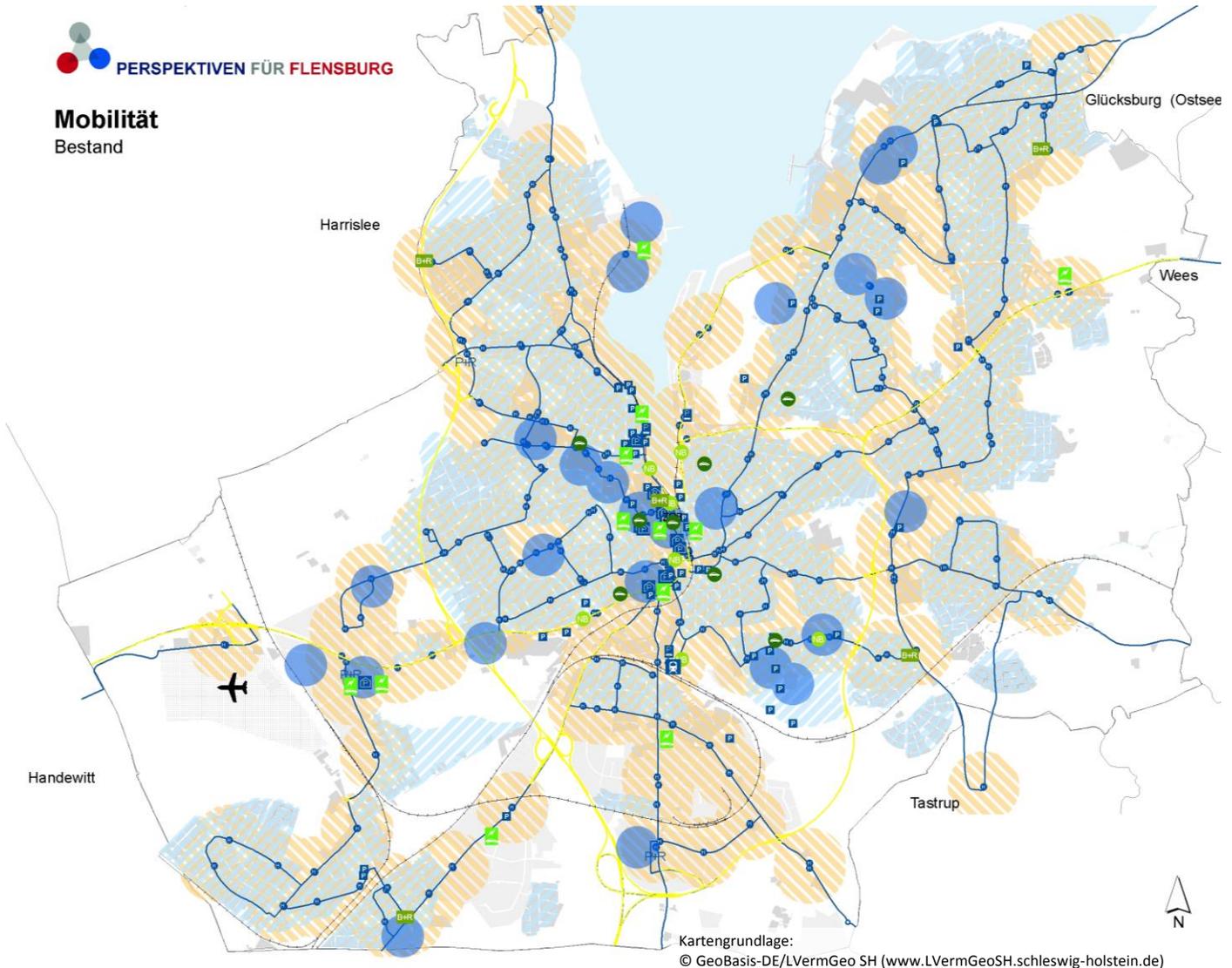
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Car-Sharing-Projekt ist gut angelaufen • Kompaktheit: Stadt der kurzen Wege 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise Infrastruktur an "autogerechter Stadt" orientiert • Divergierende Fachplanungen: breite Straßenquerschnitte vs. Flächensparen bzw. attraktive Aufenthaltsqualität • Barrieren (Förde/alte Bahngleise): „Wege führen ums Wasser rum“, Trennungswirkung durch mehrstreifige Hauptverkehrsachse (Norderhofenden/Neumarkt, Süderhofenden, Fr.-Ebert-Straße)
Chancen	Hemnisse
	<ul style="list-style-type: none"> • Überwindung der Topografie als Herausforderung

Radinfrastruktur ausbauen und qualifizieren

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionelle Grundlage „Velorouten“ liegt Ende 2017 im Entwurf vor • Gut ausgebaute Teilstücke, Reizvolle Routen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fuß- und Radverkehrsinfrastruktur nicht zeitgemäß und stark defizitär • Fuß- und Radinfrastruktur zum Teil nicht regelkonform



Mobilität
Bestand



Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Abbildung 22 Mobilität - Bestand

Bahninfrastruktur

- Bahnhof
- Bahnstrecke

- Flugplatz

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

- Bushaltestelle
- Buslinien
- Adressen innerhalb eines 300m-Radius um eine Bushaltestelle
- Busparkplatz

Nachhaltige Mobilität

- Carsharing
- E-Tankstelle (www.goingelectric.de Stand Nov. 2017)
- Bike and Ride
- NextBike Stationen

Quell-/Zielverkehr

- Verkehrsschwerpunkte Arbeitsplätze, Shopping, Kultur- und Bildungseinrichtungen
(Quelle: RNVV Entwurf 2017)

Räumliche Ausprägung

Im Bestand ist deutlich zu erkennen, dass eine Verkehrsberuhigung insbesondere in Wohngebieten mit Tempo-30-Zonen gegeben ist. Ein Angebot an Parkplätzen für den MIV, vor allem im Innenstadt- und innenstadtnahem Bereich, ist umfangreich vorhanden. Die Möglichkeiten für P+R und B+R sind teilweise am Stadtrand gegeben. Der Ausbau und die Koordination solcher Angebote in Verbindung mit anderen Verkehrsträgern ist jedoch intensiver notwendig. Eine komfortable Erreichbarkeit der öffentlichen Verkehrsmittel ist nahezu im gesamten Stadtgebiet gegeben. Nur wenige Bereiche, vorrangig in Stadtrandlage, weisen Defizite in Erreichbarkeit und Anbindung auf. Mit dem ZOB in der Innenstadt ist ein zentraler Umsteigepunkt mit Anbindung an alle Buslinien geschaffen. Für den Fernbusverkehr stehen Haltestellen vor dem Bahnhof Flensburg zur Verfügung. Alternative Mobilitätsangebote in Form von Carsharing, Bikesharing und E-Tankstellen werden aktuell an mehreren Stationen, im Wesentlichen konzentriert im Innenstadtbereich, im Stadtgebiet vorgehalten. Die Qualitäten für den Radverkehr variieren im gesamten Stadtgebiet stark und bedürfen einer Harmonisierung.

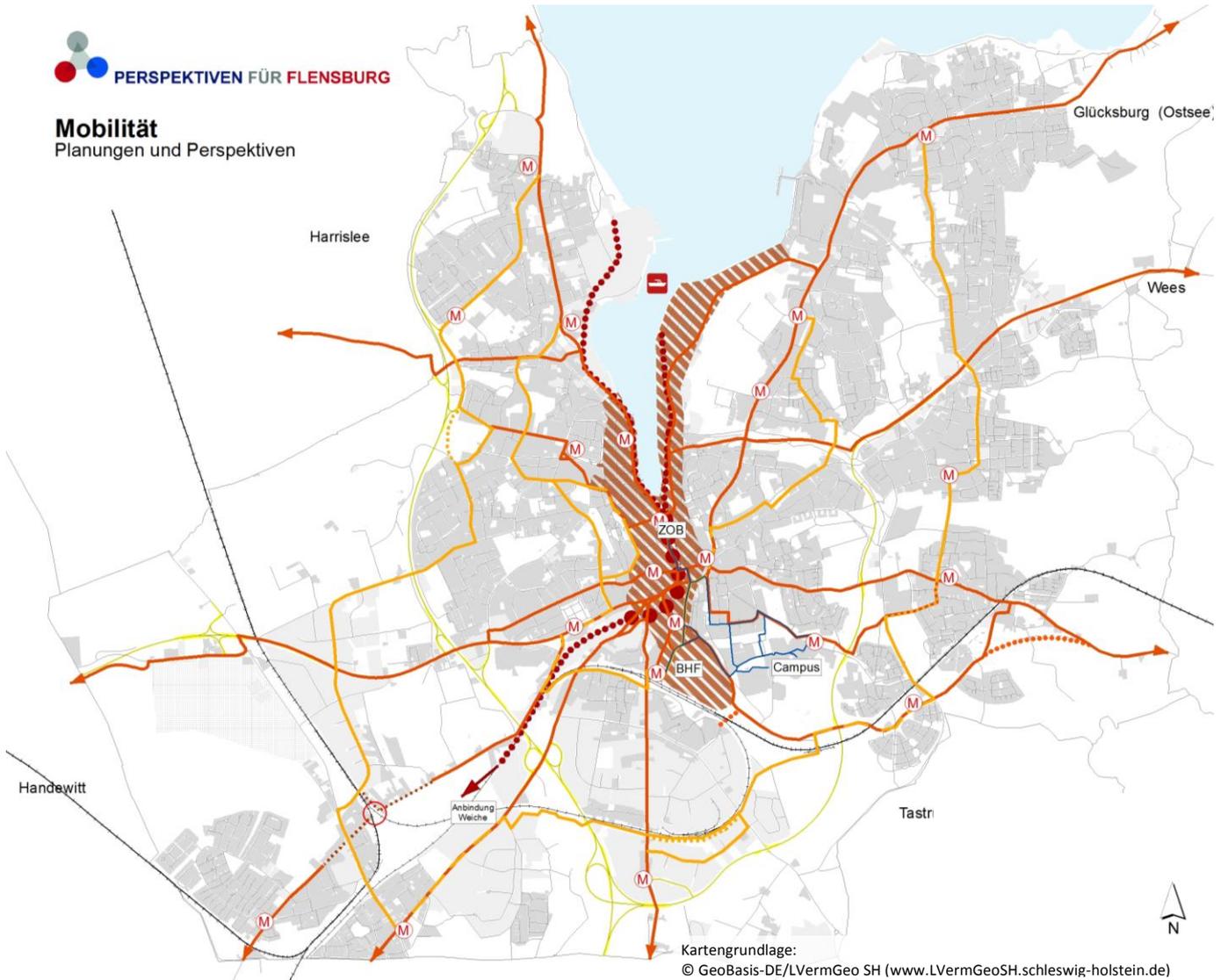


Abbildung 23 Mobilität - Planung und Perspektiven

Parallel zu den Entwicklungen an der Hochfelder Landstraße (zukünftig L21) werden bedarfsgerechte Anbindungen der neuen Wohngebiete im Südosten der Stadt mit dem ÖPNV gedacht und geplant. Vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Mobilität ist in den Jahren 2017 und 2018 der Ausbau des Carsharing-Angebotes geplant (in Jürgensby und Duburg bereits umgesetzt). Zudem ist die Förderung des Radverkehrs ein wesentlicher Bestandteil zukünftiger Planungen. Dazu wird aktuell ein Konzept („Buslinien-Netz und Velo Routen“) entwickelt, welches ein Haupt- und Nebenroutennetz für den Radverkehr in Flensburg definiert und wesentliche Maßnahmen zur Attraktivierung des Fahrradverkehrs herausstellt. Ferner wird durch die Umnutzung des Bahndamms eine autoferne, hindernisarme und attraktive Führung des Fuß- und Radverkehrs mit Innenstadtanbindung angestrebt. Weiter beginnt im Jahr 2017 die Umsetzung des Projektes „Radeln zum Campus“, welches mehrere infrastrukturelle Maßnahmen zur Optimierung der Radverkehrsanbindung zum Campus beinhaltet. Durch die Schaffung von Mobilitätsstationen an infrastrukturell wichtigen Punkten wird im Rahmen der Bearbeitung des Masterplans Mobilität versucht, eine optimierte Verknüpfung aller Verkehrsträger zu realisieren. Ein Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge konnte als Projekt des Klimapaktes im Jahr 2017 realisiert werden.

Legende

Planungen und Projekte

- Radverkehr**
- Radeln zum Campus
- Entwurf für ein Veloroutennetz
- ➔ Veloroute radial
- ⋯⋯⋯ Veloroute radial alternativ
- Veloroute Ring
- ⋯⋯⋯ Veloroute Ring alternativ
- Netzlücke
(Planungsstand März 2018 in der Abstimmung)

Perspektiven

- ⋯⋯⋯ zugänglich für Rad- und Fußverkehr
- Nachhaltige Mobilität**
- (M) Potenzielle Standorte für Mobilitätsstationen
- OPNV auf dem Wasser
- Fokusraum Masterplan Mobilität
- Transformationsachsen ehemalige Bahninfrastruktur

Zielsetzungen und Handlungsansätze

*Masterplan Mobilität:
Komponenten des
Verkehrssystems vor
dem Hintergrund einer
nachhaltigen Mobilität
mit integrativem An-
satz neu denken und
bewerten*

Mit dem Masterplan Mobilität sollen bis 2018 für die Stadt Flensburg mittels eines integrativen Ansatzes alle Komponenten des Verkehrssystems vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Mobilität im gesamtstädtischen Zusammenhang neu gedacht und bewertet werden. Dies beinhaltet eine lückenlose Teilkonzeptionierung, die Überarbeitung bzw. Weiterentwicklung der inhaltlichen Konzeption der einzelnen Komponenten, die Berücksichtigung von Konflikten und Synergien und die Stärkung der Intermodalität.

Der Masterplan Mobilität soll sich als Fachplanung unterhalb des ISEK einfügen und so die Koordination zwischen Stadtentwicklung und Verkehrsentwicklung berücksichtigen. Er ist weiterhin unter Berücksichtigung und Einbeziehung aller relevanten Fachplanungen (u.a. Integriertes Klimaschutzkonzept, Lärmaktionsplanung, RNVP, Radverkehrskonzept, Mobilitätsprogramm) zu erstellen und soll folgende übergeordnete Aspekte berücksichtigen:

Sicherung und Förderung einer nachhaltigen, klimaverträglichen Mobilität

- stärkeres Zusammenspiel von Stadt- und Verkehrsentwicklungsplanung
- Förderung der Stadt der kurzen Wege
- besondere Förderung der Nahmobilität und der Verkehrsmittel im sogenannten „Umweltverbund“ mit besonderem planerischen Nachholbedarf für den Fußverkehr, mit dem Ziel, den Modal Split zugunsten des Umweltverbundes zu verändern
- Berücksichtigung neuer Mobilitätsformen und Mobilitätsangebote
- multimodale Mobilitätsangebote, Kampagnen Verhaltensänderungsmaßnahmen
- Gesellschaftlicher Diskurs über Mobilität der Zukunft

Verbesserung der Lebensqualität für die FlensburgerInnen durch Rückgewinnung stadträumlicher Qualitäten und Reduzierung von Belastungen

- alternative, umweltfreundliche Mobilitätsangebote stärken
- Stärkung und Rückgewinnung der Qualitäten des öffentlichen Raumes auch als Beitrag einer nachhaltigen Stadtentwicklung
- Reduzierung der Anzahl von EinwohnerInnen, die von unangemessenem Verkehrslärm betroffen sind und damit Steigerung der gesundheitlichen Lebensqualität
- Stärkung und Rückgewinnung der Qualitäten des öffentlichen Raumes auch als Beitrag einer nachhaltigen Stadtentwicklung
- Implementierung/Berücksichtigung des Gender-Diversity-Ansatzes als Querschnittsthema sowohl formal als auch sachlich-inhaltlich

Optimierung bestehender Infrastrukturen durch Umbau und Vernetzung (Rückbau entsprechend nachhaltiger Mobilitätsentwicklung)

- effiziente Auslastung und Bewirtschaftung der vorhandenen Verkehrsinfrastruktur einschließlich Anpassung an den anzustrebenden Modal Split
- verstärkte Vernetzung und Integration der Verkehrsträger und Verkehrsmittel („intermodale Vernetzung“)
- Unterstützung von Infrastruktur- und Angebotsmaßnahmen durch ein intelligentes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement
- Berücksichtigung der für Flensburg relevanten regionalen Verkehrsverflechtungen (Schwerpunkt Pendlerströme)
- Implementierung/Berücksichtigung des Gender-Diversity-Ansatzes als sich durchziehendes Querschnittsthema sowohl formal als auch sachlich-inhaltlich
- Verkehrliche Entlastung, vor allem in der Innenstadt
- Optimierung der Bahnanbindung und Ausweitung der Nutzung
- Ausbau/Qualifizierung der Radinfrastruktur
- Vernetzung/ Qualifizierung von Fußwegen, barrierearme Gestaltung - „Design für alle“
- Stärkung der E-Mobilität (Rad / MIV / Bus) und Anpassung der Infrastruktur

Bezugsraum für alle Untersuchungen zum Masterplan Mobilität bildet die Gesamtstadt. Vor dem Hintergrund der Verflechtung Flensburgs mit dem Umland einschließlich des süddänischen Raums soll auch eine angemessene regionale Betrachtung erfolgen. Der Fokusraum ist durch das Stadtzentrum definiert und erstreckt sich in Y-Form vom Bahnhof im Süden bis zum Nordertor (Duburger Straße) westlich und Sonwik (Ziegeleistraße) östlich der Förde. Er ist charakterisiert durch Überlagerungen zahlreicher Konflikte. Integrierte Fragestellungen sollen für diesen Bereich vertieft werden. Um auftretende Fragestellungen fundiert beantworten zu können, sind die entsprechenden erforderlichen Bewertungsgrundlagen neu aufzubereiten. Definiert werden sollen mittelfristige Handlungserfordernisse und langfristige Perspektiven. Planungshorizont ist das Jahr 2030 mit Ausblicken auf das Jahr 2050.

Bezugsraum des Masterplans: Gesamtstadt, Fokusraum Stadtzentrum in Tallage

Verantwortlich für das Kapitel:

Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz, Abt. Strategische Projekte, Verkehr und Umwelt

3.6 BILDUNGSSTADT / SOZIALE STADT: Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Sozialstruktur

3.6.1 Soziales und Gesundheit

Unterziele:

- Flensburg bietet den integrierten Bildungsweg von der Kindertagesstätte bis zu den Hochschulen.
- Flensburg profiliert sich als europäische Universitätsstadt.
- Flensburg stärkt seine Position als aktiver Forschungs- und Entwicklungsstandort in der Region.

Handlungsfeld Soziales und Gesundheit

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Relevante Fachkonzepte • Gesundheitsziele (SUG-3/2016) • Zusammenleben in Flensburg - Integrationskonzept für Menschen mit Migrationshintergrund 2016-2022 (RV-8/2016) • Frühe Hilfen (JHA-17/2017) • Regionaler Arbeitskreis (RAK)-Leitbild • Check-Up Integration von Geflüchteten (2017) • Kommunale Sportentwicklungsplanung (2016) • Kitabedarfsplanung (2017-2019) • Fachplanung Spiel- und Bewegungsräume (in Bearbeitung) • Sozialatlas (2017) | <ul style="list-style-type: none"> • Weitere Steuerungsinstrumente • Teilplan Ältere Menschen (zukünftig Altenhilfebericht, Zielpapier Altenhilfe) • Stadtteilstiftung im Rahmen der Offenen Altenhilfe (SUG-23/2017) • Gesundheitsberichte • Stadtteilsozialarbeit • Offene Kinder- und Jugendarbeit (JHA-11/2014) • Schulsozialarbeit • Spielplatzkataster • Kita- und Schuleingangsuntersuchung • Public Health Action Cycle • Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit im Übergang Schule-Beruf • Strategie „Präventionskette“ (in Erarbeitung) |
|---|--|

Ausgangssituation

Demografie und Soziales

In 2016 erreichte die Einwohnerzahl Flensburgs am Jahresende mit 94.227 EinwohnerInnen den höchsten Stand seit über 25 Jahren.⁵⁸ Auch die Stadt Flensburg ist vom demografischen Wandel betroffen, zeigt aber die für Universitätsstädte typische abgemilderte Altersverteilung mit einer vergleichsweise starken Ausprägung der Alterspyramide zwischen 20 und 30 Jahren. Es ist ein Anstieg der Zuzüge von Menschen im Rentenalter zu verzeichnen, die die Stadt aufgrund ihrer Lebensqualität und der guten Versorgungsstruktur im Kultur-, Gesundheits- und Pflegebereich aufsuchen. Aktuell sind rund 20% der in Flensburg lebenden Personen über 65 Jahre alt (Stand 31.12.2016), etwa 10% mehr als im Jahr 2006.⁵⁹

Einwohnerzahl auf dem höchsten Stand seit 25 Jahren

⁵⁸ Stadt Flensburg, Sozialatlas 2017, S.9.

⁵⁹ Stadt Flensburg, Sozialatlas 2017, S.20.

Im Jahr 2016 hatten 24,1% der Flensburgerinnen und Flensburger einen Migrationshintergrund aufzuweisen (12,2% mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit). Stand Ende 2016 befinden sich ca. 2.100 Geflüchtete in der Stadt, davon knapp 1.000 noch im Asylverfahren.⁶⁰

In 2016 lebten 13,8% der Flensburger Bevölkerung unter 65 Jahren in einer Bedarfsgemeinschaft nach SGB II⁶¹. Dies sind gegenüber dem Vorjahr 0,8 % weniger. 26,5% der Kinder unter 15 Jahren lebten in einer Bedarfsgemeinschaft nach SGB II. Circa 3.280 Elternteile waren in 2015 Alleinerziehend⁶². In Flensburg sind insgesamt ca 21.000 Bürgerinnen und Bürger (einschließlich BewohnerInnen in Asylbewerberunterkünften und Studierende) auf günstigen Wohnraum angewiesen, aufgeteilt auf ca. 15.000 Haushalte (davon etwa 70% Ein- oder Zwei-Personenhaushalte).⁶³

In Flensburg gibt es Lebenswelten in den Stadtteilen und Quartieren, in denen sich soziale, ökonomische, infrastrukturelle und bauliche Fragestellungen häufen.⁶⁴ Aus den Daten des jährlich zusammengestellten Sozialatlas ist bekannt, dass in bestimmten Stadtteilen vermehrt Menschen mit Bezug von Sozialleistungen (Arbeitslosigkeit) und zum Teil geringem Bildungsstand leben. Nach wissenschaftlicher Auffassung hat soziale Benachteiligung auch höhere gesundheitlich belastende Lebensbedingungen und schlechtere Gesundheitschancen zur Folge, die in der Regel zu einem schlechteren Gesundheitszustand führen und wahrscheinlich auch ein riskanteres Gesundheitsverhalten begünstigen.⁶⁵

Daten der Kindergarteneingangsuntersuchung belegen einen Trend der Zunahme beim Anteil der Kinder mit Auffälligkeit im Sehvermögen und im Hörvermögen sowie mit allergischen Erkrankungen. Die Daten der Einschulungsuntersuchungen zeigen einen etwa gleichbleibenden Anteil von auffälligen Befunden, die in Bezug auf Körpermotorik und Verhalten zwischen 20% und 30%, bei Übergewicht zwischen 10% und 15% und bei Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung zwischen 30% und 40% liegen.

Hinsichtlich der Faktoren

- Nichterwerbsfähige Hilfebedürftigen in den BG nach SGB II (unter 15 Jahren)
- Alleinerziehende in BG nach SGB II
- Personen im Bezug nach SGB III
- EmpfängerInnen von Grundsicherung im Alter
- Personen in BG nach SGB II
- Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit
- EmpfängerInnen von Wohngeld

⁶⁰ Quelle: Stadt Flensburg, Newsletter Geflüchtete in Flensburg, Januar 2017 sowie Stadt Flensburg, Sozialatlas 2017, S. 20.

⁶¹ Quelle: Stadt Flensburg, Sozialatlas S: 38, s. auch Anhang, Abb. 64 S. 141.

⁶² Quelle: Stadt Flensburg, Sozialatlas 2017, S.22.

⁶³ Stadt Flensburg, Sozialplanung: Eigene Berechnung auf der Basis der Zahlen SGB II, III, XII sowie Studierende, Stand 31.12.2015. Tabelle s. Anhang, Statistiken, Abb. 64 S. 141.

⁶⁴ Diese Gebiete lassen sich aufgrund statistischer Einteilungen geographisch oft nicht eindeutig abgrenzen.

⁶⁵ RKI, Heft 13, Arbeitslosigkeit und Gesundheit; Stadtteilgesundheitsbericht S. 7 in Verbindung mit Rosenbrock & Kumpers, 2006; RKI, Gesundheit in Deutschland, Kapitel 3, S.149ff; Zusammenhang zwischen Bildung und z.B. Alkoholkonsum, Depression, chronische Erkrankungen und Rauchen in RKI, Faktenblätter, GEDA-Studie (Gesundheit in Deutschland aktuell 2012), GBE kompakt 2/2014:

Soziale Unterschiede in der Mortalität und Lebenserwartung (2014, GBE-Kompakt, PDF, 969 KB).

- Haushalte mit 3 und mehr Kindern in den Stadtteilen Flensburgs
- Altenquotient
- Jugendquotient

stellen die Stadtteile Neustadt, Fruerlund, Südstadt und Nordstadt Gebiete mit einem erhöhten Beobachtungsbedarf dar.⁶⁶

Die Stadtteile Nordstadt und Neustadt zeigen Auffälligkeiten hinsichtlich des Anteils der nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen in den Bedarfsgemeinschaften nach SGB II, des Anteils an EmpfängerInnen von Grundsicherung im Alter sowie der Anzahl an Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit⁶⁷. Eine Fokussierung auf die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenlebens, zum Beispiel durch die Gestaltung der Grün- und Freizeitflächen als Orte der Begegnung erscheint erforderlich.

In Bezirken wie Osbek/Friedheim (Mürwik) und Bohlberg/Hof (Fruerlund) mit einem erhöhten Anteil an Alleinerziehenden in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II sollten verstärkt Begegnungs- und Anlaufstellen (z.B. Familienzentren, Elterntreffpunkte, etc.) angeboten werden, die Eltern gezielt in ihren sozialen Lebenssituationen unterstützen.

In Stadtteilen mit einem erhöhten Altersdurchschnitt wie Mürwik oder Westliche Höhe gewinnt die Förderung des Verbleibes in der Häuslichkeit im Alter an Relevanz. Kooperationen mit den örtlichen Wohnbaugesellschaften und Wohnungsbaugenossenschaften im Bereich des sozialen Wohnungsbaus sind ein probates Mittel, die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum gerade in sozial schwächeren Stadtteilen zu stärken.

In Bezug auf Gesundheit sind Flüchtlinge eine besonders vulnerable Gruppe, da sie bei vielen Determinanten von Gesundheit wie Bildung, Erwerbstätigkeit und ökonomischem Status deutlich schlechter abschneiden, als der Durchschnitt der Bevölkerung.⁶⁸ Wohngebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf, wie beispielsweise die Neustadt, könnten ein "Kristallisationspunkt" für Flüchtlinge werden, da es hier überwiegend günstigen Wohnraum gibt. Die kulturellen Unterschiede werden durch die vorhandenen multikulturell geprägten Netzwerke abgeschwächt, neue Kontakte können schneller aufgebaut werden und die vorhandene Infrastruktur gestaltet sich kulturell offener. Von der Gruppe der Geflüchteten werden aktuell auch wieder größere Wohnungen (ab 4,5 Zimmer) nachgefragt.

Geflüchtete als besonders vulnerable Gruppe

⁶⁶ Quelle: Sozialatlas 2016.

⁶⁷ Quelle: Sozialatlas 2016.

⁶⁸ Ergebnisse S0 und S1 bei Kindern in Bezug auf ausgewählte Diagnosen wie Übergewicht und Sprachentwicklung; Interne Daten zur Zahngesundheit bei Kindern, RKI Schwerpunktbericht Migration und Gesundheit 2008, KiGGS 2003-2006: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutschland (2008, GBE-Beitrag, PDF, 6 MB).

SWOT-Analyse

Zusammenleben in Flensburg (Leitbild) und Inklusion/ Integration/ Partizipation

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Koordinierungsstelle mit Integrationskonzept ist fest in der Stadtverwaltung etabliert. • Engagierte Stadt: Durch Programmförderung wird der Aufbau nachhaltiger Ehrenamts-Strukturen gesichert. • Das im Sozial- und Gesundheitsausschuss abgestimmte „Leitbild für das Zusammenleben in Flensburg“ bildet die Grundlage für Fachplanungen. Erfahrungen aus Modellprojekten (z. B. Soziale Stadt / Jugend stärken im Quartier / Interreg) • Runder Tisch f. Integration, Ganzheitlicher Ansatz: Alle Bevölkerungsgruppen sind einbezogen: Seit 2013 sind auch Flüchtlinge und AsylbewerberInnen als Zielgruppe im Integrationskonzept aufgenommen, 2016-2022 Fortschreibung Integrationskonzept mit breitem Beteiligungsverfahren. • Positive Grundstimmung zum Thema Integration, hohes ehrenamtliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund und ohne finanzielle Ressourcen und Koordinierungsstellen vorhanden. • Mitwirkungs- und Beteiligungsverfahren in der Kinder- und Jugendarbeit (z.B. BET-Mobil) • Gute Vernetzungs- und Kooperationskultur (z. B. „Ein Flensburg für alle“ / Lokales Netzwerk Kind und Familie) • Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Bürgerbeteiligung (Verfassung einer Richtlinie zur Einbindung der Stadtteilforen / BürgerInnenbeteiligung) • Lokale Allianz für Menschen mit Demenz 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durch veränderte Familienstrukturen (steigende Zahl an Alleinerziehenden / Patchwork-Familien etc.) werden institutionelle familiäre Unterstützungsangebote stärker beansprucht. • Weiterhin rund 30% nichterwerbsfähige Hilfebedürftige in Bedarfsgemeinschaften (überwiegend Personen unter 15 Jahren) → Gefahr der Kinderarmut. • Das Thema Inklusion ist als grundlegende/s Aufgabe/Ziel noch nicht etabliert. • Wenig ausgeprägte inklusiv ausgerichtete Angebote (Schnittstelle Kultur und Soziales fehlt); Kulturbereich: z.B. Programme für Behinderte, Museumspädagogik für Demenzzranke, Barrierefreiheit
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begegnung braucht auch Infrastruktur: Erreichbarkeit von Grünflächen verbessern, Radwege, Eigenmobilität, Begegnungsräume fördern. 	<p>Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit Fluchthintergrund stellen besondere Anforderungen an Systeme.

Gesundheit / gesundes Lebensumfeld

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsziele als Rahmen für die kommunale Gesundheitsförderung • Entwicklung innovativer Angebote und Modellprojekte im Gesundheitsbereich (z.B. Kindergarten- und Schuleingangsuntersuchungen, Familienhebammen) • Ergänzendes Netzwerk durch Selbsthilfegruppen • Kommunaler Pflegestützpunkt 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitliche Chancenungleichheit: vulnerable Gruppen wie Menschen mit Migrationshintergrund leben weniger gesund, Menschen, die nicht gesund sind, haben es schwerer im weiteren Lebensweg: Arbeitslosigkeit etc. • Motorische und sprachliche Auffälligkeiten bei Kindern im Vorschulalter. • Teilweise Nachbesetzungshemmnisse von offenen Stellen im Pflegebereich • Fachkräftemangel in der Geburtsvorbereitung und Geburtsnachsorge
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Etablierung von Modellprojekten (z. B. „Präventive Hausbesuche“ / „Schulgesundheitsfachkraft“) • Planungen f. Zentralstandort Krankenhäuser 	<p>Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Insgesamt Zunahme psychischer und chronischer Erkrankungen, Multimorbidität in Korrelation mit Bildung und soziokulturellem Status, sichtbar auch mit räuml. Bezug.

Prävention

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übergreifender Ansatz im Sinne einer Präventionskette wird gerade exemplarisch für die Zielgruppe "Kinder" entwickelt. • Stressprävention in Schulen: erste Projekte, ggf. auch Modell f. Betriebe • Etablierung des Modellprojektes „Präventive Hausbesuche“ in Zusammenarbeit mit den Krankenkassen für Menschen ab 70 Jahre • Breite Unterstützung für Präventionsmaßnahmen (politisch und in Trägerlandschaft der unterschiedlichen Fachressorts) 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der präventive Ansatz ist noch nicht als durchtragendes Prinzip / Leitbild in den Fachbereichen etabliert. Das Modell der Präventionsketten ist noch nicht als Instrument in der Praxis umgesetzt.
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bundesgesetz "Prävention" • Weitere Intensivierung integrativer Planungen (Präventionskette) 	<p>Hemmnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftemangel in den Pflegeberufen, Med. Versorgung / Behandlung • Prävention wird immer noch weitestgehend als freiwillige Aufgabe bzw. Leistung gewertet

Wohnraum für sozial Schwache und Menschen mit besonderem Bedarf

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exemplarische Zusammenarbeit mit Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften • Kooperationsvereinbarung für Menschen mit Zugangshemmnissen • Leitlinien für Wohnungsbau berücksichtigen spezifische Bedarfe (sozialer Wohnungsbau, 1-Personen-Wohnungen etc.) 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Enger Wohnungsmarkt (vor allem zu wenig kleine Wohnungen und zu wenig für Großfamilien geeignete Wohnungen), Zuspitzung schwierige Situation absehbar durch Abgang von mietpreisgebundenen / belegungsgebundenen Wohnangeboten und Anstieg der Nachfrage z.B. durch Zunahme von Einpersonenhaushalten) • Wohnraum wird teurer (Mangel an bezahlbaren Wohnungen) • Fehlende unterschiedliche Wohnmodelle (z. B. Wohnen im Alter) • Neustadt und Nordstadt sind belastete Stadtteile, auch weiterhin (s.o)
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neustadt und Nordstadt bieten Vielfalt durch multikulturelles Zusammenleben und ausgeprägtes bürgerschaftliches Engagement 	<p>Hemmnisse</p>

Allgemeine Trends

<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Nutzung medialer Möglichkeiten durch die Stadtverwaltung schafft neue Möglichkeiten der Information und Transparenz. • Weiterhin steigende Bevölkerungszahl, dabei Rückkehr älterer Menschen in die Stadt, Zunahme der globalen Migrationsströme, in Flensburg spürbar, Zunahme der Menschen mit Migrationshintergrund. • Demografischer Wandel, Anteil der über 60-Jährigen nimmt weiterhin zu • Größer werdende Schere zwischen Arm und Reich (führt z.B. zu vermehrten sozialen Spannungen)
--



Soziales und Gesundheit

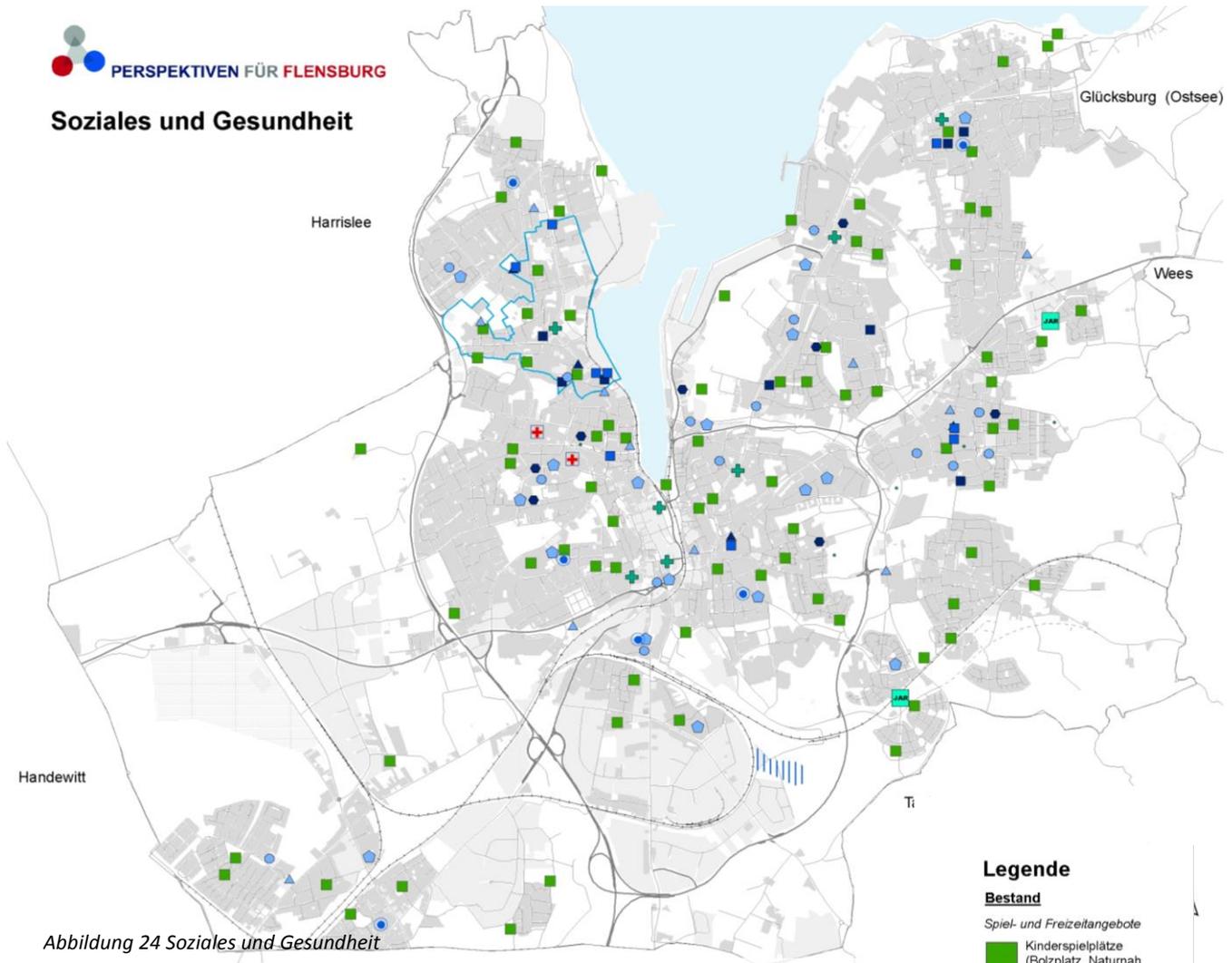


Abbildung 24 Soziales und Gesundheit

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Räumliche Ausprägung

Spiel- und Freizeitangebote

In der Stadt Flensburg gibt es zurzeit etwa 80 Kinderspielplätze (165.000 qm). Es werden 5 Naturnahe Spielflächen und 6 Jugendaktivitätsflächen (spezielle Flächen ausschließlich für Jugendliche, welche nach Möglichkeit gemeinsam mit Jugendlichen geplant werden) betrieben. Nach der Beobachtung der MitarbeiterInnen des TBZ und des Kinder- und Jugendbüros hat sich das Nutzungsverhalten von Kindern, Jugendlichen und auch Eltern auf öffentlichen Kinderspielplätzen verändert und reduziert. Gründe dafür sind u.a., dass Kinder zunehmend in institutionellen Kontexten (Krippen, Kindertagesstätten, Horten, Offene und Gebundene Ganztagschulen, Freizeitangebote mit kulturellen und sportlichen Inhalten) leben. Dazu kommt, dass Eltern ihre Kinder weniger unbeobachtet im öffentlichen Raum spielen lassen. Auf der anderen Seite ist die Notwendigkeit, dass sich Kinder und Jugendliche intensiv bewegen, stärker zu fördern. Kindergarten- und Schuleingangsuntersuchungen belegen dies. Elterninteressen sind mehr in die Planung der Spielplätze miteinzubeziehen, da sie diese für sich als Aufenthaltsort entdeckt haben. Der öffentliche Raum als Kommunikations- und Bewegungsort hat weiterhin eine wichtige Bedeutung. Im Zusammenspiel mit verschiedenen Fachbereichen und Akteuren vor Ort muss diesen Entwicklungen konzeptionell Rechnung getragen werden. Es braucht eine grundsätzliche Neubetrachtung der Spielplätze, Frei- und Bewegungsräume, wobei Freiflächen, Grünanlagen und insbesondere

Neubetrachtung der Spielplätze, Frei- und Bewegungsräume auch unter Einbeziehung der Schulhöfe notwendig

Schulhöfe mit beachtet werden müssen. Aus diesem Grund strebt die Stadt Flensburg die Erarbeitung einer auf 5 Jahre ausgerichteten Spielplatzplanung an. In dieser gilt es die folgenden Fragen zu beantworten:

- Für welche Kinder bzw. Jugendlichen werden in Zukunft je nach Alter Spielplätze gebraucht?
- Je nach Alter wird welche Erreichbarkeit der Spielplätze gebraucht?
- Klärung der Fragestellung kleinere Einheiten versus großer Spielplätze.
- Welche Angebote benötigen Eltern, damit sie ebenfalls den Spielplatz für sich und ihre Familie nutzen können?
- Bedingen unterschiedliche Rahmenbedingungen und Sozialstrukturen auch unterschiedliche Ausgestaltungen der Spielplätze?

Soziale Einrichtungen

Der Verbleib in der Häuslichkeit im Alter auch mit Unterstützungsbedarf stellt ein wesentliches Ziel der kommunalen Altenhilfe dar. Daher kommt dem Angebot an Begegnungsorten eine hohe Bedeutung für das Zusammenleben in Flensburg zu, um gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation sowie die Förderung des sozialen Zusammenhalts zu ermöglichen.

Vorbild Stadtteiltreffs: Zur Neuausrichtung traditioneller Seniorenbegegnungsstätten werden offenere Formate angestrebt

Neben öffentlichen Freiräumen geben bisher sechs Stadtteiltreffs Raum für u.a. Begegnungen, Bildung, Kultur, Teilhabe und Mitgestaltung im Quartier. Auf die positive Entwicklung der Lebensqualität in den Stadtteilen zielt auch eine neue Förderstruktur in der offenen Altenhilfe ab. Die verfügbaren Haushaltsmittel für „offene Altenhilfe“ sollen auf vier Fördergebiete (geclustert –3 Stadtteile) verteilt und jeweils von einem örtlichen Förderbeirat eigenverantwortlich bewirtschaftet werden. Die Mittel der Stadtteiffonds sollen dann das Handeln vor Ort aktivieren und die Beteiligung der Bewohnerschaft fördern. Maßnahmen sollen einen nachvollziehbaren Nutzen für die BewohnerInnen der jeweiligen Stadtteile haben.

Flensburg ist bei der Gesundheitsversorgung solide aufgestellt

Mit z.Zt. insgesamt rd. 1.100 stationären Pflegeplätzen gibt es ein ausreichendes Platzzahlangebot, bestätigt durch regelmäßige Vakanzerhebungen. Die Weiterentwicklung des ambulanten Versorgungsangebotes ermöglicht darüber hinaus zunehmend den Verbleib im vertrauten Umfeld im Alter.

Langfristige Perspektive durch ein Zentralkrankenhaus am Standort Peelwatt

Medizinische Versorgung

Die beiden Krankenhäuser sind als eng kooperierende Standorte mit abgestimmten Schwerpunktsetzungen die solide Basis der Gesundheitsversorgung in der Stadt Flensburg. Um den leistungsgerechten Betrieb inklusive Erweiterungsoption langfristig zu sichern und zu optimieren, wurde ein Planungsauftrag zur Entwicklung eines Zentralkrankenhauses am Standort Peelwatt formuliert. Das neue Zentralkrankenhaus soll eingebettet in einen Gesundheitspark von beiden Trägern gemeinsam geführt werden.

Die medizinische Versorgung im Kindesalter ist in den Bereichen der "Frühen Hilfen" und des Gesundheitszieles "Gesund aufwachsen" ein zentraler Baustein kommunaler Betätigungsfelder (engmaschige Vorsorgeuntersuchungen in den ersten 5 Jahren (U1-U9)). Sieben Kinderärzte stellen hier über das Stadtgebiet verteilt die Grundversorgung sicher.

Zielsetzungen und Handlungsansätze

Als Handlungsschwerpunkt wird die Umsetzung des Leitbildes für das Zusammenleben in Flensburg erachtet (Ziele: Ermöglichung eines selbstständigen und selbstbestimmten Lebens / Verbesserung der Möglichkeiten gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe / Stärkung der Zugehörigkeit und der sozialen Entwicklung/ gesundheitsförderlicher Lebensbedingungen). Die in der SWOT-Analyse aufgeführten Kategorien beinhalten bereits die dargestellten Ziele bis auf die Thematik Wohnraum.

Leitbild „Zusammenleben in Flensburg“ als Handlungsrahmen

Förderung des gesellschaftlichen Zusammenlebens in der Stadt und im Quartier

Zusammenleben in Flensburg (Leitbild)

laufend

- Durchführung des Projektes Lebenszeit 4.0 (Vereinbarkeit von Familie und Beruf) → zukünftig mit Quartiersbezug
- Durchführung des Projektes Engagierte Stadt Flensburg
- Weiterentwicklung und Umsetzung des Integrationskonzepts

kurzfristig

- Förderung von Begegnungs- und Anlaufstellen (z.B. Familienzentren, Elterntreffpunkten, etc.)

Mittel- bis langfristig

- Grün- und Freizeitflächen als Orte der Begegnung (Verknüpfung zur Sportentwicklungsplanung / Spielflächenplanung / Grünflächenplanung)
- Prüfung der Umsetzung eines „Haus der Kulturen“ (Check Up Integration)

Verbesserung der Möglichkeiten gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe (Inklusion / Integration / Partizipation)

laufend

- Förderung des Verbleibes in der Häuslichkeit im Alter und mit Unterstützungsbedarf
- Nachbetreuung anerkannter AsylbewerberInnen
- Begleitende Unterstützungsangebote für Familien in belastenden Lebenssituationen (durch Paten, Familienhebammen, etc.)
- Vielfältige, bezahlbare Freizeitangebote für Familien (Teilaspekt des Modellprojektes „Familiengerechte Kommune“)
- Wohnraum für sozial Schwache und Menschen mit besonderem Bedarf sichern, z.B. über Abschluss von standardisierten Vereinbarungen und Zielsetzungen mit den Wohnbaugesellschaften zum sozialen Wohnungsbau im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen

Mittel- bis langfristig

- Entwicklung der Lebensqualität von Menschen in den Stadtteilen durch eine neue Förderstruktur in der offenen Altenhilfe
- Entwicklung eines stimmigen Gesamtkonzepts für ein Integrationsmanagement in Flensburg im Rahmen des Check-Up Integration. Weiterentwicklung der vorliegenden Handlungsempfehlungen

Förderung eines gesunden Lebensumfelds (Gesundheitsförderung)

laufend

- Gesundheitsziele umsetzen: Gesund aufwachsen, Gesund älter werden, Menschen in besonderen Lebenslagen
- Moderne Gesundheitsberichterstattung, zielgruppen-, bedarfs- und sozialraumorientiert
- Überprüfung vorhandener und ggf. neuer Modellprojekte auf Bedarf, Wirksamkeit und ggf. Verstetigungsmöglichkeiten (z.B. FGKiKP, Schulgesundheitsfachkraft, Präventive Hausbesuche...)

Prävention (übergreifender Ansatz)

Mittel- bis langfristig

- Präventionskette: in verschiedenen Lebenslagen Kompetenzen fördern (Übergänge, Kompetenzen mitnehmen, Sozialkompetenz / Gesundheitskompetenz, Bildungskompetenzen etc.) → z.B. Kette schaffen: Von der Schule - Schwangerschaft - frühes Kindesalter – Familienzentren - Schulsozialarbeit – Übergangsbegleitung Schule-Beruf durch:

laufend

- Teilnahme als Modellkommune am Projekt Qualität vor Ort
- Präventive Hausbesuche

Mittel- bis langfristig

- Verstetigung wirksamer präventiver Angebote (z.B. Patenschaftsprojekte, div. Unterstützungsangebote, ...)

Feedback in die Flensburg-Strategie

Inklusion, Prävention, Gesundheit als zusätzliches Teilziel?

Die Themenfelder Soziales und Gesundheit (mit den Teilbereichen Integration, Inklusion, Prävention, Gesundheit) werden nicht als eigenständige (Teil-)Ziele in der Flensburg-Strategie aufgeführt. Das Handlungsfeld Soziales und Gesundheit ist darüber hinaus nur sehr schwer innerhalb der acht bestehenden strategischen Ziele der Flensburg-Strategie zu verorten. Ansatzpunkte ließen sich bisher lediglich behelfsweise über das Ziel „Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Sozialstruktur“ erkennen. In der Neuauflage der Flensburg-Strategie wurde unter diesem Ziel der Bereich „Prävention“ inkludiert. Dennoch fehlen in den bisher ausformulierten Teilzielen als auch in den Handlungsansätzen zentrale Schwerpunkte aus dem Themenspektrum des Fachgebietes Soziales und Gesundheit (z. B. Frühe Hilfen, Älterwerden, Lebenslanges Lernen).

Verantwortlich für das Kapitel:

Fachbereich Soziales und Gesundheit, Unterstützung FB Jugend sowie FB Bildung, Sport und Kultur-einrichtungen, FB Stadtentwicklung und Klimaschutz, FB Einwohnerservice und Willkommenskultur

3.6.2 Handlungsfeld Bildung und Forschung

Unterziele:

- Flensburg bietet den integrierten Bildungsweg von der Kindertagesstätte bis zu den Hochschulen.
- Flensburg profiliert sich als europäische Universitätsstadt.
- Flensburg stärkt seine Position als aktiver Forschungs- und Entwicklungsstandort in der Region.

Handlungsfeld Bildung und Forschung

Relevante Fachkonzepte

- Schulentwicklungsplanung (2014-2019)
- Kitabedarfsplanung (2017-2019)

Weitere Steuerungsinstrumente

- Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring (im Aufbau)
- Kindertagesbetreuung
- (Offener) Ganzttag an Schulen
- Schulsozialarbeit

Ausgangssituation

Das Bildungssystem in der Stadt Flensburg ist sehr vielfältig und bietet Bildungsangebote für Personen aller Altersgruppen. Es bestehen bereits Gremien und eine regelmäßige Berichterstattung in den betreffenden Ausschüssen. In der Stadt gibt es derzeit 62 Kindertagesstätten und Horte, die von mehreren Trägern unterhalten werden. Der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen in Flensburg kann seit geraumer Zeit nicht gedeckt werden. Auch für die Kinder Neuzugewanderter stehen nicht ausreichend Betreuungsplätze zur Verfügung.⁶⁹

Vielfältiges Bildungssystem bietet Angebote für alle Altersgruppen

Die Stadt Flensburg ist Träger von 25 Schulen: 10 Grundschulen, 5 Gemeinschaftsschulen (davon 2 mit gymnasialer Oberstufe), 4 Gymnasien zzgl. Abendgymnasium, 3 Förderzentren sowie 3 Regionale Berufsbildungszentren. Seit 2011 gibt es DAZ Zentren (Deutsch als Zweitsprache) an vier der Grundschulen, einer Gemeinschaftsschule sowie eine DAZ Klasse an einem Gymnasium. Ein weiteres DAZ Zentrum befindet sich in Planung. Die Flensburger DAZ Zentren besitzen durch die Zusammenarbeit mit der Europa-Universität Flensburg und der dortigen Ausbildung für DAZ-Lehrer Vorbildcharakter und spielen eine besondere Rolle im Bereich Integration durch Bildung.

Darüber hinaus hat Flensburg eine hohe Anzahl von Schulen in privater Trägerschaft: 6 Schulen des dänischen Schulvereins (Grundschule bis Gymnasium), Ostseeschule (Klasse 1-10) und Waldorfschule (Klasse 1-13). Ziel ist es, alle Schulträger in die Umsetzung von Integration durch Bildung einzubinden und Angebote zu koordinieren und gemeinsam neu zu schaffen.

Die drei Regionalen Berufsbildungszentren (RBZ) sind mit insgesamt 6000 SchülerInnen ein weiterer wichtiger Bestandteil der Flensburger Bildungslandschaft. Ihr Angebot reicht neben der Berufsschule von berufsvorbereitenden Schulformen über die Berufsfachschulen, der Fachoberschule, der Berufsoberschule und dem Beruflichen Gymnasium bis zur Fachschule. Es besteht bereits ein unregelmäßiger Austausch zwischen Stadtverwaltung, RBZ, Agentur für Arbeit, Jobcenter, den Kammern und der Wirtschaft, welcher intensiviert werden könnte.

Drei Regionale Berufsbildungszentren

⁶⁹ Stand Frühjahr 2017.

Die Volkshochschule Flensburg (VHS) ist mit jährlich über 40.000 Unterrichtsstunden eine der größten Weiterbildungseinrichtungen der Region. Ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ist die Durchführung von Integrationskursen. Seit 2005 ist die VHS Flensburg zugelassener Träger von allgemeinen Integrationskursen sowie spezieller Integrationskurse im Rahmen der Alphabetisierung.

Die Zahl der Studierenden an den beiden Flensburger Hochschulen (Hochschule Flensburg, Europa Universität Flensburg) mit Hauptsitz auf dem Campus am Sandberg ist in den letzten Jahren kontinuierlich auf insgesamt über 9.000 gestiegen (Rund 4.000 Studierende HS Flensburg, ca. 5.300 EUF⁷⁰). Die Schwerpunkte der Hochschule werden durch die Stadt an der Förde und die regionale Wirtschaft stark geprägt: Maritime Themen, Wirtschaft und Energie finden sich in Studienangebot und Forschungsfeldern genauso wieder wie Biotechnologie, Informatik und Maschinenbau. Schwerpunkte der Europa-Universität Flensburg liegen im Bereich der Lehrkräfteausbildung sowie dem Internationalen Management⁷¹.

SWOT-Analyse

Kulturelle und allgemeine Bildung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Bildungslandschaft, breites Angebot in der frühkindlichen, schulischen und beruflichen Bildung (Schularten, Trägervielfalt auch in Kitas, Sprachbildung als momentaner Schwerpunkt, zweitgrößte VHS des Landes, drei regionale Berufsbildungszentren, zwei Hochschulen) • Diverse mögliche Bildungswege, Kooperationen von Schulen mit und ohne Oberstufe • Hoher Anteil an Abgängern mit Hochschulreife (fast 50%) (s. Anhang S. 142) 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Auslastung der weiterführenden Schulen, Rückgang der SchülerInnen aus Kreisgebiet (Weiterführende Schulen haben 50% Schüler aus Kreisgebiet) => (Berücksichtigung im Schulentwicklungsplan) • Sanierungsbedarf an Schulen => Investitionen ggf. Standortentscheidungen notwendig • Sanierungsbedarf an Kitas • nicht ausreichende Ressourcen für Inklusion, (Förderangebote) • Schulabsentismus nimmt zu
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Schule verändert sich bzgl. der Professionen: 2015 neu: schulischer Assistent (Schnittstelle Inklusion) • Partizipation: Verfahren / Instrumente zur Mitwirkung der Betroffenen vorhandenen (Stadtschülerrat) aber noch in den Anfängen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarf an weiterer Koordinierung durch erhöhte Vielfalt der Professionen an den Schulen • SchülerInnen verändern sich; nicht ausreichende Schulsozialarbeit, mehr Platz notwendig in Schulen für Zusatzpersonal

⁷⁰ Stand WS 2016/17, www.euf.de, www.hs-flensburg.de

⁷¹ Das Fächerspektrum der EUF umfasst Geisteswissenschaften und Theologien, Kunst, Textil und Musik, Erziehungswissenschaften, Schulpädagogik, Sonderpädagogik, Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Sachunterricht, Gesundheits- und Ernährungswissenschaften, Sprach-, Kultur- und Medienwissenschaften, Europawissenschaften, Sportwissenschaften, Wirtschafts-, Gesellschafts- und Sozialwissenschaften. (www.euf.de)

Kindertagesbetreuung und Offener Ganzttag an Schulen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Betreuung der Kinder U3 (seit 2008 mit 9 -18 Mio. € / Jahr bezuschusst) • Qualitätsoffensive ist beschlossen. Dadurch Anhebung des Personalschlüssels. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftemangel: Kindertagesbetreuungsplätze müssen aufgrund des bestehenden Rechtsanspruchs gewährleistet werden, derzeit dennoch nicht ausreichend Personal
<ul style="list-style-type: none"> • Starke Nachfrage des offenen Ganztages 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulkindbetreuung im Rahmen des Offenen Ganztages soll gewährleistet werden, dennoch nicht ausreichend, Standards definieren, Finanzierung , Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Rechtskreisübergreifende Begleitung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Übergang Schule - Beruf: seit 4 Jahren behandelt, dauerhafte Stelle bei der Stadt Flensburg eingerichtet, Zusammenarbeit mit berufsbildenden Schulen, und Agentur für Arbeit / Jobcenter / Schulamt besteht ("Strategiekreis Jugend u. Beruf") 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Bedarf im Bereich der Sprachförderung in allen Lebensphasen stellt Bildungsträger vor Herausforderungen
Chancen	Hemmnisse
	<ul style="list-style-type: none"> • Technologische und gesellschaftliche Veränderungen bedürfen zusätzlicher Ressourcen (u.a. Digitalisierung, Integration, Fachkräftemangel)

Wissenschaftsstandort Flensburg

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hochschulcampus mit zwei Hochschulen und wachsenden Studierendenzahlen • Zusammenarbeit Hochschulen, IHK, Technologiezentrum im Bereich Unternehmensgründungen mit guten Ergebnissen • Kooperationen zwischen Hochschulen und Stadt, z.B. im Gesundheitsbereich, DAZ-Zentrum, Nachhaltigkeitsforschung etc. 	<ul style="list-style-type: none"> • Flair einer Universitäts- / Hochschulstadt bislang in der Innenstadt wenig wahrnehmbar
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung durch den Bund für Wissenstransfer in die Region als „Dritte Mission“ der Hochschulen neben Lehre und Forschung, wie z.B. mit dem Programm Innovative Hochschule 	<ul style="list-style-type: none"> • Räumliche Entwicklungspotentiale auf dem Campusgelände begrenzt

Allgemeine Trends

<ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Familie verändert sich: Erziehungsarbeit muss teilweise in der Schule / KiTa übernommen werden • Vereinbarkeit von Familie u. Beruf gewinnt an Bedeutung • Demografischer Wandel • Globale Zunahme der Flüchtlings- und Migrationsströme



Bildung und Forschung

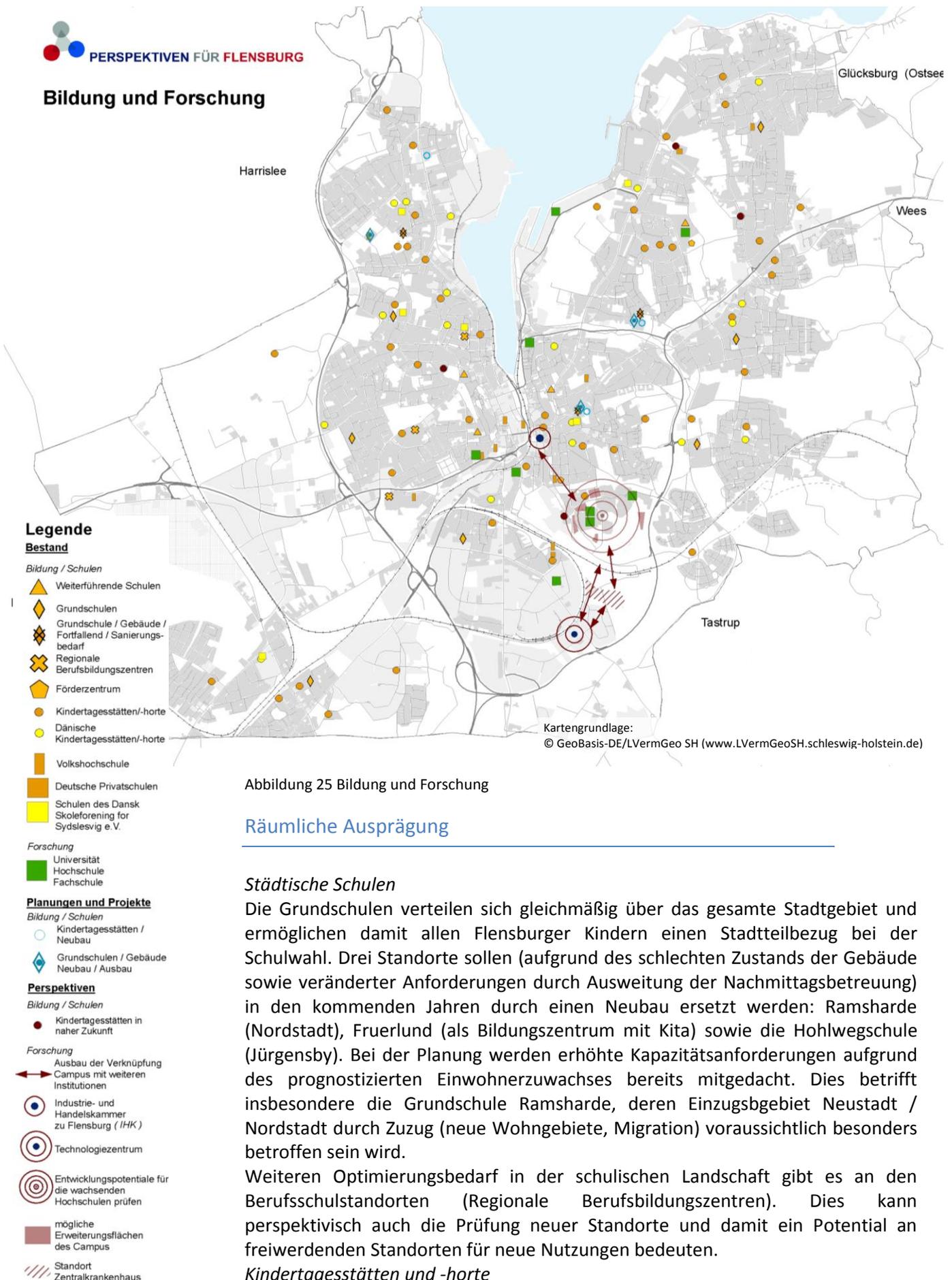


Abbildung 25 Bildung und Forschung

Räumliche Ausprägung

Städtische Schulen

Die Grundschulen verteilen sich gleichmäßig über das gesamte Stadtgebiet und ermöglichen damit allen Flensburger Kindern einen Stadtteilbezug bei der Schulwahl. Drei Standorte sollen (aufgrund des schlechten Zustands der Gebäude sowie veränderter Anforderungen durch Ausweitung der Nachmittagsbetreuung) in den kommenden Jahren durch einen Neubau ersetzt werden: Ramsharde (Nordstadt), Fruerlund (als Bildungszentrum mit Kita) sowie die Hohlwegschule (Jürgensby). Bei der Planung werden erhöhte Kapazitätsanforderungen aufgrund des prognostizierten Einwohnerzuwachses bereits mitgedacht. Dies betrifft insbesondere die Grundschule Ramsharde, deren Einzugsgebiet Neustadt / Nordstadt durch Zuzug (neue Wohngebiete, Migration) voraussichtlich besonders betroffen sein wird.

Weiteren Optimierungsbedarf in der schulischen Landschaft gibt es an den Berufsschulstandorten (Regionale Berufsbildungszentren). Dies kann perspektivisch auch die Prüfung neuer Standorte und damit ein Potential an freiwerdenden Standorten für neue Nutzungen bedeuten.

Kindertagesstätten und -horte

Derzeit gibt es insgesamt einen fehlende Kapazität von über 500 Kitaplätzen (ca.

300 im Bereich U3, ca. 250 im Bereich von 3 Jahren bis Schuleintritt) bis 2018.⁷² Räumliche Schwerpunkte des Defizits sind im Bereich U3 die Innenstadtlagen Altstadt, Neustadt und Jürgensby sowie die Stadtteile Nordstadt, Mürwik und Engelsby. Im Bereich Ü3 liegen die Defizite in Fruerlund, Jürgensby, Tarup sowie Neustadt, Nordstadt.⁷³ Bis 2019/2020 soll das Defizit um rund 400 Plätze reduziert werden.

Schwerpunkte des Ausbaus liegen damit im Bereich Tarup (Sünderup), Mürwik, Fruerlund, Jürgensby/Adelby sowie der Südstadt (Bahnhofsumfeld) sowie der Neustadt / Nordstadt. Mit den neuen städtischen Standorten in Fruerlund, Jürgensby und Nordstadt werden u.a. auch abgängige Standorte ersetzt und erweitert.

Forschung

Der Campus auf dem Sandberg ist Hauptsitz der beiden Flensburger Hochschulen. Durch die positive Entwicklung der Studierendenzahlen sowie auch der Ausweitung von Forschungstätigkeiten sind die baulichen Anlagen in den letzten Jahren stetig erweitert worden. Seitens der Hochschulen besteht auch weiterhin der Wunsch, zu expandieren und dabei möglichst frei und flexibel in der Ausgestaltung zu sein. Auf dem Gelände stehen hierfür noch baurechtlich abgesicherte Entwicklungsflächen zur Verfügung. Ob diese perspektivisch ausreichend sind, muss die Entwicklung der kommenden Jahre zeigen. Neben dem Standort Campus gibt es u.a. weitere Hochschulstandorte im Bahnhofsumfeld (EUF) sowie auf der Hafen-Ostseite (HS Flensburg).

Ein wichtiges Standbein für die Zusammenarbeit von Hochschulen und Wirtschaft ist das Technologiezentrum in der Lise-Meitner Straße. Gerade im Bereich der Unternehmensgründungen sind in letzter Zeit große Fortschritte erzielt worden. Perspektivisch gibt es die Bestrebungen, den Austausch zwischen der Wirtschaft in der Region und den Hochschulen noch weiter zu befördern. Dies könnte auch ein Ausgangspunkt sein, um die Sichtbarkeit des „Wissenschaftsstandort Flensburgs“ im Innenstadtbereich zu verbessern. Für den Austausch zwischen Stadt, Gesellschaft und Wissenschaft wird seitens der Hochschulen auch eine stärkere Belebung des Campus durch ergänzende Erlebnisfunktionen, wie beispielsweise ein Planetarium angestrebt.

⁷² JHA-14/2016, Mitteilungsvorlage, Jugendhilfeausschuss am 20.07.2016.

⁷³ Auszüge aus der Bedarfsplanung 2015-2017 mit Datenbestand mit Stichtag 31.12.2014.

Zielsetzungen und Handlungsansätze

Förderung kultureller und allgemeiner Bildungsangebote

Ersatzneubau von drei Grundschulen geplant

- Bildung (Schulentwicklungsplanung, Schulkindbetreuung, Sportentwicklungsplanung, Bildungslandschaft Region Flensburg, Übergänge zwischen Bildungsabschnitten,)
- Investitionen ggf. Standortentscheidungen notwendig
 - Kurz- bis mittelfristig: Ersatzneubau von drei Grundschulen geplant: Ramsharde (Nordstadt), Fruerlund, Hohlwegschule (Jürgensby)
 - Mittelfrist- langfristig: Überprüfung der Standorte Regionale Berufsbildungszentren
- Sprachförderung
- Erneuerung der Bildungsinfrastruktur
- Kindertagesbetreuung: Ausbau der KiTa, KiTa-Förderung, Kindertagespflege (Wichtigste städtische Standorte: Nordstadt, Fruerlund, Jürgensby)

Förderung eines integrativen Bildungsweges

Integrativer Bildungsweg: Schule verbindet immer mehr Professionen, auch die Übergänge zwischen den Bildungsabschnitten rücken in den Fokus

- Unterstützungssysteme angemessen bereitstellen in unterschiedlichen Stufen
- Betreuungsmöglichkeiten, Offener Ganzttag (Bildung, Hausaufgaben, Betreuung und Mittagessen)
- Rechtskreisübergreifende Begleitung verstärkt als Thema bearbeiten

Stärkung des Wissenschaftsstandortes Flensburg (Hochschulen und Forschung)

- Anknüpfungspunkte: Studierenden / Dozenten: Wohnumfeld, Campusleben
- Hochschulen als Partner in Projekten z.B. Gesundheit, Schulen
- Zusammenarbeit Hochschulen / Stadt / Region bei der Entwicklung von Lösungsansätzen für die zukünftige Entwicklung (Wissenstransfer) wie z.B. mit dem Programm Innovative Hochschule
- Sichtbarkeit der „Wissenschaftsstadt“ in der Stadt erhöhen

Verantwortlich für das Kapitel:

Fachbereich Bildung, Sport und Kultureinrichtungen Unterstützung: Fachbereich Soziales und Gesundheit, Fachbereich Jugend sowie Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz

3.7 KULTURSTADT: Flensburg wird zum innovativen Mittelpunkt der deutsch-dänischen Kulturregion

Unterziele:

- Flensburg setzt auf einzigartige kulturelle Angebote.
- Flensburg bietet kulturelle Bildung von Anfang an.

Handlungsfeld Deutsch-dänische Kultur und andere Kooperationen

Relevante Fachkonzepte

- Kulturelle Leitziele der Stadt Flensburg (RV - 130/2012)
- Rahmenplan Deutsch-Dänische Zusammenarbeit des Landes Schleswig Holstein (02/2015)
- Gemeinsame Ministererklärung zu Wachstum und Wirtschaftsentwicklung im deutsch-dänischen Grenzland (04/2015)
- Interkommunales Gewerbeflächenentwicklungskonzept (GEFEK) A7 Nord (RV-56/2015)
- Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein (LEP, 2010), Regionalplan Schleswig-Holstein Nord (Planungsraum V, 2002)

Weitere Steuerungsinstrumente

- EU - Förderprogramme (u.a. Interreg 5a)
- Kooperationsvereinbarungen: Grenzdreieck, Region Sønderjylland-Schleswig, Stadt-Umland-Kooperation
- Kulturvereinbarung Sønderjylland-Schleswig (2017-2020)
- Bericht zur Lage der dänischen Minderheit (2016)

Ausgangssituation

Flensburg ist eine Stadt, die sowohl durch die deutsche als auch die dänische Kultur geprägt wird. Die kulturellen Einrichtungen der dänischen Minderheit bereichern das Kulturleben in Flensburg und ergänzen das kulturelle Angebot für die Mehrheitsbevölkerung. Über die Jahre hinweg sind viele kulturelle Initiativen entstanden, die durch eine Kooperation auch mit Partnern in Dänemark geprägt sind wie beispielsweise das Festival folkBALTICA.

Breites kulturelles Angebot ist auch ein Ergebnis der deutsch-dänischen Kultur vor Ort

Eine Vielzahl von Einzelkooperationen prägt daher das Bild in der Region Flensburg, sowohl mit den dänischen als auch mit den deutschen Partnergemeinden. In diesem Handlungsfeld wurden mit Verweis auf den regionalen Bezug des Globalzieles somit auch interkommunale und grenzüberschreitende Kooperationen über den Kulturbereich hinaus betrachtet. Auf der deutschen Seite ist auf Grundlage der Bevölkerungsvorausberechnung 2015-2030 und der Wohnungsneubaubedarfsberechnung eine neue Grundlage für die wohnbauliche Entwicklung der Region geschaffen worden. Zusammen mit einer regionalen Gewerbeflächenentwicklung können beide Themen die Grundlage für eine regionale Gebietsentwicklungsplanung in der Region Flensburg bilden, die weitere Themenfelder integrieren kann.

Kooperation mit dem Umland: interkommunal und grenzüberschreitend

Die deutsch-dänische Kooperation ist ein fester Bestandteil der Flensburger Kommunalpolitik. Nicht nur die geografische und historische Nähe zu Dänemark und die engen Verflechtungen mit der dänischen Minderheit, sondern auch die wachsende Bedeutung Flensburgs als Oberzentrum und Einkaufsstadt im deutsch-dänischen Grenzraum sind Gründe für die bislang enge Zusammenarbeit. Doch die Potentiale werden z.T. nur begrenzt wahrgenommen. Immer noch sind sprachli-

che und mentale Barrieren vorhanden, die vor allem durch gezielte Projekte im Arbeitsmarkt- und Kulturbereich langfristig überwunden werden sollten.

Hauptorganisation der dänischen Minderheit bietet breites Kulturprogramm, Jugendarbeit und Bildungseinrichtungen

„Die kulturelle Hauptorganisation der dänischen Minderheit ist der Sydslesvigsk Forening (SSF), der für allgemeine minderheiten- und kulturpolitische Fragen und insbesondere die Pflege der dänischen Sprache und Kultur zuständig ist. Der SSF betreibt Versammlungshäuser, ein Museum (Danevirke Museum bei Schleswig), ein Landschulheim sowie Altenwohnungen und Seniorenclubs. Darüber hinaus organisiert der SSF ein breites Kulturprogramm. Der Sydslesvigs Danske Ungdomsforeninger (SdU) bietet eine breit gefächerte Jugendarbeit an. Als Träger der Schul- und Kindergartenarbeit ist der Dänische Schulverein für Südschleswig (Dansk Skoleforening for Sydslesvig) mit Hauptsitz in Flensburg von besonderer Bedeutung. Die dänische Minderheit verfügt ferner über ein eigenes Bibliothekswesen, die Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig. Die Hauptbibliothek befindet sich in Flensburg in der Norderstraße.“⁷⁴

SWOT-Analyse

Deutsch-dänische Kultur Vor-Ort

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Lebendige Kulturszene, deutlich überdurchschnittliches Angebot kultureller Veranstaltungen (mit Bezug zur Stadtgröße) : Angebote der dän. Minderheit wichtiger Bestandteil Flensburger Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> Es fehlen in der Stadt vor allem Orte, an/in denen (Sub-)kultur mit niederschwelligem Zugang entstehen kann (Ateliers, Übungs-räume, etc.)
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> starkes Bewusstsein Flensburgs um die Bedeutung des gleichberechtigten Miteinanders von Mehrheit und Minderheit 	<ul style="list-style-type: none"> Das Wissen über die jeweils andere Kultur ist teilweise gering, wenig gemeinsame deutsch-dänische Identität

Kulturinfrastruktur und Kulturmarketing

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Museen, Stadtarchiv, Mediensammlung, Phänomena, Dänische Bibliothek, Stadtbibliothek Großer kommunaler Gestaltungsspielraum: Kulturbereich als freiwillige Aufgabe, Programme und kulturelle Einrichtungen können gesteuert werden Museumszusammenarbeit: Werbung über die Grenze im Programm „Kunst über Grenzen“, gemeinsame Marketingstrategie, Ausstellungskooperation Flensburg-Tondern im Zweijahresrhythmus (seit 2012) 	<ul style="list-style-type: none"> Zuständigkeit derzeit durch Zuordnung auf unterschiedliche Fachbereiche für Außenstehende oft nicht klar Marketing hört oft an der Grenze auf

⁷⁴ Stadt Flensburg, FB Entwicklung & Innovation (2016), Bericht zur Lage der dänischen Minderheit in Flensburg, S. 5.

Interregionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

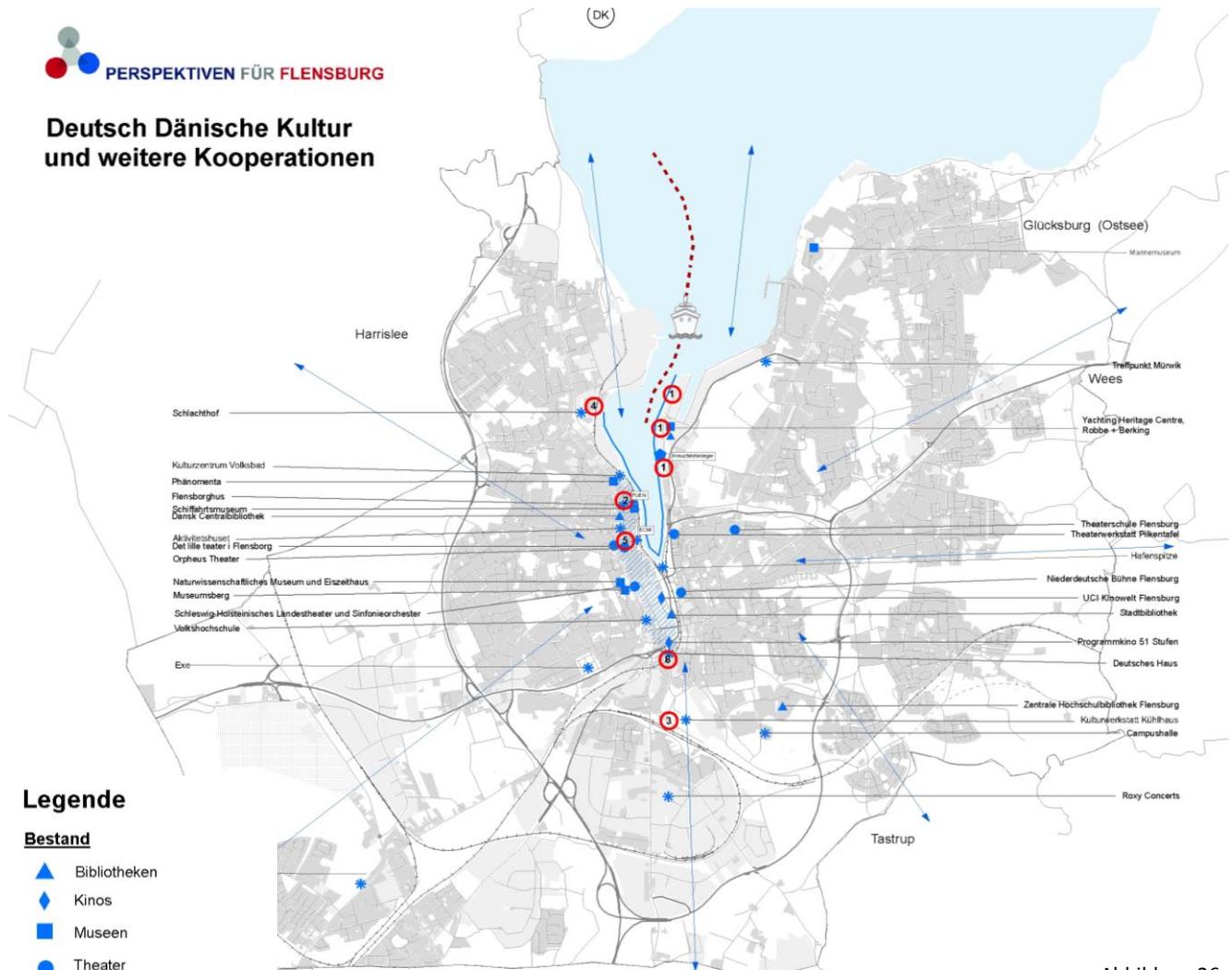
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Durch laufende und abgeschlossene EU - Projekte (Interreg) bestehen vielfältige und positive Erfahrungen • Flensburg ist für Dänemark als kulturelles und Einkaufszentrum attraktiv und wird als Großstadt erlebt, gleichzeitig profitieren die EinwohnerInnen von Flensburg von der Nähe zu Dänemark (Tourismus) • Arbeitsmarkt (hohes Lohnniveau in Dänemark, gute Rahmenbedingungen), steigende Grenzpendlerzahl • Intensive persönliche Kontakte und gute Netzwerke insb. mit den Kommunen Sonderburg und Apenrade • grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Ausbildungs- und Wirtschaftsbereich 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Verwaltungsstrukturen schränken den Handlungsspielraum der Betroffenen ein, Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede erschweren die Kommunikation • Bevölkerungsverlust im Umland sowohl in Deutschland als auch in Dänemark verändert die Nachfrage nach kulturellen Angeboten
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung deutsch-dänischen Miteinanders darstellen Jubiläen / Jahrestage in den nächsten Jahren bis 2020 als Anlass für Ausstellungen / Kultur • Minderheitenhaus etablieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenknappheit auf beiden Seiten der Grenze • Ungleiche Finanzausstattungen für Kulturprojekte in D bzw. DK • Begrenzte Anerkennung von Berufsabschlüssen aufgrund rechtlicher Vorschriften, eingeschränkte Arbeitsplatzmobilität • Grenzüberschreitende Förderschiffahrt nach DK derzeit aufgrund rechtlicher Einschränkungen nur unter Überwindung hoher Anforderungen möglich

Zusammenarbeit Stadt – Umland

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Bewährte Kooperationen in einzelnen Themen auf regionaler Ebene 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Wohnraumentwicklung zzt. ohne vertragliche Grundlagen
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Gebietsentwicklungsplanung mit dem Umland verhandeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauensbasis geschwächt



Deutsch Dänische Kultur und weitere Kooperationen



Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Abbildung 26
Deutsch Dänische Kultur
u. weitere Kooperationen

Legende

Bestand

- ▲ Bibliotheken
- ◆ Kinos
- Museen
- Theater
- ✱ Veranstaltungsstätten
- ⬢ Kreuzfahrtsanleger
- + Minderheitenvertretung und -forschung

Planungen/Projekte

- Deutsch-Dänische Kulturachse
- ↔ Kooperationen mit Akteuren und Kommunen im deutschen und dänischen Umland

Perspektiven

- Entwicklung/Sanierung Standorte Kultur- / Kreativwirtschaft/Veranstaltungen
- 1. Umnutzung Hafenspeicher
- 2. Minderheitenhaus
- 3. Umnutzung alte Bahnpost
- 4. Umnutzung Alter Schlachthof
- 5. Sanierung/Umnutzung Eckener Haus
- 6. Sanierung Deutsches Haus



Räumliche Ausprägung

Die Kultureinrichtungen konzentrieren sich sehr stark in der Tallage der Innenstadt. Hier sind sie aber auf den gesamten Raum vom Flensburger Bahnhof bis zum ehemaligen Schlachthof bzw. bis zum neuen Yachting Heritage Center verteilt. Gerade für den Nördlichen Teil der Innenstadt sind Einrichtungen wie z.B. die Dansk Centralbibliothek, das Volksbad oder auch der Skater- und BMX-Park der Sportpiraten wichtige Anker nutzungen. In Ergänzung zu den Bildungseinrichtungen ist der Museumsberg wichtiger Bestandteil der stadtbild- und imageprägenden „Stadtkrone“ (und gleichzeitig in Verbindung mit dem Alten Friedhof und dem Christiansenpark ein Kumulationspunkt deutsch-dänischer Geschichte und Gartenkultur, s. auch Kapitel 3.4.1 Stadtbild).

Das durch den Bund geförderte Projekt der deutsch-dänischen Kulturachse zielt durch Sanierung von Kaufmannshöfen in der Flensburger Altstadt darauf ab, die deutsch-dänische Baukultur noch erlebbarer zu gestalten.⁷⁵

„Das starke Bewusstsein Flensburgs um die Bedeutung des gleichberechtigten Miteinanders von Mehrheit und Minderheit macht die Stadt [darüber hinaus] zu

⁷⁵ Städtebauförderungsprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“.

einem [geeigneten] Standort für Einrichtungen nationaler Minderheiten. Flensburg ist seit 1982 Sitz des Generalsekretariates der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV bzw. FUEN) und seit 1996 des European Center for Minority Issues (ECMI).⁷⁶ Beide Einrichtungen befinden sich innerstädtisch auf der Hafenvestseite.

Es fehlen in der Stadt vor allem Orte für Subkultur (Ateliers, Übungsräume, etc.). Hier wird durch die Kulturschaffenden immer wieder Bedarf angemeldet. Geeignete Standorte könnten vor allem durch Umnutzung brachgefallener Industrie- und Gewerbegebäude gefunden werden.

*Der Stadt fehlen Räume,
in denen Kultur einfach
zugänglich gestaltet
werden kann*

Perspektivisch wird eine Fährverbindung in Richtung Dänemark als Entwicklungspotential erachtet. Die rechtlichen Einschränkungen sind inzwischen zumindest soweit abgebaut, dass zwischen Langballigau und Sonderburg eine Fährverbindung zwischen der deutschen und dänischen Seite der Förde eingerichtet wurde.⁷⁷ Ausgangspunkt könnte hier der Kreuzfahreranleger auf der Hafenvestseite sein.

Zielsetzungen und Handlungsansätze

Förderung und Stärkung der (deutsch-dänischen) Kultur vor Ort

- Kooperation von Kultureinrichtungen;
- Kulturmarketing. Marketing, das Flensburg als Kulturstandort vermarktet;
- Option bei Kulturangeboten: Angebote, bei denen die (deutsche) Sprache nicht im Mittelpunkt steht;
- Entwicklung deutsch-dänischen Miteinanders darstellen (z.B. Museen) in 2020 in Zusammenfassung der verschiedenen Jubiläen;
- Gute Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Kulturszene schaffen, z.B. Professionell geführtes Kulturzentrum, Atelier- und Übungsräume anbieten, ggf. auch als Impuls für die Entwicklung von Stadtquartieren.
- Prüfung der Umsetzung eines „Haus der Kulturen“ als Zentrum für vielfältige Kulturangebote und die Förderung von Kommunikation, Respekt und Toleranz

Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

- Kultur über Grenze in Region Sønderjylland-Schleswig weiterentwickeln, Vernetzung kultureller Einrichtungen, Kontinuität von Projekten über die Interreg-Förderung hinaus;
- Wirtschaftliche Kooperationen stärken, u.a. Anbindung auf der Nord-Süd-Achse stärken (Jütlandroute), Zugang auch zu weiteren Märkten erschließen (z.B. Norwegen);
- Überwindung rechtl. und sprachl. Barrieren, insbesondere durch frühzeitig eingeführten Fremdsprachenunterricht in der Schule;

⁷⁶ Stadt Flensburg, FB Entwicklung & Innovation (2016), Bericht zur Lage der dänischen Minderheit in Flensburg, S.1.

⁷⁷ Derzeit von Mai bis Oktober je eine Hin- und Rückfahrt an den Wochentagen Mittwoch und Donnerstag sowie Juli und August 3 Fahrten am Mittwoch sowie zusätzlich Freitag

- Grenzüberschreitende Ausbildungsgänge implementieren bzw. die Anerkennung von Berufsabschlüssen erleichtern (Doppelte Berufsabschlüsse, Interreg-Projekt „Starforce“);
- Entwicklung einer deutsch-dänischen Vermarktungsstrategie (Branding). Geplant ist im Rahmen des Grenzdreiecks die Vermarktung von Gewerbeflächen gemeinsam voranzutreiben und eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Regionalentwicklung) auf dem Gebiet des Tourismus

Weiterentwicklung der Stadt-Umland-Kooperation (Interkommunale Zusammenarbeit)

- Verhandlungen mit dem Umland für eine gemeinsame Wohnbauentwicklung auf Grundlage des landesplanerischen Rahmens verstetigen
- Gewerbeflächenentwicklung an der A 7 realisieren
- Gemeinsame Gebietsentwicklungsplanung auch in anderen Themenbereichen entwickeln

Verantwortlich für das Kapitel:

FB Stadtentwicklung und Klimaschutz, Kulturbüro sowie Abt. Strategische Projekte, Verkehr und Umwelt, Mitwirkung: FB Bildung, Sport, Kultureinrichtungen, Städtische Museen, FB Einwohnerservice und Willkommenskultur

3.8 STARKE STADT: Flensburg stärkt sein Image nach innen und nach außen

Unterziele <ul style="list-style-type: none"> • Flensburg positioniert sich offensiv als internationales Zentrum zwischen Aarhus und Hamburg. • Flensburg stärkt sein Wir-Gefühl. • Flensburg vermarktet sich vorbildlich 	
Handlungsfeld : Image und Vermarktung	
Relevante Fachkonzepte <ul style="list-style-type: none"> • Image- und Marketingkonzept „Die schönste Förde der Welt“ (HA-75/2015) • Image- und Vermarktungskonzept für die Stadt Flensburg (Aktualisiertes Konzept v. Rainer Prüß, 2013) • Tourismuskonzept „flensburgfjord“ (HA-46/2013) 	Weitere Steuerungsinstrumente <ul style="list-style-type: none"> • Partnerschaft zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen“ PACT II • Flensburg-Strategie (Präambel)

Ausgangssituation

Das attraktive Image einer Stadt ist als Standortfaktor für Unternehmen, für das Recruiting von Fachkräften, für die touristische Anziehungskraft, die Gewinnung von StudentInnen und für die Identifikation der BewohnerInnen mit ihrer Stadt von großer Bedeutung. Flensburg bietet neben der hohen Lebensqualität eines Anziehungspunktes für Segler und Wassersportler ein vielfältiges, internationales Wirtschaftsleben mit Anbindung an einer wichtigen Verkehrs- und Transportachse, eine attraktive Bildungslandschaft mit einer Kooperation zur Syddansk Universität und ein abwechslungsreiches multi-kulturelles Leben.

Die Image- und Marketingkampagnen „Zwischen Himmel und Förde“ und „Flensburg liebt dich!“ des Vereins „Die Schönste Förde der Welt e.V.“,⁷⁸ sollen die tatsächlichen Leistungen, Eigenschaften und Potentiale Flensburgs durch eine stufenweise Kommunikation sowohl in der Innen- als auch in der Außenwirkung in ein positives Image umwandeln. Ziel des von der Stadt unterstützten Vereins ist es, den regionalen Dialog zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport und die Mitgestaltung der strategischen Ausrichtung der Regionalentwicklung von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport zum Wohle der Allgemeinheit zu fördern. Die Imagekampagne ist regional angelegt und daher zweisprachig - und ermöglicht dadurch sowohl Kooperationen als auch die Einbindung von Sponsoren auf beiden Seiten der Grenze. Im ersten Schritt sollten die Flensburger aktiviert und in ihrem Wertgefühl/Stolz gestärkt werden, um zu Botschaftern der deutsch/dänischen Region zu werden. Danach wurde die Aktion in 2016 durch diverse Kampagnen, Marketingbausteine und Events überregional ausgeweitet. Im Laufe der Umsetzung wuchs die Zahl der Unterstützer und Fürsprecher an, sodass die Kampagnen von vielen Unternehmen, Institutionen und privaten Akteuren mitgetragen und weiterentwickelt werden. Gemeinsames Ziel von Stadt und Verein ist es, diese Bemühungen als Dachkampagne inklusive Dachmarke (Flensburg liebt dich!) für die Stadt und die Region zu etablieren.

Image als Standortfaktor

Image- und Marketingkampagnen „Zwischen Himmel und Förde“ und „Flensburg liebt dich!“ ist regional angelegt

⁷⁸ <http://wir.flensburg.de/>

SWOT-Analyse

Image

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • SG Flensburg-Handewitt in D und DK sehr populär • Das „Flens“ ist in D und DK sehr populär • Beate Uhse/Orion Versand überregional bekannt • Flensburg ist als „Rumstadt“ in der älteren Generation in D noch präsent • Wassersport, maritimes Flair • Flensburg ist Europäisches Vorbild für den positiven Umgang mit Minderheiten • tolerante, weltoffene Stadt mit 130 Nationen • Mitgliedschaft in Route d. Europäischen Backsteingotik • Bundesweites Vorbild Klimapakt 	<ul style="list-style-type: none"> • „Flensburger Punkte“ negativ belegt • Viele Auswärtige haben ein schwammiges Bild von Flensburg ("Stau auf der A7 Flensburg Richtung Hamburg")
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • „Flensburger Punkte“ positiv verknüpfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Abnehmendes Bewusstsein für die deutsch-dänische Geschichte der Stadt

Marketing-Konzept

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Kampagne „Flensburg zwischen Himmel und Förde“, Dachmarke „Flensburg liebt Dich“ • Maßnahmenkatalog „familiengerechte Stadt“ 	<ul style="list-style-type: none"> • keine Profilschärfe / viele Images (Gesunde Stadt, Klimastadt, Bildungsstadt, Hafenstadt etc.) • Ressourcendefizit Image/ Vermarktung • Image und Kultur: Bislang kein gemeinsames Marketing, Image der Stadt Flensburg • Stadt Flensburg kann bislang keine deutschlandweiten Marktpotentiale auf dem Tourismusmarkt erschließen
Chancen	Hemmnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Regionalen Dialogs durch Marketing • Gesundheitstourismus aus Skandinavien ist wichtiger geworden 	<ul style="list-style-type: none"> • Starker Wettbewerb d. Städte



Image und Vermarktung

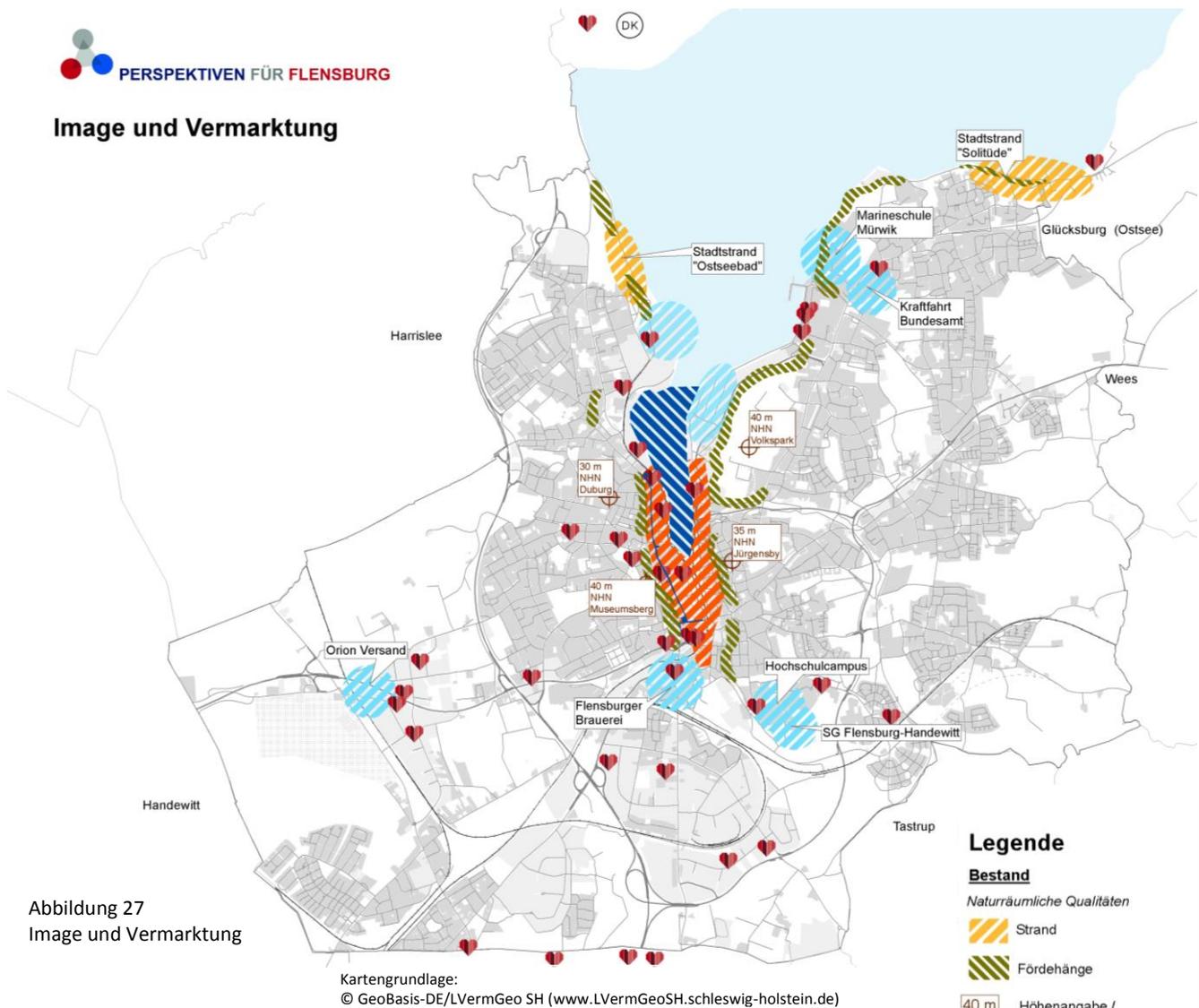


Abbildung 27
Image und Vermarktung

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Räumliche Ausprägung

Naturräumliche und stadträumliche Qualitäten

Die Stadt Flensburg wird in hohem Maße durch den Naturraum geprägt (Lage und Topographie). Die historisch und in weiten Teilen gut erhaltene Altstadt (siehe auch Kapitel 3.4.1) ist bis heute das Aushängeschild der Stadt und weist auf beiden Seiten der Förde attraktive Stadtstrukturen auf. In der Tallage zwischen den Fördehängen ergibt sich so die prägnante Y-Form der historischen Stadt. Die beiden Stadtstrände Solitüde im Nordosten und Ostseebad im Nordwesten bilden die naturräumliche Klammer des Stadtgebietes und den Auftakt für den Zugang zu touristisch und landschaftlich reizvollen Gebieten in Richtung Glücksburg/ Holnis sowie in Richtung dänischer Grenze. Vom Ostseebad aus ist diese sogar fußläufig zu erreichen.

Imageträger

Flensburg verfügt über einige überregionale Imageträger, die in der Außenwahrnehmung eng mit der Stadt verbunden sind. Die Brauerei prägt zum Beispiel bis heute das Image von Flensburg genauso wie das Kraftfahrtbundesamt als bundesweiter Sammelort der „Punkte“ für VerkehrssünderInnen, die Marine und die maritime Industrie/Gewerbe, der Handball-Sport oder der Orion-Versand. Auch der Hochschulcampus wird zunehmend zum Image-Träger und damit zum Teil des Markenkerns Flensburgs.

Legende

Bestand

Naturräumliche Qualitäten

- Strand
- Fördehänge
- Höhenangabe / Topografie
- Innenhafen
- Nähe zu Dänemark

Stadträumliche Qualitäten

- Innerstädtische Fußgängerzone mit Plätzen
- Innenstadt / Altstadt

Akteure und Netzwerke

- Imageträger, die in der Außenwahrnehmung eng mit der Stadt verbunden sind
- Mitglieder/Unterstützer der Kampagnen "Zwischen Himmel und Förde" und "Flensburg liebt Dich"

Imageprägende Akteure als Mitglieder des Vereins

Die Kampagne „Flensburg liebt dich“, getragen von dem Verein „Die schönste Förde der Welt“, hat 2016 in beeindruckender Weise dazu beigetragen, lokale Identität und Identifikation mit der Stadt zu befördern (s.o.). Die Mitglieder und Unterstützer des Vereins gehören ebenfalls zu den imageprägenden Akteuren der Stadt. Die Kampagne eröffnet neue Perspektiven in der Zusammenarbeit zwischen Stadtmarketing, Stadtkultur und Stadtgesellschaft.

Zielsetzungen und Handlungsansätze

Perspektiven für die Zusammenarbeit zwischen Stadtmarketing, Stadtkultur und Stadtgesellschaft

Profilierung der städtischen Identität (Stärkung des Images)

- Überregionale Imagerträger langfristig am Standort halten (Bestandspflege)
- Identitätsstiftende Maßnahmen (Positivere Innenwahrnehmung)
- Akteursnetzwerk „Schönste Förde der Welt“
- Imagekampagne „Flensburg liebt Dich“
- Flensburg als tolerante, weltoffene Stadt mit 130 Nationen
- Förderung der „Willkommenskultur“, Prüfung der Machbarkeit für den Aufbau eines Integrationszentrums
- Aktivierung von bürgerschaftlichem Engagement

Verbesserung der Außendarstellung durch übergreifende Marketingstrategien

- mehr Kulturtourismus, mehr Fahrradtourismus, positive Punkte (z.B. Kulturpunkte) Durchführung von Events (z.B. ab 2017 „Flensburg liebt Dich“-Marathon)
- Erfolge der Stadt wie z.B. „Masterplan 100% Klimaschutz“ u.a. öffentlichkeitswirksam und imagefördernd umsetzen

Naturräumliche und stadträumliche Qualitäten erhalten, stärken und betonen

- Stadterlebnis vermarkten: historisches Stadtbild und reizvolle Fördelandschaft mit attraktiven kulturellen Angeboten und spannender deutsch-dänischer Geschichte
- Öffentliche Räume: Stärkung von Repräsentation und Identitätsbildung

Förderung deutsch-dänischer Projekte

- Kulturdialog, Fjord-Region,
- Deutsch-Dänische Kulturachse

Verantwortlich für das Kapitel:

Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz, Wirtschaft, Tourismus, Stadtmarketing, Unterstützung durch Stadtbildpflege und Denkmalschutz, FB Zentrale Dienste, Informationstechnik

4 Rückkoppelung in die Flensburg-Strategie

Für die Rückkoppelung in die Flensburg-Strategie lassen sich aus der zielbezogenen Analyse folgende Punkte hervorheben:

4.3 Schwerpunkte

Die Ziele der Flensburg-Strategie sind in ihrer Zuordnung zu Kernthemen der Stadtentwicklung und räumlichen Ausprägung sehr unterschiedlich. Am stärksten finden sich die in den vorangegangenen Kapiteln dargestellten (ausdrücklich stadtentwicklungsbezogenen) Problemstellungen in dem Ziel wieder:

„Flensburg wächst – Der Wohnraum ist attraktiv, vielfältig und gut verbunden“.

Besonders das Unterziel *„Flensburg findet die Balance zwischen Wohnen, Arbeiten und Erholen“* beschreibt die Herausforderungen und Konfliktlagen der wachsenden Stadt sehr prägnant.

Der öffentliche Raum stellt in diesem Zusammenhang eine zentrale Schnittstelle dar, dessen Qualifizierung vor dem Hintergrund von Stadtwachstum und Nachverdichtung besonders wichtig ist, um auf höhere Frequentierung und gesteigerte Nutzungsansprüche zu reagieren. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von der „Doppelte Innenentwicklung“.

Die Zielsetzungen im Bereich Mobilität sind ebenfalls als Unterziel *„Flensburg verbessert den ÖPNV und wird zu einer fahrradfreundlichen Stadt“* enthalten. Mit Verweis auf die Dokumentation des Beteiligungsverfahrens kann dies auch als Thema benannt werden, das die Menschen in Flensburg besonders bewegt.

Für die Globalziele zu den Themen Wirtschaft, Klimaschutz, Freizeit, Tourismus, Wachsende Stadt, Kultur und Image stellt der Bereich „Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt“ eine sinnvolle, thematische und raumbezogene Verdichtung dar. Auch für die äußeren Stadtteile steht dieser Stadtraum in hohem Maße für Identifikation und Lebensqualität, so dass die zu entwickelnden Schlüsselmaßnahmen hier eine besondere gesamtstädtische Strahlkraft entfalten können.

4.4 Mögliche Ergänzungen

Die Bereitstellung sozialer Infrastruktur zählt ebenfalls zu den Grundvoraussetzungen zukunftsfähiger Stadtentwicklung. Die Sozialstruktur wird zwar im Globalziel mit benannt: *„Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Sozialstruktur“*, in der Ausformulierung der Unterziele sind aber einige Aspekte der Bereiche Jugend, Soziales und Gesundheit unterrepräsentiert. Eine mögliche Schnittstelle stellt die Auseinandersetzung über die Funktionalität und Gestaltung öffentlicher Räume dar. Allerdings wurde auch hier deutlich: Die Synergie zwischen Tourismus und Naherholungsangeboten wird in den Unterzielen zu *„Flensburg ist ein wunderbares Erlebnis auch für unsere Gäste noch zu wenig betont. Ebenso fehlt eine Zielsetzung zum Erhalt und zur Qualifizierung der Freiraumstrukturen. Vorgeschlagen wurde daher, ein Teilziel zu ergänzen: „Flensburger Freiräume bieten qualitative Naherholung“.*

In den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Bildung wurde auf die Bedeutung lokaler Wissens- und Innovationsnetzwerke hingewiesen. Für das Globalziel *„Flensburg wird zum innovativen Mittelpunkt der deutsch-dänischen Kulturregion“* wäre da-

her ein zusätzliches Unterziel denkbar: „*Flensburg schafft günstige Rahmenbedingungen für die Entfaltung der lokalen Kultur-, Kreativ- und Gründerszene.*“

Der Flensburg-Strategie fehlt darüber hinaus auch ein Hinweis auf die Bedeutung interkommunaler und grenzüberschreitender Zusammenarbeit. Zwar wird die regionale Ebene durch verschiedene Globalziele und Unterziele angesprochen (Wirtschaft, Klimaschutz, Bildung, Kultur), der konkrete Kooperationsgedanke jedoch bleibt unerwähnt. Dabei resultieren gerade aus diesem heraus zusätzliche Handlungsoptionen, beispielsweise durch kooperatives Flächenmanagement oder durch zusätzliche Fördermöglichkeiten.

4.5 Leitmotive für die zukünftige Entwicklung Flensburgs

Die im folgenden vorgestellten Leitmotive sind bereits als Reaktion auf die identifizierten Lücken formuliert und geschärft worden.

In den zugeordneten Handlungsprinzipien kommen soziale und bewahrende Aspekte gleichberechtigt mit Erneuerungsansprüchen zum Ausdruck. Kooperation ist als zentrales Element im sogenannten „Wirkdreieck“ verankert. Die Zuordnung der Leitmotive zum Leitbild (Präambel) kann eine sinnvolle Ergänzung der Strategie darstellen.

Die drei gesamtstädtischen Leitmotive (Tradition, Transformation und Integration) geben die Orientierung für die integrierte Stadtentwicklung in Flensburg vor. Die Leitmotive sind ebenfalls das Ergebnis eines intensiven verwaltungsinternen Arbeitsprozesses und stehen in einem engen Bezug zum Leitbild der Flensburg-Strategie (Präambel). Mit zugeordneten Handlungsprinzipien für die beteiligten Akteure in Verwaltung, Politik und (Fach-)Öffentlichkeit stehen sie als Eckpfeiler für eine offene, traditionsbewusste und zukunftsgerichtete Stadtentwicklung.

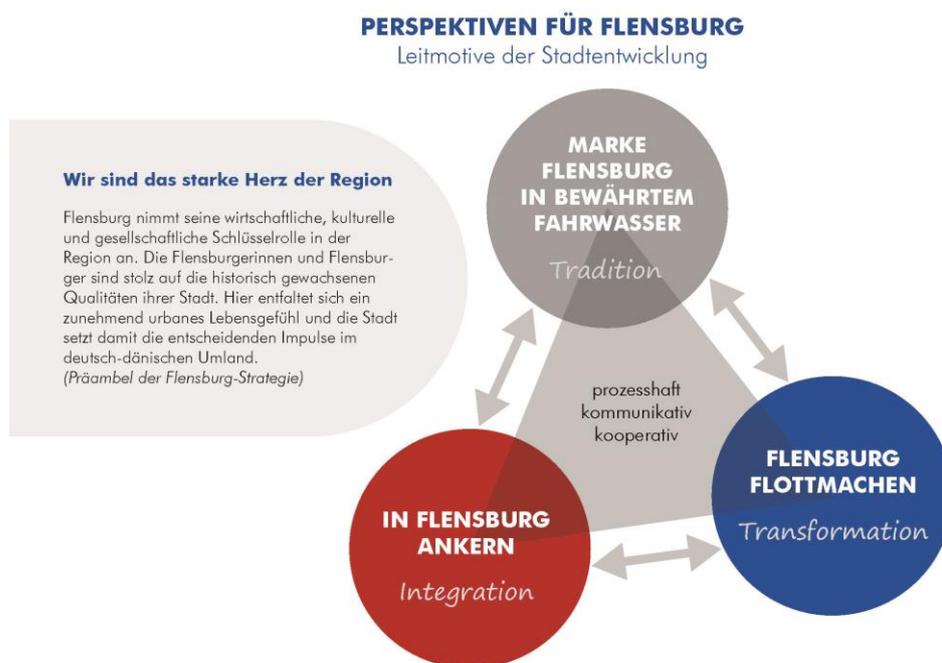


Abbildung 28 Leitmotive der Stadtentwicklung (Wirkdreieck); Grafik: konsalt

Abbildung 29 Leitmotive und Handlungsprinzipien der Stadtentwicklung, Grafik: konsalt

Leitmotive und Handlungsprinzipien der Stadtentwicklung

In Flensburg ankern	Flensburg flottmachen	Marke Flensburg in bewährtem Fahrwasser
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Chancengleichheit in der Stadtgesellschaft anstreben ▪ Städtische Ressourcen für alle offen zugänglich gestalten ▪ Zielgruppen- und Sozialraumorientierung sicherstellen ▪ Multifunktionalität von Stadträumen umsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Trends erkennen und bewerten ▪ Treiber von Veränderung identifizieren und befördern ▪ Modellhafte und mutige Lösungen suchen ▪ Robuste, nachhaltige und anpassungsfähige Strukturen schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Respektvoll mit Bestand und Werten umgehen („Geist der Stadt bewahren“) ▪ Entwicklungsperspektiven sensibel, aber konstruktiv und qualitativ voll verhandeln ▪ Toleranz und Vielfalt erhalten und fördern ▪ Erlebbar Stadträume schaffen

4.5.1 Tradition - . Marke Flensburg im bewährten Fahrwasser

Der Bereich Tradition steht für die Identität, den Markenkern der Stadt, der nicht verhandelbar ist. Er bleibt zu bewahren und ist immer Ausgangspunkt von Entwicklung. Es wurden folgende Handlungsprinzipien zugeordnet:

- respektvoll mit vorhandenen Werten und dem Bestand umgehen;
- Entwicklungsperspektiven sensibel, konstruktiv und qualitativ voll verhandeln;
- Toleranz und Vielfalt erhalten und fördern;
- erlebbare Stadträume schaffen.

4.5.2 Transformation – Flensburg flottmachen

Der Bereich Transformation steht für die Zukunftsfähigkeit der wachsenden Stadt Flensburg. Das Flottmachen bedeutet, auch Wandel zuzulassen und wo nötig die richtigen Weichen zu stellen, um Umstrukturierungen vorzunehmen. Es wurden folgende Handlungsprinzipien zugeordnet:

- Trends frühzeitig erkennen und bewerten;
- die Treiber von Veränderungen erkennen und fördern;
- modellhafte und mutige Lösungen suchen;
- robuste, nachhaltige und anpassungsfähige Strukturen schaffen.

4.5.3 Integration – In Flensburg ankern

Der Bereich Integration steht für den Zusammenhalt, die Offenheit und Durchlässigkeit der Stadtgesellschaft. Wachstum bedeutet Zuwanderung, Integration vor allem die Chance auf einen guten Start. Das Ankern steht sinnbildlich für die Möglichkeit, sich in Flensburg heimisch zu fühlen, egal ob als ZugereisteR, MigrantIn, GeflüchteteR oder AlteingesesseneR. Es wurden folgende Handlungsprinzipien zugeordnet:

- Chancengleichheit in der Stadtgesellschaft anstreben;
- städtische Ressourcen für alle FlensburgerInnen zugänglich machen;
- Orientierung auf bestimmte Zielgruppen und Sozialräume sicherstellen; sowie die Multifunktionalität von Stadträumen umsetzen.

Alle zukünftigen und im Rahmen des ISEK entwickelten Vorhaben, Maßnahmen und Organisationsstrukturen sollen vor ihrer Realisierung auf ihre Übereinstimmung mit den Leitmotiven und Handlungsprinzipien überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Die Leitmotive sind bewusst zu einem sogenannten „Wirkdreieck“ zusammengefasst worden, so dass immer alle Aspekte gleichermaßen beachtet oder zumindest abgewogen werden. Für die Ausformulierung und Umsetzung von Schlüsselmaßnahmen der integrierten Stadtentwicklung sind die Leitmotive damit ein letztes Korrektiv und sichern den Rückbezug auf das Leitbild der Flensburg-Strategie.

4.6 Sonderstellung Beteiligung und Engagement

Die Querschnittsaufgabe „Engagement und Beteiligung“ ist über die Attribute „prozesshaft, kommunikativ und kooperativ“ in der Mitte des Wirkdreiecks fest verankert. Stadtentwicklung lebt in hohem Maße von der Einbindung und dem Engagement privater und zivilgesellschaftlicher Akteure. Prozesshaftes Vorgehen bedeutet, Inhalte im Austausch mit den Akteuren kontinuierlich rückzukoppeln und ggf. Anpassungen vorzunehmen. So bleibt integrierte Stadtentwicklung kein programmatisches Abarbeiten eines Planes oder eines Sets von Maßnahmen sondern ein Bindeglied zwischen strategischer Ausrichtung und räumlicher Planung.

Gleichzeitig fühlen viele EinwohnerInnen große Verantwortung gegenüber Ihrem Stadtteil oder der Gesamtstadt und bringen sich in vielfältiger Weise ein. Hier liegt die Verbindung zum Thema Bürgerschaftliches Engagement. Der Begriff Bürgerschaftliches Engagement wurde geprägt in dem Verständnis einer aktiven Bürgergesellschaft, in der die freiwillig engagierten EinwohnerInnen aktiv die Gesellschaft, den Staat und die Politik mitgestalten.

5 Querbezüge und Wechselwirkungen zwischen den Zielen

5.1 Herangehensweise

Bewertung von Synergien und Konflikten

Die Bewertung der Querbezüge und Wechselwirkungen zwischen den Handlungsfeldern und darauf aufbauend die Ableitung der Querschnittsthemen erfolgte schrittweise. Zunächst wurden die Inhalte einer Befragung verwaltungsinterner Arbeitsgruppen zu Synergien und Konflikten zwischen den Handlungsfeldern erfasst und in einer Matrix abgebildet.

Auf Basis der Aussagen wurde dann eine Bewertung der Intensität (schwach, mittel, ausgeprägt) vorgenommen, mit den Akteuren rückgekoppelt und anschließend grafisch aufbereitet. Das Handlungsfeld „Beteiligung und Engagement“ nimmt dabei als Querschnittsaufgabe der Stadtentwicklung eine Sonderrolle ein. Es hat enge Bezüge zu allen Zieldimensionen, Schwerpunktthemen und Handlungsfeldern und wird daher nicht gesondert betrachtet sondern nach außen gestellt.

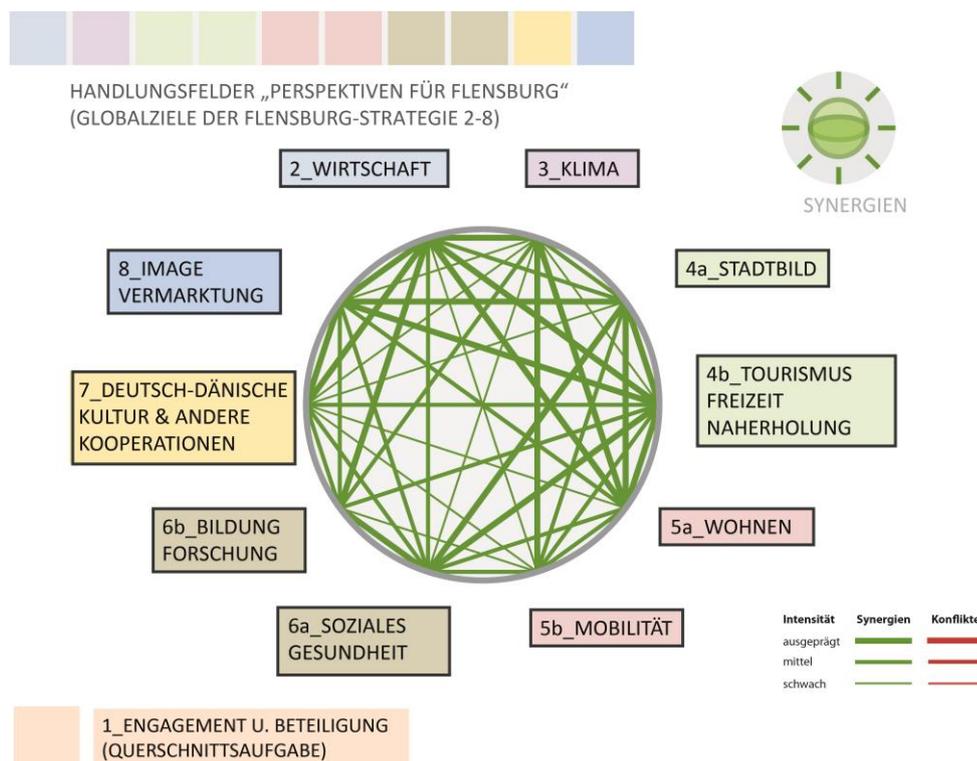


Abbildung 30 Gesamtdarstellung Synergien zwischen den Handlungsfeldern

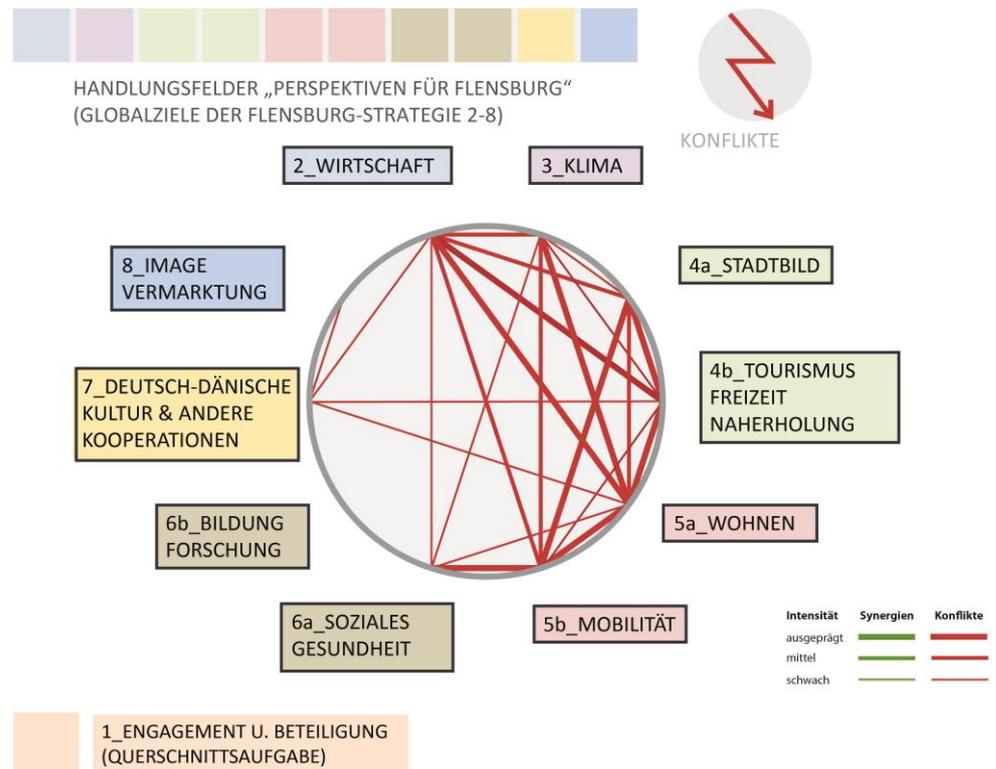


Abbildung 31 Gesamtdarstellung Konflikte zwischen den Handlungsfeldern

Für die Ableitung der Querschnittsthemen wurden dann vorrangig die als besonders ausgeprägt eingeschätzten Verbindungen betrachtet und inhaltlich zu vier Querschnittsthemen zusammengeführt:

- Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt;
- Wachsende Stadt Flensburg;
- Öffentliche Räume als städtische Ressourcen;
- Kultur- Bildungs- und Wissenschaftsstadt Flensburg.

Die unter 5.2 dargestellte Zuordnung stellt eine Zusammenfassung der Ergebnisse für die abgeleiteten Themen dar.

5.2 Querschnittsthemen

5.2.1 Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt

Weiterentwicklung und Vernetzung im Zentrum

In der Innenstadt kumulieren nicht nur thematische Überschneidungen der Handlungsfelder, auch stadträumlich findet sich in den meisten Handlungsfeldern eine Auseinandersetzung mit der Innenstadt. Die Innenentwicklung und Stadtsanierung bleiben daher Schwerpunktthemen bei der Entwicklung der kompakten und urbanen Stadt Flensburg. Aktuell sind in der Altstadt sowie am Ostufer des Hafens zwei neue Sanierungsgebiete in der vorbereitenden Untersuchung. Die Erlebnisräume der Flensburger Innenstadt gilt es, weiterzuentwickeln und zu verknüpfen. Die Flächen am Wasser haben dabei für die FlensburgerInnen eine besondere Bedeutung. Dies wurde unter anderem auch im Beteiligungsverfahren (Dialogphase) deutlich. Zugänglichkeit und vielfältige Nutzbarkeit sind daher maßgebend für die zukünftige Entwicklung.

Zugeordnete Synergien

Markenkern Flensburg - Identität der Stadt

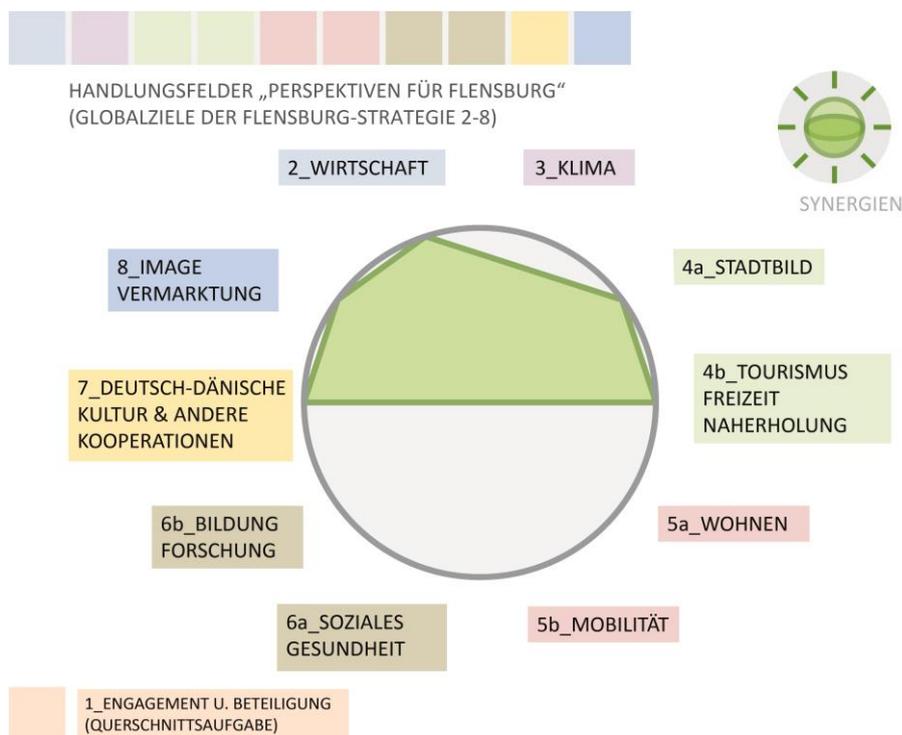


Abbildung 32 Synergien „Markenkern Flensburg - Identität der Stadt“

Hervorzuheben sind die starken Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Wirtschaft, Stadtbild, Image, Deutsch-Dänische Kultur und Tourismus. Hier geht es um eine Auseinandersetzung mit der Identität der Stadt (Innenwahrnehmung) und ihrer Darstellung nach außen. Im Fokus stehen vor allem das baukulturelle Erbe der Stadt und dessen Weiterentwicklung sowie die naturräumlichen Gegebenheiten, die die Stadt in ihrem Erscheinungsbild prägen z.B. die Fördehänge. Als

Imageträger gelten aber z.B. auch Traditionsmarken (wie z.B. die Flensburger Brauerei, u.a.). Wirtschaftsunternehmen und der Tourismusbereich sind ebenfalls Adressaten der Vermarktungs- und Imagekampagnen. Der Bereich Tourismus wird als Wirtschaftsfaktor immer wichtiger. Die deutsch-dänische Geschichte und Kultur prägen die Baukultur und das Image der Stadt. Dies wird grenzüberschreitend vermarktet und zieht viele Touristen in die Stadt. Die Landschaft der Kultur- und Bildungseinrichtungen wird durch die Angebote der dänischen Minderheit (z.B. die Dänische Zentralbibliothek) bereichert.

Naturraum Flensburger Förde

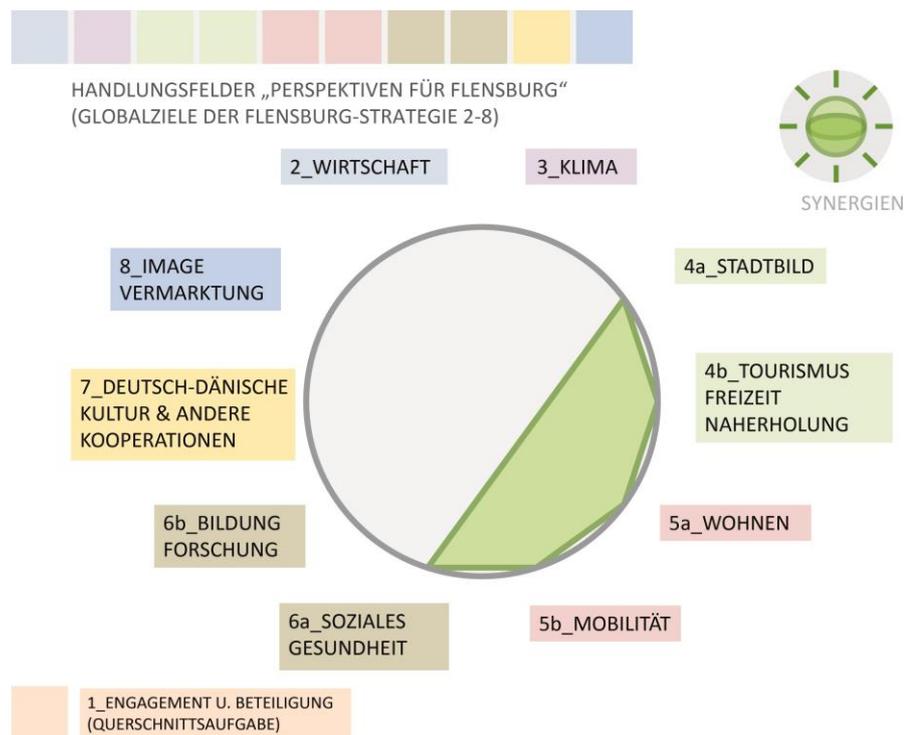


Abbildung 33 Synergien „Naturraum Flensburger Förde“

Der innerstädtische öffentliche Raum sowie der Naturraum Flensburger Förde, in den sich das Stadtzentrum einbettet, stellen in punkto „Lebensqualität“ eine grundlegende Ressource für alle FlensburgerInnen und die Gäste der Stadt dar. Als Kommunikations-, Bewegungs- oder Rückzugsräume und als attraktive Stadträume mit hoher Aufenthaltsqualität übernehmen sie eine bedeutende Funktion für die Bereiche Soziales und Gesundheit sowie Stadtbild.

Ein gutes, bezahlbares und vernetztes ÖPNV-, Fuß- und Radwegenetz im Zentrum fördert die Mobilität und Bewegung aller BewohnerInnen für alle Mobilitätsw Zwecke (Beruf, Bildung, Einkaufen, Freizeit) und bietet direkten Zugang zu Erholungs- und Erlebnisräumen sowie Freizeitangeboten, gerade in der Tallage Innenstadt. Durch Städtebauförderungsaktivitäten, z.B. im Bereich des Denkmalschutzes in der westlichen Altstadt, kann darüber hinaus innerstädtisches Wohnen gestärkt werden. Der Zugang zu geeignetem und bezahlbarem Wohnraum auch in attraktiven Innenstadtlagen ist sehr wichtig für die Anwerbung und das Halten von Wirtschaftskräften und wirkt sich als positiver Imagefaktor aus.

Zugordnete Konflikte

Anbindung und Verkehrsberuhigung des Stadtzentrums

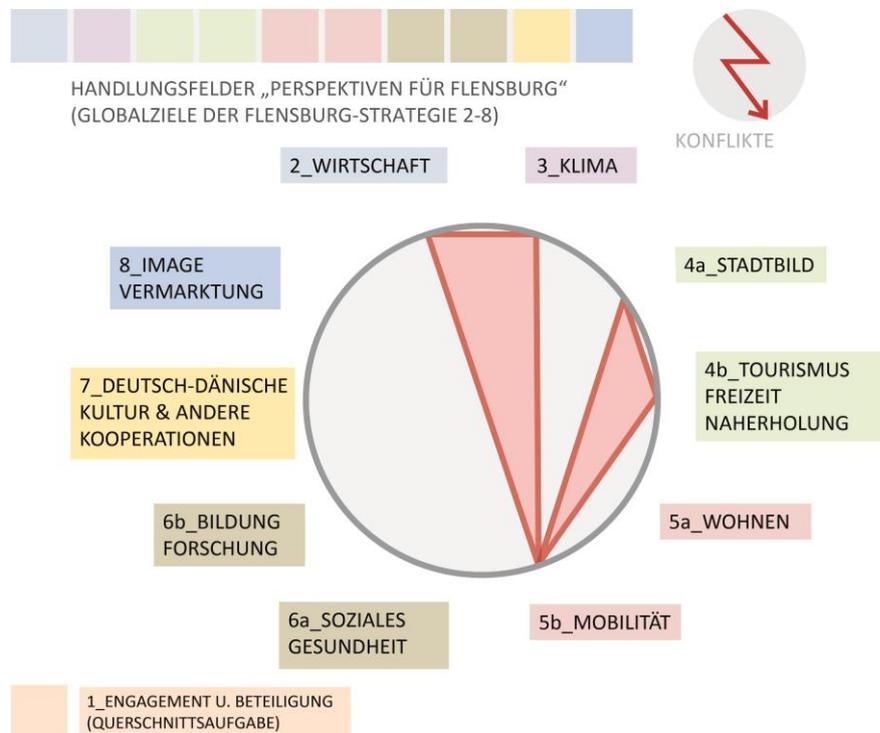


Abbildung 34 Konflikte „Anbindung und Verkehrsberuhigung des Stadtzentrums“

Zielkonflikte zwischen dem Handlungsfeld Stadtbild und dem Bereich Mobilität lassen sich an verschiedenen Beispielen aufzeigen. Die Zäsuren durch die autogerechte Stadt wirken gerade im Innenstadtbereich als Barrieren und Bewegungshemmnisse für den Fuß- und Radverkehr. Zudem konkurrieren Flächenansprüche des ruhenden Verkehrs mit dem Ziel, die Erlebbarkeit des öffentlichen Raums zu verbessern z.B. an der Schiffbrücke. Hier geht es um die Vermittlung zwischen einerseits dem Ziel, stadträumliche Qualitäten (Lebensqualität) zu entwickeln und andererseits unterschiedlichen Mobilitätsansprüchen entgegenzukommen. Die Ansprüche des motorisierten Verkehrs gilt es darüber hinaus mit dem Klimaschutzziel der CO₂-Neutralität bis 2050 abzuwägen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Erreichbarkeit der Innenstadt auch mit dem Auto immer noch eine zentrale Bedeutung für den Einzelhandel und Tourismus beigemessen wird. Sich abzeichnende Konfliktlinien zwischen den unterschiedlichen Mobilitäts- und Raumanprüchen erfordern integrierte Lösungsansätze.

Herausforderungen der grenzüberschreitenden Vermarktung

Schwierigkeiten in der Vermarktung entstehen durch die unterschiedlichen deutschen und dänischen Kulturkreise und ihre Unterschiede in der Wahrnehmung der Stadt Flensburg. Für deutsche Touristen ist Flensburg vor allem aufgrund der Lage am Wasser attraktiv. Dänen schätzen besonders das „großstädtische Flair“ und die aufgrund des Preisgefälles attraktiven Einkaufsmöglichkeiten. Auch die unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen auf beiden Seiten der Grenze haben hemmende Wirkung, beispielsweise für den touristischen Schiffsverkehr.

raums, des Artenreichtums und der Erholungsfunktion führen könnte. Andererseits bleiben derzeit viele Kleingartenparzellen ungenutzt.

Wo ist vor diesem Hintergrund Nachverdichtung noch möglich? Wo kann die Stadt noch neue Wohnquartiere anbieten, um dem abnehmenden Angebot an bezahlbarem Wohnraum in Flensburg unter dem aktuellen Marktdruck entgegenzuwirken ohne die naturräumlichen Qualitäten der Stadt zu stark zu belasten? Wie können die Funktionen miteinander sozialgerecht z.B. bzgl. Immissionen in Einklang gebracht werden? Wie könnte beispielsweise der bestehende Freiraum noch besser qualifiziert werden? Wo kann Wirtschaft und Gewerbe noch expandieren?

Beim Umgang mit der wachsenden Einwohnerzahl ist Flensburg also auch auf die Kooperation mit dem Umland angewiesen. Die wieder neu aufgenommenen Ansätze der Kooperation mit dem Umland sind positiv zu bewerten, werden jedoch Zeit in Anspruch nehmen.

Herausforderungen von Nachverdichtung und Sanierung

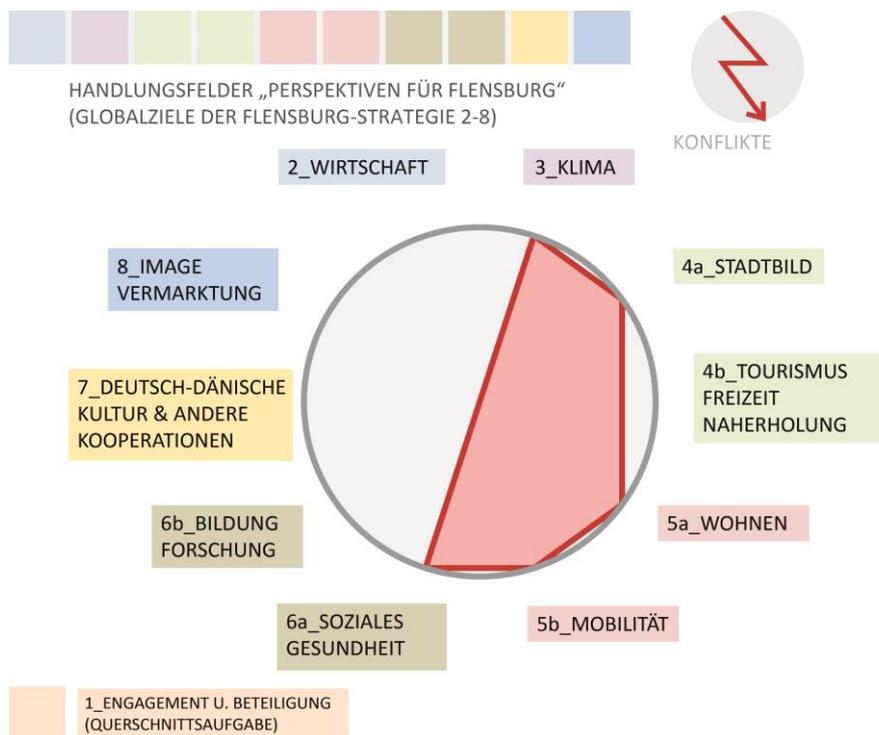


Abbildung 36 Konflikte „Herausforderungen von Nachverdichtung und Sanierung“

Nachverdichtung und Stadtsanierung bleiben auch im Wachstumsprozess Kernaufgaben der Stadtentwicklung. Allerdings können Maßnahmen der Stadterneuerung durch Aufwertung des Bestands zu Verlusten von bezahlbarem Wohnraum und damit zur Verdrängung von MieterInnen in günstigere und ggf. weniger attraktive Wohnlagen und soziale Milieus führen (Gentrifizierung). Bislang sind diese Tendenzen in Flensburg zwar wenig ausgeprägt, sie sollten aber mit Blick auf die Entwicklung in anderen Städten bei der Planung und Umsetzung von Sanierungsmaßnahmen, beispielsweise auch im energetischen Bereich, berücksichtigt werden. Energetische Anpassungen des Wohnraums sind oft aus Klimaschutzgründen notwendig und werden z.B. durch gesetzliche Verordnungen gefordert. Die Investitionen amortisieren sich jedoch teilweise nicht bzw. werden dann auf die Mieter

umgelegt, woraus erhöhte Mietpreise resultieren. Nachverdichtung erfordert darüber hinaus einen sensiblen Umgang mit dem Bestand, um das Stadtbild nicht negativ zu beeinflussen.

Wachstum vs. Umweltgerechtigkeit

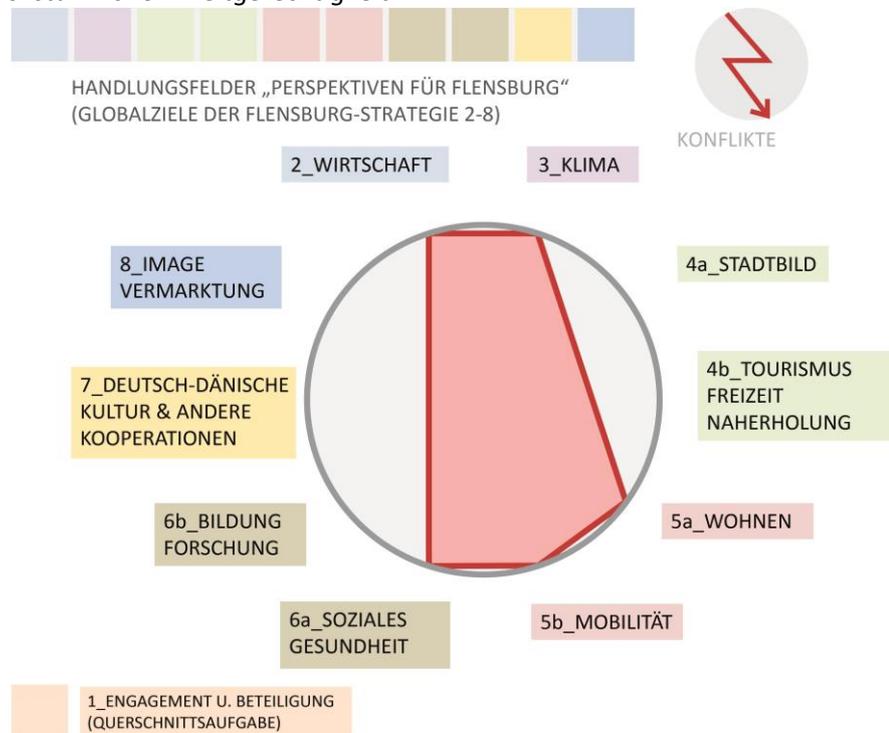


Abbildung 37 Konflikte „Wachstum vs. Umweltgerechtigkeit“

Zur Vermeidung eventueller Zielkonflikte zwischen den Ansprüchen der wachsenden Stadt und dem Klimaschutzziel der CO₂-Neutralität bis 2050 erfährt die noch konsequentere Ausrichtung neuer Wohnquartiere auf die ÖPNV-Erreichbarkeit eine neue Bedeutung.

Bei Nachverdichtungsvorhaben, die aus Gründen der Flächensparsamkeit erstrebenswert erscheinen, besteht eine besondere Herausforderung darin, Konfliktpotentiale der erhöhten Nutzungsintensität aber auch von Nutzungsmischung zu vermeiden bzw. abzumildern. Negative Auswirkungen durch erhöhte Verkehrsaufkommen oder Emissionen von gewerblichen oder kulturellen Nutzungen können durch entsprechende Maßnahmen wie Auflagen im Schallschutz oder gegenüber Geruchsbelastungen minimiert werden.

Zugeordnete Synergien

Stadt der kurzen Wege

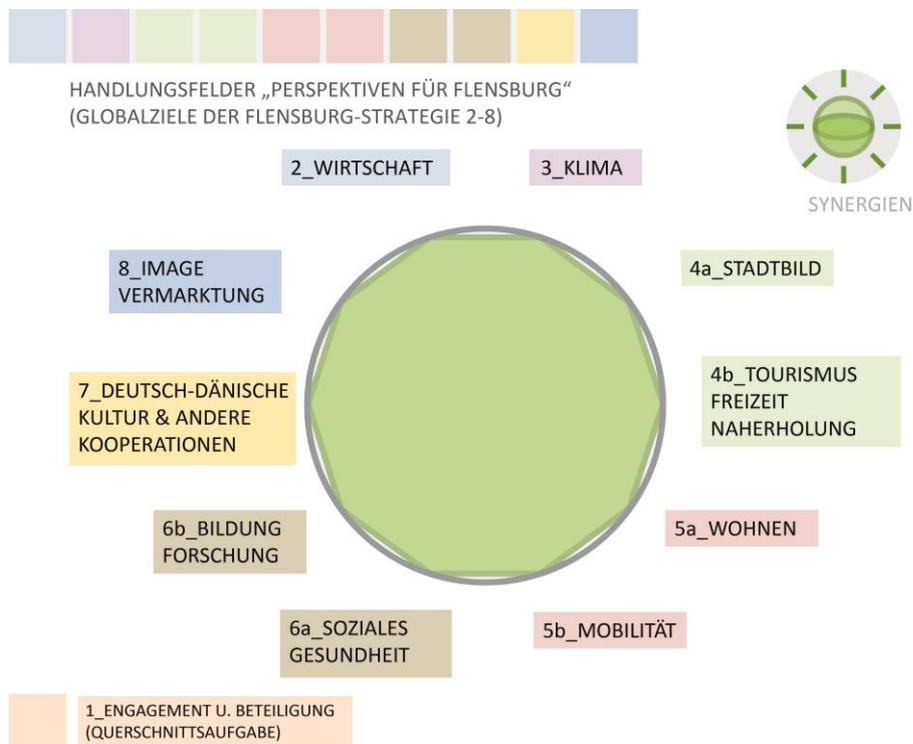


Abbildung 38 Synergien „Stadt der kurzen Wege“

Flensburg bietet durch die kompakte Siedlungsstruktur sehr gute Voraussetzungen für die Umsetzung des Leitbilds der „Stadt der kurzen Wege“. Dabei sind fußläufige Erreichbarkeit von Versorgungsstrukturen und gut ausgebaute Fuß- und Radwegenetze wichtige Faktoren. Hierdurch erhalten die FlensburgerInnen direkten Zugang zu Erholungsräumen und Freizeitangeboten. Besonders nachgefragt sind Wohnlagen mit gepflegtem Umfeld, hohem Grünanteil, Spielangeboten, gutem Zugang zu Nahversorgung, ÖPNV, sozialer Infrastruktur, Bildung und Kultur und Quartiere, die in Grün-, Freizeit- und Erholungsflächen eingebunden sind. Hierfür bringt Flensburg von der Grundstruktur her gute Voraussetzungen mit.

Wo es gelingt, bei der Planung und Umsetzung von Wohngebäuden und Wohngebieten durch städtebauliche und gestalterische Maßgaben Stadtbild und Wohnumfeld weiterhin attraktiv zu gestalten und Wohnraum bezahlbar anzubieten, wird dies auch zu einem Imagefaktor und wirkt sich beispielsweise für die Wirtschaft positiv bei der Anwerbung von Fachkräften aus. Durch die enge Verflechtung von Wohnen, Klimaschutz und Mobilität können darüber hinaus Emissionsenkungen erreicht werden. Das nahezu flächendeckende Fernwärmenetz ist eine gute Grundlage auch für die Altbausanierung.

5.2.3 Öffentliche Räume als städtische Ressourcen

Lebendige Orte als Rückgrat der Stadt

Der öffentliche Raum ist das Aushängeschild einer Stadt. Hier treffen die unterschiedlichsten Nutzungen und Personen aufeinander. Im Zuge der Diskussion um Nachverdichtung städtischer Quartiere für dringend benötigten Wohnraum oder benötigte Verkehrsflächen rücken die öffentlichen Räume als Sozial- und Bewegungsraum in den Fokus. Sie sind das Rückgrat der Stadt und ein zentrales Element der Integration. Eine Förderung des Umweltverbundes und bewegungsaktivierende und fußläufig erreichbare Grünflächen für alle machen eine klimarechte und gesunde Stadt aus.

Zugeordnete Synergien

Schnittstelle öffentlicher Raum

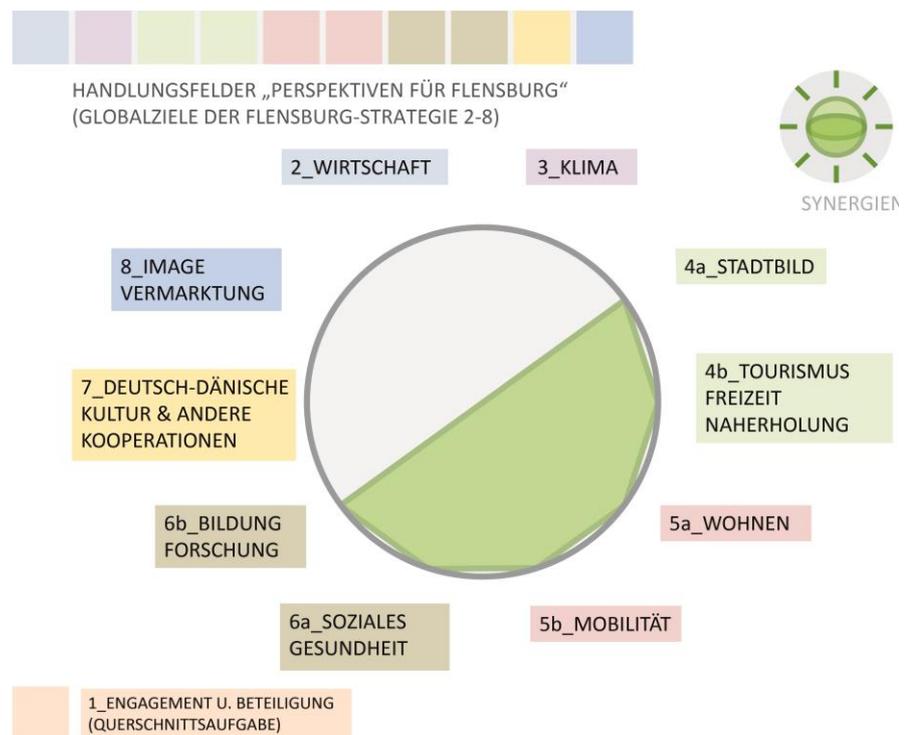


Abbildung 39 Synergien „Schnittstelle öffentlicher Raum“

Der öffentliche Raum ist nicht nur innerstädtisch die zentrale Schnittstelle zwischen den Bereichen Stadtbild, Freizeit und Naherholung, Wohnen, Mobilität, Soziales und Gesundheit sowie Bildung. Gerade für die Flensburger Wohnlagen außerhalb des Zentrums sind Verfügbarkeit und einfache Zugänglichkeit zu dieser städtischen Ressource wichtige Rahmenbedingungen für gutes Zusammenleben und Lebendigkeit in den Quartieren. Auch hier gelten als Stichworte Rückzugs-, Kommunikations- oder Bewegungsräume.

Die Qualifizierung dieser Orte ist gerade vor dem Hintergrund von Stadtwachstum und Nachverdichtung besonders wichtig. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von der doppelten Innenentwicklung: wenn mehr Menschen auf engerem

Raum zusammenleben, steigen auch die Anforderungen an die Freiräume der Stadt (Höhere Frequentierung, gesteigerte Nutzungsansprüche). Wichtig ist, auf die veränderten Ansprüche zu reagieren. Nachgefragt sind stärker generationsübergreifende Angebote sowie flexibel gestaltete Flächen, die nach Möglichkeit in jedem Stadtteil vorhanden sind. Schulhöfe und Außenanlagen sollen stärker für Bewegung und Sport während der Pause und nach Schulschluss genutzt werden. Ebenso müssen Angebote für Aktivitäten und Kommunikation in Gebäuden und Einrichtungen (z.B. Stadtteiltreffs, etc.) einbezogen werden. Wichtig sind hier ebenfalls die Flächen der Naherholung, deren Qualifizierung sich gleichzeitig positiv auf den Bereich Tourismus auswirkt.

Mobilitätsangebote stellen als vernetzendes Element die Verbindung zwischen den Stadtteilen und übergeordneten Grün- und Freiräumen her. Ein gutes, bezahlbares und vernetztes ÖPNV-Angebot und ein optimales Fuß- und Radwegnetz fördert die Mobilität aller Bewohnerinnen und Bewohner für alle Mobilitätszwecke. Bewegungsanlässe in Alltag und Freizeit können so als eine naheliegende und einfache Option angeboten werden.

Zugeordnete Konflikte

Einschränkung der Lebensqualität

Indem der Fokus auf die Reduzierung belastender Faktoren wie Lärm und Verkehr sowie auf bewegungsaktivierende und fußläufige Vernetzung gelegt wird, können Qualitäten zurückgewonnen bzw. entwickelt werden. Ziel ist es, die Belastungen der Quartiere und Wohnlagen möglichst gering zu halten und Barrieren und künstliche Grenzen von Bewegungsräumen entgegenzuwirken. Schulen und Kitas erzeugen zunehmend Hol- und Bringverkehre, die Wohnquartiere zusätzlich belasten können.

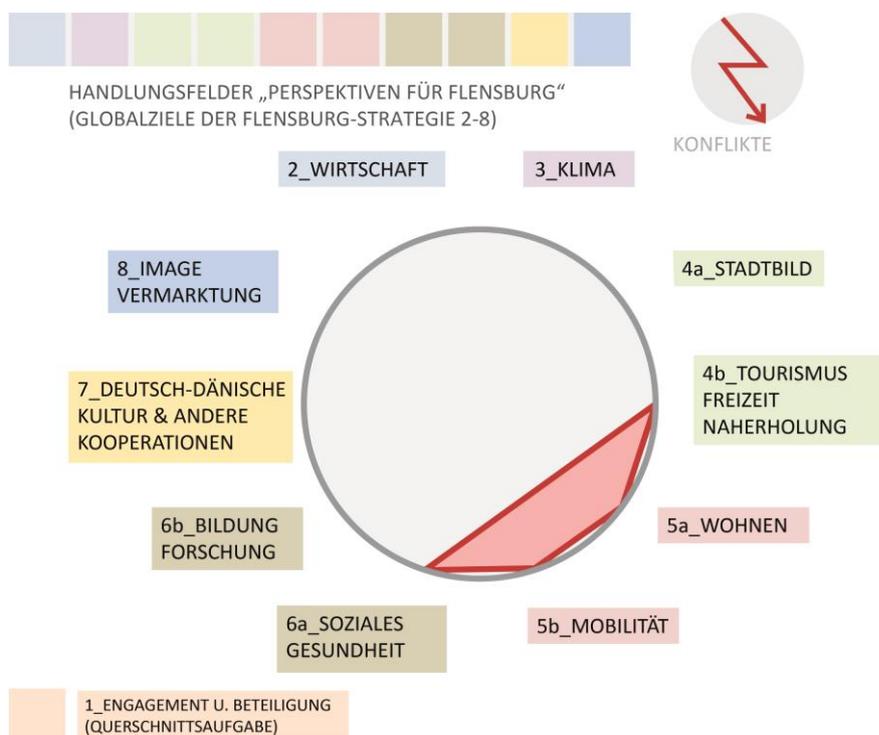


Abbildung 40 Konflikte „Einschränkung der Lebensqualität“

5.2.4 Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt Flensburg

Impulsgeber der Stadtentwicklung

Die Bildungseinrichtungen und Hochschulen sowie die Kulturszene sind wichtige Impulsgeber für die Zukunft Flensburgs. Es gilt, die richtigen Rahmenbedingungen für die Entfaltung der aufblühenden Kultur- und Gründerszenen zu schaffen sowie sowie den Wissenstransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft aber auch zwischen Hochschulen und Verwaltung zu fördern. Hierzu gehören auch niedrigschwellige Angebote (Ateliers, Co-Working-Space, Proberäume, Veranstaltungsorte), in denen sich Kreativität und Innovation unkompliziert entfalten kann.

Zugeordnete Synergien

Lokale Wissens- und Innovationsnetzwerke

Die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Hochschulen ist ein wesentlicher Bestandteil der Förderung von Unternehmensgründungen, aktuell blüht gerade dieser Bereich im Technologie-Zentrum in der Lise-Meitner-Straße mit Schwerpunkt IT auf. Perspektivisch soll sich dieser Trend fortsetzen. Insgesamt werden die Chancen Flensburgs im Bereich der Digitalisierung positiv eingeschätzt. Dies gilt auch für daraus resultierenden Anpassungsbedarf im Branchen-Mix.⁷⁹

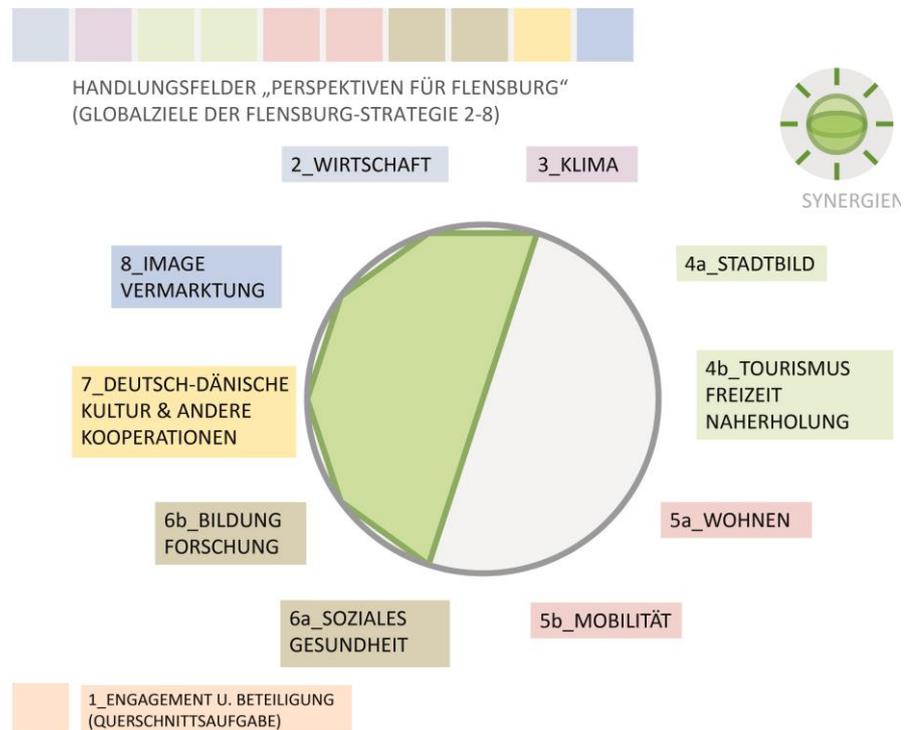


Abbildung 41 Synergien "Lokale Wissens- und Innovationsnetzwerke"

⁷⁹ Auch die Landesentwicklungsstrategie des Landes Schleswig-Holstein setzt Schwerpunkte in diesem Bereich. Wissenschaftsparks und FabLabs sollen als entsprechende Infrastruktur über das Land verteilt entstehen/gestärkt werden. <http://www.schleswig-holstein.de/> (Schwerpunkte / Digitale Agenda / Kernthemen / Digitalisierung der Wirtschaft).

Der Klimapakt ist ein auch im bundesdeutschen Kontext sehr positiv wahrgenommenes Beispiel eines gut funktionierenden Netzwerkes. Die Stadt Flensburg und Wirtschaftsunternehmen engagieren sich hier genauso wie die Hochschulen. Dies wird auch als positiver Imagefaktor bewertet. Zukunftsweisende klimabezogene Technologien gelten darüber hinaus als Wachstumsbranchen. Auch hier kann die an den Hochschulen vorhandene Expertise für die Region noch stärker nutzbar gemacht werden. Weitere Zusammenarbeit gibt es im Rahmen von Forschungsvorhaben zwischen den Bereichen Bildung und Forschung sowie Soziales und Gesundheit.

Die Deutsch-Dänische Kultur und das ausgeprägte kulturelle Angebot der Stadt ist ein besonderer Imagefaktor, der sich auf viele Handlungsfelder positiv auswirkt. Wirtschaft sowie Bildung und Forschung profitieren in hohem Maße von den Einrichtungen in der Stadt aber auch durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, z.B. durch INTERREG-Projekte oder gemeinsame Berufsausbildungsgänge (Fachkräfte in der Region). Auch die interkommunale Zusammenarbeit z.B. durch regionale Gewerbeflächenkonzepte wirkt sich positiv aus.

Zugordnete Konflikte

Zwischen hochfrequentierten Kultureinrichtungen und Veranstaltungsstätten und umliegender Wohnnutzungen können Spannungsverhältnisse durch Schallemissionen und erhöhte Verkehrsaufkommen entstehen.

6 Zusammenfassung und weiteres Vorgehen

Die Flensburg-Strategie formuliert acht Globalziele der Stadtentwicklung und liefert hierdurch eine gute Grundlage für die thematische Aufgliederung der Analyse von Stärken, Schwächen, Chancen und Hemmnissen (SWOT). Insgesamt erscheint der Zielaufbau für eine Stadt von der Größe Flensburgs zwar sehr kleinteilig (beispielsweise kommt die Landeshauptstadt Kiel in ihrem integrierten Stadtentwicklungskonzept mit fünf strategischen Zielen aus). Mit den Zielen lassen sich aber die stadtentwicklungsbezogenen sektoralen Aufgaben, die sich verwaltungsintern in den Fachbereichen bzw. zukünftig auch in den Dezernaten abbilden, umfassend und detailliert beschreiben und untersuchen. Den Zielen wurden hierfür elf Handlungsfelder zugeordnet (s. Abb. 3, S. 14).

Mit der Zuordnung wurde deutlich, dass die Ziele und Unterziele der Flensburg-Strategie sehr unterschiedlich komplexe Themenbereiche abbilden. Während Handlungsfelder wie beispielsweise Engagement und Beteiligung oder Image und Vermarktung vergleichsweise viel Raum einnehmen (jeweils ein Ziel mit Unterzielen), werden bei klassischen sektoralen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung wie Wohnen und Mobilität, Stadtbild und Freiraum aber auch Bildung und Soziales zwei komplexe Handlungsfelder nur einem Ziel zugeordnet.

Mit der Untersuchung konnten darüber hinaus vorhandene erste Vorschläge für mögliche Ergänzungen eingesammelt werden. Die abgeleiteten Querschnittsthemen und Leitmotive der Stadtentwicklung können Ausgangspunkte sein mögliche Schwerpunktsetzungen / Priorisierungen innerhalb des Zielsystems diskutieren bzw. durch geeignete Schlüsselmaßnahmen zu befördern.

Die Ergebnisse der Analyse können wie folgt zusammengefasst werden:

Engagierte Stadt

Handlungsfeld Engagement und Beteiligung (Kap. 3.1)

Beide Themen (Engagement und Beteiligung) sind im Fachbereich Zentrale Dienste fest in der Stadtverwaltung verankert. Das Projekt „Engagierte Stadt“ der SBV Stiftung Helmut Schumann und der Stadt Flensburg fördert mit Unterstützung der Körber Stiftung nachhaltige Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements. Erste Anlaufstellen gibt es daher inzwischen auch außerhalb des Rathauses. Auf Stadtteilebene werden perspektivisch Nachbarschaftsläden als Ausgangspunkt für bürgerschaftliches Engagement gesehen. Als zentraler Beteiligungsansatz ist die Vorhabenliste der Stadt hervorzuheben, mit der die FlensburgerInnen im Internet über die wichtigsten Projekte und Projektziele der Stadtverwaltung informiert werden.

Die Stadt Flensburg verfügt mit den Stadtteilforen über eine breite und vielfältige zivilgesellschaftliche Interessenvertretung. Ein Schwerpunkt der Bewohneraktivitäten liegt in der Neustadt/Nordstadt, dem einzigen Gebiet, in dem das Programm „Soziale Stadt“ zur Anwendung kommt. Von hohem Interesse ist auch der Bereich Hafen-Ost. Obwohl er bislang wenig EinwohnerInnen zählt, wird ihm eine hohe Symbolkraft für die angrenzenden Gebiete beigemessen.

Bei den bestehenden Stadtteilforen gibt es hinsichtlich des Organisationsgrades, der Vernetzung im Stadtteil oder der Art der bearbeiteten Themen große Unterschiede. Die Rolle der Foren bedarf zukünftig im Rahmen von EinwohnerInnen-Beteiligung einer genaueren Definition.

Handlungsfeld Wirtschaft (Kap. 3.2)

Die Wirtschaftsstruktur der Stadt Flensburg wird bestimmt durch einen hohen Anteil von Arbeitsplätzen im Handels- und Dienstleistungsbereich.⁸⁰ Hier wird die Funktion der Stadt als Oberzentrum, Verwaltungs- und Hochschulstandort deutlich. Darüber hinaus ist Flensburg Standort einiger wichtiger Produktionsbetriebe mit hoher Exportquote.

Der Flensburger Arbeitsmarkt zeigt sich insgesamt robust, die Auswirkungen der Demografie sind in Flensburg bislang erst in Ansätzen spürbar. Aufholbedarf gibt es weiterhin bei der Qualifikation von Fachkräften. Eine große Chance wird in der Digitalisierung gesehen. In Flensburg hat sich mit dem Technologiezentrum, den Hochschulen und der Industrie- und Handelskammer (IHK) als Impulsgebern eine starke Start-Up-Szene entwickelt, die deutschlandweit Aufmerksamkeit erregt. Im Bereich der digitalen Wirtschaft (IT und Medieninformatik) liegt die Region Flensburg mit 2,49 Unternehmensgründungen pro 10.000 Einwohner bundesweit auf Platz 15. Unterstützt werden diese Bemühungen durch den digitalen Breitbandausbau der Stadtwerke mit Glasfaserleitungen, durch den bis 2025 ein flächendeckendes Netz im Stadtgebiet entstehen wird.

Mit 160% der örtlichen Kaufkraft (Stand 2015) weist das Oberzentrum Flensburg mit einem Einzugsbereich auch über die Landesgrenze hinaus eine (im Vergleich mit den anderen urbanen Zentren in Schleswig-Holstein) auffällig hohe Einzelhandelszentralität auf. Die hohe Anziehungskraft resultiert aus der Alleinlage des Oberzentrums mit grenzüberschreitendem Einzugsgebiet und der vielfältigen Angebotsstruktur, die sich v.a. auf drei große Einkaufsstandorte verteilt. Neben der historisch gewachsenen Innenstadt mit kleinteiliger Ladenstruktur erfreuen sich auch die Einkaufsstandorte Förde-Park und CITTI-Park hoher Frequentierungen. Über das Einzelhandelskonzept wird die weitere Profilierung dieser tripolaren Struktur verfolgt. Die geplante Erweiterung des Fördeparks kann zu einer gesamtstädtischen Attraktivitätssteigerung führen. Eine Herausforderung der Zukunft stellt die Sicherung des innerstädtischen Angebots vor dem Hintergrund der Online-Shopping-Konkurrenz dar. In den Stadtteilen sichern die Stadtteilzentren erster und zweiter Ordnung eine auf kurzen Wegen erreichbare Nahversorgung für den täglichen Bedarf.

Die bedarfsgerechte Bereitstellung von Gewerbeflächen für Neuansiedlungen aber auch Erweiterungsansinnen ansässiger Unternehmen stellt für die Stadt Flensburg angesichts der begrenzten Flächenkapazitäten im Stadtgebiet eine wesentliche Herausforderung dar. Einer Flächenverfügbarkeit von derzeit weniger als 12 ha steht ein ermittelter zusätzlicher Bedarf von ca. 25 ha bis 2030 gegenüber. Angestrebt wird von der Stadt eine Zielgröße von ca. 30 ha, damit wieder Flächen über einen längeren Planungshorizont zur Verfügung stehen.

⁸⁰ Wirtschaftsstruktur (Stand 2015) gemäß Flensburger Zahlenspiegel 2016: 11% Verarbeitendes Gewerbe, 3 % Baugewerbe, 30% Handel; Verkehr, Gastgewerbe, Information, Kommunikation, 19% Finanzen, Versicherungen, Unternehmerische Dienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, 37% Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit. Grafik s. Anhang.

Für eine Strategie der nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklung sind daher folgende Elemente von Bedeutung: die Entwicklung und Modernisierung von gewerblichen Bestandsgebieten (Mittelstandsorientierung), die Entwicklung neuer Gewerbegebiete innerhalb des Stadtgebietes, die Entwicklung urbaner Gebiete (Nutzungsmischung Wohnen- Arbeiten) vorrangig in den Innenstadtlagen sowie die Weiterentwicklung und Intensivierung der Stadt-Umland-Kooperation bei der Unterbringung regionaler bedeutsamer Betriebe und eine verstärkte Bodenvorratspolitik.

Klimastadt

Handlungsfeld Klima (Kap. 3.3.)

Mit dem Masterplan 100 % Klimaschutz, dem integrierten Klimaschutzkonzept und dem aktuellen Folgeprojekt wurde für die Klimaschutzaktivitäten der Stadt Flensburg u.a. die ehrgeizige Zielmarke „CO₂-Neutralität bis 2050“ gesetzt. Die Reduzierung des Energieendverbrauchs ist dabei primäres Ziel. Flensburg besitzt als Alleinstellungsmerkmal eine fast flächendeckende Fernwärmeversorgung. Damit ist die Hauptaufgabe zur Reduzierung der CO₂-Intensität im Wärmebereich der Wechsel der Energieträger im zentralen Kraftwerk der Stadtwerke Flensburg (und liegt damit im Einflussbereich der Kommune). Gleichzeitig existiert die Herausforderung, dass bei leitungsgebundenen Energieträgern die hohen Fixkosten bei insgesamt abnehmendem Wärmebedarf insbesondere im Neubau besonders stark ins Gewicht fallen. Das erfolgreich etablierte CarSharing-System unterstützt nachhaltige Mobilität im privaten wie im betrieblichen Bereich. Eine Ausweitung des Systems durch ergänzende Standorte wird angestrebt.

Mit dem Klimapakt Flensburg e.V. als Zusammenschluss Flensburger Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen gibt es etablierte Netzwerkstrukturen, die auch überregional Beachtung finden. Eine große Chance stellt die politisch beschlossene Verstärkung des kommunalen Klimaschutzmanagements nach Auslauf der Förderung in 06/2018 dar. Klimagerechte Mobilitätsformen wie E- Mobilität oder Wasserstoffantrieb sowie der Ausbau des Radwegenetzes sind weitere Kernthemen. Der Bereich Klimawandel-Anpassung ist bislang für Flensburg noch nicht detailliert untersucht worden. Ein erstes Klimascreening gibt jedoch Hinweise darauf, dass die größte Herausforderung vor allem eine erhöhte Hochwassergefahr im Stadtzentrum sein könnte.

Erlebnisstadt

Handlungsfeld Stadtbild (Kap. 3.4.1)

Naturraum, Topographie und deutsch-dänische Baukultur machen Flensburg zu einem besonderen Erlebnis. Die Kaufmannshöfe der historischen Innenstadt sind prägende Elemente der Flensburger Baukultur, die durch eine vergleichsweise geringe Kriegszerstörung weitgehend erhalten geblieben ist. Die Flensburger Stadtkrone als Ergebnis der Erweiterungen und Neubauten des 19. und 20. Jahrhunderts ergänzt die besondere Qualität des Stadtbildes und betont die Fördehänge als prägendes landschaftliches Element im Stadtgebiet. Zäsuren entstehen durch dominante Verkehrsachsen.

Die Zielsetzungen und Handlungsansätze im Bereich Stadtbild fokussieren im Wesentlichen auf eine Entwicklung aus dem Bestand heraus. Die Förderung der Baukultur (alt und neu) hat dabei nicht das Ziel eine museale Kulisse zu schaffen. Viel mehr setzt sie auf die Profilierung von lebendigen Stadtstrukturen und Erlebnisräumen als Bühne für eine zeitgemäße Urbanität. Leerstände, brach gefallene

Höfe oder Gebäude stellen eine besondere Herausforderung dar, deren Kernaufgabe in der Aktivierung und Motivierung von Privateigentümern liegt.

Handlungsfeld Tourismus, Freizeit, Naherholung (Kap. 3.4.2)

Die drei Bereiche Tourismus, Naherholung und Freizeit greifen in Flensburg eng ineinander. Der Tourismus gewinnt als Wirtschaftsfaktor an Bedeutung, insbesondere durch das hohe Potential der Tagestouristen. Der Einzelhandel im Flensburger Stadtzentrum profitiert hiervon in hohem Maße. Attraktive Grün- und Erholungsangebote wirken als Standortfaktor „Lebensqualität“. Insgesamt gibt es ein breites Freizeitangebot auch durch städtisch geprägte Naherholungsgebiete wie z.B. Parks und Plätze sowie Sportanlagen und Kleingärten. Die Kleingartenanlagen weisen jedoch teilweise einen hohen Leerstand auf.

Es gilt, die vorhandenen Grünqualitäten weiterhin zu sichern bzw. weiterzuentwickeln und somit die Funktionsfähigkeit des Naturraumes, aber auch die Erholungsfunktion für BewohnerInnen und Gäste Flensburgs zu erhalten, so z.B. auch in historisch gewachsenen Anlagen wie dem Christiansenpark oder dem Volkspark. Andererseits gilt es durch Verdichtung und Ausweisung neuer Siedlungsflächen das Stadtwachstum zu gestalten bzw. in verträgliche Bahnen zu lenken.

Die kompakte Stadtstruktur ermöglicht insgesamt eine gute Erreichbarkeit von Grün- und Freiräumen. Im Fokus steht daher auch der Erhalt und die Qualifizierung der Freiraumstrukturen.

Durch die bereits laufende Umsetzung der Sportentwicklungsplanung sollen völlig neue Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten entstehen. Ziel ist es, zukünftig durch kleinere multifunktionale Spiel- und Bewegungsräume in jedem Stadtteil generationsübergreifende Bewegungsangebote bereitzustellen. Ein weiteres Ziel ist die Verbesserung der Zugänglichkeit und der Erlebbarkeit der Wasserkante zwischen den beiden Stadtstränden Ostseebad im Nordwesten der Stadt sowie Solitude im Nordosten. Der Bahndamm der ehemaligen Hafenbahn kann nach Aufgabe der Idee eines Stadtbahnhofes am ZOB perspektivisch als mögliches „grünes Band“ im Herzen der Stadt entwickelt werden. Insgesamt soll mit den Maßnahmen zur integrierten Stadtentwicklung die Synergie zwischen Tourismus und Naherholungsangeboten unter dem Schlagwort „*Flensburger Freiräume bieten qualitative Naherholung*“ noch stärker betont werden.

Lebenswerte Stadt

Handlungsfeld Wohnen (Kap. 3.5.1)

In der Stadt Flensburg gibt es einen Mangel an Wohnraum und einen hohen Modernisierungsbedarf im Bestand. Vor dem Hintergrund des prognostizierten Bevölkerungswachstums von etwa 7 % bis zum Jahre 2030 wird seitens des Landes Schleswig-Holstein für die Stadt Flensburg von einem Wohnungsneubaubedarf von knapp 6.000 Wohneinheiten ausgegangen. Mit Verweis auf unabsehbare Zuwanderungswellen wird eine weitere Sicherheitsreserve als erstrebenswert angesehen. Ein Schwerpunkt ist die Bereitstellung von günstigem Wohnraum durch Wohnraumförderung. Bis zu 940 neue Sozialwohnungen sollen in der aktuellen Förderperiode (bis 2018) des Landes Schleswig-Holstein in Flensburg entstehen.

Innenentwicklung und Stadtsanierung im Sinne der kompakten urbanen Stadt werden weiter erforderlich sein, aber auch ergänzende Wohnstandorte, in der Regel als Arrondierung bestehender Siedlungsstrukturen. Aufgrund der Flächenknappheit entstehen bei der Suche nach geeigneten Flächen für den Wohnungsbau zunehmend Konflikte mit Belangen des Landschaftsschutzes. Ein wichtiges Instrument zur Steuerung der Wohnbauentwicklung und der Sicherung von Frei-

raumqualitäten ist die Neuaufstellung der Flächennutzungsplanung. Wohnformen mit höherer Dichte genießen vor dem Hintergrund des Bedarfs Priorität. Aktuell gibt es eine starke Nachfrage nach kleineren Wohneinheiten. Ein Trend „Zurück in die Stadt“ entsteht vor allem durch Zuzug älterer UmlandbewohnerInnen aber auch durch HaushaltsgründerInnen. Neben kleineren Wohneinheiten sind vor allem Wohnungsangebote für einkommensschwache Haushalte von besonderer Bedeutung, ebenfalls nachgefragt werden generationsübergreifende und barrierefreie Angebote. Größere Wohnungen werden vor dem Hintergrund des Familiennachzugs von der Gruppe der Geflüchteten benötigt.

Handlungsfeld Mobilität (Kap. 3.5.2)

Aufgrund des Stadtwachstums ist für den Bereich Mobilität eine neue Justierung des verkehrlichen Leitbildes und der Gesamtverkehrsplanung notwendig. Der letzte Generalsverkehrsplan stammt aus dem Jahre 1990. Lebensqualität und Klimaschutz gewinnen für die Gesamtverkehrsplanung Flensburgs an Bedeutung. Die Ziele sind unter anderem die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs zu Gunsten des Umweltverbundes (Bahn, ÖPNV, Fahrrad, Fußgänger) sowie der Umbau und die Vernetzung bestehender Infrastrukturen.

Der Infrastruktur für den Radverkehr wird besondere Bedeutung beigemessen, u.a. weil hier durch Pedelecs neue Anforderungen entstehen. Einen ersten Ansatz stellt der Entwurf für ein Veloroutennetz dar, der neben einer radialen Linienführung zum Stadtzentrum auch die äußeren Stadtteile über eine Ringlinie verbindet. Die ehemaligen Bahnanlagen im Zentrum werden als Potential für neue Fuß- und Radwegeverbindungen gesehen.

Der Masterplan Mobilität soll die Komponenten des Verkehrssystems vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Mobilität mit einem integrativen Ansatz neu denken und bewerten. Der Bezugsrahmen des Masterplans ist dabei die Gesamtstadt mit einem Fokus auf das Stadtzentrum in Tallage. Perspektivisch sollen Mobilitätsstationen über das Stadtgebiet verteilt verschiedene Komponenten nachhaltiger Mobilität zusammenbringen.

Bildungsstadt / Soziale Stadt

Handlungsfeld Bildung und Forschung (Kap. 3.6.1)

Das Bildungssystem in der Stadt Flensburg ist sehr vielfältig und bietet Bildungsangebote für Personen aller Altersgruppen. Die Stadt Flensburg ist Träger von 25 Schulen: zehn Grundschulen, fünf Gemeinschaftsschulen (davon zwei mit gymnasialer Oberstufe), vier Gymnasien zuzüglich Abendgymnasium sowie drei regionale Berufsbildungszentren. Diese verteilen sich gleichmäßig über das Stadtgebiet. Sowohl im Bereich der Grundschulen als auch der weiterführenden Schulen profitiert das Flensburger Bildungssystem von den Angeboten des dänischen Schulvereins. Die Planungen für den Ersatzneubau / Ergänzungen an drei städtischen Grundschulstandorten reagieren auch auf einen akuten Sanierungsbedarf. Sie stellen auch eine Chance dar, veränderte pädagogische Anforderungen zu berücksichtigen. Mittel- bis langfristig erfolgt darüber hinaus eine Überprüfung der Standorte der regionalen Berufsbildungszentren. Ferner gibt es ein umfangreiches Angebot der Erwachsenenbildung an der Volkshochschule.

Einen Mehrbedarf gibt es bei den Kitaplätzen. Hier ist weiterer Ausbau und eine Qualitätsoffensive geplant. Schwerpunkte liegen u.a. im Bereich Neustadt/Nordstadt, Tarup, Mürwik, Jürgensby sowie im Bahnhofsumfeld.

Nach der positiven Entwicklung der Studierendenzahlen (inzwischen annähernd 10.000) auf dem Campus Sandberg besteht seitens der beiden Flensburger Hoch-

schulen auch weiterhin der Wunsch zu expandieren. Ein wichtiges Standbein für die Zusammenarbeit von Hochschulen und Wirtschaft ist das Technologiezentrum. Dort steigt die Anzahl der Unternehmensgründungen - ein möglicher Ausgangspunkt, um den Wissenschaftsstandort Flensburg weiter zu stärken.

Handlungsfeld Soziales und Gesundheit (Kap. 3.6.2)

Die Einwohnerzahl Flensburgs ist derzeit mit über 95.000 auf dem höchsten Stand seit 25 Jahren. Etwa 24 % der FlensburgerInnen haben einen Migrationshintergrund, 12 % der FlensburgerInnen verfügen über eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der Anteil der Bedarfsgemeinschaften nach SGB II geht aktuell zurück. Die Stadtteile Neustadt und Nordstadt bleiben Bereiche in denen sich soziale, ökonomische, infrastrukturelle und bauliche Problemstellungen häufen. Erste Zahlen deuten darauf hin, dass auch die Gruppe der Geflüchteten nach Anerkennung des Asylstatus verstärkt diese multikulturell geprägten Bereiche der Stadt aufsucht. Mürwik und Westliche Höhe fallen dagegen besonders durch einen erhöhten Altersdurchschnitt auf.

In der Stadt Flensburg gibt es zurzeit rund 80 Kinderspielplätze. Verändertes Freizeitverhalten macht allerdings eine Neubetrachtung der Spielplätze als Frei- und Bewegungsräume auch unter Einbeziehung der Schulhöfe notwendig. Perspektivisch sollen diese Infrastrukturen stärker generationsübergreifend gedacht werden, so dass dem Trend zu vielfältig nutzbaren Räumen (multifunktional und multikodiert) auch in den Stadtteilen Rechnung getragen wird.

Die beiden Krankenhäuser sind als eng kooperierende Standorte mit abgestimmten Schwerpunktsetzungen die solide Basis der Gesundheitsversorgung in der Stadt Flensburg. Um den leistungsgerechten Betrieb inklusive Erweiterungsoption langfristig zu sichern und zu optimieren, wurde ein Planungsauftrag zur Entwicklung eines Zentralkrankenhauses am Standort Peelwatt formuliert. Das neue Zentralkrankenhaus soll eingebettet in einen „Gesundheitspark“ von beiden Trägern gemeinsam geführt werden. Die medizinische Versorgung im Kindesalter ist ein zentraler Baustein kommunaler Betätigungsfelder (engmaschige Vorsorgeuntersuchungen in den ersten 5 Jahren (U1-U9)). Sieben Kinderärzte stellen hier über das Stadtgebiet verteilt die Grundversorgung sicher.

Das Angebot an insgesamt rd. 1.100 stationären Pflegeplätzen in Flensburg ist bislang ausreichend. Der Verbleib in der Häuslichkeit im Alter auch mit Unterstützungsbedarf stellt ein wesentliches Ziel der kommunalen Altenhilfe dar. Daher haben Begegnungsorte eine hohe Bedeutung für das Zusammenleben in Flensburg. Sie unterstützen gesellschaftliche Teilhabe und fördern den sozialen Zusammenhalt. Zur Neuausrichtung traditioneller Seniorenbegegnungsstätten werden, unterstützt durch eine neue Förderstruktur, daher nach dem Vorbild von Stadtteiltreffs oder Aktivitätshäusern perspektivisch offenere Formate angestrebt.

Kulturstadt

Handlungsfeld Deutsch-dänische Kultur und andere Kooperationen (Kap. 3.7)

Die Stadt Flensburg wird sowohl durch die deutsche als auch die dänische Kultur geprägt. Die Einrichtungen der Hauptorganisation der dänischen Minderheit (in den Bereichen Kultur, Jugendarbeit und Bildung) bereichern das Kulturleben in Flensburg. Die dänische Minderheit verfügt ferner über ein eigenes Bibliothekswesen, die *Dansk Centralbibliotek for Sydlesvig*. Das vielfältige Angebot ist damit auch ein Ergebnis der deutsch-dänischen Kultur vor Ort. Darüber hinaus zeigt sich Flensburg heute als tolerante und weltoffene Stadt, in der Menschen aus etwa 130 Nationen zusammen leben.

Die Kultureinrichtungen konzentrieren sich räumlich sehr stark in der Tallage der Innenstadt.

Der Museumsberg ist wichtiger Bestandteil der imageprägenden „Stadtkrone“. Der Kulturszene fehlen derzeit allerdings Räume, in denen Kultur einfach zugänglich gestaltet werden kann.

Das Bewusstsein Flensburgs um die Bedeutung des gleichberechtigten Miteinanders von Mehrheit und Minderheit findet auch durch Einrichtungen nationaler Minderheiten seinen Ausdruck. Flensburg ist seit 1982 Sitz des Generalsekretariates der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV bzw. FUEN) und seit 1996 des European Center for Minority Issues (ECMI). Über die Jahre hinweg sind auch viele grenzüberschreitende kulturelle Initiativen entstanden, wie beispielsweise das Festival folkBALTICA. Dabei bleibt ein gemeinsames, regionales Kulturmarketing über die Grenze hinweg aufgrund rechtlicher Rahmenbedingungen und Sprachbarrieren eine große Herausforderung.

Es gibt eine Vielzahl von Einzelkooperationen sowohl mit dänischen als auch mit deutschen Partnergemeinden in der Grenzregion. Sie eröffnen in vielen Bereichen wichtige Gestaltungsspielräume. In diesem Handlungsfeld wurden mit Verweis auf den regionalen Bezug des Globalzieles auch interkommunale und grenzüberschreitende Kooperationen über den Kulturbereich hinaus betrachtet. Durch laufende und abgeschlossene EU Projekte (Interreg) bestehen zum Beispiel vielfältige und positive Erfahrungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Schwerpunkten. Die Stadt-Umland-Kooperation ist von großer Bedeutung für die Wohnraumversorgung und Gewerbeflächenentwicklung in der Region.

Starke Stadt

Handlungsfeld Image und Vermarktung (Kap. 3.8)

Das attraktive Image einer Stadt ist als Standortfaktor für Unternehmen für das Rekrutieren von Fachkräften, die touristische Anziehungskraft, die Gewinnung von Studierenden und für die Identifikation der BewohnerInnen mit ihrer Stadt von großer Bedeutung. Flensburg hat hier durch seine natur- und stadträumlichen Qualitäten sehr gute Voraussetzungen. Die Stadt verfügt darüber hinaus über einige überregionale Imageträger (wie beispielsweise überregional bekannte Wirtschaftsbetriebe, Handballteam, u.a.).

Die Kampagne „Flensburg liebt dich!“ getragen von dem Verein „Die schönste Förde der Welt“ hat 2016 in beeindruckender Weise dazu beigetragen, lokale Identität und Identifikation mit der Stadt zu befördern. Der Verein ist ein Zusammenschluss von Flensburger UnternehmerInnen und Institutionen (auch unter Beteiligung der Stadt Flensburg). Die Kampagne zielt neben der Identitätsbildung (Identifikation der FlensburgerInnen mit Ihrer Stadt) auch darauf ab, den Bekanntheitsgrad Flensburgs in der Region und überregional zu steigern. Sie eröffnet neue Perspektiven in der Zusammenarbeit zwischen Stadtmarketing, Stadtkultur und Stadtgesellschaft.

Leitmotive und Handlungsprinzipien (Kap. 4.5)

Drei gesamtstädtische Leitmotive (*Tradition, Transformation und Integration*) geben die Orientierung für die integrierte Stadtentwicklung in Flensburg vor. Mit zugeordneten Handlungsprinzipien für die beteiligten Akteure in Verwaltung, Poli-

tik und (Fach-) Öffentlichkeit stehen sie als Eckpfeiler für eine offene, traditionsbewusste und zukunftsgerichtete Stadtentwicklung. Die Leitmotive sind bewusst zu einem so genannten „Wirkdreieck“ zusammengefasst worden, so dass immer alle Aspekte der Handlungsprinzipien gleichermaßen beachtet oder zumindest abgewogen werden. Die Querschnittsaufgabe Engagement und Beteiligung ist über die Attribute „prozesshaft, kommunikativ und kooperativ“ in der Mitte des Dreieckes fest verankert. Stadtentwicklung lebt in hohem Maße von der Einbindung und dem Engagement privater und zivilgesellschaftlicher Akteure. Prozesshaftes Vorgehen bedeutet, Inhalte im Austausch mit den Akteuren kontinuierlich rückzukoppeln und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen. Leitmotive und Handlungsprinzipien stehen in einem engen Bezug zur Präambel der Flensburg Strategie.

Querschnittsthemen (Kap. 5)

Aus der Betrachtung von Synergien und Konflikten zwischen den Zielen und Handlungsfeldern konnten insgesamt vier Querschnittsthemen abgeleitet werden:

- Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt;
- Wachsende Stadt Flensburg;
- Öffentliche Räume als lebendige Orte;
- Kultur- Bildungs- und Wissenschaftsstadt Flensburg.

Das Thema Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt zielt vor allem auf eine Weiterentwicklung und Vernetzung von Erlebnisräumen im Stadtzentrum ab. Die hohe Identifikation der FlensburgerInnen mit Ihrer Innenstadt, die auch im Beteiligungsverfahren „Perspektiven für Flensburg“ deutlich zu spüren war, unterstreicht zudem die Bedeutung des Stadtkerns für den „Markenkern Flensburg“ und die Identität der Stadt. Die Flächen am Wasser sind dabei das „Tafelsilber“ der Stadt. Die stärksten Konflikte entstehen durch Verkehrsstrassen, die gerade im Innenstadtbereich Zäsuren und Barrieren darstellen.

Herausforderungen der Wachsenden Stadt Flensburg werden maßgeblich durch Flächenknappheit und Nutzungskonkurrenzen bestimmt und damit durch Konflikte zwischen den Handlungsfeldern Wohnen, Naherholung und Wirtschaft, aber auch Mobilität, Klima, Soziales und Gesundheit.

Stadtwachstum und Nachverdichtung führen darüber hinaus zu komplexen Problemlagen im Bereich Klimaschutz (z.B. Wachstum vs. Emissionsreduzierung) sowie der Verträglichkeit der Wohnfunktion mit Gewerbe, Kultur und anderen emittierenden Nutzungen. Hier müssen innovative Lösungen gesucht werden.

Auch die Stadtsanierung bleibt eine zentrale Aufgabe der wachsenden Stadt. Maßnahmen der Stadterneuerung können dabei zu Verlusten von bezahlbarem Wohnraum und damit zur Verdrängung von MieterInnen in günstigere oder weniger attraktive Wohnlagen führen (Gentrifizierung). Bislang sind diese Tendenzen in Flensburg zwar wenig ausgeprägt, sie sollten aber mit Blick auf die Entwicklung in anderen Städten bei der Planung und Umsetzung von Sanierungsmaßnahmen, beispielsweise auch im energetischen Bereich berücksichtigt werden.

Insgesamt bietet Flensburg aber durch die kompakte Siedlungsstruktur sehr gute Voraussetzungen für die Umsetzung des Leitbildes der „Stadt der kurzen Wege“. Dabei sind fußläufige Erreichbarkeit von Versorgungsstrukturen und gut ausgebaute Fuß- und Radwege wichtige Faktoren. Wenn es gelingt, bei der Planung und Anlage von Wohngebieten durch städtebauliche und gestalterische Maßgaben das Stadtbild und das Wohnumfeld weiterhin attraktiv zu gestalten und Wohnraum bezahlbar anzubieten, wird dies auch zu einem Imagefaktor: Es können sehr viele Synergien mit anderen Handlungsfeldern gehoben werden.

Der öffentliche Raum ist nicht nur innerstädtisch die zentrale räumliche Schnittstelle zwischen den Bereichen Stadtbild, Freizeit und Naherholung, Wohnen, Mobilität, Soziales und Gesundheit sowie Bildung und damit das Rückgrat der Stadt. Gerade für die Flensburger Wohnlagen außerhalb des Zentrums sind Verfügbarkeit und einfache Zugänglichkeit zu dieser städtischen Ressource wichtige Rahmenbedingungen für gutes Zusammenleben und Lebendigkeit in den Quartieren.

Die Qualifizierung dieser Orte ist gerade vor dem Hintergrund von Stadtwachstum und Nachverdichtung besonders wichtig (Strategie der doppelten Stadtentwicklung). Wichtig ist, auf die veränderten Ansprüche zu reagieren. Nachgefragt sind hier stärker generationsübergreifende Angebote sowie flexibel gestaltete Flächen, die nach Möglichkeit in jedem Stadtteil vorhanden sein sollen. Auch Schulhöfe und Sportanlagen werden stärker in das Quartiersleben einbezogen.

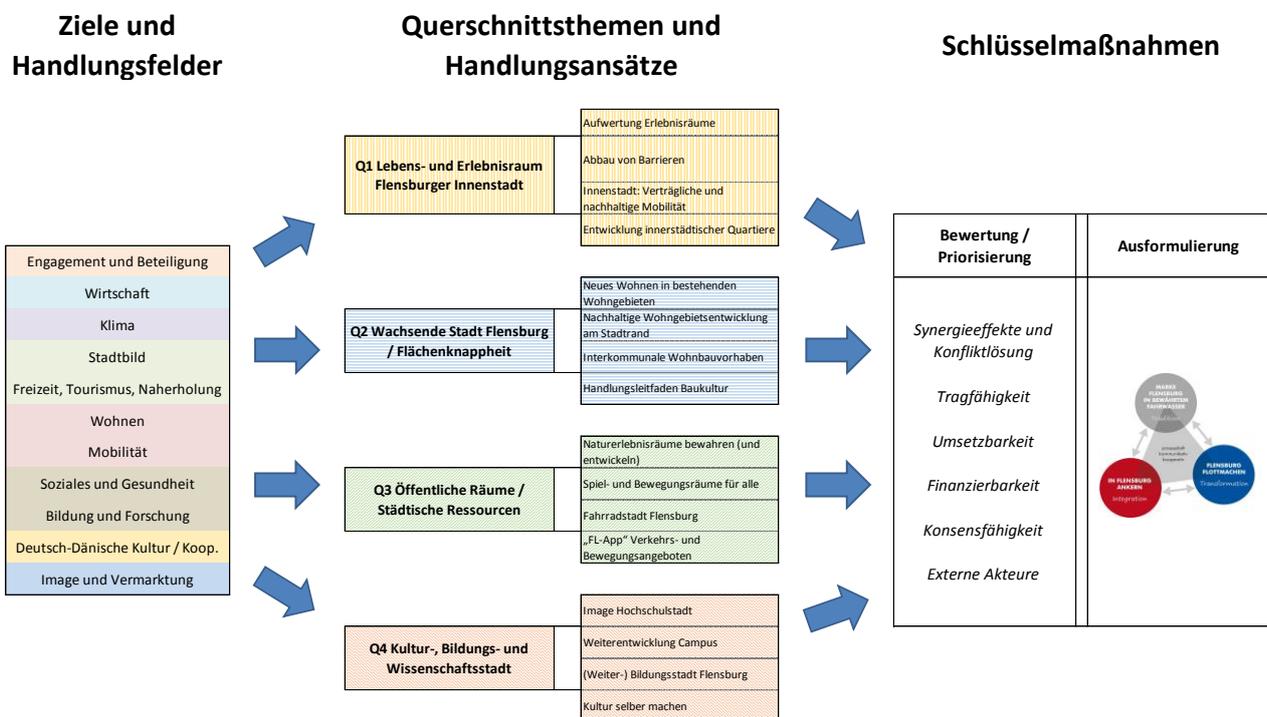
Mobilitätsangebote mit einem Fokus auf Fuß- und Radwegeverbindungen stellen als vernetzendes Element die Verbindung zwischen den Stadtteilen und übergeordneten Grün- und Freiräumen her. Die Förderung des Umweltverbundes (Verbesserung des Modal Split) sowie bewegungsaktivierende und fußläufig erreichbare Grünflächen für alle machen eine klimagerechte und gesunde Stadt aus.

Die Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt Flensburg lebt in hohem Maße von den Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen sowie der Kulturszene als Impulsgeber der Stadtentwicklung. Für die Zukunftsfähigkeit der Stadt sind lokale Wissens- und Innovations-Netzwerke von besonderer Bedeutung. Der Klimapakt e.V. ist ein auch im bundesdeutschen Kontext sehr positiv wahrgenommenes Beispiel eines gut funktionierenden Netzwerkes. Es gilt, die richtigen Rahmenbedingungen für die Entfaltung der aufblühenden Kultur- und Gründerszenen zu schaffen sowie für den Wissenstransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft aber auch zwischen Hochschulen, Verwaltungen und Stadtgesellschaft zu fördern. Hierzu gehören auch niedrighschwellige Angebote (Ateliers, Co-Working-Space, Proberäume, Veranstaltungsorte), in denen sich Kreativität und Innovation unkompliziert entfalten kann. Konfliktpotential gibt es in diesem Bereich durch Schallemissionen und ggf. erhöhten Besucherverkehr für angrenzende Wohnlagen.

Weiteres Vorgehen: Ableitung von Schlüsselmaßnahmen

Der Analyse- und Materialband liefert neben der Definition von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowie raumbezogenen Aussagen in den Handlungsfeldern auch inhaltliche Eckpunkte zu Querschnittsthemen und zugeordneten Synergien und Konflikten. Mit der Erkundung von Interessen und Meinungen während der Dialogphase „Perspektiven für Flensburg“ sind in den vier Querschnittsthemen durch offene Diskussion bereits vielfältige und in sich sehr unterschiedliche Vorschläge zusammengetragen und unter jeweils vier übergeordneten Handlungsansätzen zusammenfassend dokumentiert worden (s. Bericht Dialogphase „Perspektiven für Flensburg“). Sie liefern weitere Hinweise auf Qualitäten und Problemlagen im Stadtraum sowie erste Lösungsvorschläge und Anregungen für konkrete Maßnahmen. Dabei können aus dem Beteiligungsverfahren auch Erkenntnisse hinsichtlich der Konsensfähigkeit der Maßnahmen sowie der Einbindung externer Akteure gewonnen werden.

Gemeinsam mit dem Analyse- und Materialband bilden die Ergebnisse der Dialogphase damit den Hintergrund für die Bewertung und Ausformulierung von Schlüsselmaßnahmen als Kern der „Perspektiven für Flensburg“. Dabei geht es um Entwicklungsräume oder -flächen (Orte an denen etwas geschehen soll), Konzepte als Umsetzungsinstrumente, um bestimmte Themen voranzubringen sowie programmatische Ansätze zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten in denen etwas bewegt werden soll.



Analyse- und Materialband Auswertung Dialogphase Entwicklungsperspektiven

Abbildung 42 Schrittweise Ableitung von Schlüsselmaßnahmen der Stadtentwicklung⁸¹

⁸¹ Weiterentwicklung der Darstellung aus Stadt Flensburg, Dokumentation der Dialogphase „Perspektiven für Flensburg“, 2016; S. 11.

Für die Bewertung und Priorisierung von Schlüsselmaßnahmen sind dann Kriterien wie:

- zu erwartende Wirkung der Projekte (Handlungsfeldbezogene Synergie-Effekte und Beiträge zur Lösung von Zielkonflikten);
- Tragfähigkeit und Umsetzbarkeit der Maßnahmen;
- Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit, vorhandene Kapazitäten und Ressourcen auch in Abwägung mit dem gesamten kommunalen Aufgabenspektrum;
- Konsensfähigkeit sowie die Möglichkeit zur Einbindung externer Akteure

maßgebend. Schlussendlich soll in jedem Querschnittsthema eine Fokussierung auf Schlüsselmaßnahmen erfolgen. Für die Ausformulierung und Umsetzung von Schlüsselmaßnahmen der integrierten Stadtentwicklung sind die Leitmotive ein letztes Korrektiv und sichern den Rückbezug auf das Leitbild der Flensburg-Strategie.

7.1 Literaturverzeichnis

- Bundesagentur für Arbeit** (2016) Der Arbeitsmarkt der Stadt Flensburg. Flensburg
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)** (2013) Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. Bonn
[Online] www.inkar.de
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)** (o.J.) Bundesprogramm Nationale Projekte des Städtebaus, Bonn
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)** (2007) Leipzig-Charta, Bonn
- Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWI)** (2018) Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung, Berlin
[Online] <http://www.kultur-kreativ-wirtschaft.de>
- CIMA Beratung + Management GmbH** (2015) Gewerbeflächenentwicklungskonzept Entwicklungsraum A7 Region Flensburg. Nachfrage - Bestand und Flächenbedarf, München
- dwif-Consulting GmbH** (2016) Wirtschaftsfaktor Tourismus für die Stadt Flensburg, München
- dwif e.V. & dwif-Consulting GmbH** (2016) Wirtschaftsfaktor Tourismus für die Stadt Flensburg, München
- Europa-Universität Flensburg (EUF)** (2018) Europa-Universität Flensburg , Flensburg
[Online] <http://www.uni-flensburg.de/>
- ExperConsult** (2012) Strategiekonzept für die Wirtschaftsförderung der Region Flensburg / Schleswig 2012/2013, Dortmund
- Flensburger Arbeiter-Bauverein (FAB)** (2015) Geschäftsbericht 2015, Flensburg
[Online] <https://www.fab.sh/unsere-genossenschaft/geschaeftsberichte/>
- Hochschule Flensburg** (o.J.) Hochschule Flensburg, Flensburg
[Online] www.hs-flensburg.de
- IGES Institut GmbH** (2017) 1. Regionaler Nahverkehrsplan des Planungsraums I für den Zeitraum 2017 – 2021, Regionalteil für die kreisfreie Stadt Flensburg, Berlin
- Informelles Ministertreffen zur Stadtentwicklung und territorialen Zusammenarbeit (IMStZ)** (2007): Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt, o.O.
- Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklungsplanung (IKPS)** (2016), Sport und Bewegung in Flensburg, Stuttgart
- Jolly, C.** (2017) Arbeitsmarkt: Immer weniger Junge in Flensburger Tageblatt, Flensburg
[Online] <https://www.shz.de/lokales/flensburger-tageblatt/arbeitsmarkt-immer-weniger-junge-id15846216.html>
- Klimapakt Flensburg e. V.** (2014) Klimapakt Flensburg, Flensburg
[Online] <http://klimapakt-flensburg.de>

Landesportal Schleswig-Holstein (2018) Landesportal Schleswig-Holstein, Kiel
[Online] <http://www.schleswig-holstein.de/>

Leben in Flensburg (o.J.) Zwischen Himmel und Förde, Flensburg
[Online] <http://wir.flensburg.de/>

Lütke Daldrup, E. (2007): Schritte zu einer Nationalen Stadtentwicklungspolitik: Ziele und Perspektiven. In: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (2007), Leipzig-Charta, Bonn

Prognos (2016) Digitalisierungskompass, Basel
[Online] <https://www.prognos.com/publikationen/zukunftsatlas-regionen/digitalisierungskompass-r-2016/>

Region A7 Flensburg (Hg.), **CIMA Beratung, Management GmbH** (Bearbeitung) (2015) Gewerbeflächenentwicklungskonzept Entwicklungsraum A7 Region Flensburg, Flensburg, München

Robert-Koch-Institut (RKI) (2003) Arbeitslosigkeit und Gesundheit, Heft 13, Berlin

Robert-Koch-Institut (RKI) (2007) Gesundheit in Deutschland, Berlin

Selbsthilfe-Bauverein eG Flensburg (SBV) (2015) Geschäftsbericht 2015, Flensburg
[Online] <https://www.sbv-flensburg.de/wir-fuer-sie/ihr-sbv/unternehmensaufbau-und-zahlen/>

SHP Ingenieure (2011) Mobilitätsbefragung der Stadt Flensburg, Hannover

Stadt Flensburg (2013) SUPA-55/2013 1. Ergänzung, Flensburg

Stadt Flensburg (2015) Bedarfsplanung für Kindertagesbetreuung 2015-2017, Flensburg

Stadt Flensburg (2016) Dokumentation der Dialogphase „Perspektiven für Flensburg“, Flensburg

Stadt Flensburg (2016 a) Grundsätze / Leitlinien, für die Steuerung des Wohnungsangebots in Flensburg (Anlage zur RV-71/2016), Flensburg

Stadt Flensburg (2016 b) JHA-14/2016, Mitteilungsvorlage Jugendhilfeausschuss, Flensburg

Stadt Flensburg (2016 c) Mitteilungsvorlage HA-37/2016 Projektgruppe Flüchtlingsintegration, Flensburg.

Stadt Flensburg (2016 d) Sozialplanung, Flensburg

Stadt Flensburg (2016 e) Thesen zu Stadtentwicklung Stadtdialog, Flensburg

Stadt Flensburg (2016 f) Zahlenspiegel 2016, Flensburg

Stadt Flensburg (2017) Newsletter Geflüchtete in Flensburg Januar 2017 - Verstärkter Zuzug in den Postleitzahlbereich 24939 (Duburg, Neustadt, Nordstadt) nach Anerkennung, Flensburg.
[Online] http://www.flensburg.de/PDF/Newsletter_Januar_2017.PDF?ObjSvrID=2306&ObjID=5001&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&_ts=

Stadt Flensburg (2017) "Vier-Säulen-Modell" zur Mobilisierung von Gewerbeflächen in Flensburg und dem Umland. Leitlinien zur räumlichen Steuerung von Angebot und

Nachfrage im Bereich Gewerbeflächen, Flensburg

Stadt Flensburg (o.J.) Statistikstelle, Flensburg
[Online] <http://www.flensburg.de/Politik-Verwaltung/Stadtverwaltung/Statistik>

Stadt Flensburg Fachbereich Entwicklung und Innovation (2016) Bericht zur Lage der dänischen Minderheit in Flensburg, Flensburg

Stadt Flensburg Fachbereich Soziales und Gesundheit (2016) Sozialatlas 2016, Flensburg

Stadt Flensburg Fachbereich Soziales und Gesundheit (2017) Sozialatlas 2017, Flensburg

Statistikamt Nord - Vorausberechnung im Auftrag der Staatskanzlei Schleswig-Holstein, Landesplanung (2016) Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen, Hamburg

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2017) Haushalt 2017/18, Düsseldorf

Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KiGGS) (2008) Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutschland, Berlin

UNCED Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (Hrsg.) (1992) Agenda 21. Rio de Janeiro

Venture Werft Start-Up Community Flensburg (o.J.) Venture Werft Start-Up Community Flensburg, Flensburg
[Online] <http://venture-werft.de/>

Wirtschaftsförderungs- und Regionalentwicklungsgesellschaft Flensburg/Schleswig mbH (WiREG) (o.J. a) Städte und Gemeinden in Flensburg und Schleswig, Flensburg
[Online] <http://www.wireg.de/die-region/die-gemeinden/staedte-und-gemeinden-in-flensburg-und-schleswig/gemeindeid-136/>

7.2 Ausgewählte Statistiken

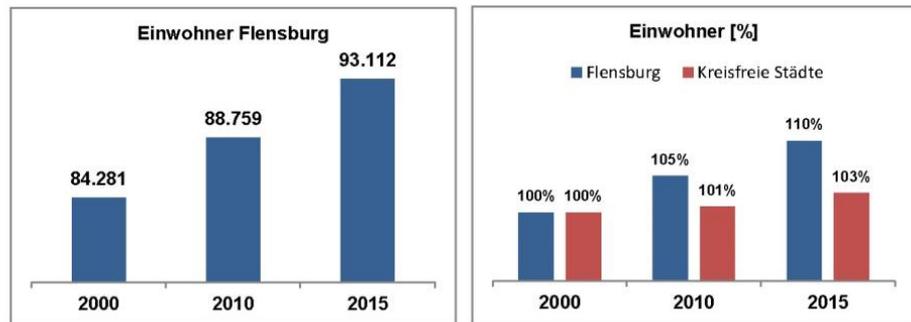
Übersicht

Geographische Lage	54° 47' 3" nördliche Breite 9° 26' 6" östliche Länge von Greenwich (bezogen auf die Lage des Rathauses)	
Mittlere Höhenlage	20 m über NN (ohne Randbereiche) Stadtkern: 12 m über NN	
Höchste Erhebung	63,8 m über NN (Marienhölzung)	
Ausdehnung	9,6 km	West-Ost-Richtung
	7,6 km	Nord-Süd-Richtung
	32 km	Stadtgrenze (ca.)
Stadtgebiet	5.674 ha	Bodenfläche (gesamt)
	2.961 ha	Siedlungs- und Verkehrsfläche
	1.876 ha	Gebäude- und Freifläche
	206 ha	Erholungsfläche
	780 ha	Verkehrsfläche
	1.486 ha	Landwirtschaftsfläche
	357 ha	Waldfläche
	824 ha	Wasserfläche
146 ha	Flächen anderer Nutzung	
Einwohnerdichte	ca. 19 Personen/ha (ohne Wasserfläche) ca. 16 Personen/ha (gesamt)	

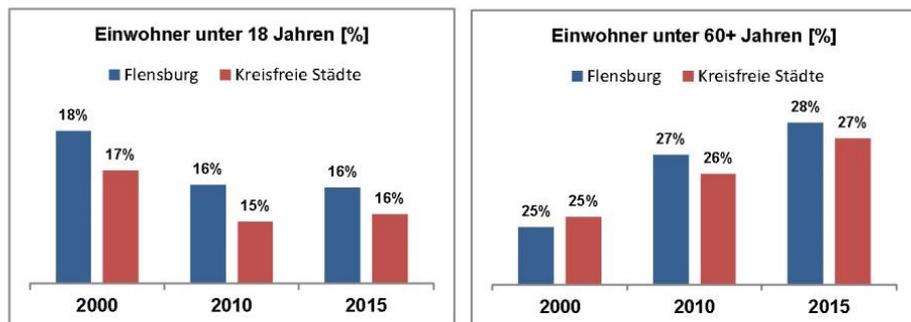
Abbildung 43 Allgemeine Daten der Stadt Flensburg zu Lage, Ausdehnung und Stadtgebiet⁸²

⁸² Quelle: Stadt Flensburg, Haushalt 2017/18, S. 28.

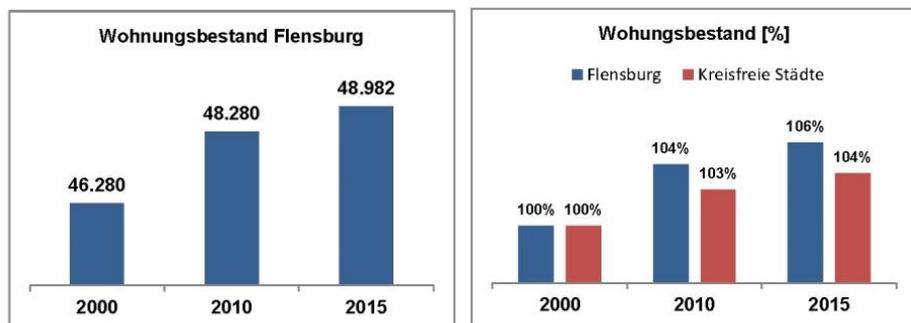
Bevölkerungsentwicklung und Wohnungsbestand



Quelle: Statistischen Ämte des Bundes und der Länder, Statistikstelle Flensburg auf Basis Melderegister



Quelle: Statistischen Ämte des Bundes und der Länder, Statistikstelle Flensburg auf Basis Melderegister



Quelle: Statistischen Ämte des Bundes und der Länder

Abbildung 44 Ausgewählte Kennzahlen zum Thema „Wachsende Stadt“⁸³

⁸³ Auswahl: Statistikstelle, Stadt Flensburg.

Einwohnerbestand¹ zum 31.12.

Jahr	gesamt	männl.	weibl.	Jahr	gesamt	männl.	weibl.
1995	87.276	41.996	45.280	2005	86.477	42.032	44.445
1996	86.630	41.707	44.923	2006	86.937	42.377	44.560
1997	85.547	41.330	44.217	2007	87.933	43.081	44.852
1998	84.742	40.909	43.833	2008	88.619	43.541	45.078
1999	84.449	40.773	43.676	2009	88.575	43.561	45.014
2000	84.281	40.724	43.557	2010	88.669	43.536	45.133
2001	84.480	40.902	43.578	2011	89.325	43.807	45.518
2002	84.704	40.996	43.708	2012	89.999	44.147	45.852
2003	85.300	41.424	43.876	2013	90.641	44.555	46.086
2004	86.293	41.968	44.325	2014	91.316	44.998	46.318
				2015	93.112	46.277	46.835

Bevölkerungsbewegungen¹ innerhalb eines Jahres:

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamtsaldo
1995	962	1.056	- 94	6.407	6.976	- 569	-663
1996	997	1.041	- 44	5.877	6.479	- 602	-646
1997	942	1.033	- 91	5.721	6.713	- 992	-1.083
1998	891	1.006	- 115	5.945	6.635	- 690	-805
1999	792	1.012	- 220	6.309	6.382	- 73	-293
2000	851	981	- 130	6.274	6.312	- 38	-168
2001	819	987	- 168	6.186	5.819	367	199
2002	789	955	- 166	6.410	6.020	390	224
2003	719	982	- 263	6.844	5.985	859	596
2004	809	991	-182	6.731	5.365	1.366	1.184
2005	804	979	-175	6.513	5.668	845	670
2006	765	926	-161	6.949	6.416	533	372
2007	831	965	-134	7.321	6.189	1.132	998
2008	748	959	-211	7.380	6.526	854	643
2009	813	961	-148	6.867	6.961	- 94	-242
2010	841	942	-101	6.788	6.575	213	112
2011	774	961	-187	7.333	6.473	860	673
2012	870	984	-114	7.797	7.044	753	639
2013	782	1.067	-285	7.741	7.106	635	350
2014	702	1.015	-313	7.913	6.937	976	663
2015	820	1.024	-204	8.694	6.355	2.339	2.135

Abbildung 45 Einwohnerbestand zum 31.12.2016⁸⁴

Tab. EinwohnerInnen in den Stadtteilen 2016-2016

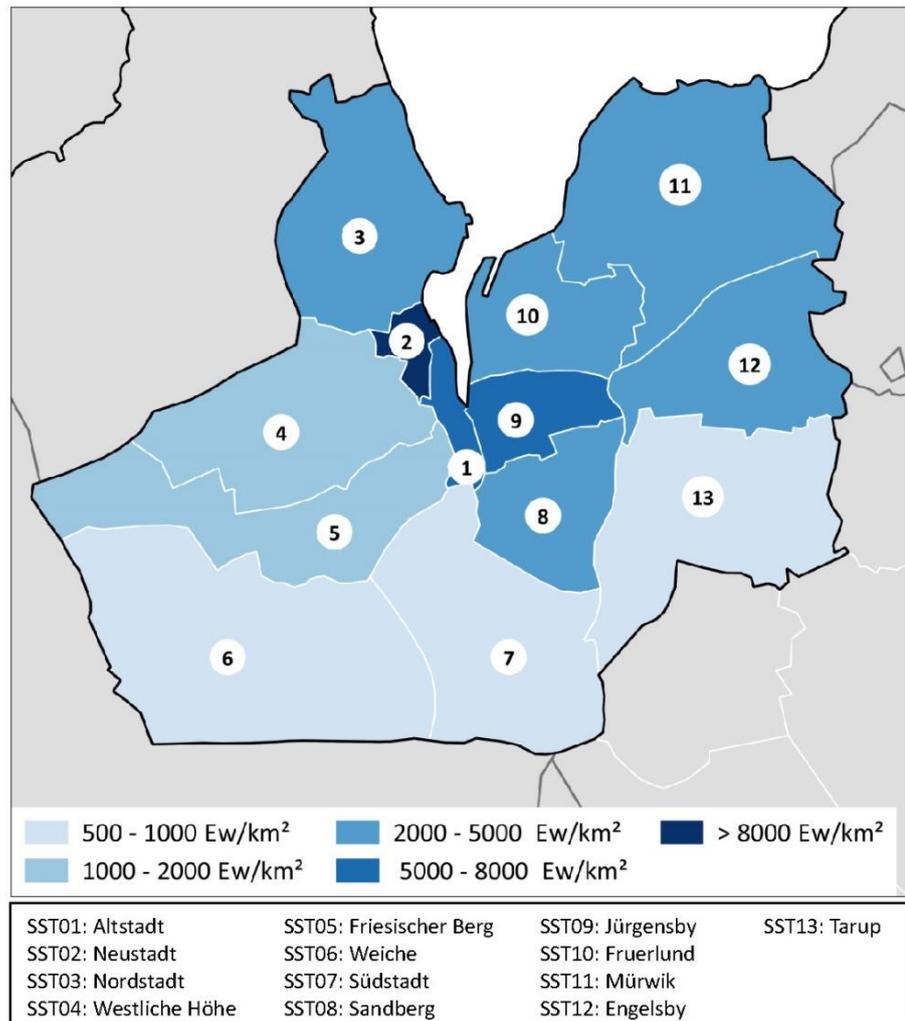
	2006	2012	2013	2014	2015	2016	2006-2016		Bevölkerungs- dichte d. Stadtteile 2016 (EW/km ²)
							absolut	prozentual	
01 Altstadt	3.227	3.342	3.324	3.481	3.560	3.637	410	12,7%	6.367
02 Neustadt	4.001	4.045	4.134	4.197	4.421	4.517	516	12,9%	9.675
03 Nordstadt	10.480	10.909	10.994	11.153	11.689	11.851	1.371	13,1%	2.913
04 Westliche Höhe	7.858	7.829	7.897	7.927	7.978	8.036	178	2,3%	1.720
05 Friesischer Berg	6.555	6.662	6.686	6.603	6.994	6.991	436	6,7%	1.655
06 Weiche	6.117	6.837	6.939	6.993	7.094	7.336	1.219	19,9%	914
07 Südstadt	3.865	3.950	4.034	4.067	4.067	4.105	240	6,2%	794
08 Sandberg	5.880	6.095	6.012	6.198	6.224	6.272	392	6,7%	2.696
09 Jürgensby	7.586	7.703	7.850	7.815	8.171	8.217	631	8,3%	5.848
10 Fruerlund	6.225	6.316	6.333	6.421	6.563	6.713	488	7,8%	2.673
11 Mürwik	14.050	14.491	14.334	14.404	14.344	14.525	475	3,4%	2.224
12 Engelsby	7.924	7.803	7.774	7.742	7.636	7.565	- 359	-4,5%	2.020
13 Tarup	3.608	4.197	4.317	4.315	4.371	4.462	854	23,7%	847
Flensburg	87.376	90.179	90.628	91.316	93.112	94.227	6.851	7,8%	1.661

Abbildung 46 Bevölkerung, Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen und Bevölkerungsdichte⁸⁵

⁸⁴ Quelle: Bis 2003 auf Datenbasis der Statistischen Ämter der Länder und des Bundes – ab 2004 Datenbasis Einwohnerregister der Stadt Flensburg in: Stadt Flensburg, Haushalt 2017/18, S. 33.

⁸⁵ Quelle: Stadt Flensburg, Sozialatlas, 2017, S. 10 sowie Bevölkerungsdichte auf der Basis v. GIS-Daten.

Abbildung 4: Bevölkerungsdichte in den Stadtteilen



Karte: IGES 2016.

Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016; Daten: Flensburg 2015a.

Abbildung 47 Karte zur Bevölkerungsdichte in den Flensburger Stadtteilen⁸⁶

⁸⁶ Quelle: IGES Institut GmbH, 1. Regionaler Nahverkehrsplan des Planungsraums I für den Zeitraum 2017 – 2021, Regionalteil für die kreisfreie Stadt Flensburg, Entwurf Januar 2017, S. 22.

Einwohnerentwicklung



Abbildung 48 Einwohnerentwicklung in der kreisfreien Stadt Flensburg 2014 und vorausberechnete Entwicklung bis 2030^{87,88}

Komponenten der Einwohnerentwicklung

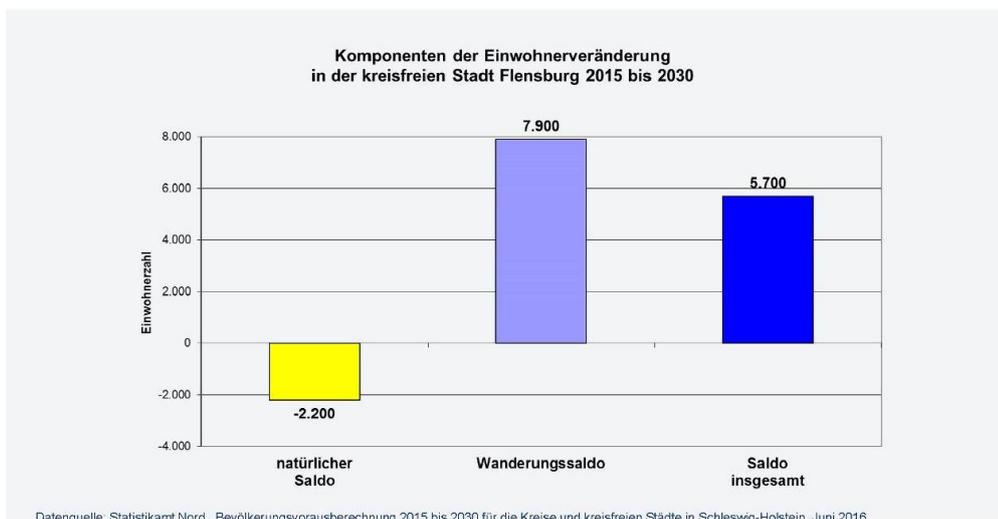
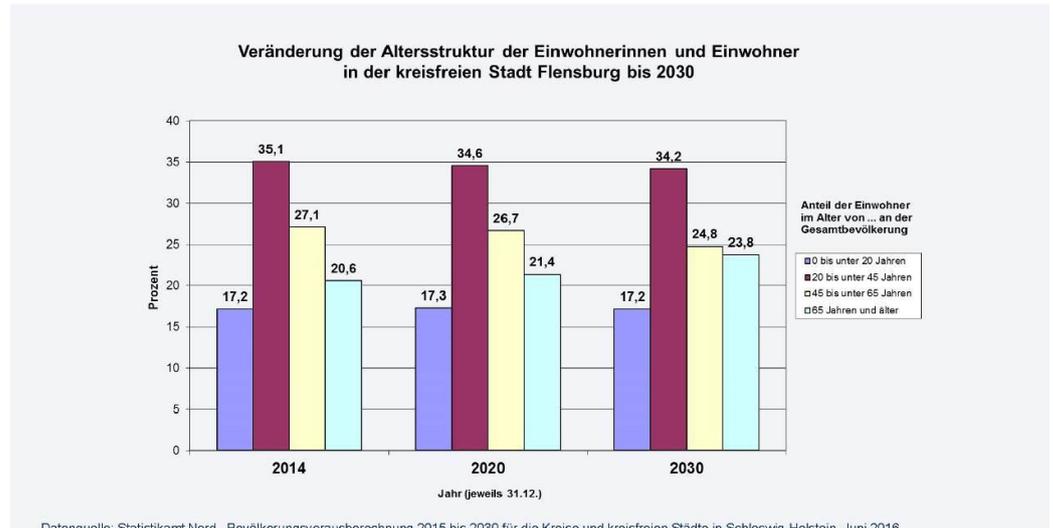


Abbildung 49 Einwohnerentwicklung in der kreisfreien Stadt Flensburg 2014 und vorausberechnete Entwicklung bis 2030

⁸⁷ Vorausberechnung des Statistikamtes Nord im Auftrag der Staatskanzlei Schleswig-Holstein, Landesplanung Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen, Juni 2016, S. 7.

⁸⁸ Anmerkung: Die dargestellten Daten der Vorausberechnung des Landes Schleswig-Holstein basieren auf den Zensusdaten von 2011, die für das Ausgangsjahr 2014 ca. 6.600 Einwohner unter den Daten des Melderegisters der Stadt Flensburg liegen. Eine inzwischen vorliegende angepasste Berechnung weist ein Plus von ~6.400 Einwohnern mit einer Flensburger Gesamtbevölkerung von knapp 98.000 Einwohnern aus sowie auch leichte Unterschiede hinsichtlich der Entwicklung der Einzelnen Altersgruppen. Eine neue Kalkulation des Wohnungsneubauarfs lag bis dato nicht vor. Die tatsächlichen Zahlen des Melderegisters für die Jahre 2015-17 liegen nochmal deutlich über den angepassten Prognose-Zahlen von 2017.

Altersstruktur

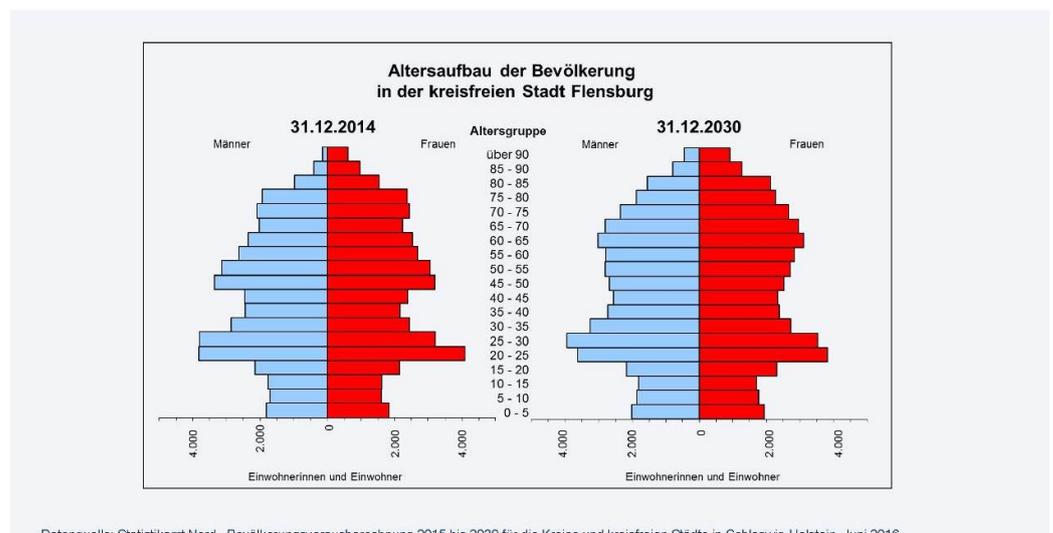


Schleswig-Holstein. Der echte Norden.

5

Abbildung 50 Veränderung der Altersstruktur in Flensburg bis 2030

Altersstruktur



Schleswig-Holstein. Der echte Norden.

6

Abbildung 51 Altersaufbau der Bevölkerung in der kreisfreien Stadt Flensburg

Wohnungsneubaubedarf 2015 bis 2020
in den Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein

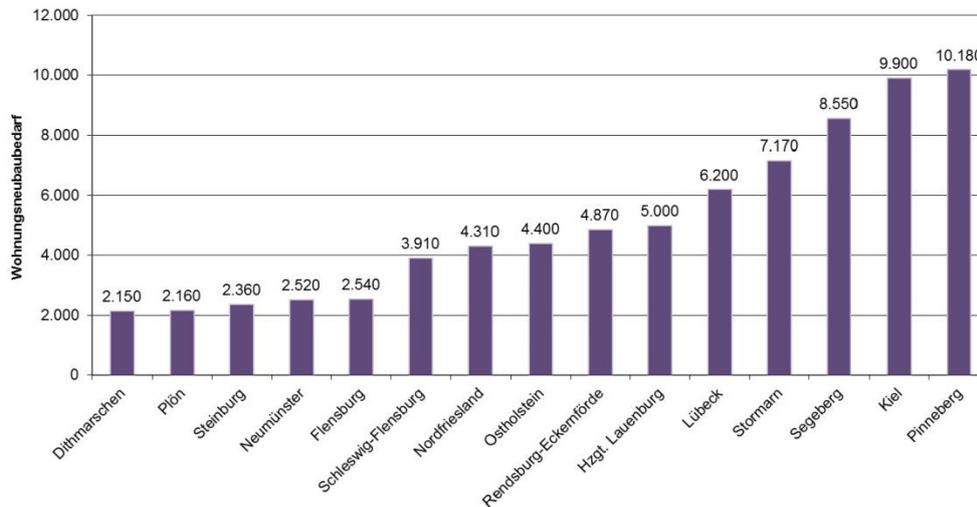


Abbildung 52 Wohnungsneubaubedarf 2015 bis 2020 in den Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein⁸⁹

Wohnungsneubaubedarf 2015 bis 2030
in den Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein

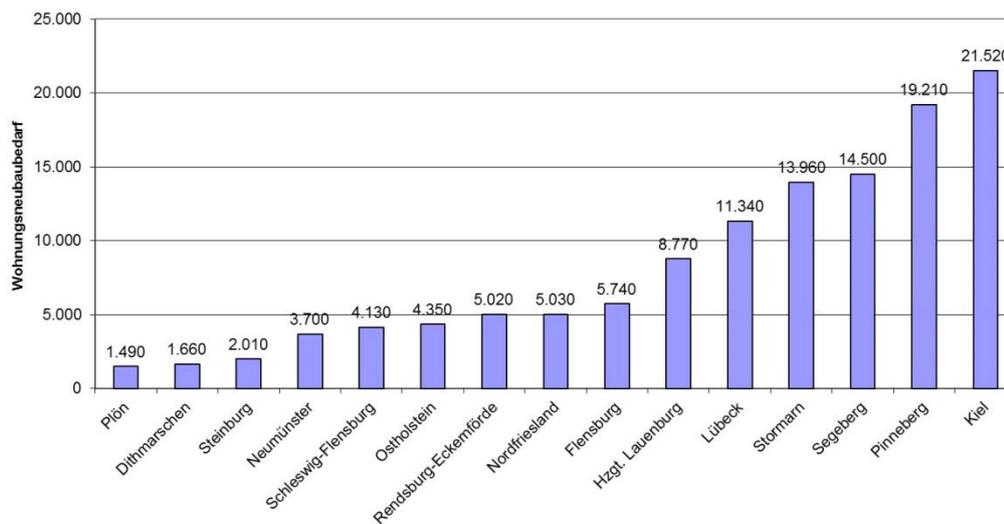


Abbildung 53 Wohnungsneubaubedarf 2015 bis 2030 in den Kreisen und kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein^{90,91}

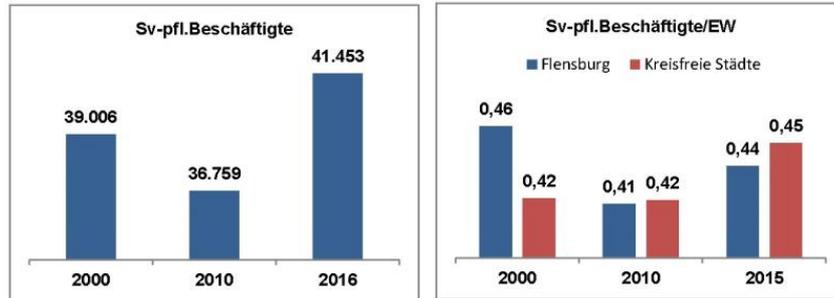
⁸⁹ Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen, Vorausberechnung des Statistikamtes Nord im Auftrag der Staatskanzlei Schleswig-Holstein, Landesplanung, 2016, S: 22.

⁹⁰ Ebd. S: 23.

⁹¹ Anmerkung: Basierend auf den Zensusdaten von 2011 und daher voraussichtlich unterdimensioniert.

Wirtschaft

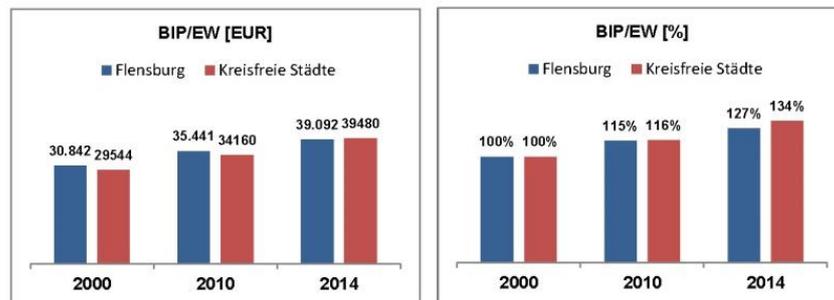
Ausgewählte Kennzahlen Globalziel Wirtschaft



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistikstelle Flensburg auf Basis Melderegister



Quelle: IHK Flensburg



Quelle: Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistikstelle Flensburg auf Basis Melderegister

Abbildung 54 Ausgewählte Kennzahlen zu Beschäftigung, Einzelhandelszentralität und BIP

Jahr	Unternehmen gesamt	Kleinstunternehmen 0 – 9	kleine Unternehmen 10 - 49	mittlere Unternehmen 50 - 249	große Unternehmen ≥ 250
2006	3.956	3.419	405	112	20
2007	3.956	3.407	416	114	19
2008	3.937	3.381	422	115	19
2009	3.889	3.341	418	113	17
2010	3.878	3.314	430	118	16
2011	3.862	3.294	434	117	17
2012	3.849	3.267	448	115	19
2013	3.755	3.157	459	117	22

Abbildung 55 Wirtschaftsstruktur der Stadt Flensburg I⁹²

⁹² Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder in: Stadt Flensburg, Haushalt 2017/18, S. 33.

Die Wirtschaftsstruktur in der Stadt Flensburg ist vor allem durch Kleinst- und Kleinunternehmen geprägt

Wirtschaftsstruktur¹⁶

Wirtschaftszweige ¹⁷		2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Verarbeitendes Gewerbe	Betriebe	171	170	177	178	175	•	•
	Beschäftigte	6137	5018	5155	4691	4504	4059	•
	BWS (Anteil)	15,9%	11,9%	12,3%	12,9%	11,9%	•	•
Baugewerbe	Betriebe	210	199	193	199	207	•	•
	Beschäftigte	1.077	997	1.031	1.084	1.004	1.078	•
	BWS (Anteil)	1,7%	1,8%	2,1%	2,2%	2,2%	•	•
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Informations-/Kommunikation	Betriebe	1.572	1.562	1.531	1.485	1.460	•	•
	Beschäftigte	10.322	10.514	9.973	9.940	10.191	10.820	•
	BWS (Anteil)	27,7%	27,9%	25,7%	24,3%	23,8%	•	•
Fin-,Vers.,Unt.-dienstl.,Grundst.-/Wohnungswesen	Betriebe	1.021	1.030	1.040	1.083	1.084	•	•
	Beschäftigte	6.186	6.011	6.365	6.604	6.432	6.709	•
	BWS (Anteil)	20,9%	21,7%	23,2%	22,1%	22,5%	•	•
öffentl. u. sonst. Dienstl.,Erziehung, Gesundheit	Betriebe	925	891	893	876	883	•	•
	Beschäftigte	11.486	12.046	12.291	12.696	12.747	13.177	•
	BWS (Anteil)	29,0%	32,0%	31,8%	33,5%	34,1%	•	•
Gesamt	Betriebe	3.937	3.889	3.878	3.862	3.849	•	•
	Beschäftigte	37.177	36.452	36.759	36.929	36.808	37.865	•
	BWS in Mio€ ¹⁸	2.836,4	2.703	2.727,2	2.669,6	2.809,9	•	•

Abbildung 56 Wirtschaftsstruktur der Stadt Flensburg II⁹³

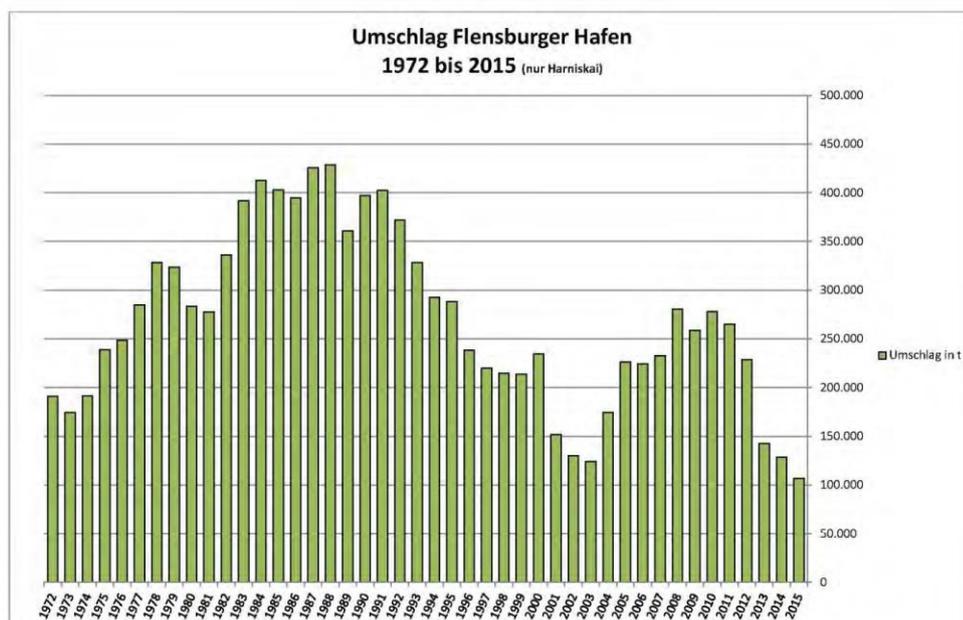


Abbildung 57 Güter-Umschlag der Flensburger Hafen GmbH am Harniskai 1972-2015⁹⁴

⁹³ Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder in: Stadt Flensburg, Haushalt 2017/18, S. 33.

⁹⁴ Quelle: Stadt Flensburg.

Klima

Ausgewählte Kennzahlen Globalziel Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbaren Energien

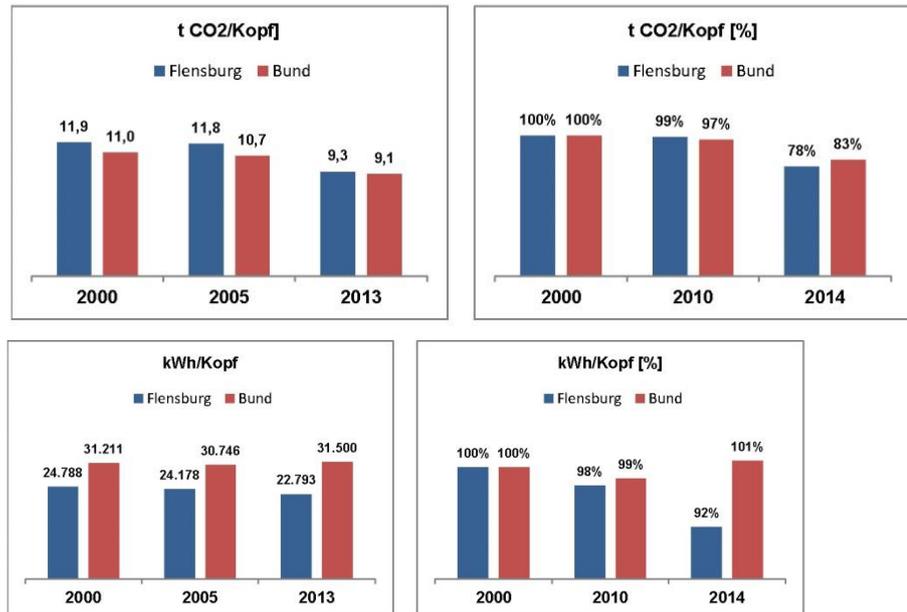
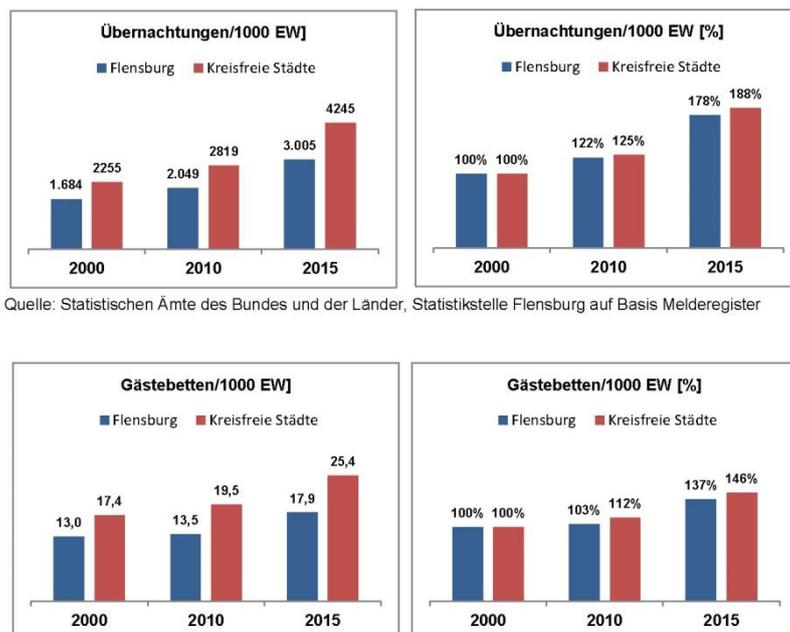


Abbildung 58 Ausgewählte Kennzahlen zum Thema Klimaschutz⁹⁵

Tourismus

Ausgewählte Kennzahlen Globalziel Tourismus



Quelle: Statistischen Ämte des Bundes und der Länder, Statistikstelle Flensburg auf Basis Melderegister

Quelle: Statistischen Ämte des Bundes und der Länder, Statistikstelle Flensburg auf Basis Melderegister

Abbildung 59 Ausgewählte Kennzahlen zum Thema Tourismus⁹⁶

⁹⁵ Auswahl: Statistikstelle Stadt Flensburg, Quelle: Stadt Flensburg.

⁹⁶ Auswahl: Statistikstelle Stadt Flensburg.

Mobilität

Pendler⁷:

Jahr	Berufseinpendler	Berufsauspendler	Pendler-saldo	Arbeitsmarkt-zentralität ⁸
2000	19.375	6.654	12.721	291,2
2001	18.735	6.763	11.972	277,0
2002	18.724	6.479	12.245	289,0
2003	18.122	6.330	11.792	286,3
2004	17.854	6.508	11.346	274,3
2005	18.175	6.415	11.760	283,3
2006	19.477	6.600	12.877	295,1
2007	20.151	7.027	13.124	286,8
2008	19.868	7.365	12.503	269,8
2009	19.487	7.506	11.981	259,6
2010	19.470	7.604	11.866	256,0
2011	19.472	8.094	11.378	240,6
2012	19.258	8.431	10.827	228,4
2013	19.890	8.629	11.261	230,5
2014 ⁹	20.628	8.921	11.707	231,2
2015 ⁹	21.218	9.222	11.996	230,1

⁷ Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

⁸ Die Arbeitsmarktzentralität beschreibt die Attraktivität von regionalen und lokalen Arbeitsmärkten. Ein Wert über 100 bedeutet, dass der betrachtete Raum einen attraktiveren Arbeitsmarkt als das Umland hat; Berechnung: (Einpendler) / (Auspendler) x 100

⁹ Daten nach Revision der Bundesagentur für Arbeit; Vergleich mit den Vorjahren nur bedingt möglich

Abbildung 60 Übersicht Berufspendler⁹⁷

Tabelle 5: Entwicklung Pkw-Bestand und Motorisierungsgrad 2010 bis 2015

Jahr	Stadt Flensburg		Land Schleswig-Holstein	
	Bestand an zugelassenen Pkw	Motorisierungsgrad [Pkw/1.000 Personen]	Bestand an zugelassenen Pkw	Motorisierungsgrad [Pkw/1.000 Personen]
2010	38.764	437	1.452.553	513
2011	39.488	442	1.476.405	521
2012	39.433	438	1.499.358	535
2013	39.840	440	1.517.779	541
2014	40.182	440	1.534.917	545
2015	40.869	439	1.555.863	553

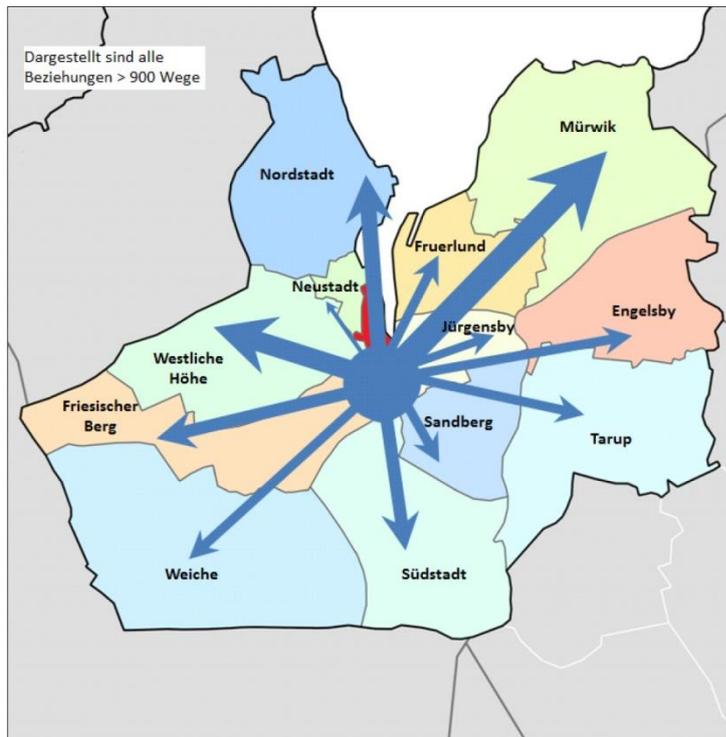
Quelle: Flensburg 2016b; Statistik Nord o.J.

Abbildung 61 Entwicklung Pkw-Bestand und Motorisierungsgrad 2010 bis 2015⁹⁸

⁹⁷ Quelle: Stadt Flensburg, Haushalt 2017/18, S. 31.

⁹⁸ Quelle: IGES Institut GmbH, 1. Regionaler Nahverkehrsplan des Planungsraums I für den Zeitraum 2017 – 2021, Regionalteil für die kreisfreie Stadt Flensburg Entwurf Januar 2017, S. 24.

Abbildung 8: Verkehrsverflechtung zwischen dem Stadtteil Altstadt und den übrigen Stadtteilen (alle Verkehrsmittel)



Karte: IGES 2016.
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE / BKG 2016; Daten: Flensburg 2011a.

Abbildungen 64 Verkehrsverflechtungen innerhalb von Flensburg¹⁰⁰

¹⁰⁰ Quelle: IGES Institut GmbH, 1. Regionaler Nahverkehrsplan des Planungsraums I für den Zeitraum 2017 – 2021, Regionalteil für die kreisfreie Stadt Flensburg Entwurf Januar 2017, S. 32, 33.

Soziales und Gesundheit

Tabelle: Anzahl der Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und Anteil an der Bevölkerung in den Flensburger Stadtteilen 2012 bis 2016¹⁰¹

	2012		2013		2014		2015		2016		Veränderung 2012-2016	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl absolut	Veränderung in %								
1 Altstadt	473	16,0%	458	15,6%	431	13,9%	447	13,8%	424	13,1%	-49	-10,4%
2 Neustadt	1.129	30,7%	1.125	29,9%	1.077	28,1%	1.064	25,6%	1.055	25,4%	-74	-6,6%
3 Nordstadt	2.346	25,7%	2.281	24,8%	2.247	24,0%	2.194	22,0%	2.132	21,4%	-214	-9,1%
4 Westliche Höhe	724	12,2%	700	11,7%	697	11,6%	722	11,9%	679	11,2%	-45	-6,2%
5 Friesischer Berg	741	13,9%	743	13,8%	728	13,7%	729	12,8%	674	11,8%	-67	-9,0%
6 Weiche	522	9,3%	537	9,5%	470	8,3%	497	8,4%	417	7,0%	-105	-20,1%
7 Südstadt	582	18,5%	573	17,6%	619	18,8%	559	16,6%	579	17,2%	-3	-0,5%
8 Sandberg	603	12,1%	624	12,7%	596	11,7%	575	11,1%	579	11,2%	-24	-4,0%
9 Jürgensby	980	15,6%	965	15,1%	980	15,3%	1.027	15,0%	987	14,4%	7	0,7%
10 Fruerlund	847	17,2%	857	17,4%	827	16,7%	833	16,1%	743	14,4%	-104	-12,3%
11 Mürwik	1.396	13,3%	1.504	14,6%	1.479	14,3%	1.389	13,4%	1.305	12,6%	-91	-6,5%
12 Engelsby	795	12,7%	814	13,0%	835	13,5%	810	13,7%	768	13,0%	-27	-3,4%
13 Tarup	68	1,9%	71	2,0%	83	2,3%	81	2,2%	67	1,8%	-1	-1,5%
nicht zuordenbar	30	-	33	-	30	-	33	-	54	-	24	-
Flensburg	11.236	15,5%	11.285	15,5%	11.099	15,2%	10.950	14,6%	10.454	13,8%	-782	-7,0%

Abbildung 65 Tabelle zum Anzahl der Personen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und Anteil an der Bevölkerung in den Stadtteilen 2012 bis 2016¹⁰²

Anzahl Haushalte nach Haushaltsgrößen ¹⁰³	1 Person	2 Personen	3 Personen und mehr	
SGB XII-Grusi 18-u65	656	348	184	124
SGB XII-Grusi 65uä	625	406	187	32
SGB XII-HLU 15-u65	217	115	60	42
SGB III-Arbeitslose	631	337	136	158
SGB II-Bedarfsgemeinschaften	6.358	3.915	1.207	1.236
Wohngeldbezug	1.760	986	316	458
Studierende	4.700	1.474	1.014	2.212
Gesamt	14.947	7.581	3.104	4.262
Prozent	100%	51%	20%	29%

Abbildung 66: Bedarf an günstigem Wohnraum nach Haushaltsgröße (Stand 31.12.2015)¹⁰⁴

¹⁰¹ Quelle: Stadt Flensburg, Sozialatlas 2017, S. 38, s. Anhang S. .

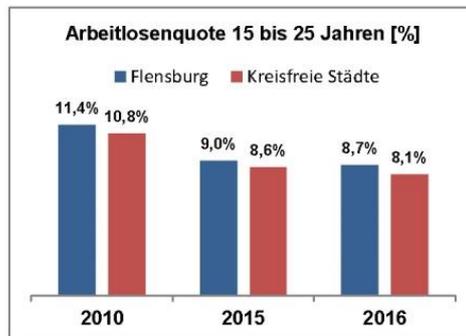
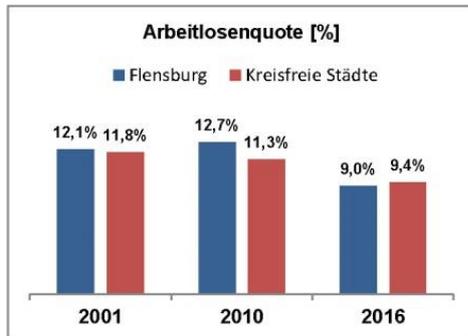
¹⁰² Quelle: Eigene Zusammenstellung und Berechnung nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg und der Statistikstelle der Stadt Flensburg, Stadt Flensburg, Sozialatlas, 2016.

¹⁰³ Die BewohnerInnen in Asylbewerberunterkünften werden hier nicht berücksichtigt, da aufgrund der ungeklärten Faktoren (z. B. Familiennachzug / Beziehungsstatus) keine Einschätzung über die zukünftig benötigten Wohnformen getroffen werden kann.

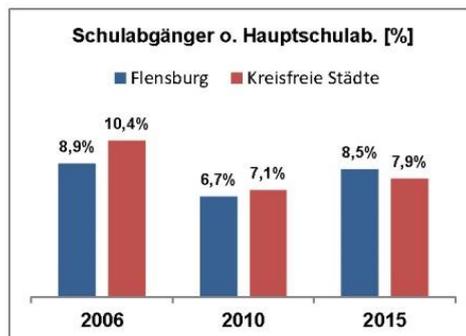
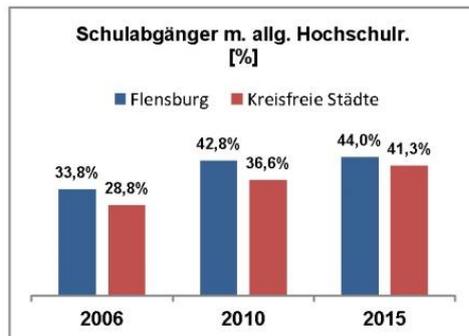
¹⁰⁴ Quelle: Stadt Flensburg, Sozialplanung, 2016.

Bildung und Forschung

Ausgewählte Kennzahlen Globalziel Bildung



Quelle: Bundesagentur für Arbeit



Quelle: Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Abbildung 67 Ausgewählte Kennzahlen zum Thema Bildung¹⁰⁵

¹⁰⁵ Auswahl: Stadt Flensburg, Statistikstelle

Tab.: Anzahl der Kinder und Jugendlichen bis unter 18 Jahren und Anteil an der Gesamtbevölkerung Jahren in den Stadtteilen 2006 bis 2016

	2006		2012		2013		2014		2015		2016		Veränderung 2006-2016	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl absolut	Anzahl in %										
01 Altstadt	351	10,9%	287	8,6%	292	8,4%	270	7,6%	280	7,9%	311	8,6%	-40	-11,4%
02 Neustadt	627	15,7%	569	14,1%	578	13,8%	588	13,3%	619	14,0%	644	14,3%	17	2,7%
03 Nordstadt	1.868	17,8%	1.857	17,0%	1.827	16,4%	1.777	15,2%	1.848	15,8%	1.959	16,5%	91	4,9%
04 Westliche Höhe	1.212	15,4%	1.164	14,9%	1.144	14,4%	1.144	14,3%	1.178	14,8%	1.203	15,0%	-9	-0,7%
05 Friesischer Berg	861	13,1%	783	11,8%	814	12,3%	791	11,3%	902	12,9%	847	12,1%	-14	-1,6%
06 Weiche	1.430	23,4%	1.495	21,9%	1.480	21,2%	1.485	20,9%	1.488	21,0%	1.539	21,0%	109	7,6%
07 Südstadt	431	11,2%	499	12,6%	505	12,4%	516	12,7%	520	12,8%	538	13,1%	107	24,8%
08 Sandberg	633	10,8%	578	9,5%	543	8,8%	558	9,0%	583	9,4%	555	8,8%	-78	-12,3%
09 Jürgensby	870	11,5%	837	10,9%	879	11,2%	871	10,7%	898	11,0%	951	11,6%	81	9,3%
10 Fruerlund	953	15,3%	922	14,6%	941	14,7%	933	14,2%	1.000	15,2%	998	14,9%	45	4,7%
11 Mürwik	2.107	15,0%	2.110	14,6%	2.064	14,3%	2.068	14,4%	2.096	14,6%	2.202	15,2%	95	4,5%
12 Engelsby	1.620	20,4%	1.426	18,3%	1.382	17,9%	1.341	17,6%	1.274	16,7%	1.226	16,2%	-394	-24,3%
13 Tarup	891	24,7%	1.004	23,9%	991	23,0%	987	22,6%	1.001	22,9%	1.034	23,2%	143	16,0%
Flensburg	13.854	15,9%	13.531	15,0%	13.440	14,7%	13.329	14,3%	13.687	14,7%	14.007	14,9%	153	1,1%

Abbildung 68 Entwicklung der Bevölkerung bis unter 18 Jahre¹⁰⁶

¹⁰⁶ Quelle: Stadt Flensburg, Sozialatlas 2017, S. 17.

7.3 Kartenteil

Kartendarstellungen

Die Ergebnisse von Recherchen und Analysen wurden räumlich verortet in Karten festgehalten, die dann im Rahmen von Workshops und Konferenzen der Dialogphase von Fachexpertinnen und der Öffentlichkeit ergänzt und schließlich aufbereitet wurden. Im Zuge des ISEK ist somit ein umfassendes Kartenmaterial entstanden, das bis hin zum Konzept kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Die grafische Grundlage ist bewusst abstrakt gestaltet, um sich im Fokus der Gesamtstadt nicht in Details zu verlieren, sondern den Blick auf das Wesentliche zu reduzieren. Die Karten wurden im Hause der Stadtverwaltung Flensburg mit einem geografischen Informationssystem erstellt und grafisch optimiert.

Die jeweils zugrundeliegende Hintergrundkarte baut in Teilen auf Daten des Landesamtes für Vermessung und Geoinformation Schleswig-Holstein auf (©GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)). Eine kommerzielle Nutzung ist ausgeschlossen.

Bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung

Legende

Bestand

Interessensverbände / Stadtteilforen und ihre Bezugsräume

(Die Abgrenzungen wurden durch Vertreterinnen der Stadtteilforen 2014 in einem Workshop selber vorgenommen. Für die in der Zwischenzeit neu gegründeten Foren in den Stadtteilen "Friesischer Berg" und "Westliche Höhe" wurden die Bezüge nachträglich ergänzt, allerdings ohne detaillierte Abgrenzung.)

-  Forum Hafenquartier
-  Forum Jürgensby/Sandberg
-  Verein zur Erhaltung der östlichen Altstadt
-  Forum Fruerlund
-  Rude Forum
-  Aktionsgemeinschaft "Gesunder Stadtteil Weiche"
-  Arbeitskreis Flensburg Nord
-  Bürgerforum Engelsby
-  Forum Mürwik
-  Forum Tarup
-  Flensburger Norden e.V.
-  IG Südliche Altstadt
-  Forum Friesischer Berg
-  Forum Westliche Höhe

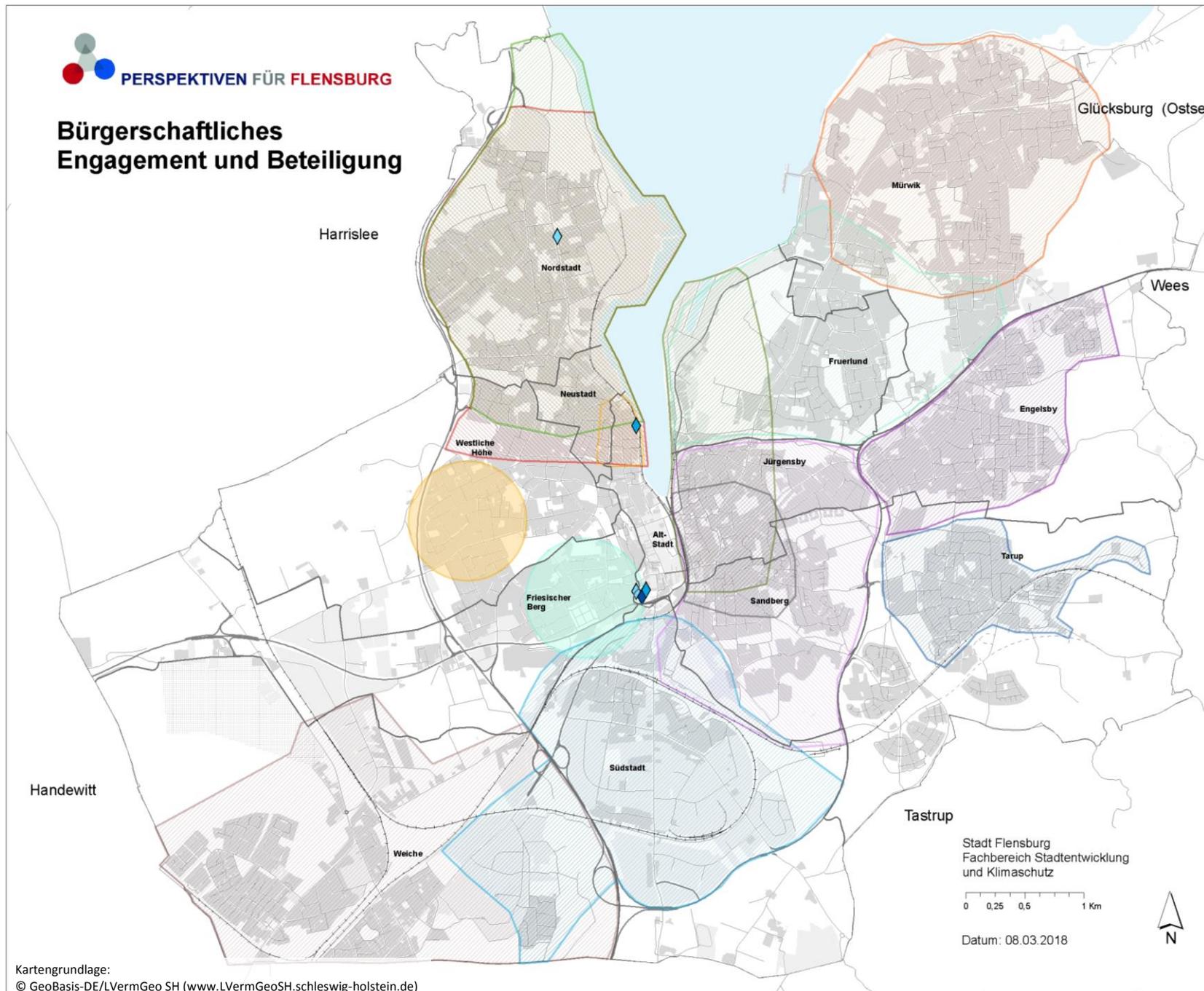
Anlaufstellen

-  Engagierte Stadt
-  Flüchtlingshilfe
-  Bürgerbeteiligung

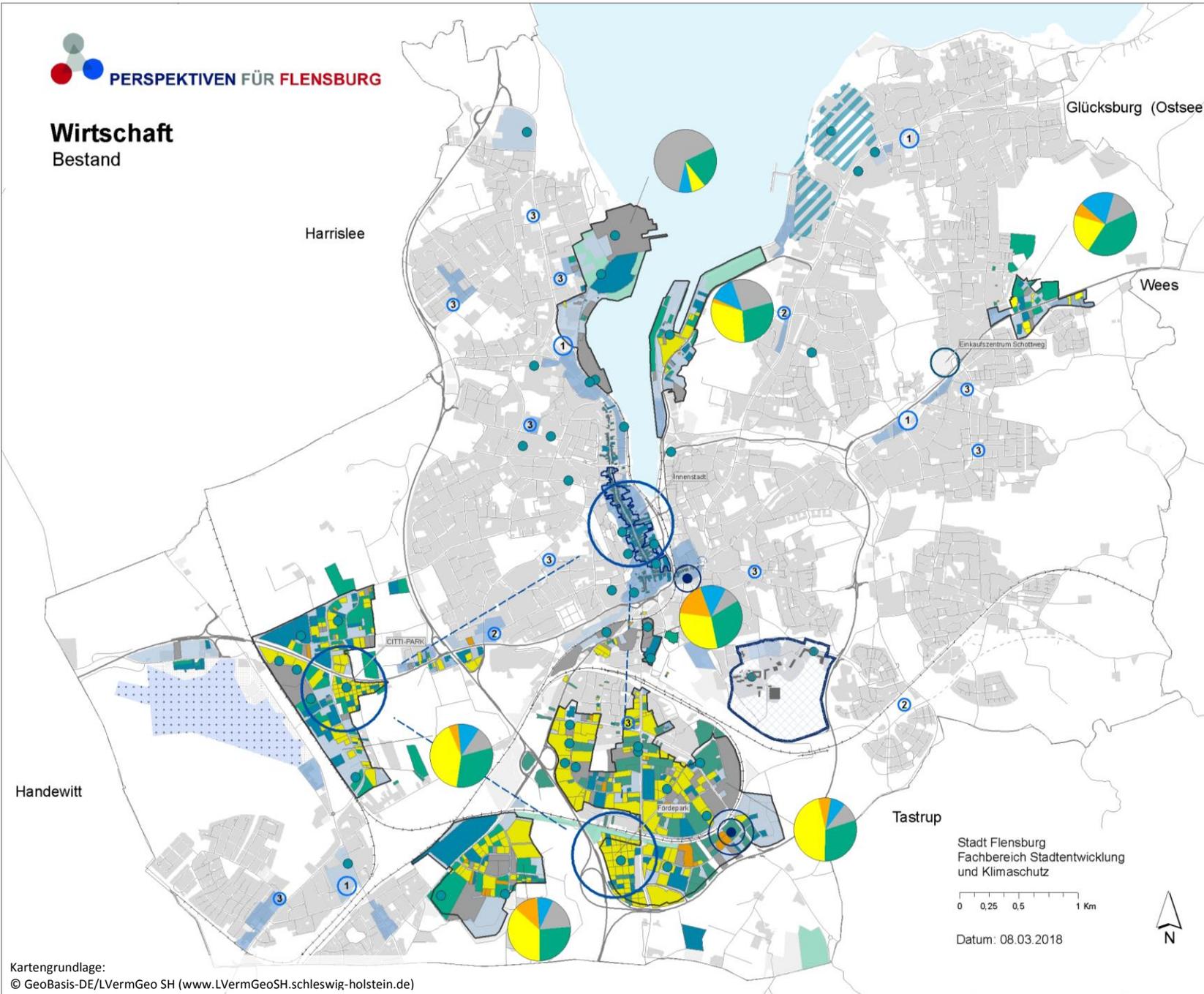
Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz

0 0,25 0,5 1 Km

Datum: 08.03.2018



Wirtschaft
Bestand



Legende

Bestand

-  Gewerbliche Bauflächen
-  Gemischte Bauflächen
-  Ver- und Entsorgungsflächen
-  Verkehrsfläche (Luftlandeplatz)
-  Sonderbauflächen des Bundes mit militärischer Nutzung

Gewerbegebiete

-  Flächenanteil
-  Dienstleistungen
-  Produzierendes Gewerbe
-  Sonstiges
-  Informationstechnologie
-  Handel

(Quelle: Erhebung WIREG mbH 2014)

Einzelhandel- und Nahversorgung

-  Überregionale/Regionale Einzelhandelszentren
-  1 Stadtteilzentren 1. Ordnung
-  2 Stadtteilzentren 2. Ordnung
-  3 Nahversorger
-  Stadtteilzentrum mit Erneuerungsbedarf
-  Einzelhandel / Nahversorgung

 PACT II = Partnerschaften zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen

Wirtschaft und Forschung

-  Campus Hochschule/ Universität
-  Technologiezentrum
-  Industrie- und Handelskammer zu Flensburg (IHK)
-  Größere Arbeitgeber (>120 AN)

(Quelle: Erhebung WIREG mbH 2017)

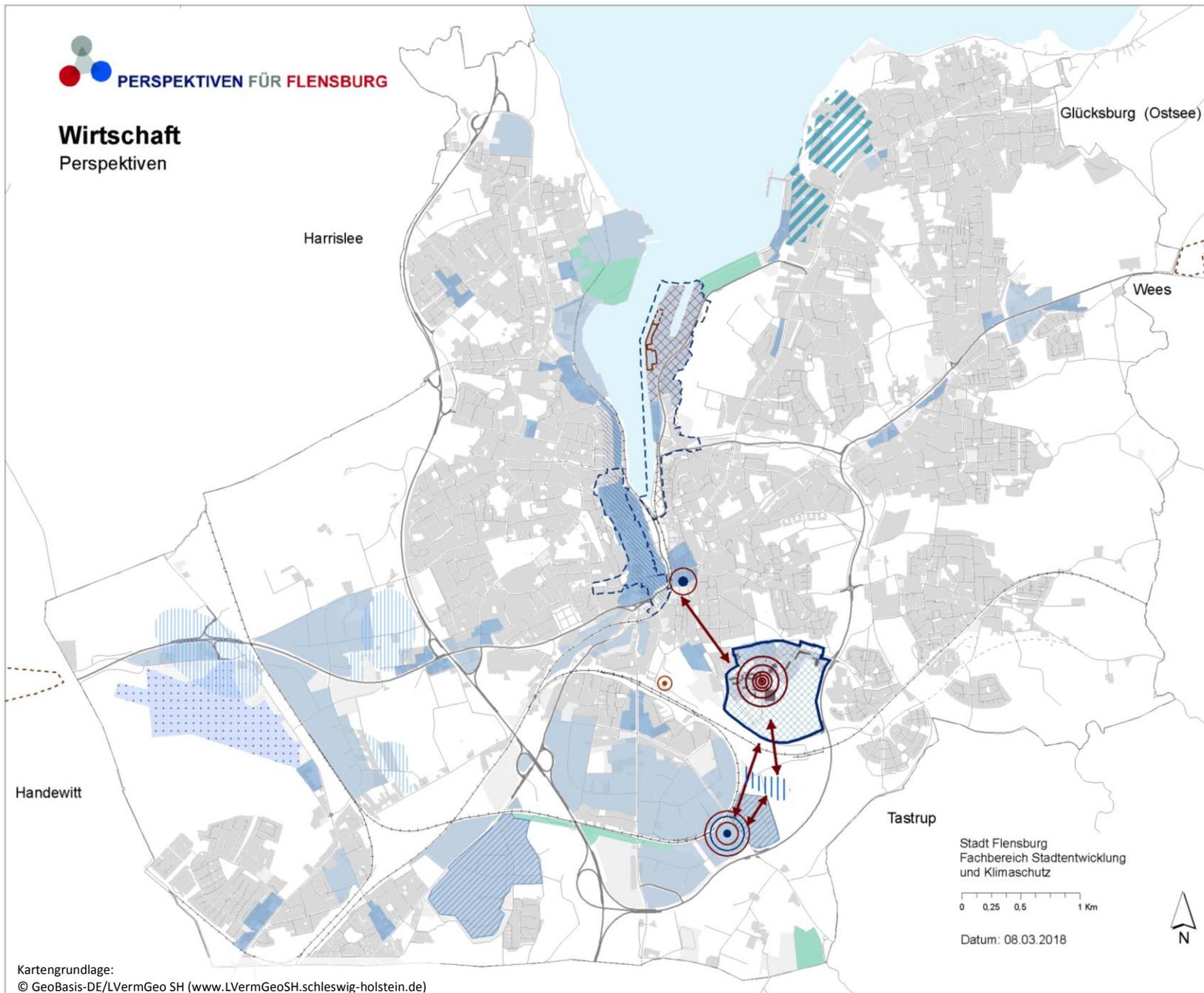
Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz

0 0,25 0,5 1 Km

Datum: 08.03.2018



Wirtschaft
Perspektiven



- Legende**
- Bestand**
-  Hochschule/Universität
 -  Technologiezentrum
 -  Campus
 -  Gewerbliche Bauflächen
 -  Gemischte Bauflächen
 -  Ver- und Entsorgungsflächen
 -  Verkehrsfläche (Luftlandeplatz)
 -  Sonderbauflächen des Bundes mit militärischer Nutzung
- Planungen und Projekte**
-  Deutsch-Dänische Kulturachse
 -  Sanierungsgebiete in Vorbereitung
 -  Gewerbeflächen mit Flächenreserven
 -  Suchräume für neue Gewerbeentwicklung im Stadtgebiet
 -  Standort Zentralkrankenhaus
- Perspektiven**
-  Ausbau der Verknüpfung Campus mit weiteren Institutionen
 -  Entwicklungspotenziale Campus
 -  Impuls Kultur- / Kreativwirtschaft
 -  Technologiezentrum
 -  Industrie- und Handelskammer zu Flensburg (IHK)
- Gewerbeflächenentwicklung**
-  Zukunft/Neustrukturierung Wirtschaftshafen
 -  potentielle Entwicklungsflächen Hafen Ost
 -  Interkommunale Gewerbeentwicklungsflächen

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz
0 0,25 0,5 1 Km
Datum: 08.03.2018



Klima

Legende

Bestand

Energieversorgung und -effizienz

- Energieproduktion
- Fernwärmeleitungen

Nachhaltige Mobilität

- Orte die viel Verkehr erzeugen
- Größere Arbeitgeber (>120 AN)
(Quelle: Erhebung Wireg 2017)
- Carsharing Stationen
- E-Tankstelle
(www.goingelectric.de Stand Nov. 2017)

Akteure und Netzwerke

- Klimapaktmitglieder

Planungen und Projekte

Energieversorgung und -effizienz

- Energetisches Quartierskonzept

Nachhaltige Mobilität

- Radeln zum Campus

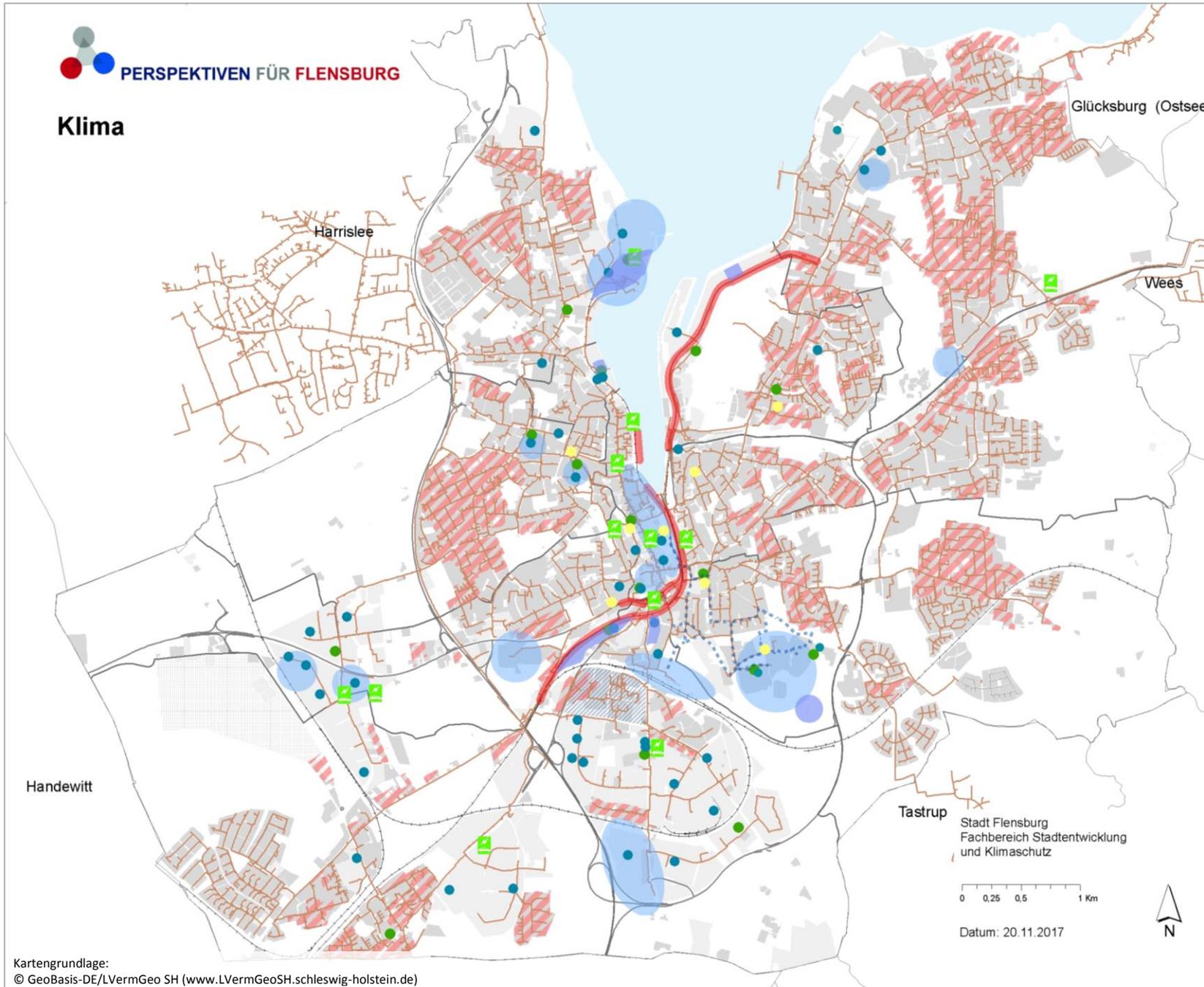
Perspektiven

Energieversorgung und -effizienz

- Potenzieller Modernisierungsbedarf: EFH-Gebiete (Vor- und Nachkriegszeit)

Nachhaltige Mobilität

- mögliche Transformationsräume



Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz

0 0,25 0,5 1 Km

Datum: 20.11.2017



Stadtbild

Legende

Bestand

- Fördehänge
- Stadtbildprägende Straßenzüge
- Stadtbildprägende Gebäude
- Aussichtspunkte
- Gewerbliche Flächen

*Historische Kulturlandschaft
Flensburger Förde*

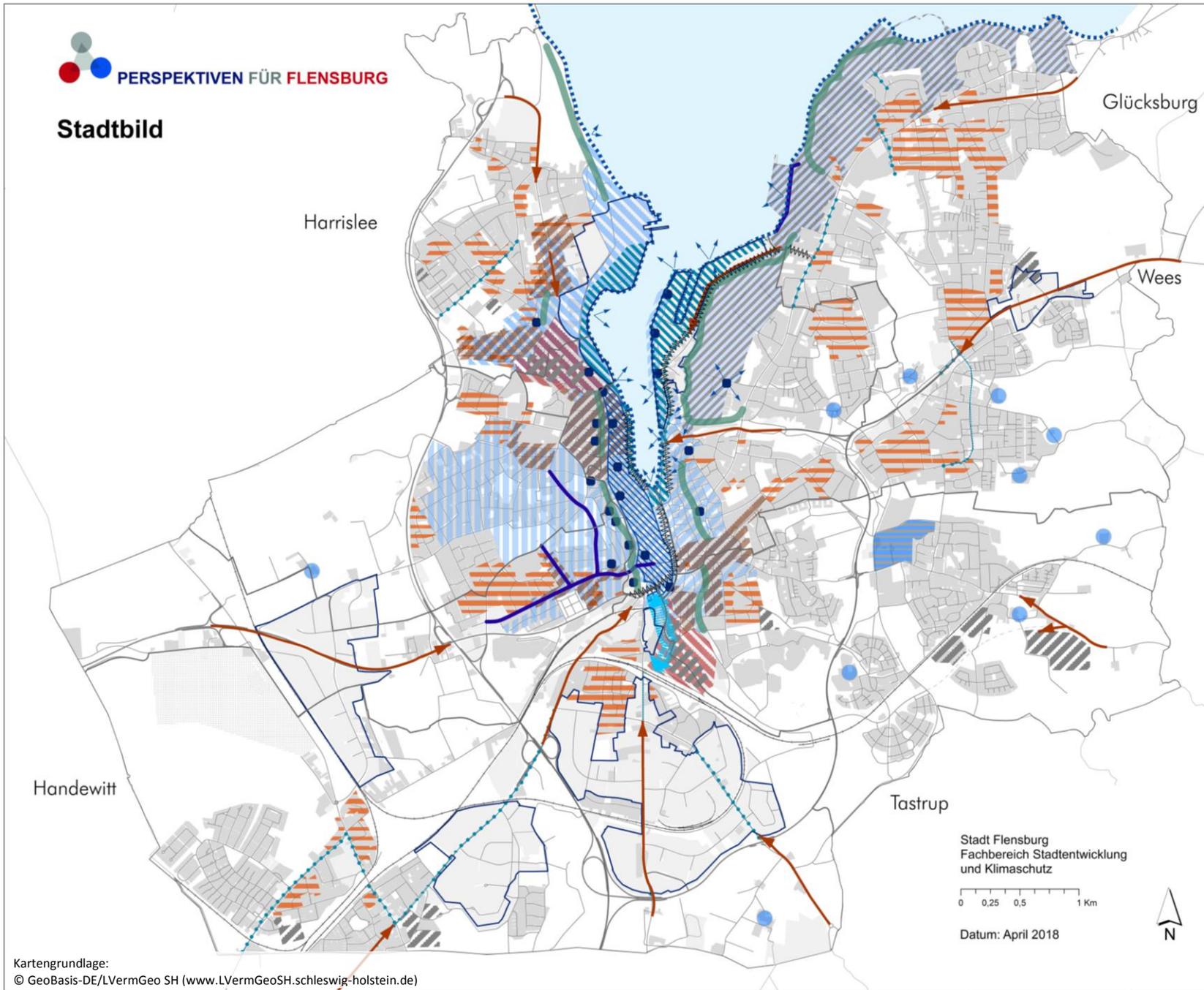
- Flensburger Altstadt mit Fördesteiufer
- Flensburger Neustadt mit Fördesteiufer
- Westliche Höhe mit historisches Garten-, Park- und Villengebieten
- Fördeufer mit Volkspark, Marineanlagen, Solitüde und Fördesteiufer
- Adelbyer Kirche
- Erhaltene Ensembles, Gehöfte, Dorfbereiche
- Stadtbildprägende Barrieren / durch Verkehr
- Fehlende Verbindung zum Bahnhof

Planungen und Projekte

- Projekt Blaues Band
- Deutsch-Dänische Kulturachse
- Ältere Bausubstanz mit Handlungsbedarf
- Nachkriegswohnquartiere mit Handlungsbedarf
- Entwicklungsbereiche
- Uferzone weiter qualifizieren
- Geplante Wohngebiete
- Erhöhung der Freiraumqualität des städtischen Straßenraums (Landschaftsplan)

Perspektiven

- Stadteingänge stärker betonen



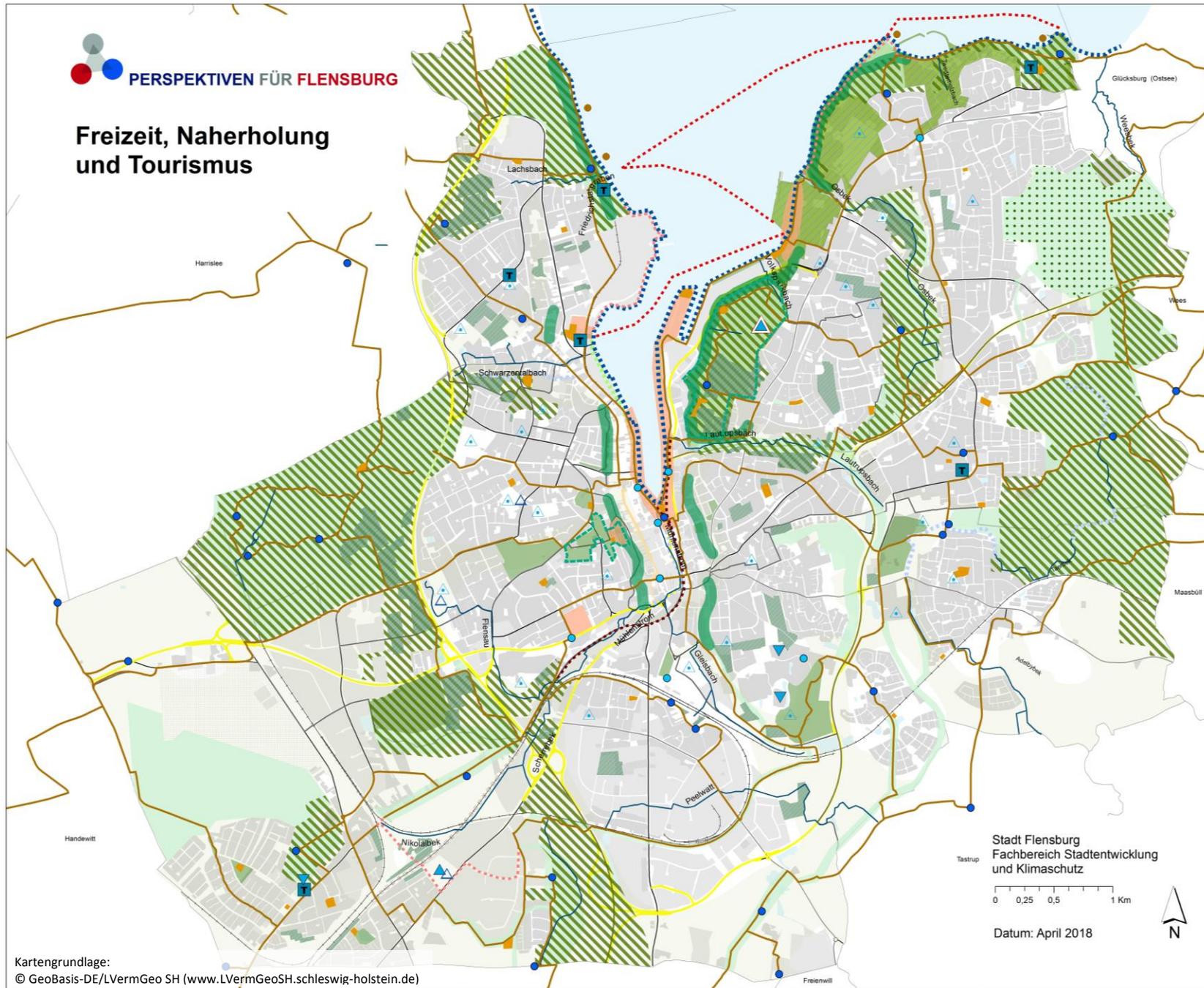
Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz

0 0,25 0,5 1 Km

Datum: April 2018



Freizeit, Naherholung und Tourismus



Legende

Bestand

Naherholung

-  Fördeufer mit Volkspark, Marineanlagen, Solitude und Fördesteilufer
-  Fördehänge
-  Landschaftsschutzgebiete
-  Naturschutzgebiet
-  Städtisch geprägte Naherholungsgebiete
-  Landschaftsprägte Naherholungsgebiete
-  Innerstädtische Fußgängerzone mit Plätzen
-  Öffentliche Räume mit Gesamtstädtischer Bedeutung
-  Grünringe

Gemeindegewässer

Freizeit

-  Kleingartenanlagen
-  Potenzial für multifunktionale Spiel- und Bewegungsräume
-  Trendsport
-  Kleine Sportanlagen
-  Große Sportanlagen
-  Schwimmbäder und Campushalle

Tourismus

-  Nextbike-Stationen
-  Rad-Informationsschilder
-  Radwanderwege
-  Badebereich

Planungen und Projekte

-  Projekt Blaues Band
-  Freilegung von Gewässern zu entwickeln
-  Ergänzung Kunstrasenplätze

Perspektiven

-  zu entwickelnde Wege/Promenade
-  Fährverbindung Ost West
-  Alte Bahntrasse als Wegeverbindung
-  Radwegeverbindung schaffen
-  Modernisierung Stadion
-  Schwerpunktbereich Bestandsentwicklung Stadtgrün

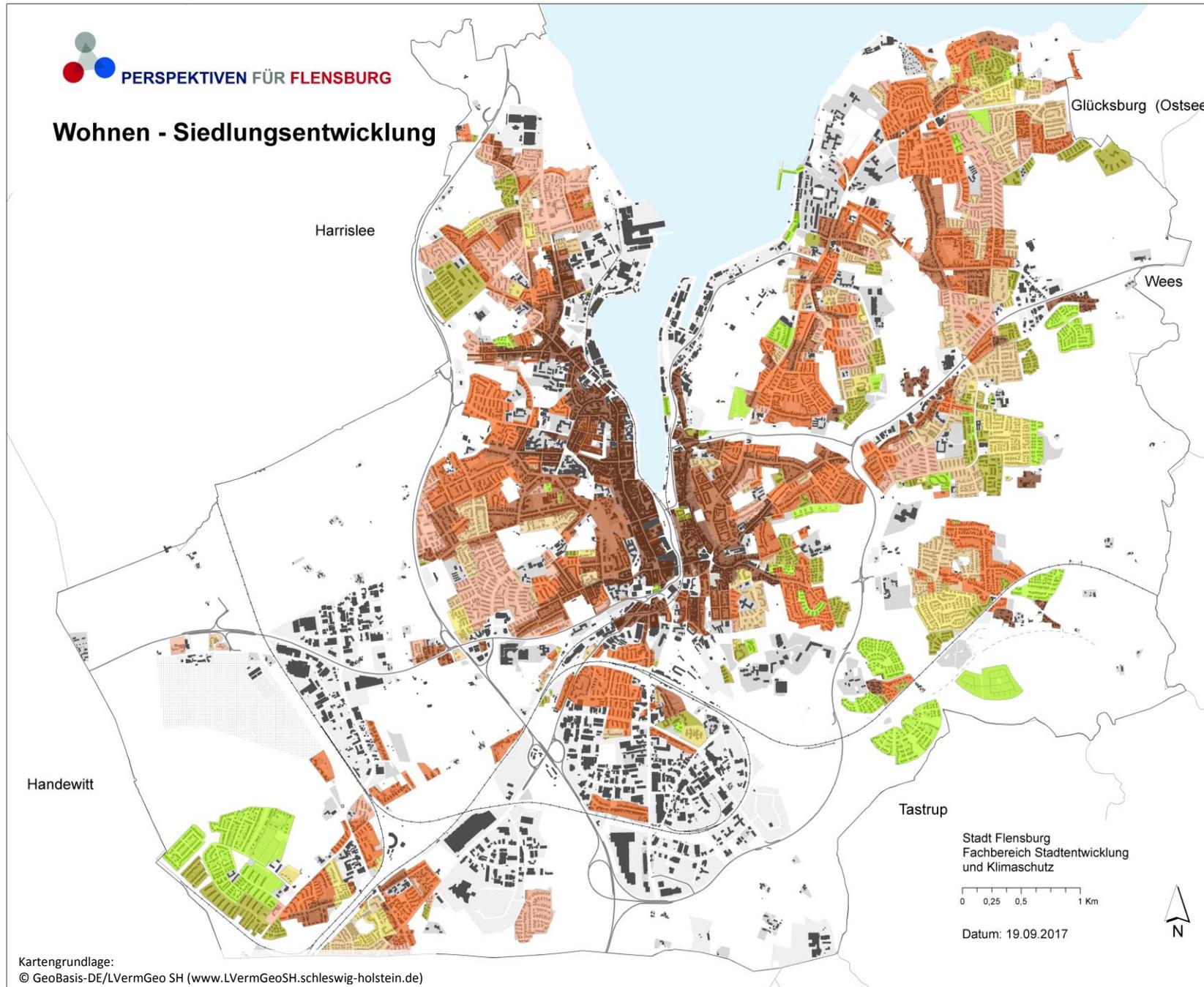
Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz

0 0,25 0,5 1 Km

Datum: April 2018



Wohnen - Siedlungsentwicklung



Legende

-  bis 1900
-  1901 bis 1918
-  1919 bis 1945
-  1946 bis 1960
-  1961 bis 1970
-  1971 bis 1980
-  1981 bis 1990
-  1991 bis 2000
-  2001 bis 2016

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

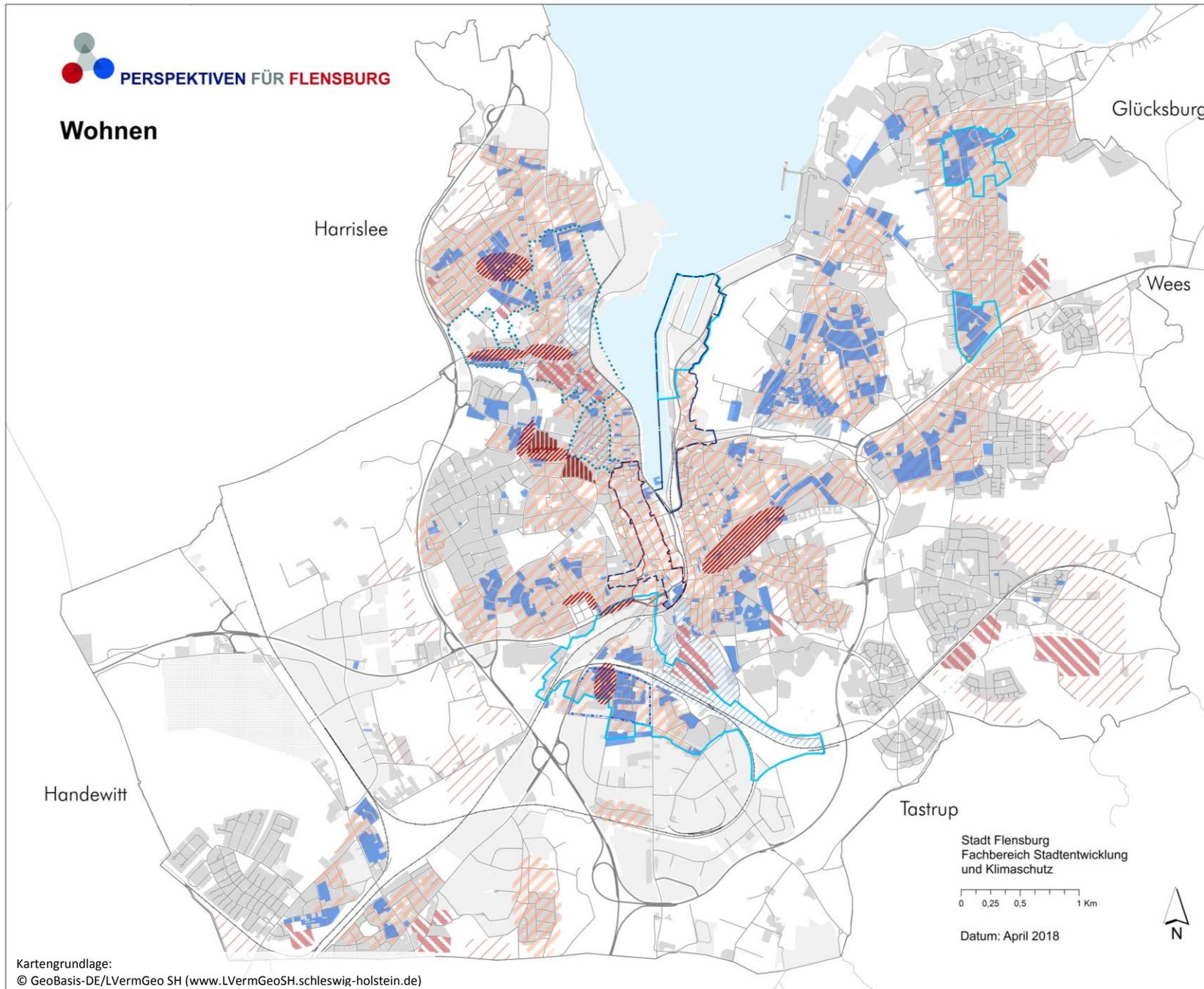
Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz

0 0,25 0,5 1 Km

Datum: 19.09.2017



Wohnen



Legende

Bestand

-  Sanierungsgebiete
-  Programmgebiet Soziale Stadt
-  Programmgebiet Stadtbau West
-  Gebiete der vorbereitenden Untersuchungen
-  Energetisches Quartierskonzept
-  Bestände der Wohnbau- genossenschaften/ -gesellschaften
(Stadt Flensburg Erhebung 2006)

Planungen und Perspektiven

-  geplante Wohngebiete
-  Bereiche mit teilweise mittlerem Modernisierungsbedarf im Bestand
-  z.T. erheblicher Modernisierungsbedarf
-  Potenzial für Wohnungs- bau als Nachnutzung nach Krankenhausverlegung
-  Suchräume für neue Wohnbauentwicklung im Stadtgebiet

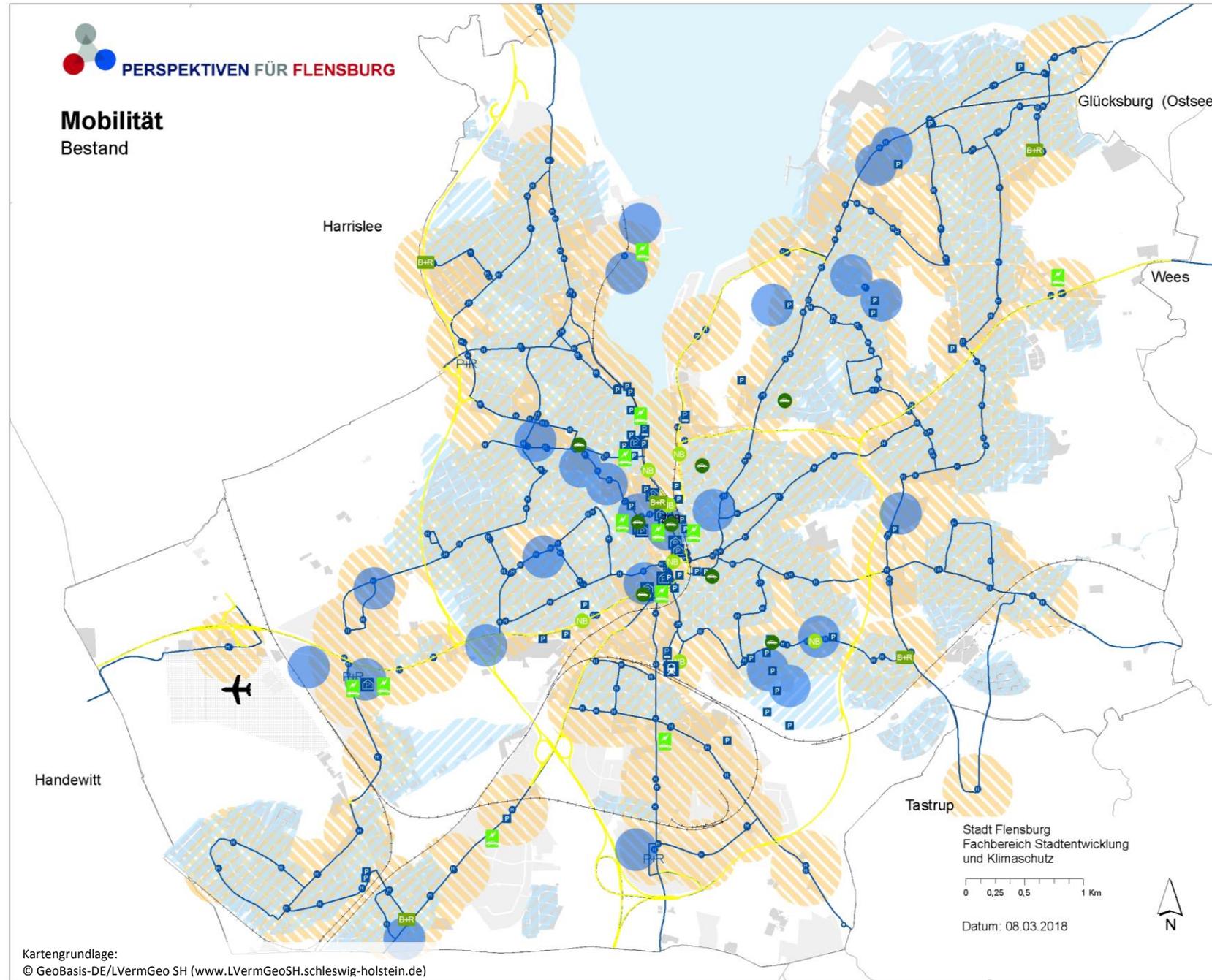
Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz

0 0,25 0,5 1 Km

Datum: April 2018



Mobilität
Bestand



Legende

- Bestand**
- Autoverkehr**
 - Parkplatz
 - Park and Ride
 - Parkhaus
 - Verkehrsberuhigte Gebiete mit Tempo 30
 - Hauptverkehrs- und Umgehungsroueten
 - Bahninfrastruktur**
 - Bahnhof
 - Bahnstrecke
 - Flugplatz
 - Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)**
 - Bushaltestelle
 - Buslinien
 - Adressen innerhalb eines 300m-Radius um eine Bushaltestelle
 - Busparkplatz
 - Nachhaltige Mobilität**
 - Carsharing
 - E-Tankstelle
(www.goingelectric.de Stand Nov. 2017)
 - Bike and Ride
 - NextBike Stationen
 - Quell-/Zielverkehr**
 - Verkehrsschwerpunkte Arbeitsplätze, Shopping, Kultur- und Bildungseinrichtungen
(Quelle: RNWP 2017)

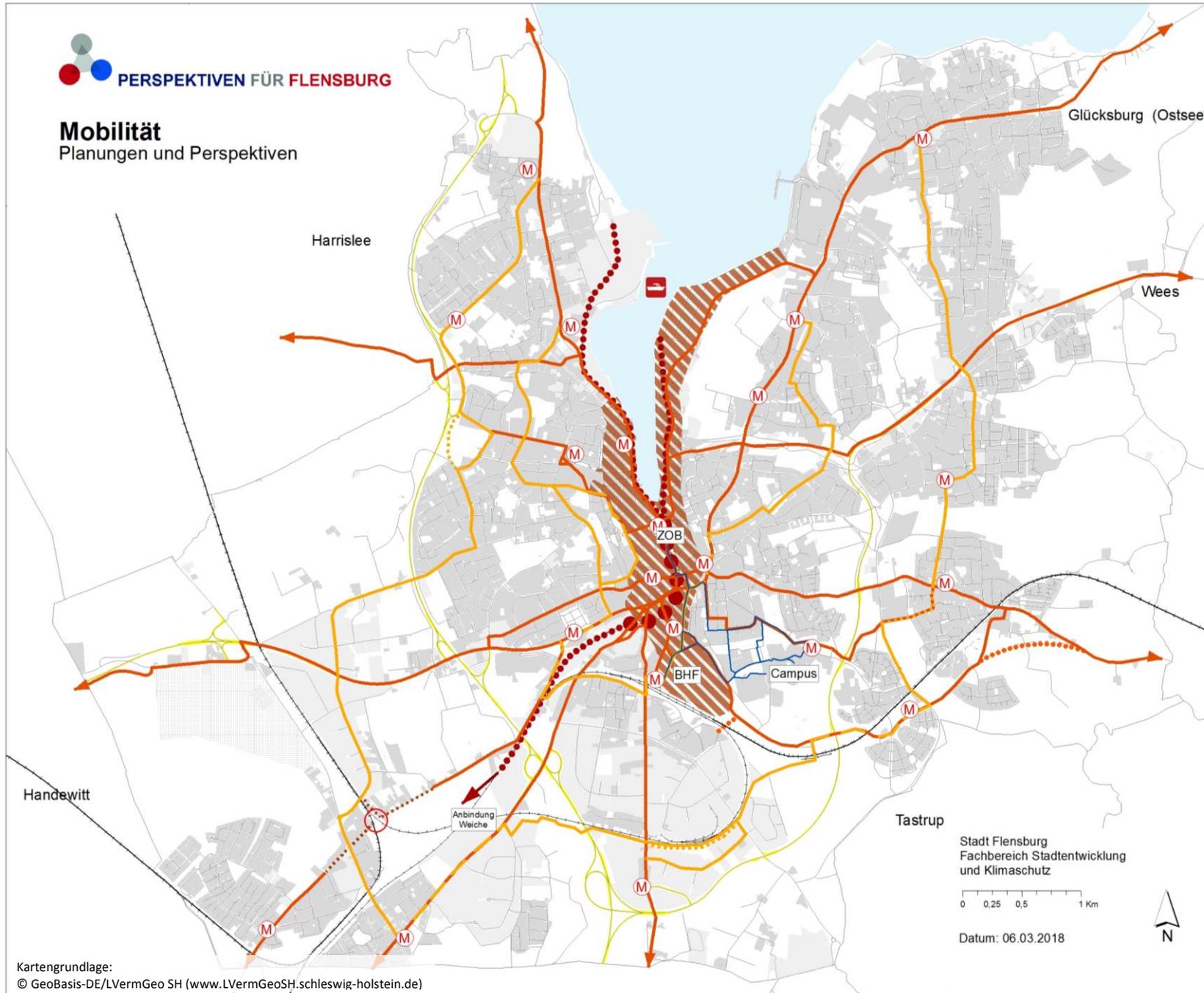
Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz

0 0,25 0,5 1 Km

Datum: 08.03.2018



Mobilität
Planungen und Perspektiven

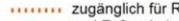
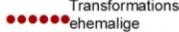


Legende

Planungen und Projekte

- Radverkehr**
-  Radeln zum Campus
 - Entwurf für ein Veloroutennetz**
 -  Veloroute radial
 -  Veloroute radial alternativ
 -  Veloroute Ring
 -  Veloroute Ring alternativ
 -  Netzlücke
(Planungsstand März 2018
in der Abstimmung)

Perspektiven

-  zugänglich für Rad- und Fußverkehr
- Nachhaltige Mobilität**
-  Potenzielle Standorte für Mobilitätsstationen
-  ÖPNV auf dem Wasser
-  Fokusraum Masterplan Mobilität
-  Transformationsachsen ehemalige Bahninfrastruktur

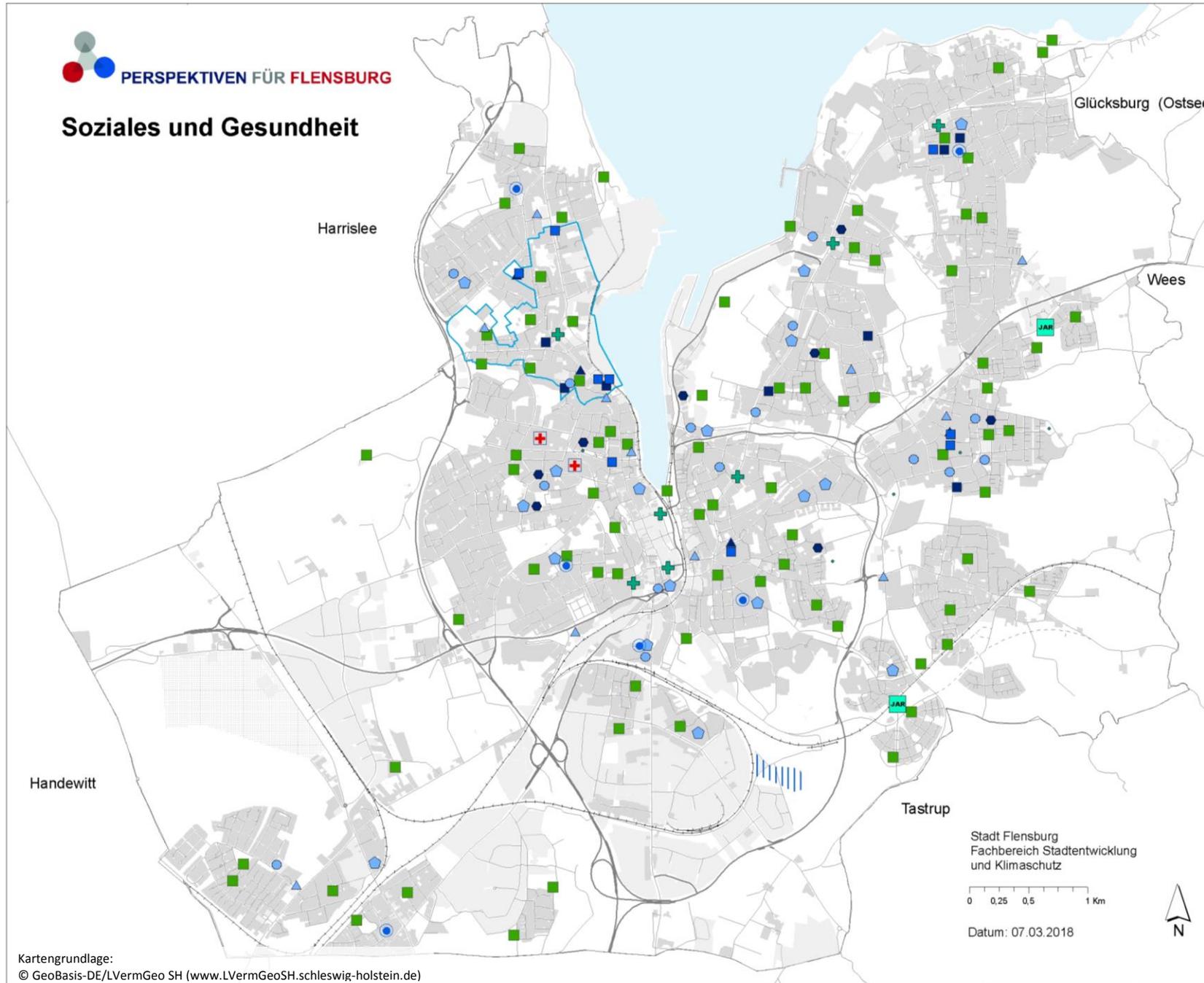
Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz

0 0,25 0,5 1 Km

Datum: 06.03.2018



Soziales und Gesundheit



Legende

Bestand

Spiel- und Freizeitangebote

-  Kinderspielplätze (Bolzplatz, Naturah, Abenteuer, Spielpunkt)
-  Trendsport
-  Jugendaktivitätsraum
-  Naturerlebnisraum

Soziale Infrastruktur

-  Stadteitreff
-  Betreutes Wohnen mit Stadtteilorientierung
-  Betreutes Wohnen
-  Stationäre Pflegeeinrichtung
-  Kinder- und Jugendeinrichtungen
-  Familienzentren / Gemeinschaftshäuser
-  Freizeiteinrichtungen der dänischen Minderheit
-  Wohneinrichtungen für behinderte Menschen
-  Programmgebiet - Soziale Stadt Quartier mit besonderem Handlungsbedarf

Medizinische Versorgung

-  Kinderarzt
-  Krankenhaus

Planungen und Projekte

-  Standort Zentralkrankenhaus

Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz

0 0,25 0,5 1 Km

Datum: 07.03.2018



Bildung und Forschung

Legende

Bestand

Bildung / Schulen

- Weiterführende Schulen
- Grundschulen
- Grundschule / Gebäude / Fortfallend / Sanierungsbedarf
- Regionale Berufsbildungszentren
- Förderzentrum
- Kindertagesstätten/-horte
- Dänische Kindertagesstätten/-horte
- Volkshochschule
- Deutsche Privatschulen
- Schulen des Dansk Skoleforening for Sydslesvig e.V.

Forschung

- Universität
- Hochschule
- Fachschule

Planungen und Projekte

Bildung / Schulen

- Kindertagesstätten / Neubau
- Grundschulen / Gebäude Neubau / Ausbau

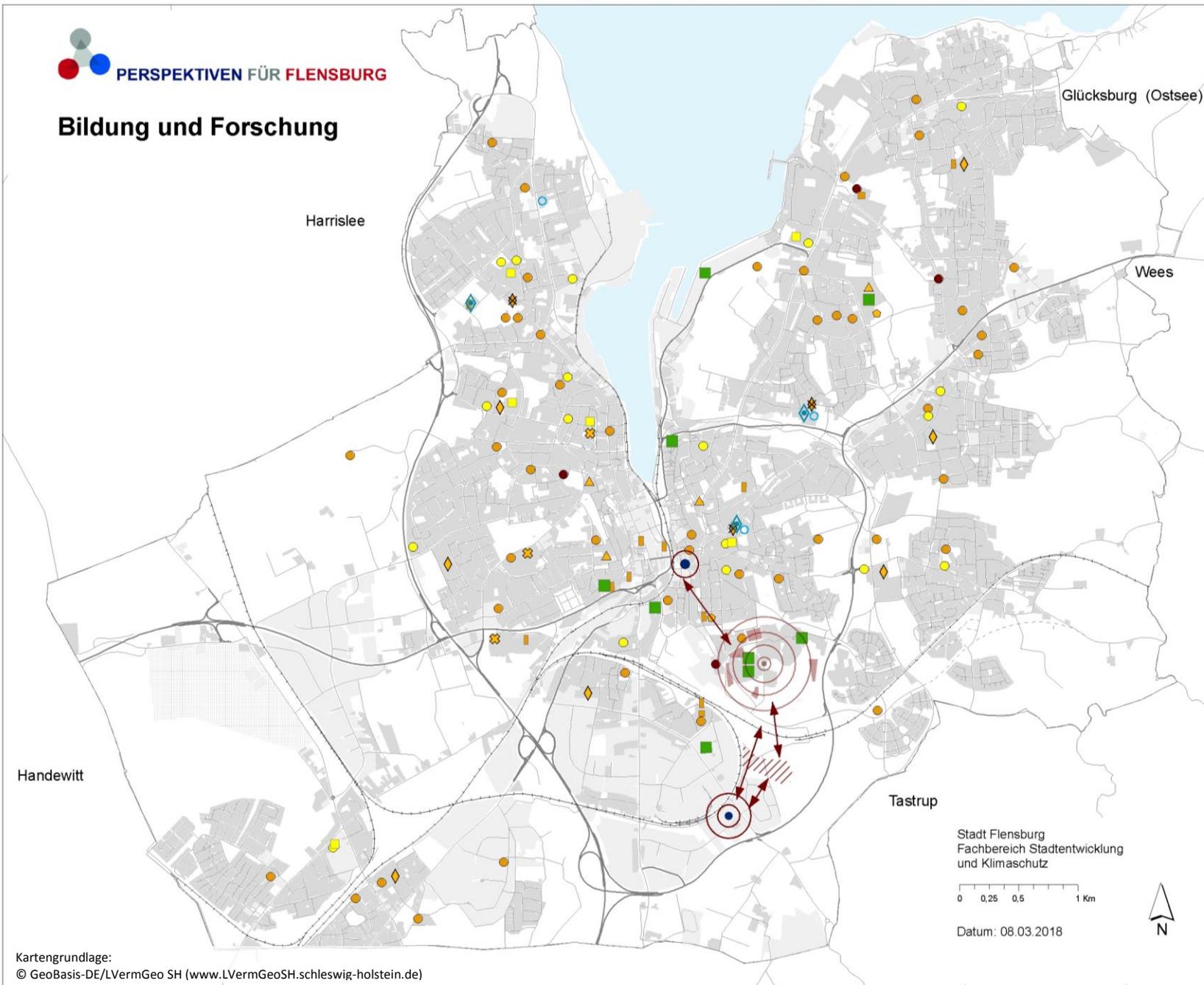
Perspektiven

Bildung / Schulen

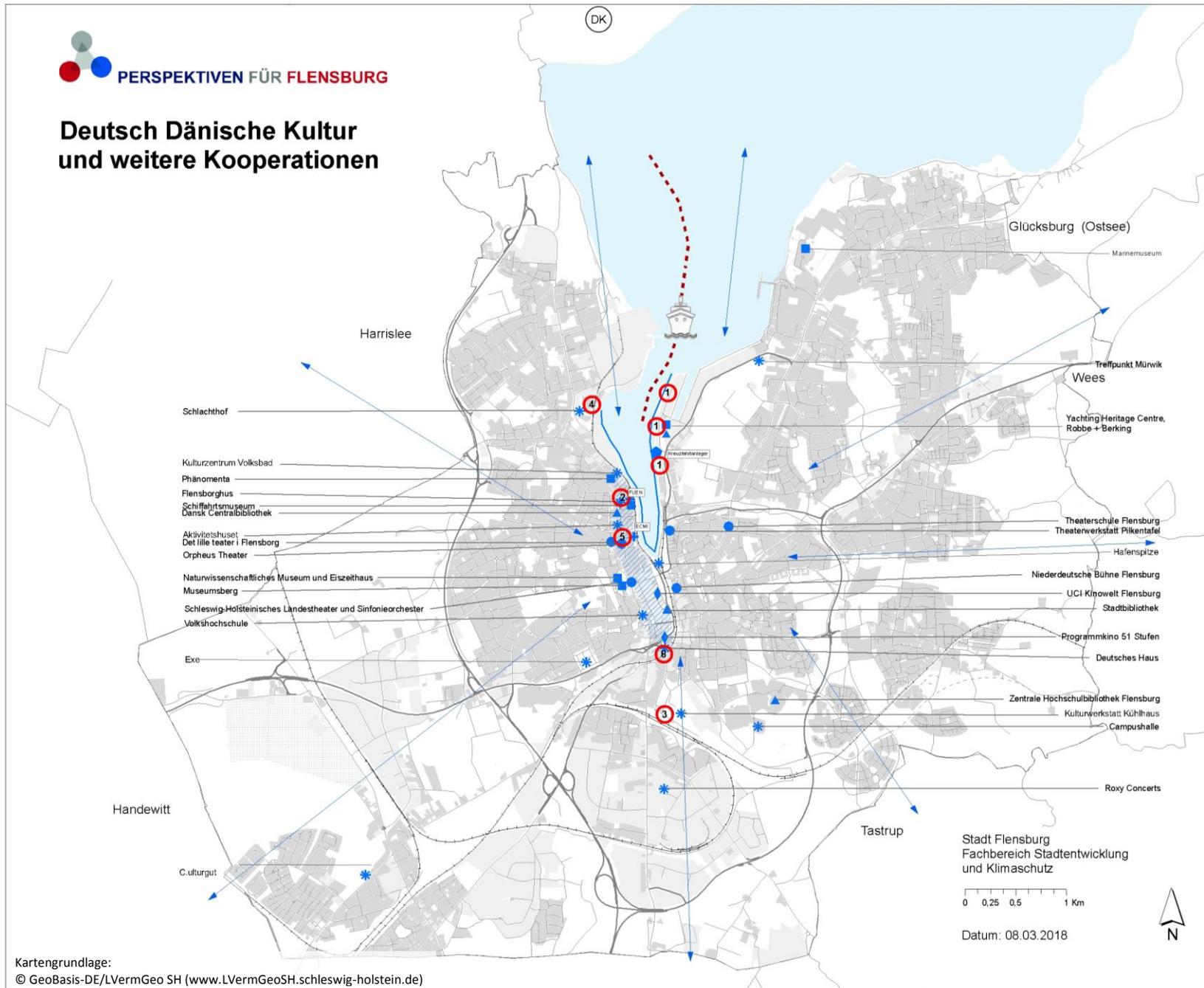
- Kindertagesstätten in naher Zukunft

Forschung

- Ausbau der Verknüpfung
- Campus mit weiteren Institutionen
- Industrie- und Handelskammer zu Flensburg (IHK)
- Technologiezentrum
- Entwicklungspotentiale für die wachsenden Hochschulen prüfen
- mögliche Erweiterungsflächen des Campus
- Standort Zentralkrankenhaus



Deutsch Dänische Kultur und weitere Kooperationen



Legende

Bestand

- Bibliotheken
- Kinos
- Museen
- Theater
- Veranstaltungsstätten
- Kreuzfahrtschiffe
- Minderheitenvertretung und -forschung

Planungen/Projekte

- Deutsch-Dänische Kulturachse
- Kooperationen mit Akteuren und Kommunen im deutschen und dänischen Umland

Perspektiven

- Entwicklung/Sanierung Standorte Kultur- / Kreativwirtschaft/Veranstaltungen
 1. Umnutzung Hafenspeicher
 2. Minderheitenhaus
 3. Umnutzung alte Bahnpost
 4. Umnutzung Alter Schlachthof
 5. Sanierung/Umnutzung Eckener Haus
 6. Sanierung Deutsches Haus

- Passagierschiffahrt nach Dänemark

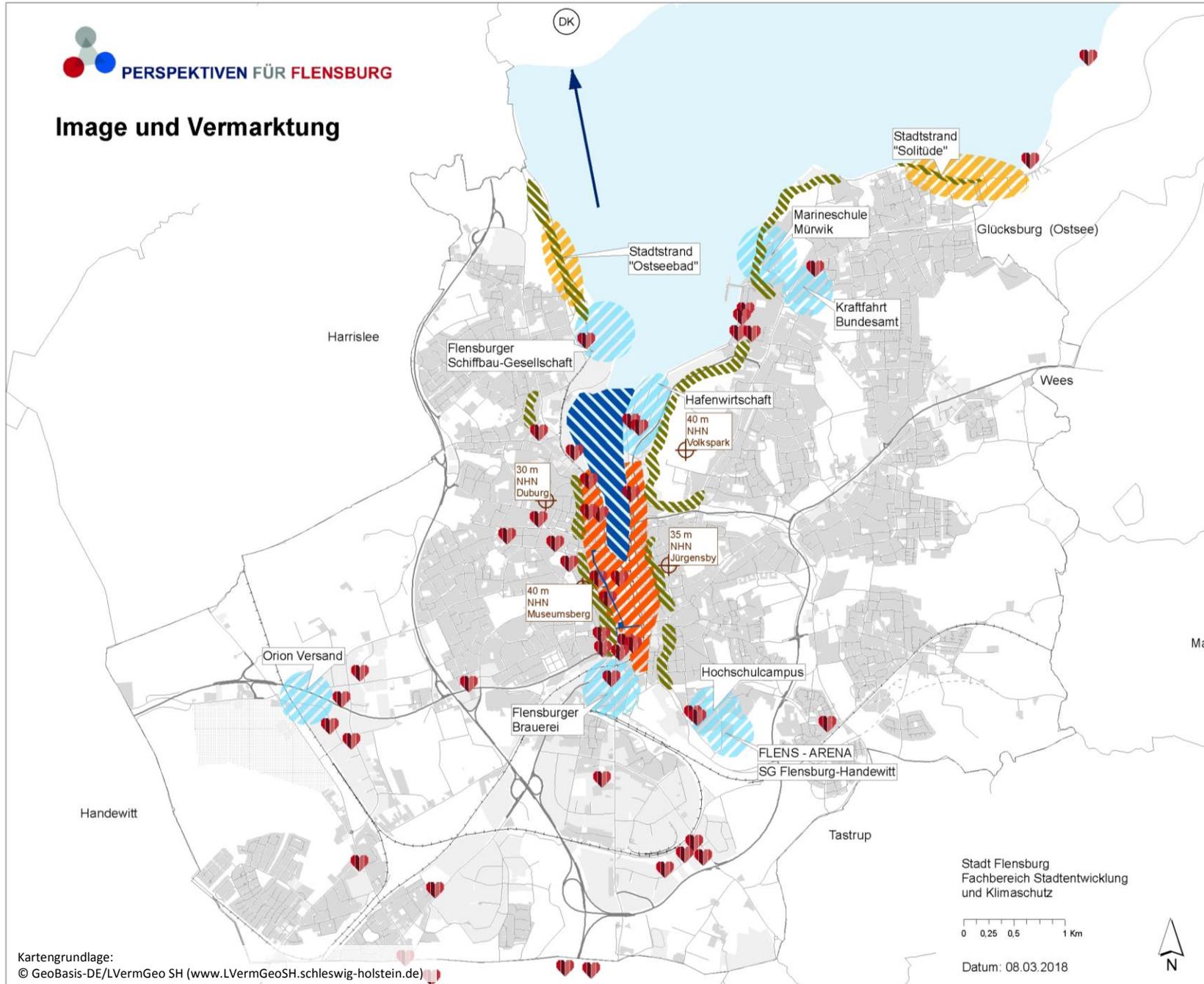
Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung
und Klimaschutz

0 0,25 0,5 1 Km

Datum: 08.03.2018



Image und Vermarktung



Legende

- Bestand**
- Naturräumliche Qualitäten*
- Strand
 - Fördehänge
 - Höhenangabe / Topografie
 - Innenhafen
 - Nähe zu Dänemark
- Stadträumliche Qualitäten*
- Innerstädtische Fußgängerzone mit Plätzen
 - Innenstadt / Altstadt
- Akteure und Netzwerke*
- Imageträger, die in der Außenwahrnehmung eng mit der Stadt verbunden sind
 - Mitglieder / Unterstützer der Kampagnen "Zwischen Himmel und Förde" und "Flensburg liebt Dich" (Stand März 2018)

